

UNGARISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

CORPUS SIGNORUM IMPERII ROMANI
CORPUS DER SKULPTUREN DER RÖMISCHEN WELT

UNGARN

DIE SKULPTUREN DES STADTGEBIETES
VON SCARBANTIA UND DER LIMESSTRECKE
AD FLEXUM-ARRABONA



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST

CORPUS SIGNORUM IMPERII ROMANI

UNGARN

(CSIR U)

BAND II

- Band I Die Skulpturen der Stadt und des Stadtbereiches von Savaria und Salla (in Vorbereitung)
- Band II Die Skulpturen des Stadtbereiches von Szekesfehervar und des Stadtbereiches von Fertő (in Vorbereitung)
- Band III Die Skulpturen der Stadt und des Stadtbereiches von Brigida (in Vorbereitung)
- Band IV Die Skulpturen der Kaiserliche Sella-Luisa-Casua und ihres Hinterlandes (in Vorbereitung)
- Band V Die Skulpturen der Stadt und des Stadtbereiches von Aquinon (in Vorbereitung)
- Band VI Die Skulpturen der Stadt und des Stadtbereiches von Tardos und Umgebung (in Vorbereitung)
- Band VII Die Skulpturen des Stadtbereiches von Sopron und des Gebietes zwischen der Donau und dem Limes (in Vorbereitung)
- Band VIII Die Skulpturen der Stadt und des Stadtbereiches von Sopianae (in Vorbereitung)

CORPUS SIGNORUM IMPERII ROMANI
CORPUS DER SKULPTUREN DER RÖMISCHEN WELT
UNGARN

- Band I:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Savaria und Salla (in Vorbereitung)
- Band II:* Die Skulpturen des Stadtgebietes von Scarbantia und der Limesstrecke Ad Flexum–Arrabona (1994)
- Band III:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Brigetio (in Vorbereitung)
- Band IV:* Die Skulpturen der Limesstrecke Solva–Ulcisia Castra und ihres Hinterlandes (in Vorbereitung)
- Band V:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes Aquincum (in Vorbereitung)
- Band VI:* Die Skulpturen der Stadt Gorsium, des Donaukastells Intercisa und Umgebung (in Vorbereitung)
- Band VII:* Die Skulpturen des Stadtgebietes von Sopianae und des Gebietes zwischen der Drau und der Limesstrecke Lussonium–Altinum (1991)
- Band VIII:* Die Skulpturen des Stadtgebietes von Mogentiana und des Balaton-Oberlandes (in Vorbereitung)

163 396

75723

UNGARISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

CORPUS SIGNORUM IMPERII ROMANI
CORPUS DER SKULPTUREN
DER RÖMISCHEN WELT

UNGARN

Herausgegeben in Verbindung mit der Association
Internationale d'Archéologie Classique

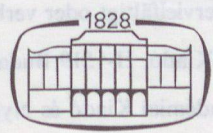
BAND II

DIE SKULPTUREN DES STADTGEBIETES
VON SCARBANTIA UND DER LIMESSTRECKE
AD FLEXUM-ARRABONA

bearbeitet von

ZOLTÁN FARKAS UND DÉNES GABLER

mit 4 Abbildungen und 44 Tafeln



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST

504967

Aus dem Ungarischen übersetzt von

Ottó Rácz

Deutsche Bearbeitung von

Hansjörg Ubl

- Band I:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Scarbantia (in Vorbereitung)
- Band II:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Scarbantia (in Vorbereitung)
- Band III:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Scarbantia (in Vorbereitung)
- Band IV:* Die Skulpturen der Limesstrecke Soiva-Ulcisia Castra und ihres Hinterlandes (in Vorbereitung)
- Band V:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Scarbantia (in Vorbereitung)
- Band VI:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Scarbantia (in Vorbereitung)
- Band VII:* Die Skulpturen des Stadtgebietes von Scarbantia und des Gebietes zwischen der Drau und der Limesstrecke Lussonium-Alba (in Vorbereitung)
- Band VIII:* Die Skulpturen der Stadt und des Stadtgebietes von Scarbantia (in Vorbereitung)

BAND II

AD FLEXUM-ARABONA VON SCARBANTIA UND DER LIMESSTRECKE DIE SKULPTUREN DES STADTGEBIETES

bearbeitet von

ZOLTÁN FARKAS UND DÉNES GABLER

mit 4 Abbildungen und 21 Tafeln

ISBN 963 05 6730 X

© Z. Farkas und D. Gabler 1994

© O. Rácz 1994 (deutsche Übersetzung)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Akadémiai Kiadó, H-1519 Budapest, Pf. 245

Gesamtherstellung: Akadémiai Kiadó és Nyomda Vállalat, Budapest

Printed in Hungary

M. TUD. AKADÉMIA KÖNYVTÁRA
Könyvteltár 85.73.../19..94... sz.

INHALT

Vorwort	7
Abkürzungen	9
Zeitschriften und Serien	9
Literatur	10
Museen	15
Sonstige Abkürzungen	15

Das Stadtgebiet von Scarbantia (Z. Farkas)

Einleitung	19
Katalog	29
Rundskulpturen (1–6)	29
Reliefs (7–70)	32
Verzeichnis der hier nicht veröffentlichten In- schriften und Plastiken aus Scarbantia	55

Die Limesstrecke Ad Flexum–Arrabona und ihr Hinterland (D. Gabler)

Einleitung	59
Katalog	73
Rundskulpturen (71–72)	73
Reliefs (73–117)	73
Incerta (118)	87

Anhang

Register	91
Typen der Denkmäler	91
Sachregister	91
Fundorte	94
Aufbewahrungsorte	94
Konkordanztafel	95

Tafel 1–44 als Beilage nach S. 96

VORWORT

Im vorliegenden Corpusband werden die auf dem Gebiet des Komitats Győr-Sopron (seit 1991 Komitat Győr-Moson-Sopron) bis 1978 zum Vorschein gekommenen römischen Steinskulpturen veröffentlicht und mit den von unbestimmbaren Fundorten stammenden Stücken ergänzt, die in den Sammlungen des Komitats aufbewahrt werden (Abb. 1). Ein großer Teil davon wurde vermutlich auf dem Komitatsgebiet gefunden. Ferner wurden in diese Arbeit auch einige Steindenkmäler aufgenommen, deren Fundorte zwar außerhalb der Komitatsgrenzen liegen, die jedoch in der Fachliteratur mit Fundortangaben des Komitats Győr-Sopron veröffentlicht wurden (z. B. Gyalóka, Táp).

Die Kat.-Nrn. 1–70 umfassen die Stücke der einstigen Stadt Scarbantia und ihres Stadtgebietes. Der westliche und nördliche Teil des Stadtgebietes liegt heute in Österreich. Die östlich des Flusses Rábca (Rabnitz) gelegenen Fundorte sind im zweiten Teil des Kataloges unter den Kat.-Nrn. 71–118 beschrieben. Die im östlichen Teil des Komitats gefundenen Steindenkmäler stammen zum Teil aus dem Bereich der Diagonalstraße zwischen Savaria–Arrabona und Arrabona–Sopianae und zum Teil von der Limesstrecke Ad Flexum–Quadrata–Arrabona.

Von den Votivaltären wurden nur die verzierten und die typologisch interessanten Stücke in den Katalog aufgenommen. Dasselbe Prinzip wurde bei der Auswahl der architektonischen Skulpturen befolgt. Beim Sammeln des vorgelegten Materials strebten wir möglichst Vollständigkeit an. So wurden auch unveröffentlichte alte Museumsstücke und aus neueren Ausgrabungen stammendes Material aufgenommen.

Bei Stücken, die sich heute in einem schlechten Erhaltungszustand befinden oder verschollen sind, konnten wir uns nur an das Material der Archive und Bibliotheken halten. Die Erforschung der Herkunft der einzelnen Stücke wurde unter Benutzung des gebotenen Quellenmaterials der örtlichen Museumsarchive und der örtlichen Presse ermöglicht.

Fast alle auch heute noch vorhandenen Steindenkmäler sind auf den Tafeln abgebildet, wenn nötig, durch Detailaufnahmen dokumentiert. Gelegentlich sind an zeichnerischen Darstellungen Ergänzungsvorschläge angegeben. Archivaufnahmen aus dem Nachlaß von E. Lovas, einstiger Kustos des Museums von Győr (1922–1940), zeigen das eine oder andere Steindenkmal noch in besserem Zustand. Mehrere Stücke weisen heute solche Beschädigungen auf, die die Les-

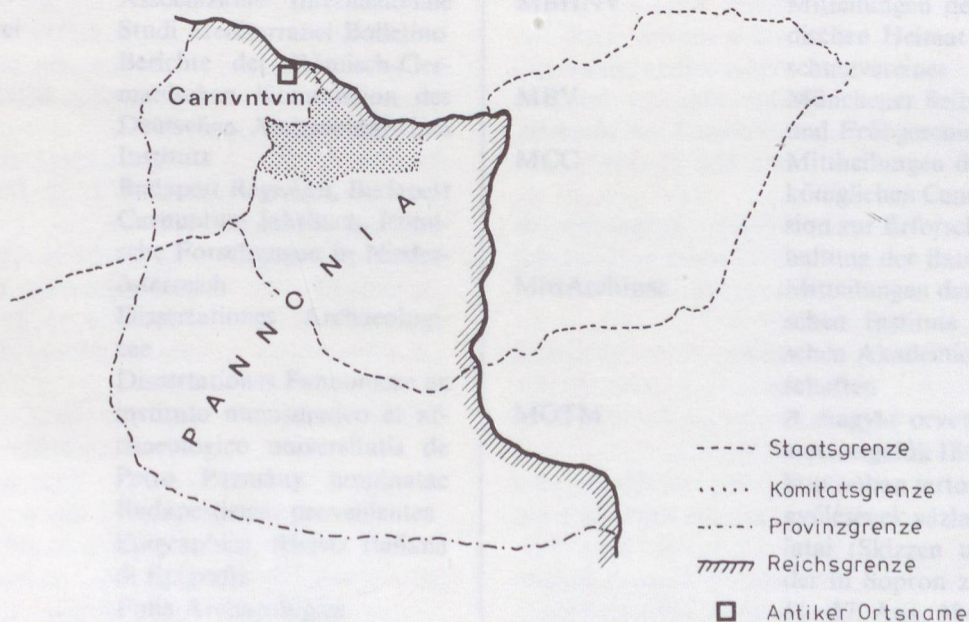


Abb. 1. Das Stadtgebiet von Scarbantia und die Limesstrecke Ad Flexum–Arrabona

barkeit der wichtigen Darstellungen oder Details fraglich werden lassen, während diese auf den alten Aufnahmen noch gut zu erkennen sind.

Von den Stücken, die seit Mitte des 19. Jh. gefunden wurden, werden – wenn vorhanden – ältere zeichnerische Illustrationen vorgelegt. Bei verschollenen Denkmälern bringen wir Zeichnungen. Ältere Skizzen, wie die Zeichnungen von Jupp oder Clusius, haben uns bei der Beschreibung abhanden gekommener Stücke geholfen. Auch Fotografien, die nur einzelne Details des Originalstückes wiedergeben, doch zur Rekonstruktion stark beschädigter Stücke behilflich sind, werden gegeben.

In beiden Katalogen sind die Denkmäler je nach Kunstgattung in Rund- und Reliefplastik getrennt angeführt. Die Beschreibungen folgen innerhalb der Kunstgattung in geographischer Reihenfolge der Fundorte, im Uhrzeigersinn von Norden nach Süden. Stücke von unbekanntem Fundorten sind am Ende der Aufzählung unter dem Material des Gebietes zu finden, in dessen Sammlung sie sich befinden. Innerhalb der Fundorte ist das Material nach seiner Funktion gegliedert (Vota, sepulkrale Denkmäler, Baudekor). Bei Stücken gleicher Funktion bildet die topographische Reihenfolge die Grundlage (Siedlung, Lager, Lagerdorf, Gräberfeld, Ausfallstraßen). Wo keine genügenden Fundortangaben zur Verfügung standen, sowie bei Stücken mit völlig unbekanntem Fundort, waren chronologische Kriterien maßgebend. Die Fundorte sind nach den Ortsbenennungen der Erstpublikation geordnet, jedoch mit Angabe der heute übli-

chen Orts- und Straßennamen. Auf offenkundige sekundäre Verwendung (Einbau in Mauern eines spät-römischen, mittelalterlichen oder neuzeitlichen Gebäudes) wird im Katalog stets hingewiesen. Auf Fälle, wo für die sekundäre Verwendung keine unmittelbaren Daten zur Verfügung stehen, jedoch siedlungsgeschichtliche Forschungen hierauf eindeutig verweisen (z. B. Grabsteine im Gebiet der Siedlung) wird in der Einleitung verwiesen.

Am Material der Steindenkmäler wurden keine petrographischen Untersuchungen vorgenommen. Im Katalog werden deshalb gewöhnlich nur die allgemeinen Benennungen wie Marmor, Kalkstein, Sandstein gebraucht. Allgemeine Bemerkungen im Zusammenhang mit dem Steinmaterial finden sich in der Einleitung.

Für die Überlassung der Publikationsrechte unveröffentlichten Materials und Informationen über Fundumstände gebührt J. Gömöri, K. Póczy und R. Pusztai unser Dank. Unsere Arbeit wurde außer von den Museen des Komitats Győr-Sopron auch von der Zweigstelle des Landesamtes für Denkmalpflege (OMF) in Sopron, vom Archäologischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften sowie vom István-Király-Museum zu Székesfehérvár unterstützt. Die Grundlagen für das Material von Scarbantia waren unter der Leitung von L. Balla durch die am Altertumsgeschichtlichen Lehrstuhl der Lajos-Kossuth-Universität zu Debrecen eingereichte Diplomarbeit von Z. Farkas vorgegeben.



ABKÜRZUNGEN

Zeitschriften und Serien

ActaArchHung	Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae	Benedek Rend Győri Főgimnáziumáról (Jahresprogramm des Győrer Hauptgymnasiums des Benediktinerordens von Pannonhalma)
ActaClassica	Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis	Győri Szemle
AECO	Archivum Europae Centro-Orientalis	Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst
AEM	Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen aus Österreich-Ungarn	Az István Király Múzeum Közleményei (Mitteilungen des István-Király-Museums)
AJA	American Journal of Archaeology	Jahrbuch für Altertumskunde
AlbaRegia	Alba Regia, Annales Musei Stephani Regis	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
AnÉp	L'Année Épigraphique	Könyv és Könyvtár, a Debreceni Kossuth Lajos Tudományegyetem Könyvtárának Évkönyve (Buch und Bibliothek, Jahrbuch der Bibliothek der Lajos-Kossuth-Universität, Debrecen)
AntTan	Antik Tanulmányok – Studia Antiqua	Könyv és Könyvtár, a Debreceni Kossuth Lajos Tudományegyetem Könyvtárának Évkönyve (Buch und Bibliothek, Jahrbuch der Bibliothek der Lajos-Kossuth-Universität, Debrecen)
ArchAnz	Archäologischer Anzeiger	LaurAquinc
ArchÉrt	Archaeológiai Értesítő	Laureae Aquincenses memoriae V. Kuzsinszky dicatae. DissPann I–II, 10–11. Budapest 1938–1942
ArchHung	Archeologia Hungarica	MBHNV
ArchKözl	Archeológiai Közlemények	Mitteilungen des Burgenländischen Heimat- und Naturschutzvereines
ArhVestnik	Arheološki Vestnik (Acta Archaeologica)	MBV
BHbl	Burgenländische Heimatblätter	Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte
BJb	Bonner Jahrbücher	MCC
Boll Studii Mediterranei	Associazione Internazionale Studi Mediterranei Bolletino	Mitteilungen der kaiserlich-königlichen Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale
BRGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archaeologischen Instituts	MittArchInst
BudRég	Budapest Régiségei, Budapest Carnuntum Jahrbuch, Römische Forschungen in Niederösterreich	Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften
CarnJb	Budapest Régiségei, Budapest Carnuntum Jahrbuch, Römische Forschungen in Niederösterreich	MOTM
DissArch	Dissertationes Archaeologicae	A magyar orvosok és természetvizsgálók 1847 aug. 11–17 Sopronban tartott VIII. nagygyűlésének vázlatja és munkálatai (Skizzen und Arbeiten der in Sopron zwischen dem 11.–17. Aug. 1847 abgehaltenen Generalversammlung der
DissPann	Dissertationes Pannonicae ex instituto numismatico et archaeologico universitatis de Petro Pázmány nominatae Budapestiensis provenientes	
Epigraphica	Epigraphica, Rivista Italiana di Epigrafia	
FolArch	Folia Archaeologica	
GyBGÉ	Értesítő a Pannonhalmi Szt.	

- ungarischen Ärzte und Naturforscher). Hrsg. von Gejza Halász, Pest 1863
- MTAK II** A Magyar Tudományos Akadémia Társadalmi-Történeti Osztályának Közleményei
- MTTÉ** Magyar Tudós Társaság Évkönyve
- Müemlékvédelem** Müemlékvédelem, Müemlékvédelmi és építészettörténeti Szemle – Revue d'histoire de l'architecture et de la conservation des monuments d'art
- OeZ** Oedenburger Zeitung
- ÖJh** Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
- PSz** Pannonhalmi Szemle
- RégFüz** Régészeti Füzetek
- RLÖ** Der römische Limes in Österreich
- Sitzungsberichte Wien** Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien
- SRTJ** Sopron megyei Régészeti Társulat Jelentései (Berichte des Archäologischen Vereins des Komitats Sopron)
- SSz** Soproni Szemle
- Studium** Studium. Acta Juvenum Universitatis Debreceniensis de Ludovico Kossuth Nominatae
- TudGyűjt** Tudományos Gyűjtemény
- VAHD** Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku
- ACIFR** Actes de IX^e Congrès International d'Etudes sur les Frontières Romaines, București-Köln-Wien, 1974
- Alföldy 1961a** G. Alföldy, *Studia Pannonica* 1. Primus decurio Scarbantian (Primus decurio in Scarbantia). *ArchÉrt* 88 (1961) 23–30
- Alföldy 1961b** G. Alföldy, Kiadatlan római feliratok a soproni Liszt Ferenc Múzeumban (Unveröffentlichte römische Inschriften im Ferenc-Liszt-Museum, Sopron). *SSz* 15 (1961) 352–357
- Alföldy 1965a** G. Alföldy, Epigraphisches aus Nordwestpannonien. *Listy Filologické* 88 (1965) 264–271
- Alföldy 1965b** G. Alföldy, Római feliratos kö Újkérről (Römischer Inschriftstein aus Újkér). *SSz* 19 (1965) 247–250
- Alföldy 1965c** G. Alföldy, Revidierte und neue römische Inschriften aus Nordwestungarn. *Epigraphica Rivista Italiana di Epigrafia* 26 (1964) 1965 86–94
- Alföldy 1966** G. Alföldy, *Taurisci und Norici*. Zeitschrift für Alte Geschichte 15 (1966) 224–241
- Arneht 1862** M. J. v. Arneht, *Archäologische Analekten*. Sitzungsberichte Wien 40 (1862) 309–364, zu Ödenburg 333–343
- Barb 1931** A. Barb, Die römischen Inschriften des Burgenlandes. *MBHNV* 5 (1931) 1–4, 27–29, 49–51, 65–68
- Barb 1932** A. Barb, Die römischen Inschriften des südlichen Burgenlandes. *BHbl* 1 (1932) 78–80
- Barkóczi 1951** L. Barkóczi, Brigetio. *Diss-Pann* II, 22. Budapest 1944–1951
- Barkóczi 1964** L. Barkóczi, The population of Pannonia from Marcus Aurelius to Diocletian. *ActaArchHung* 16 (1964) 257–356
- Barkóczi 1973** L. Barkóczi, Beiträge zur Steinbearbeitung in Pannonien am Ende des 3. und zu Beginn des 4. Jahrhunderts. *FolArch* 24 (1973) 67–112
- Bella 1895a** L. Bella, Római feliratos kö (Römischer Inschriftstein). *ArchÉrt* 29 (1985) 96

Literatur

- Bella 1895b* L. Bella, Újabb feliratos kövek Sopronból (Weitere Inschriftsteine aus Sopron). ArchÉrt 29 (1985) 324–326
- Bella 1911* L. Bella, Római leletekről Sopronban (Über römische Funde in Sopron). ArchÉrt 31 (1911) 271–275, 365–369
- Börzsönyi 1904* A. Börzsönyi, Római emlékekről Győr város területén (Über römische Denkmäler auf dem Gebiet der Stadt Győr). ArchÉrt 24 (1904) 15–41
- Börzsönyi 1907* A. Börzsönyi, Római régiségek Győr-belváros területéről (Römische Altertümer auf dem Gebiet Győr-Innenstadt). ArchÉrt 27 (1907) 37–45
- Burger 1956* A. Burger, Lovas-sírkövek Pannóniában az i. u. I. századból (Reitergrabsteine aus Pannonien im 1. Jahrhundert u. Z.). ArchÉrt 83 (1956) 191–197
- Burger 1959* A. Burger, Áldozati jelenet Pannónia köemlékein (Opferszenen auf den Steindenkmälern Pannoniens). RégFüz II, 2. Budapest 1959
- CIL* Corpus Inscriptionum Latinarum
- CIMRM* M.-J. Vermaseren, Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae. Haga 1956–1960
- Csatkai 1956* E. Csatkai–D. Dercsényi, Sopron és környéke műemlékei. Magyarország Műemléki Topográfiája (Die Kunstdenkmäler von Sopron und seiner Umgebung. Topographie der Kunstdenkmäler Ungarns). 1. Hrsg. von D. Dercsényi, Budapest 2 (1956)
- Csatkai 1958* E. Csatkai, A soproni műgyűjtés története (Die Geschichte der Kunstsammlung in Sopron). Budapest 1958
- CSIR* Corpus Signorum Imperii Romani
- CSIR Öst.* Corpus Signorum Imperii Romani, Österreich
- CSIR Öst. I, 2* CSIR Österreich, Band I, 2 (1967): Die Rundskulpturen des Stadtgebietes von Carnuntum, bearbeitet von M. L. Krüger
- CSIR Öst. I, 3* CSIR Österreich, Band I, 3 (1970): Die figürlichen Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum, bearbeitet von M. L. Krüger
- CSIR Öst. I, 4* CSIR Österreich, Band I, 4 (1972): Die dekorierten Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum, bearbeitet von M. L. Krüger
- CSIR Öst. I, 5* CSIR Österreich, Band I, 5 (1974): Die Reliefs der Stadtgebiete von Scarbantia und Savaria, bearbeitet von M. L. Krüger
- CSIR Öst. III, 2* CSIR Österreich, Band III, 2 (1976): Die Skulpturen des Stadtgebietes von Lauriacum, bearbeitet von L. Eckhart
- Cumont 1942* F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains. Paris 1942, rep. 1966
- Cumont 1984* F. Cumont, Textes et monuments figurés relatifs aux Mystères de Mithra I–II. Bruxelles 1984
- Czech 1833* J. Czech, A győri vidék a legrégibb időben és a rómaiak alatt (Die Gegend von Győr in den ältesten Zeiten und unter den Römern). MTTÉ 1, 1831–1832 (1833) 314–345
- Dessau* H. Dessau, Inscriptiones Latinae selectae I–III. Berlin 1902–1916
- Egger 1957* R. Egger, Allerlei aus Inschriften. VAHD 56–57 (1954–1957) 129–135 (Festschrift M. Abramić)
- Erdélyi 1929* G. Erdélyi, A pannoniai síremlékek ornamentikája (Ornamentik der pannonischen Grabdenkmäler). Eger 1929
- Erdélyi 1950* G. Erdélyi, Pannóniai római sirtáblák mitológiai jelenetek-

- kel. Stèles romaines Pannoniens ornés de scènes mythologiques. ArchÉrt 77 (1950) 72–84
- Erdélyi 1961a* G. Erdélyi, Herakles és Alkestis. Római dombormű a győri múzeumban. Héracles et Alceste. Un bas-relief romain au Musée de Győr. Arrabona 3 (1961) 5–15
- Erdélyi 1961b* G. Erdélyi, Herakles und Alkestis. Ein mythologisches Relief im Museum von Győr, ActaArchHung 13 (1961) 89–96
- Erdélyi 1968* G. Erdélyi, Római művészet Pannóniában (Römische Kunst in Pannonien). Művészeti Lexikon 4. Budapest 1968, 125–137
- Erdélyi 1974* G. Erdélyi, A római kőfaragás és kőszobrászat Magyarországon (Die römische Steinbearbeitung und Skulptur in Ungarn). Apollo könyvtár 5. Budapest 1974
- Erdélyi 1975* G. Erdélyi, A pannóniai kapitólumi triász együttesek (Die kapitolinischen Triaskomplexe Pannoniens). Savaria, A Vas megyei múzeumok Értesítője 5–6, 1971–1972 (1975) 223–229
- Farkas 1972* Z. Farkas, Notes sur le culte scarbantien de Silvanus Augustus. Acta Classica 8 (1972) 95–100
- Ferri 1933* S. Ferri, L'arte romana sul Danubio. Milano 1933
- Frankfurter 1887* S. Frankfurter, Neue und revidierte Inschriften aus Ungarn, Steiermark, Krain und Kärnten. AEM 2 (1887) 71–85
- Frankfurter–Kubitschek 1893* S. Frankfurter–W. Kubitschek, Aus Westungarn. AEM 16 (1893) 22–23
- Gabelmann 1972* H. Gabelmann, Die Typen der römischen Grabstelen am Rhein, BJB 172 (1972) 65–140
- Gabelmann 1973* H. Gabelmann, Römische Grabfunde mit Reiterkampfszenen im Rheingebiet. BJB 173 (1973) 132–200
- Gabler 1968* D. Gabler, Arrabona és környékének kőplasztikai emlékei. The relics of stone plastics at Arrabona and its surroundings. Arrabona 10 (1968) 51–78
- Gabler 1969* D. Gabler, Scarbantia és környékének kőplasztikai emlékei. Stone plastic finds at Scarbantia and its surroundings. Arrabona 11 (1969) 7–59
- Gerő* L. Gerő, A soproni vár (Die Burg Sopron). In: Csatkai 1956, 165–209
- Hampel 1907* J. Hampel, A pannóniai síremlékek áttekintő osztályozása (Überblickende Klassifizierung der pannonischen Grabdenkmäler). ArchÉrt 27 (1907) 291–341
- Hofmann 1905* H. Hofmann, Römische Militärgrabsteine der Donauländer. Sonderschr. des Öst. Arch. Inst. Wien 1905
- Katancsich 1827* M.-P. Katancsich, Istri adcolarum geographia vetus. Budae I–II, 1826–1827
- Kenner 1867* Fr. Kenner, Das Mithraeum von Kroisbach. MCC 12 (1867) 119–132
- Király 1891* P. Király, Adalékok Mithra cultusához I. A rákosi Mithraeum és a mithriacusok temetkezése (Beiträge zum Mithra-Kult I. Das Mithräum von Rákos und die Bestattung der Mithrasverehrer). A Hunyad megyei Történelmi és Régészeti Társulat Évkönyve 1889–1890 (1891) 36–70
- Kubitschek 1888* W. Kubitschek, Inschriften aus Oedenburg. AEM 12 (1888) 80–84
- Kubitschek 1912* W. Kubitschek, Das Lapidarium des Hieronymus Beck von Leopoldsdorf. JA 6 (1912) 103–146
- Kubitschek 1929* W. Kubitschek, Ältere Berichte über den römischen Limes

- in Pannonien. Sitzungsberichte Wien 209. Wien–Leipzig 1929
- Kuzsinszky 1903* B. *Kuzsinszky*, Két győrmegeyi antik emlékről (Über zwei antike Denkmäler aus dem Komitat Győr). ArchÉrt 23 (1903) 401–403
- Lauringer 1937a* E. *Lauringer*, A rekonstruált capitoliumi trias szobrok Sopron város múzeumában (Die rekonstruierten kapitolinischen Triasstatuen im Museum der Stadt Sopron). SSz 1 (1937) 45–47
- Lauringer 1937b* E. *Lauringer*, A soproni városi múzeum legújabb római kori sírköletei (Die neuesten römischerzeitlichen Grabsteinfunde des städtischen Museums von Sopron). SSz 1 (1937) 199–204
- Lazius 1551* W. *Lazius*, Commentariorum rei publicae Romanae in exteris provinciis constitutae libri XII. Basiliae 1551
- Lovas 1930* E. *Lovas*, Győr város és vármegye feliratos és dombormíves római emlékei (Die römischen Inschrift- und Reliefdenkmäler der Stadt und des Komitats Győr). GySz 1 (1930) 99–103, 195–201
- Lovas 1931* E. *Lovas*, I risultati degli studi archeologici su Arrabona e dintorni. Boll Studii Mediteranei 2 (1931) 1–12
- Lovas 1937* E. *Lovas*, Pannónia római úthálózata Győr környékén (Das Straßennetz Pannoniens in der Umgebung von Győr). PSz 12 (1937) 275–304
- Maionica–Schneider 1877* E. *Maionica–R. Schneider*, Bericht über eine Reise im westlichen Ungarn. AEM 1 (1877) 149
- Marsilius 1726* L. F. *Marsilius*, Danubius Pannonico-Mysicus II. Hagae et Amstelodami 1726
- Mócsy 1956* A. *Mócsy*, Két Silvanus oltár Sopronkőhidáról (Zwei Silvanus-Altäre aus Sopronkőhida). SSz 10 (1956) 344–346
- Mócsy 1959* A. *Mócsy*, Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen. Budapest 1959
- Mócsy 1962* A. *Mócsy*, Pannonia. RE Suppl. IX. Stuttgart 1962, 515–776
- Mócsy 1974* A. *Mócsy*, Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire. London–Boston 1974
- Mollay* K. *Mollay*, Sopron vármegye vázlatos története (Kurze Geschichte des Komitats Sopron). In: *Csatkai 1956*, 39–106
- Nagy 1941* L. *Nagy*, Asztrális szimbólumok a pannóniai bennszültt lakosság síremlékein. Pannonia könyvtár 6, 1935 – Les symboles astreux sur les monuments funéraires de la population indigène de la Pannonie. LaurAquinc II. Budapest 1941, 232–243
- Nagy 1944–45* L. *Nagy*, Az Óbuda–Laktanya utcai felhagyott zsidó temető római sírkövei. Le lapidi sepolcrali del vecchio cimitero israelitico di Laktanya utca in Budapest. ArchÉrt Ser. III. 5–6 (1944–1945) 118–136
- Póczy 1965* K. *Póczy*, Sopron római kori emlékei (Die römischerzeitlichen Denkmäler von Sopron). Budapest 1965
- Póczy 1976* K. *Póczy*, Pannóniai városok (Pannonische Städte). Budapest 1976
- Póczy 1977* K. *Póczy*, Scarbantia. Die Stadt Sopron zur Römerzeit. Budapest 1977
- Radnóti 1956* A. *Radnóti*, Sopron és környéke régészeti emlékei (Die archäologischen Denkmäler von Sopron und seiner Umgebung). In: *Csatkai 1956*
- RE Paulys Real-Encyclopädie

- der classischen Altertumswissenschaft, neu begonnen von G. Wissowa, Stuttgart 1892 ff.
- RIU** Die römischen Inschriften Ungarns. 1. Lieferung, Budapest 1972, 2. Lieferung, Budapest 1976, 3. Lieferung, Budapest 1981, 4. Lieferung, Budapest 1984
- Rómer 1863** *F. Rómer*, Pannóniai újabb kiadatlan latin feliratok (Neuere unveröffentlichte lateinische Inschriften aus Pannonien). ArchKözl 3 (1863) 153–159
- Sági 1944–45** *K. Sági*, Kocsiábrázolások Pannónia császárkori sepulchralis vonatkozású kömlékein. Rappresentazioni del carro sui monumenti sepolchrali della Pannonia imperial. ArchÉrt Ser. III. 5–6 (1944–1945) 214–248
- Schober 1923** *A. Schober*, Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien. Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes 10. Wien 1923
- Schoenwiesner 1791** *St. Schoenwiesner*, Antiquitatum et historiae Sabariensis ab origine usque ad praesens tempus libri novem. Pestini 1791
- Seidl 1856** *J. G. Seidl*, Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der Österreichischen Monarchie. Archiv für Kunde Österreichische Geschichts-Quellen 15 (1856) 303–307 (Oedenburg, Hegykő, Széplak, Oedenburger Comitatus)
- SIRIS** *L. Vidman*, Syllogae inscriptionum religionis Isiacae et Sarapicae. Berlin 1969
- Steindenkm.** *L. Balla–T. Buócz–Z. Kádár–A. Mócsy–T. Szentlélek*, Die römischen Steindenkmäler von Savaria. Budapest 1971
- Storno 1941** *M. Storno*, A római amphiteatrum és nemeseum Sopronban (Das römische Amphitheater und Nemeseum zu Sopron [Scarbantia]). SSz 5 (1941) 201–216
- Storno 1942** *M. Storno*, Rómaikori lelet Harkáról (Sopron megye) (Römerzeitlicher Fund aus Harka [Komitat Sopron]). ArchÉrt (1942) 190–195
- Thomas 1964** *E. Thomas*, Römische Villen in Pannonien. Beiträge zur pannonischen Siedlungsgeschichte. Budapest 1964
- Tóth 1971** *I. Tóth*, A fertőrákosi Mithraeum (Das Mithräum von Fertőrákos). SSz 25 (1971) 214–226, 322–334
- Tóth 1972** *E. Tóth*, Epigraphisches aus Savaria. Alba Regia 13 (1972) 299–301
- Uzsoki 1969** *A. Uzsoki*, Czech János régészeti tevékenysége Győrött (Die archäologische Tätigkeit János Czechs in Győr). Arrabona 11 (1969) 117–141
- Vidák 1847** *Ö. Vidák*, Sopronnak római és magyar régiségeiről (Über die römischen und ungarischen Denkmäler von Sopron). MOTM 1847, 135–156
- Weber 1969** *E. Weber*, Die römerzeitlichen Inschriften der Steiermark. Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark. Arbeiten zur Quellenkunde 35. Graz 1969
- Wessetzky 1961** *V. Wessetzky*, Die ägyptischen Kulte zur Römerzeit in Ungarn. Leiden 1961

Museen

HM	Hanság Múzeum (Hanság-Museum), Mo- sonmagyaróvár	XJM	Xántus János Múzeum (János-Xántus- Museum), Győr
LFM	Liszt Ferenc Múzeum (Ferenc-Liszt- Museum), Sopron		

Sonstige Abkürzungen

Ao	Aufbewahrungsort	H	Höhe (in cm)
ArchInst	Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest	Kom	Komitat
B	Breite (in cm)	L	Länge (in cm)
D	Dicke (in cm)	Samml	Sammlung
Dm	Durchmesser (in cm)	T	Tiefe
Fo	Fundort	u.	utca (Straße)

DAS STADTGEBIET VON SCARBANTIA

[Faint, illegible text in the left column, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

[Faint, illegible text in the right column, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

EINLEITUNG

Die literarischen und epigraphischen Quellen zur Stadtgeschichte finden sich in den Kommentaren des CIL. Für die Topographie des Raumes ist außer dem vor mehreren Jahrzehnten abgefaßten Überblick von A. Graf die Zusammenfassung von A. Radnóti über die archäologischen Denkmäler von Sopron und Umgebung von grundlegender Bedeutung. Die Ergebnisse der neueren archäologischen Forschungen legte K. Póczy dar. Den historischen Hintergrund bieten die wichtigen Arbeiten von A. Mócsy.¹

Die kaiserzeitlichen Reste des römischen Scarbantia liegen im Weichbild des heutigen Sopron. Seine La-Tène-D-zeitliche Vorgängersiedlung, eine Höhensiedlung, lag etwa 5 km südwestlich der Stadt, in Sopron-Burgstall.² Der volle römische Name der Stadt lautete *municipium Flavium Scar(a)b(atensium)*.³ Die Grenzen seines Stadtterritoriums verliefen – nach dem modernen Forschungsstand – im S entlang des Tales der Rabnitz (Répce), gegen das Nachbarterritorium der *colonia Claudia Savaria*, im O ebenso entlang der Rabnitz und dann gegen die östliche Uferlinie des Neusiedler Sees (Fertő), wo sie an das Territorium von Mursella reichten, und im NW bis an das österreichische Leithagebirge. Ferner wird das Territorium Scarbantias von den Ausläufern der Alpen und dem Neusiedler See eingeschlossen.⁴

Auf dem umgrenzten Gebiet sind etwa 100 bis 110 inschriftliche, mit den architektonischen Gliedern zusammen fast 150 Steindenkmäler aus der römischen Kaiserzeit erhalten geblieben. Die Verteilung der nach Epochen gliederbaren Stücke auf dem Territorium wird in Tabelle 1 dargestellt.

Wie die Tabelle zeigt, gehört der repräsentativste Teil des vorgelegten Denkmalmaterials – etwa 60% –

in das 1. und das frühe 2. Jh. Das übrige Material entstammt dem späten 2. und dem 3. Jh., und nur einige wenige Stücke lassen sich der Spätantike zuordnen. Auch der größere Teil der ersten Gruppe ist schon im 1. Jh. entstanden. Weder die allgemeine Streuung noch die Verteilung der verschiedenen Arten auf dem Gesamtterritorium zeigt ein ausgeglichenes Bild. Im nördlichen Grenzbereich des *ager* setzen die inschriftlichen Steine später ein und laufen länger als im südlichen Gebietsbereich. Außerhalb der Stadt, in den nördlichen Bezirken des *ager*, finden sich die Steindenkmäler der einheimischen Bevölkerung und ebendort auch die Masse der Votivsteine. Diese Erscheinungen haben im S in Savaria, im N im Siedlungsgebiet der *civitas Boiorum* und am Limes vor allem in Carnuntum, was die Inschriftensituation angeht, ihre Parallelen. Der zahlenmäßige Rückgang des Inschriftenmaterials in Scarbantia fällt mit der Aufhebung der *civitas Boiorum* und dem Anschluß eines Teiles ihres Territoriums an Scarbantia zusammen, als auch der Urbevölkerung eine gewisse Rolle im städtischen Leben zugefallen ist (*CSIR Öst. I, 2–4, 161*). Der Großteil der Inschriften aus dem 1.–2. Jh. wurde in Scarbantia von der zugewanderten Bevölkerung gestellt. Die Abkömmlinge dieser Schicht sind in geringer Zahl auch noch im 2.–3. Jh. auf den Inschriften zu finden, jedoch nicht wie früher auf sepulkralen, sondern auf Votivdenkmälern. In dieser Zeit sind die untersten Schichten der städtischen Gesellschaft sowie die Beamten und Soldaten fremden Ursprungs am schreibfreudigsten. Charakteristisch für die im 2.–3. Jh. eingetretene Änderung ist der Umstand, daß uns aus dem 3. Jh. keine einzige Dekurioneninschrift bekannt ist. Die städtische Organisation wird nur durch eine einzige Sarkophageninschrift eines *sevir Augustalis* bezeugt (*RIU 224*). Kollegieninschriften hingegen, die gerade im 2.–3. Jh. in größerer Zahl zu erwarten wären, fehlen völlig.

Die *Datierung* der Steindenkmäler basiert auf historisch-epigraphischen Kriterien. Die chronologische Gruppierung des Materials kann demnach folgenderweise skizziert werden.

Die erste, älteste Gruppe der Denkmäler ist schon in der der Gründung des *municipium* vorangehenden Epoche entstanden und kann im großen und ganzen in

¹ CIL III, S. 533; CIL III Suppl., S. 1574; RIU I, S. 141–142; M. Fluss, Scarbantia. RE II/A (1921) 355–356; A. Graf, Übersicht der antiken Geographie von Pannonien. DissPann I. 5, Budapest 1936; Radnóti 1956; Póczy 1965; Póczy 1977; Mócsy 1959, 43–46; Mócsy 1962, 597–598. Bezüglich der Daten und Feststellungen s. Mócsy 1974.

² E. Patek, A Hallstatt kultúra Sopron környéki csoportja (Die Gruppe der Hallstattkultur in der Umgebung von Sopron). ArchÉrt 103 (1976) 7, Abb. 3; vgl. Z. Mády, Zwei pannonische Ortsnamen. ActaAntHung 14 (1966) 202–210.

³ RIU 174; CSIR Öst. I, 2–4, 161; *municipium Flavium Augustum*; RIU 134 (CIL III 4192).

⁴ Mócsy 1959, 45.

Tabelle 1

	1.–2. Jh.		2.–3. Jh.		3.–4. Jh.		Insgesamt (St.)
	Stadt	Stadtgebiet	Stadt	Stadtgebiet	Stadt	Stadtgebiet	
Rundskulpturen	3,44		2, 4, 6	1	5, 59		8
Reliefs							
a) Votivdenkmäler	14, 15, 18	56	11, 12, 13, 16, 17, 19, 20	7, 8, 9			14
b) Grabplastiken	22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 39, 60*, 61*, 62*, 63*, 64*, 65*, 66*, 67*, 68*, 69*, 70*	10, 21, 38, 53, 54, 55, 57, 58	25, 37				36
Architektonische Glieder	40, 41, 45, 46		42, 43	51	47, 48, 49	50, 52	12
Insgesamt (St.)	35	9	14	5	5	2	70

* Aus Sammlungen; die Bindung an die Stadt nur bedingt möglich.

die Zeit um die Mitte des 1. Jh. gesetzt werden.⁵ Genauere, epigraphisch-absolutchronologische Bestimmungsmöglichkeiten stehen uns aber nicht zur Verfügung. Der Zeitpunkt der Gründung des flavischen *municipium* ist nicht bekannt. Plinius der Ältere erwähnt nur das *oppidum Scarbantia Iulia* (nat. hist. III, 147).⁶ Ein Teil der auf den Inschriften vorkommenden Truppendenamen gehören Einheiten, die schon in augusteischer Zeit zum Heer der Provinz Illyricum gehört haben, andere sind hingegen erst unter Claudius in die Provinz gelangt.⁷ Die Ankunft zahlreicher auf den Inschriften vorkommender Veteranen, gleichzeitig mit der Gründung von Savaria, kann mit einer in nichtmunicipalem Gebiet durchgeführten Ansiedlung in Verbindung gebracht werden.⁸ Die spätesten

⁵ Nr. 22, 23, 26–28, 53, 54, 56–58; *RIU* 185, 190, 201, 203, 217; *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 6, 8, 9, 10, 13, Savaria, 15; *CIL III* 4246.

⁶ *J. Šašel*, *Iuliae Alpes*. Atti VII. Centro Studi e Documentazione sul Italia Romana. Cisalpino-Goliardica 1975–1976, 601–618.

⁷ Von Augustus: *leg. XV Apoll., ala (I) Pannoniorum, ala Gemelliana*. Von Claudius: *leg. XIII Gem., ala I Hispanorum, ala (I) Scubulorum*. *E. Rittering*, *Legio*. *RE XII* (1924) 1713–1748: *W. Wagner*, Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus. Berlin 1938, 57–58; *E. Tóth-G. Vékony*, Beiträge zu Pannoniens Geschichte im Zeitalter des Vespasianus. *ActaArchHung* 22 (1970) 140–142; *B. Gerov*, Epigraphische Beiträge zur Geschichte des mösischen Limes in vorclaudischer Zeit. *ActaAntHung* 15 (1967) 98–99.

⁸ *Mócsy* 1959; *Steindenkm.* 23.

Stücke dieser ersten Denkmalgruppe reichen schon in das folgende flavisch-traianische Zeitalter der pannonischen Siedlungsgeschichte hinüber. Sie bilden ein Verbindungsglied zwischen der ersten und der zweiten zeitlich abgrenzbaren Denkmalgruppe.⁹

Die zweite Zeitgruppe der Steindenkmäler stammt aus der Gründungszeit des *municipium* Scarbantia, der Blütezeit der Inschriftenerzeugung. Ihre letzten Stücke reichen bis in die traianische Zeit.¹⁰ Die beiden Dekurionengrabstelen von Scarbantia gehören in diese Gruppe (Nr. 29, 55). im Text beider Inschriften fehlt die meist mit *mun.* abgekürzte Form des Wortes *municipium*, woraus die ungarische Forschung geschlossen hat, daß diese Dekurionen nicht für Dignitäre des *municipium*, sondern einer *conventus*-artigen halbmunizipalen Organisation der vormunizipalen Siedlungsgemeinschaft gehalten werden können. Der Status dieser Organisation wurde mit dem bei Plinius vorkommenden Namen Scarbantia, *oppidum*, und mit seinem Attribut *Iulia* in Zusammenhang gebracht. Die österreichische Forschung hat mit dalmatinischen und norischen Parallelen, die aus in städtischem Rang stehenden Siedlungen stammen und

⁹ Nr. 57; *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 8, 9. Auf der letzten Inschrift beträgt die Zahl der Lebensjahre 85.

¹⁰ Nr. 10, 14, 21, 24, 29–34, 36, 38, 55; *RIU* 187, 193, 202, 207, 210; *Barb* 1931, Nr. 55; *CSIR Öst. I*, 2–4, 282; *I*, 5, Savaria, 9; *CIL III* 4256, 10936, 13432.

denen die Rangbezeichnung der *colonia* oder des *municipium* trotzdem fehlen, die ungarische Forschung widerlegt. Die angeführten Parallelen stammen zum Teil aus derselben Zeitperiode wie die scarbatensischen Inschriften. Das Steinmaterial von Scarbantia kann ebenso mit einem entsprechenden Text in der Inschrift eines Gemeindegamagistrats von Savaria (Nr. 55) aufwarten. Zweifellos hat sich ein in Italien allgemein üblicher Brauch auch in unserem Gebiet verbreitet, was zur Erklärung dieser epigraphischen Besonderheit beiträgt.¹¹ Gleichzeitig kann in Scarbantia ein größerer Zuzug von freiborenen Italiern (vor allem aus Norditalien, insbesondere aus Aquileia), von Dalmatinern und Norikern beobachtet werden. Ein Teil der Bevölkerung ist ebenso aus Savaria zugewandert. In den letzten Regierungsjahren des Domitianus oder in den ersten Jahren Traians wurde die Zahl der römischen Bürger in Scarbantia durch weitere Veteranenansiedlungen erhöht.¹² Das Erscheinen einiger Einheimischer mit flavischem Bürgerrecht hängt mit der in der *civitas Boiorum* erfolgten großzügigen Verleihung des Bürgerrechtes zusammen.¹³ Die sich auf die städtische Bautätigkeit beziehenden ersten epigraphischen Nachrichten stammen aus eben dieser Zeit.¹⁴

In die dritte Zeitgruppe der Steindenkmäler können wir jene Denkmäler reihen, die zwischen der traianischen Zeit und den Markomannenkriegen geschaffen wurden.¹⁵ Die Inschriften der Munizipalbeamten betonen die Erfüllung des *munus*.¹⁶ Zur gleichen Zeit wurden großangelegte Bauarbeiten in nicht geringem Maße mit kaiserlicher Unterstützung durchgeführt. Dies bezeugen zahlreiche in der staatlichen (kaiserlichen) Ziegelei des Antoninus Pius geschlagene Ziegel. In diesen Zusammenhang gehört auch die in Savaria, dem Ort des Provinzlandtages und des Kaiserkultes,

¹¹ Mócsy 1959, 44; Alföldy 1961a; E. Swoboda, Carnuntum. Seine Geschichte und seine Denkmäler. Graz-Köln 1964², 242–243; A. Mócsy, Pannonia-Forschung 1964–1968, ActaArchHung 21 (1969) 348; ders., Pannonia-Forschung 1973–1976, ActaArchHung 29 (1977) 379, Anm. 90; Dessau.

¹² Siehe den Katalog; Mócsy 1959, 147–197; Z. Farkas, Zu Veteranendeduktionen in Pannonien. Studium 2 (1971) 5–10.

¹³ Mócsy 1959.

¹⁴ J. Szilágyi, Inscriptiones tegularum Pannonicarum. Diss. Pann II. 1. Budapest 1933, 15–27. Aus dem Aquädukt stammt ein Ziegel der *leg. XV Apoll.*, auf dem Forum kam ein Ziegelstempel der *leg. XI. Cl.* zum Vorschein. Póczy 1965; Póczy 1977; K. Póczy, Die Anfänge der Urbanisation in Scarbantia, ActaArchHung 23 (1971) 95–110.

¹⁵ Nr. 15, 18, 66; RIU 166, 169, 179, 180, 183, 209, 211; CSIR Öst. I, 2–4, 161; CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 20; CIL III 4253.

¹⁶ *ob honorem, gratuitum*, RIU 179, 180.

von den Deputierten des Ordo von Scarbantia gestiftete Inschriftbasis.¹⁷

Mit den infolge der Markomannenkriege durchgeführten Wiederherstellungsarbeiten sind einige Stücke der vierten Zeitgruppe der Steindenkmäler verbunden.¹⁸ Als Bauauftraggeber treten außer den Abkömmlingen der ersten Ansiedler auch die Angehörigen der Benefiziarierstation auf. Diese Gruppe kann zeitlich bis um die Mitte des 3. Jh. verfolgt werden.¹⁹ Die letzte genau datierte Inschrift stammt aus dem Jahr 227 (RIU 163). Es kann sein, daß die Schaffung von Inschriften in Scarbantia um die Mitte des 3. Jh. aufgehört hat. Eine Benefiziarierschrift vom Ende des 3. Jh. (RIU 178) und ein unveröffentlichtes Inschriftfragment zeugen vom Rückgang der Kunst, Inschriften zu meißeln.

Die vorgenannte Inschrift läßt sich mit einigen Skulpturen in die fünfte Zeitgruppe der Steindenkmäler, den Denkmälern der Spätantike einreihen.²⁰ Ende des 3. Jh. wurde die monumentale Stadtmauer Scarbantias erbaut.²¹ Die diesen Bauarbeiten folgende wichtige Phase hielt in der Stadt, auf dem Land und auch in den Latifundienzentren bis zur Mitte des 4. Jh. an.

Lokalisierung der Fundorte. Der archäologischen Grabungstätigkeit ging auch in Sopron eine Periode der reinen Aufsammlung von Steindenkmälern voraus. Aufgrund forschungsgeschichtlich-archäologischer Kriterien können die Fundorte der meisten dieser Steindenkmäler annähernd lokalisiert werden. Darauf wird im Katalog Bezug genommen.

Ein gutes Drittel aller seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis heute bei archäologischen Arbeiten zutage gekommener Steindenkmäler ist *in situ*, in ursprünglicher Schicht bzw. in unverändertem Zustand gefunden und geborgen worden. Von diesen Stücken kann gelten, daß sie von primärem Fundort stammen.

Die Sammlung des evangelischen Pfarrers K. A. Barth, eines Zeitgenossen von Marsigli, ist vermutlich zum größten Teil aus dem Gebiet des evangelischen

¹⁷ CIL III 4695a, S. 533, 585; L. Bella, Scarbantiai emlékekről (Über Denkmäler aus Scarbantia). ArchÉrt 28 (1894) 74–76; RIU 134 (CIL III 4192).

¹⁸ Farkas 1972, 97; RIU 163, 178, 206.

¹⁹ Nr. 7–9, 11, 16, 17, 20, 37; RIU 161, 163, 168, 171, 172, 174–177, 205, 206, 208, 218, 233; CSIR Öst. I, 4, 463; Barb 1932, 75, Nr. 72; CIL III 10945.

²⁰ Siehe Nr. 5, 59.

²¹ K. Póczy, Scarbantia városfalának korhatározása. La datation de l'Anciente de Scarbantia. ArchÉrt 94 (1967) 37–154; Póczy 1977, 32, 36.

Friedhofes zusammengekommen.²² Dieser Friedhof ist 1674 südlich des alten Stadtkernes, im Raum des einstigen römischen Gräberfeldes angelegt worden. Dieses ursprünglich außerhalb der Stadtmauern situierte Areal wurde erst zwischen 1617 und 1627 ummauert und dem alten *suburbium* angeschlossen. Eine römische Grabstele, die Marsigli um 1690 mit der Bemerkung „in suburbio, in hortis senatoris cuiusdam“ aufgezeichnet hat (Nr. 36) stammt aus ebendiesem Bereich. Seit 1872 entstanden hier die Häuser des neuen Stadtviertels von Sopron. Die damals einsetzenden Bauarbeiten haben wieder viele Funde zutage gefördert; zu dieser Zeit aber wurde schon wissenschaftlich-archäologische Forschungsarbeit geleistet.

R. Pococke und J. Milles – deren wissenschaftliche Sammelarbeit sich sowohl auf die Stadt als auch auf ihre Umgebung erstreckte – hatten vor allem die Sammlung von S. F. Dobner studiert. Über die Sammlungstätigkeit Dobners ist bekannt, daß er auch aus dem Gebiet von Carnuntum römische Steine erworben hat, doch haben Pococke und Milles den Ursprung zweier Steine aus Sopron nicht bezweifelt.²³

Mit der Gründung der Pester Universität beginnt die wissenschaftliche Forschung in Ungarn; sie hat sich auch um die römischen Denkmäler von Sopron gekümmert und die neu zum Vorschein gekommenen römischen Inschriften verzeichnet.²⁴ Neben der Tätigkeit der örtlichen Kunstsammler begann in den Jahren um 1840 das wissenschaftliche Aufsammeln der römischen Steindenkmäler, die dann im *Corpus Inscriptio-*

²² Csatkai 1958, 11–13.

²³ Kubitschek 1929, 46–47: „There are several reliefs and inscriptions at Oedenburg. . .“, vgl. auch 38. Dobner-Haus: Orsolya tér Nr. 2 (später Ursulinenkloster), *RIU* 169 befindet sich auch heute noch in der gartenseitigen Mauer (LFM, Foto 29.738). Nr. 66 ist heute nicht mehr aufzufinden. Die ursprüngliche Herkunftsangabe des Steindenkmals von Carnuntum (*CIL III* 4489), Altenburg ist doppelsinnig: kann nicht nur Deutsch-Altenburg (Carnuntum), sondern auch Ungarisch-Altenburg (Ad Flexum) sein, s. Tóth 1972, 301. „From Buda“ sagt hingegen Pococke ms. n. 22992, fol. 19 (= Kubitschek 1929, 114). Die älteste Angabe der Sammelgeschichte stammt von 1543, als W. Lazius römische Inschriften (Nr. 22, *RIU* 190, 203, 224) aus Sopron und Umgebung aufgezeichnet hat. In den im Brit. Mus. aufbewahrten Manuskripten der englischen Reisenden (Milles ms. n. 15771 und 15777, Pococke ms. n. 22992) finden sich zum erstenmal, aber nur Beschreibungen der gesehenen Skulpturen von 1734. Kubitschek 1929, 37–44, 45 (*CIL III* 4258 – richtig 4248), 47–49, 55, 113, 114, 118, 256–259 (= Nr. 22, 36, 37, 66, *RIU* 169, 224, *CIL III* 4246, *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 20).

²⁴ St. Schoenwiesener (1738–1818) war um 1780 (s. *RIU* 224), M.-P. Katancsich (1750–1825) um 1790 in Sopron (beschreibt als erster Nr. 31). Vgl. auch *I. Wespriemi, Succinta medicorum Hungariae et Transilvaniae biographie*. Wien 1787, dem J. Torkos die Inschriften zusandte (*RIU* 187, 193).

num Latinarum aufgenommen wurden.²⁵ Auf wissenschaftlicher Ebene setzte die Familie Storno die Traditionen der alten Kunstsammler fort. F. Storno befaßte sich nicht nur mit der Restaurierung von römischen Denkmälern, sondern auch mit archäologischen Ausgrabungen. Bedeutend sind ferner die archäologischen Forschungen von M. Storno.²⁶

In den Jahren um 1850 war Wien das Publikationszentrum für die römischen Steindenkmäler von Sopron und seiner Umgebung. Von den Jahren ab 1880 kann die hervorragende archäologische Tätigkeit von L. Bella datiert werden, der archäologische Funde in der Zeitschrift *Archaeologiai Értesítő* publiziert hat.

Zu dieser Zeit wurde nun auf Anregung von I. Paur das Stadt- und Komitatsmuseum von Sopron ins Leben gerufen (1867), dessen Sammelbereich (Komitat Sopron) im großen und ganzen mit dem Territorium der einstigen Stadt Scarbantia zusammenfiel. Nach 1920 wurde in Österreich das Burgenländische Landesmuseum zum Sammelzentrum des auf nun österreichischem Staatsterritorium gelegenen Teiles des *ager* von Scarbantia.²⁷

Topographische Gruppierung:

1. *Das Forum und seine Bauten.* In Sopron konzentriert sich das skulptierte Steinmaterial der römischen Siedlung auf dem Forum und seiner Umgebung.²⁸ Ein Viertel der Steindenkmäler der Stadt stammt von hier. Mehrere der Bauten des Forums sind bekannt. Die Bestimmung des Tempels der kapitolinischen Trias wurde durch die Deutung der unter

²⁵ Das erste vollständige Grundinventar der Inschriften von Sopron: *Vidák 1847*. Erforscht weitere und publiziert aus den obigen zum Teil I. Paur, *Seidl 1856*, 303–307 (Nr. 31, 32, 53, 54). Th. Mommsen besuchte 1863 Sopron. Die in *RIU I*, S. 118–182 angeführten Daten aus den ortsgeschichtlichen Arbeiten von V. Récsy sind sekundäre Übernahmen.

²⁶ Sämtliche seiner archäologischen Beobachtungen sind mitgeteilt. Römische Steindenkmäler befinden sich heute nicht mehr im Besitz der Familie Storno.

²⁷ *O. Domonkos, Százéves a soproni múzeum 1867–1967* (Das Museum von Sopron ist hundert Jahre alt). Arrabona 10 (1968) 177–221.

²⁸ Nr. 3, 4, 5, 15–19, 40, 41, 43?, 44–48; *RIU* 166, 174, 175, 179, 180. Zur Lage des kapitolinischen Triastempels: *E. Szakál, Hitelesítő ásatást kér Scarbantia kapitóliumának temploma* (Wo lag der kapitolinische Tempel in Scarbantia?). *SSz* 19 (1965) 330–335; zur Basilika: *J. Gömöri–E. Szőnyi*, Sopron–Beloianisz tér. *ArchÉrt* 102 (1975) 295. Die Kontrollgrabung nach dem Silvanus-Augustus-Heiligtum steht noch aus. Aus dem Bericht über die Funde geht nicht hervor, ob die Relieffragmente zum fehlenden unteren Teil des beschädigten Altars (Nr. 17) gehörten oder zu einem anderen Steindenkmäl.

den Ruinen gefundenen Götterstatuen möglich (Nr. 3). Das Heiligtum hatte die Form eines tetrastilen Podiumtempels. Von seiner kürzeren östlichen Abschlußmauer liefen innen zwei Trennmauern aus, die so drei Zellen bildeten. In diesen waren die sitzenden Statuen der Trias untergebracht. Der Tempel brannte ab, und die in der Hitze des Feuers zersprungenen Figuren lagen in Tausenden von Marmorstücken auf dem Terrazzoboden des Tempels. Auf den Steinplattenbelag des Platzes vor dem Heiligtum fielen die brandbeschädigten Kapitelle der Säulen. Neben der auf das Tempelpodium führenden Treppe standen zusammengebrannte Statuenbasen noch *in situ*. Auch in den östlichen Flügelgebäuden und in deren Umgebung sind viele Steinskulpturen der frühkaiserzeitlichen Schicht und des spätantiken Repräsentationsbaus gegenüber des Heiligtums zum Vorschein gekommen (Szt. György u. 3). Über die antiken Bauarbeiten am Tempel unterrichten die bei den archäologischen Untersuchungen gefundenen Ziegelstempel. Ein Teil von diesen kam aus den Betrieben der drei in der Provinz Pannonia Superior stationierten Legionen. Die Ziegel der unter Traian in Pannonien anwesenden *legio XI Claudia* und jene mit dem Namenszug des Antoninus Pius lassen uns zwei Bauperioden auch exakter datieren.

Das zweite bedeutende Gebäude am Forum war die Basilika. Zwei Kapitelle, die südwestlich von dem Bau gefunden wurden, können mit ihm in Zusammenhang gebracht werden (Nr. 43). Gegenüber seinem östlichen Zugang, im südwestlichen Bereich des Forums, zwischen dem Heiligtum der kapitolinischen Trias und der Basilika wurden viele Votivdenkmäler zutage gefördert, von welchen jene für Silvanus Augustus zum Heiligtum selbst gehört haben.

2. *Das Amphitheater und die Peripherie der Stadt.*²⁹ Das Amphitheater ist im Gegensatz zu den repräsentativen monumentalen Skulpturen des Stadtzentrums ein Fundort von kleinen Werken der Plastik. Die noch nicht erschlossenen Ruinen des Amphitheaters zeigt noch heute die Geländekonfiguration an. Arena (60 × 43 m) und Zuschauerränge wurden mit Suchgräben durchforscht. Die Zweckbestimmung der

²⁹ Nr. 2, 11–13, 20; *RIU* 161, 163, 168, 171, 172, 176, 177, 178, 206. Den Grundriß des Amphitheaters s. bei *Storno 1941* (LFM Dokumentationsabteilung, 28). An der östlichen Peripherie der Stadt nennt *Gy. Nováki, Árpád u.–OMF telep. ArchÉrt* 79 (1959) 205, kleinere Bauunternehmungen anlässlich der Bergungsgrabung eines römischen Gebäudes (LFM Dokumentationsabteilung, 150). Zur Lage des Handwerkerviertels s. *K. Póczy, Der Einfluß der spätitalischen Sigillata-Werkstätten auf die Fabrikation von pannonischen Prunkgefäßen, ActaArchHung* 11 (1959) 114.

Ruinen wurde durch das beim Südtor gefundene Nemesis-Heiligtum möglich. Die bedeutendsten von hier stammenden Votivplastiken kamen in das Museum, zahlreiche bearbeitete Steine in die Fundamente der nahen modernen Privathäuser. Das Steinmaterial stammt aus dem 3. Jh., doch kann die Erbauungszeit des Amphitheaters mangels seriöser Ausgrabungen noch nicht genau bestimmt werden.

Die in der östlichen Peripherie der Stadt zum Vorschein gekommenen Votivdenkmäler lassen sich mit der Stadterweiterung im 3. Jh. in Zusammenhang bringen. Der Fundkomplex von drei kleineren Silvanus-Altären deutet vermutlich nur auf ein privates Hausheiligtum hin.

3. *Die Steindenkmäler des Gräberfeldes vom Deák tér (früher Május 1. tér) und die übrigen sepulkralen Steindenkmäler aus der Stadt.*³⁰ Die Sepulkraldenkmäler wurden nicht *in situ* vorgefunden und sind daher nicht mit bestimmten Gräbern von bestimmten Bestattungsritus zu verbinden. In sehr großer Zahl sind Brandgräber ans Tageslicht gekommen. Die Verbreitung der Skelettbestattungen ist noch nicht bekannt. Es gibt jedoch Anzeichen, wonach diese in Pannonien zur Zeit Traians einsetzt.³¹ Grabstelen, an deren Basis ein breiter, unbehauener Teil (der Steinzapfen) belassen wurde, hatten ihren Platz unmittelbar auf dem Grabhügel, andere wurden unten mit einem schmäleren Zapfen in eine Fundamentbasis gestellt. Im gesamten bekannten Material finden sich nur vier Stücke, an deren Seiten sich Dübel- oder Klammerlöcher befinden. Diese Löcher dienten der Verbindung des

³⁰ Im Gebiet des Gräberfeldes kamen die Nrn. 6, 26–35, 36?, 37, 38?, 61; *RIU* 183, 185, 187, 193, 205 zutage. Die chronologisch ältesten Stelen sind an der Stadt nahe gelegenen Seite (Nr. 26–32, 36?, 61; *RIU* 185, 187, 193), die jüngeren hingegen im entfernteren Teil des Gräberfeldes (Nr. 33, 34, 37?; *RIU* 183, 205, ferner Nr. 6, 35) zum Vorschein gekommen. Siehe auch *Kubitschek 1888*, 84, „Auf den Deckstücken (in einem späten, mit römischen Steinplatten ausgelegten Grab) ist das Basrelief eines Brustbildes zu sehen“ (zusammen mit *RIU* 215). Die Bearbeitung des Gräberfeldes ist im Gange: *E. T. Szőnyi: Előzetes jelentés a Sopron, Deák téri római temető feldolgozásáról* (Vorbericht des römischen Gräberfeldes in Sopron, Deák tér). *Arrabona 19–20* (1977–1978) 5–16. Die Nrn. 22–25 und *RIU* 190, 202, 203 stammen aus mittelalterlicher Zweitverwendung; es ist also möglich, daß sie wie Nr. 39, die aus spätrömischer Zweitverwendung stammt, aus dem anderen nördlichen Gräberfeld kommen. Zur Siedlung gehören auch die Nrn. 14, 42, 49, s. auch *RIU* 207. Aus dem öffentlichen Bad (Orsolya tér) und von seiner Umgebung sind uns keine Steindenkmäler bekannt. Im städtischen Museum finden sich sepulkrale Steindenkmäler ohne Fundortangaben: Nr. 60–65, 67–69; *RIU* 210, 211; s. auch Nr. 66, 70. Unbestimmbarer Funktion sind Nr. 59 und *RIU* 208, 209.

³¹ *E. T. Szőnyi, A győri Kálvária utcai római temető csontvázas sírjai* (Die Skelettgräber des römischen Gräberfeldes in der Raaber Kalvarienstraße). *Arrabona 16* (1974) 5–44.

Steines mit der Umfriedungsmauer des Grabgartens, in die der Stein eingelassen war (Nr. 29, 38, 55, 57). Skulptierte Quader von Grabbauten, deren Reliefverzierungen und die Fundumstände der Grabinschriften lassen ihre Zuordnung zu bestimmten Grabbautypen nicht zu, geschweige denn diese völlig zu rekonstruieren.

Im Falle eines im südlichen Randbereich des römischen Gräberfeldes zum Vorschein gekommenen Sphinxtorsos (Nr. 6) kann versucht werden, den Fund mit dem Befund der Fundstelle zu verbinden: Hier wurden im Laufe von Erdarbeiten Grundmauer und eine Steinkiste mit der Münze der Severina angefahren.

Aus den spätrömischen Gräbern des Gräberfeldes, in die das ältere Material eingebaut vorgefunden wurde, sind keine zeitgenössischen Steindenkmäler der Bestattungszeit zum Vorschein gekommen.

Die sepulkralen Steindenkmäler des *ager Scarabantensis* können um die wichtigeren Römerstraßen gruppiert werden. Die zu der bzw. den Straßen von Vindobona gehörenden Stücke sind im österreichischen Band der CSIR bekanntgemacht.³²

4. *Die Steindenkmäler an der Straße Scarbantia-Carnuntum.* Vom ungarischen Abschnitt der Straße nach Carnuntum und der sie begleitenden breiten Verkehrszone, die bis zum Ufer des Neusiedler Sees reicht, blieb ein sehr reiches Steindenkmalmaterial erhalten.

Die Sepulkral- und Votivdenkmäler werden zu meist mit *villae rusticae* verbunden. Zu einem solchen Grundbesitzzentrum dürfte auch das Mithräum von Fertőrákos gehört haben. Das ursprünglich in die Felswand gehauene Hauptrelief des am Seeufer, an der Bachmündung errichtetem Höhlenheiligtums ist auch heute noch *in situ* zu sehen. Die Fundumstände können noch nicht in jeder Hinsicht als geklärt betrachtet werden. Außer dem Felsenrelief wurde noch ein Hauptrelief – in den Pronaos hinausreichend – gefunden, ferner sind zwei Löwenstatuen und drei oder fünf Altarsteine zum Vorschein gekommen. In der Höhle waren auch aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. stammende, kolumbariumartig angelegte Urnengräber mit Brandresten vorhanden. Das zweite Hauptrelief war sekundär zur Abdeckung eines vor der Fel-

³² CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 6, 8, 9, 10, 13; CIL III 4246; CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 20; s. auch RIU 201, 206. M.-L. Krüger, CSIR Öst. I, 5, weist Wiener Neustadt und seine Umgebung unbedeutenderweise Scarbantia zu (1–5, 7, 11, 12, 12a, 14–19, 20a, 21, 23, 29, Add.); ebenso im Süden Neckenmarkt und Umgebung zu Savaria (CSIR Öst. I, 5, 9).

senwand aus Ziegeln gebauten Skelettgrabes benutzt worden.³³

5. *Die Steindenkmäler von der Straße nach Savaria.* Am kurzen ungarischen Abschnitt der Straße nach Savaria liegt eine bedeutende Fundstellengruppe, 2–3 km weit von Sopron, in der Gemarkung von Magyarfalva (Harka). Im Laufe der hier vorgenommenen Ausgrabungen wurde eine ausgedehnte Gebäudegruppe beobachtet. Bedauerlicherweise ist nur ein Foto von den unter den Ruinen gefundenen Architekturplastiken erhalten geblieben; ein einziges Stück davon konnte in einem Soproner Haus eingemauert wiederentdeckt werden. Seine Identifizierung war durch das genannte Foto und seine Beschreibung möglich (Nr. 50). Auch in den Häusern des Dorfes waren viele bearbeitete Steine vorhanden, und ein heute leider verschollener Sarkophag läßt sich mit der hier lokalisierten römischen Siedlung verbinden (RIU 224). Bedauerlicherweise hat der Ausgräber keine Grundrißpläne seiner Grabung hinterlassen. In Ermangelung weiterer Ausgrabungen läßt sich der Siedlungscharakter nicht näher bestimmen. Nur bei einem Gebäude mit Strebepfeiler kann auf Grund der Beschreibung ein *horreum* vermutet werden.³⁴

6. *Die Umgebung von Hegykő und das Ikva-Tal.* In dieser Gegend treten mehrere frühkaiserzeitliche Steindenkmäler konzentriert auf. Da Ausgrabungen noch fehlen, können wir diese mit keiner bestimmten Siedlung, sondern nur mit der am südlichen Ufer des Neusiedler Sees nach O verlaufenden Römerstraße in Verbindung bringen. Die Straße wird von Hügelgräbern begleitet, doch sind von diesen keine Steindenk-

³³ Nr. 1, 7–10, 21; RIU 225, 227, 229–231, 233; CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 22; CSIR Öst. I, 2, 85; Barb 1931, Nr. 55. Am O-Ufer des Neusiedler Sees auch CSIR Öst. I, 4, 463 (Illmitz), vgl. Nr. 113. Király 1891, 52, Nr. 9–10 erwähnt, daß „im Museum zu Sopron außer den drei Mithras-Altären noch zwei völlig gleiche Stücke ohne Inschrift untergebracht sind“. Die Maße von beiden sind: L: 0,46 m; B: 0,24 m. Das eine von ihnen kann auf Grund der Maße mit RIU 223 identifiziert werden. Mit den Fundumständen des Mithräum-Inventars befaßte sich unlängst Tóth 1971 (die vollständige Bibliographie der Frage 333–334). Der Grundriß des Heiligtums wurde von Kenner 1867, Király 1891, Vermaseren und Tóth 1971 veröffentlicht. Das im vorigen Jahrhundert rekonstruierte Heiligtum liegt verfallend an der österreichisch-ungarischen Grenze. Die Quadersteine der nahen *villa rustica*, das Fragment eines in schlechtem Erhaltungszustand befindlichen, kannelierten Säulenschaftes (D: 102 Zoll – ca. 26,3 cm, L: 10,5 Zoll – ca. 27,7 cm, in Wiener Fuß gemessen) erwähnt Kenner 1867, 132. Zu den Villen s. D. Gabler, Der römische Gutshof von Fertőrákos-Golgota, ActaArchHung 25 (1973) 139–176; A. Mócsy, Pannonia-Forschung 1973–1976, ActaArchHung 29 (1977) 391, Anm. 337.

³⁴ Nr. 38, 50–52; RIU 224; Storno 1942; Thomas 1964, 165; vgl. Kubitschek 1929, 48.

mäler bekannt. Südlich des Neusiedler Sees nimmt die Zahl der bekannten römischen Siedlungen im Ikva-Tal zu.³⁵ Nach O zu, an der Peripherie des *ager Scarabatusensis* wurden nur sporadisch Inschriften gefunden.

7. Die Umgebung von Csepreg und das Tal der Répce (Rabnitz). Die Umgebung von Csepreg ist an römerzeitlichen Siedlungen und Gräberfeldern sowie an Einzelfunden sehr reich. Einst wurde Scarbantia in dieser Gegend gesucht (der Name von Sopron war zur Zeit des Humanismus Sempronium), und es wurden schon früh seitdem verschollene römische Inschriften aufgezeichnet.³⁶ Nach der Identifizierung von Scarbantia mit Sopron versuchte die Forschung hier Bassiana zu lokalisieren.³⁷ Neuerdings wird aber Bassiana an der Furt der Rába (Raab), in der Gegend von Sárvár gesucht.³⁸ Csepreg war die Straßenfurt über die Répce. Von hier zweigt eine Straße nach O ab, die im Répce-, sodann im Rába-Tal nach Arrabona führt.³⁹ Die in dieser Straßenzone gefundenen zahlreichen römischen Steindenkmäler pflegte man schon dem Fundmaterial von Savaria zuzuordnen. Nach hier gefundenen Grabsteinen der *ala Pannoniorum* (Nr. 58, 57?; *RIU* 217) wird in dieser Gegend – jedoch bisher erfolglos – ein Militärlager gesucht.⁴⁰ Von den Grabsteinen wurden zwei (Nr. 58, *RIU* 217) westlich von Csepreg am S-Ufer der Répce gefunden. Nach ihrem Erhaltungszustand kann jedoch geschlossen werden, daß sie sekundär von anderer Stelle verschleppt in einem spätrömischen Grab wieder verwendet wurden. Ein gleiches gilt auch für das dritte Stück (Nr. 57). Am gegenüberliegenden Ufer der Répce wurden die Reste einer dörflichen Siedlung aus dem 2. und die eines Steingebäudes aus dem 4. Jh. aufgedeckt.

³⁵ Nr. 53–56. Vgl. auch *Vidák* 1847, Nr. 19. Auch am O-Ufer des Neusiedler Sees führte ein Weg nach Carnuntum. *Radnóti* 1956, 27; *P. Mihályi*, Régészeti kutatások a Hanságban (Archäologische Forschungen im Wasen). *SSz* 25 (1971) 17–28, 109–117.

³⁶ *Lazius* 1551, 1144, 1145. Die erste Inschrift ist unseres Wissens unveröffentlicht, die zweite im *CIL III* 5639. Im Kommentar verwechselt Th. Mommsen die Umschrift (Schappрино) von Csepreg (Tschappring) mit Sopron. Zur Sempronium-Überlieferung s. *CIL III* 218 (= Falsae).

³⁷ *Schoenwiener* 1791, 7–20, 32, 51, 52, vor allem 39, 40.

³⁸ *A. Graf*, zit. oben Anm. 1, 89; *Mócsy* 1962, 664; *TIR* L-33, Tergeste; *E. Tóth*, A Savaria-Bassiana útszakasz (Die römische Straßenstrecke zwischen Savaria und Bassiana). *ArchÉrt* 104 (1977) 65–75.

³⁹ *Radnóti* 1956, 28, 29; seine Datensammlung kann auf Grund der topographischen Forschungen von Ö. Vidák, L. Bella und Gy. Nováki mit weiterem Material ergänzt werden. Viele Münzen an einer Stelle von Traianus bis Valentinianus.

⁴⁰ *Alföldy* 1961b, 354; *D. Gabler*, Römerzeitliche Villa in Szakony-Békástó (Bericht), *MittArchInst* 2 (1971) 57–86, Taf. 24–29.

Letzteres hält D. Gabler für das Zentrum eines Latifundiums.⁴¹

Steinbearbeitung. Die Mehrzahl der Steindenkmäler kann im Museum untersucht werden.⁴² Von den verschollenen oder in schlechtem Erhaltungszustand befindlichen Stücken können zahlreiche Beschreibungen, Zeichnungen und Fotos herangezogen werden.

Für die Bestimmung des Steinmaterials stehen keine petrographischen Untersuchungen zur Verfügung. Allgemein kann jedoch festgestellt werden, daß der verarbeitete Marmor nicht aus der Gegend stammt. Die nächsten Marmorbrüche lagen in der Provinz Noricum. Kalkstein und Sandstein stammen überwiegend aus den Brüchen der Hügelkette neben dem Neusiedler See (Fertőrákos, St. Margarethen-Oggau) und dem Leithagebirge. Der gelbe Sandstein von St. Margarethen und der weiße Kalkstein des Leithagebirges können gut unterschieden werden.

Verteilung der Denkmalgruppen. Den Großteil der Sepulkraldenkmäler bilden Grabstelen, hauptsächlich aus dem 1. Jh. Grabgärten verbreiten sich seit flavischer Zeit. Aus nachtraianischer Zeit findet man kaum noch Grabstelen. Die Ecken der Grabgärten sind betont.⁴³ Auffallend ist das Fehlen verzierter Sarkophage. Von den in älteren Beschreibungen angeführten Sarkophagen läßt sich heute nicht mehr entscheiden, ob echte Sarkophage gemeint waren oder Steinkisten- bzw. Steinplattengräber. Dazu gehören drei große Steinkisten aus dem 3. Jh. Zwei unverzierte Steinkisten davon sind aus Zeichnungen bekannt.⁴⁴

Unter den plastisch verzierten Votivsteinen ist die Zahl der Altarsteine bedeutend, jedoch wurden auch in auffallend großer Zahl Kultstatuen, Reliefs und Weihetafeln zutage gefördert. Der Götterverehrung des 1.–2. Jh. waren die Steindenkmäler zu Ehren der Gottheiten Jupiter, Minerva, kapitolinische Trias, Ceres, Mercurius, Liber Pater, Isis und Bubastis gewid-

⁴¹ *Gabler*, zit. oben Anm. 40; Nr. 58, *RIU* 217 Fundort: „auf den Wiesen von Peresznye“ 1822. Peresznye (Prössing) gehört heute zu Répcevis (Heils). Einstiger Aufbewahrungsort: Gyalóka. Újkér (Nr. 57) liegt von hier 7 km entfernt.

⁴² Die Aufstellung des römerzeitlichen Lapidariums gestaltete G. Alföldy im Jahre 1963 (LFM, Fabricius-Haus).

⁴³ *RIU* 183, 211; 6 St. sind Zubehöre eines Grabgartens bzw. Grabbaues: Nr. 6, 25, 35, 60, 69; *CSIR Öst. I*, 2, 85, weitere unverzierte Teile eines Grabbaues sind unveröffentlicht (Museums-garten).

⁴⁴ *RIU* 224; *Marsilius* 1726 II, tab. 39; *CIL III* 10945: *I. Paur*, *ArchÉrt* 19 (1885) 87, Abb. 1; *RIU* 223 (Osli) kann eher schon Mursella zugewiesen werden.

met; ferner im 2.–3. Jh. außer Jupiter und den Voten des Kaiserkultes Silvanus, Diana, Quadriviae, Hercules, Nemesis und Mithras.

Das Heiligtum für Silvanus Augustus wurde schon im 1.–2. Jh. errichtet. Diese Gottheit stand mit Diana in Verbindung: neben dem typischen Bild des Silvanus kommt auf einem Altar der Balkan-Bild-Typus der Diana vor, der im Heiligtum oder in seinem Bereich aufgestellt war.⁴⁵ Diana steht weiters mit Nemesis-Fortuna in Verbindung, und zwar – wie in Carnuntum – im Aphitheater von Scarbantia.⁴⁶ Die Mithras-Kultbilder vertreten den Typus der Donaugegend.

Die Bauplastik ist entsprechend ihrer Funktion sehr mannigfaltig. Außer einigen plastischen Bauornamenten ist die abwechslungsreiche Vielfalt der Kapitelle erwähnenswert.

Typologische Gruppierung. Die meisten und auch bedeutenden Skulpturen und Steinreliefs entstammen heimischen, örtlichen Werkstätten. Die Tätigkeit der Steinmetze verlief zwischen Mitte des 1. und Mitte des 3. Jh. kontinuierlich. Das Zentrum der Steinbearbeitung ist natürlich die Stadt, jedoch haben Steinmetze von Anfang an auch für das und auf dem Land gearbeitet. An mehreren Denkmalarten finden sich Charakteristika, die sie als Arbeit örtlicher Bildhauer ausweisen. Im allgemeinen wurden die ursprünglichen Motive beibehalten, doch war man unter Benutzung dieses Motivenschatzes bestrebt, eigene neue Formen zu gestalten. Gleichzeitig waren die örtlichen Werkstätten ständig neuen Einflüssen und Strömungen ausgesetzt.

An einer Gruppe von Grabstelen findet man ein etwa durch drei Generationen wiederholendes Motiv, das in seiner Häufigkeit, Anwendungsform und plastischen Gestaltung für den Werkstattkreis von Scarbantia charakteristisch ist.⁴⁷ Die Schäfte der das Inschriftfeld der Stelen flankierenden Pilaster sind mit senkrecht übereinandergesetzten, meist durch Stiele verbundenen und in der Mehrheit dreiblättrigen Akanthusblattkelchen überzogen, deren Blätter sowohl gegliederte als auch ungegliederte glatte Ränder zeigen

⁴⁵ Farkas 1972; K. Póczy. Diana aquincumi kultuszához (Alcuni dati culto di Diana di Aquincum), BudRég 19 (1959) 139–143.

⁴⁶ CSIR Öst. I, 2, 2, 37, Taf. 14. H. Volkmann, Studien zum Nemesis kult, Archiv für Religionswissenschaft 26 (1928) 314, Nr. 44; vgl. Neue Beiträge zum Nemesis kult, a. a. O. 31 (1934), 61, Anm. 6a, behandelt die Funde von Sopron (Nr. 2, 11, 13).

⁴⁷ Nr. 10, 24, 26, 27, 55; CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 8, 10, 9, vgl. Nr. 22 und CSIR Öst. I, 5, Savaria 9; Hofmann 1905; Erdélyi 1929, 18, 41.

können. Diese Akanthuspfeiler können auf Stelen vorkommen, die vom hochrechteckigen Inschriftfeld beherrscht werden, das dann durch die Rahmenzier noch betont wird. Dieses Ziermotiv findet sich schon auf den ältesten Werken sowohl in der Stadt als auch im Umland. Es hält sich auch während der zweiten Periode an den Stücken neuen Typs. Das die Pilaster überziehende Ornament findet sich gleichzeitig auch als Giebelzier von Stelen, deren Typus neu importiert wurde.⁴⁸ An der Wende des 1. zum 2. Jh. hat dieses Ornament die Grenzen des Stadtgebietes überschritten.⁴⁹ Das Akanthuspfeilermotiv wandelt sich unter dem Einfluß des Reichsstiles; örtliche Varianten können gut erfaßt werden. Der aus norditalischer Tradition stammenden, zurückhaltend und scharf konturiert gemeißelten Verzierung der frühen Werke steht der üppige, stark plastisch aufgefaßte Stil der flavischen Periode gegenüber.⁵⁰

Unter den Weihedenkmälern vertritt ein kubisch geformter Altartypus um die Mitte des 1. Jh. im eigentlichen Stadtgebiet (Nr. 56) und dessen Entwicklungsform aus der ersten Hälfte des 2. Jh. (Nr. 18) das eigenständige Kunst- und Formwollen der heimischen Steinmetzkunst. Die fein gearbeiteten ionischen Pilaster des ersten sind auf dem zweiten zu groben Akroterien reduziert.

In der Formentwicklung architektonischer Glieder läßt sich am Beispiel der Kapitelle ähnliches ablesen: Reduzierung auf bossenhaft ausgeführte Grundformen. Einen späten Kapitelltyp vertritt das Kompositkapitell von Harka (Nr. 50), zu dem ein Vergleichsstück aus dem Stadtkern, der Umgebung des Forums stammt (Nr. 47).

Zwei Strömungen prägten die Steinmetzkunst von Scarbantia: der Geschmack der italischen Kolonisten und die mit dem Heer mitziehenden Handwerker. Den Stil der frühen Werke bestimmte vor allem der römische Soldat; durch Truppenverschiebung bestimmte Kontakte mit verschiedenen Zentren des Reiches beeinflussten die Ausbildung der Steinmetzschulen zu Poetovio. Am besten läßt sich der Einfluß von Carnuntum, dem unmittelbaren Nachbarn erkennen.

⁴⁸ CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 8–9.

⁴⁹ Mursella: RIU 370, Abb. LX (Lovászpatona–Kisdiós), Savaria: Steindenkm. Kat.-Nr. 100, Bild 83 (Acsád). Das Motiv kommt gleichzeitig auch in einer anderen oder ähnlichen Anwendungsform und plastischen Gestaltung vor: Steindenkm. Kat.-Nr. 97, Bild 80; Kat.-Nr. 112, Bild 106; Schober 1923, 261, Abb. 113 (CIL III 15154); Schober 1923, 262 (Erdélyi 1929, 25–26).

⁵⁰ Ersteres: Nr. 10, 26; CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 10; letzteres: Nr. 24, 55, CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 8; vgl. Nr. 27, reduziertes Motiv.

In der 2. Periode läßt sich dann eine selbständige Entwicklung in Scarbantia beobachten.

Als Carnuntiner Charakteristika können Porträtköpfe in halbrund geschlossenen Nischen, Astralsymbole, Rosetten und Girlanden im Hauptfeld gelten.⁵¹ Demgegenüber sind die Charakteristika von Savaria das in dreieckigem Giebel untergebrachte Medusenhaupt, oft flankiert mit Vögeln, Delphine in den Zwickelfeldern neben den Giebeln, von Löwen begleitete Giebel oder tanzende Mänaden.⁵²

Häufig sind Altäre mit Polstern. Die aus dem 1.–2. Jh. stammenden Exemplare sind von Savaria her, die aus dem 2.–3. Jh. aus dem Werkstattbereich der Limesgegend beeinflußt.⁵³ Die Bauskulptur läßt sich aus Mangel an Vergleichsstücken noch nicht systematisch gliedern. Am qualitativ hochwertigsten ist jedoch jene vom Forum Scarbantias zu beurteilen.

Die Gruppe des kapitolinischen Trias wurde nach den neueren Untersuchungen in einer italischen Zentralwerkstätte hergestellt (Nr. 3).⁵⁴ Sie ist griechischen Bildhauern aus Kleinasien zugeschrieben worden. Die einzelnen Stücke wurden in halbfertigen Zustand nach Scarbantia geliefert; zusammengestellt und endgefertigt wurde sie erst am Aufstellungsort. Durch die neue Rekonstruktion von E. Szakál ließen sich auch solche Stücke, die vorher als Teile von Kaiserstatuen angesehen wurden, den Triasskulpturen einfügen. Dadurch fällt auch das bisher datierende Element der Barttracht „des Kaisers“ weg. Aus typologischen und stilistischen Gründen bleibt aber auch weiterhin die Zeitbestimmung von K. Praschniker in die Zeit des Antoninus Pius gültig. Sie wird durch andere stadtschichtliche und epigraphische Überlegungen unterstützt.⁵⁵

⁵¹ *CSIR Öst. I*, 3, 333, 334, 337, 338, 341, 343, 348, 350 (Porträtnische – Schober 1923, 160; Hampel 1907, 293); Nr. 23, 53, 61; *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 13, I, 4. Register: Gorgoneion 6mal, Rosette 73mal (Schober 1923, 163; Erdélyi 1929, 4–6; Nagy 1941, 232); Nr. 33, 36, 58; *CSIR Öst. I*, 4, 385, 469, 483 (Girlande): Nr. 10, 31.

⁵² *Steindenkm.*, 58–73, vor allem 60. Medusenhaupt (Schober 1923, 163, zwischen zwei Vögeln: Nagy 1944–45, 122); *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia 6; mit zwei Delphinen: Nr. 10, 30, 57, 63, 64; mit zwei Vögeln: Nr. 21, 29, 62. Zu den Löwen s. auch B. Novotny, Löwenkulptur aus der Zeit der römischen Provinzen aus Mähren. *Sbornik Praci Fil. Fak. Brněnské University* 9 (1965) 175–186; tanzende Mänaden: Nr. 38.

⁵³ *Steindenkm.* 74; *CSIR Öst. I*, 1–4.

⁵⁴ Erdélyi 1975; E. Szakál, Jupiter, Juno és Minerva scarbantiai szobrai a Fabricius ház kőtárában (Die Statuen von Jupiter, Juno und Minerva zu Scarbantia im Lapidarium des Fabricius-Hauses). *Magyar Műemlékvédelem* 1973–1974. Budapest 1977, 47–63.

⁵⁵ Anm. 16, 17; Póczy 1977, 17.

Unter den Steinskulpturen von Scarbantia lassen sich zur Zeit nur die Grabstelen der Epoche Mitte 1. bis Anfang 2. Jh. auf Grund des reichen Fundanfalles typologisch gliedern. Die einzelnen Typen lassen sich Auftraggebern aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten zuordnen.

Hohe, schmal-rechteckige Stelen mit beherrschendem Inschriftfeld, zurückhaltender Ornamentik und schwerpunktartiger Bilddarstellung im Giebelfeld sind charakteristisch für die Arbeiten des ältesten Zeithorizontes. Ohne alle bekannten Stücke anzuführen, können dem ersten Zeithorizont vier typologisch unterschiedbare Stelenformen zugeordnet werden.⁵⁶

1. Stelen mit das Inschriftfeld flankierenden korinthischen, blattverzierten Pilastern (Nr. 22, 26 und 27), oben mit flachem Dreiecksgiebel oder Rundbogen abgeschlossen. Die Auftraggeber stammen aus dem Kreis der ersten angesiedelten Legionsveteranen.

2. Stelen, oben halbrund geschlossen, mit astralen Symbolen im Tympanon. Das Inschriftfeld nur einfach profiliert gerahmt, ohne Ornamentik um die Inschrift. Der Bestellerkreis stammt vor allem aus den Reihen der italischen Unternehmer oft libertiner Herkunft (Nr. 54, *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 15, Nr. 109).

3. Stelen mit halbbogiger Nische, darin Porträtköpfe, darunter das einfach gerahmte Inschriftfeld (Nr. 23, 53, 61, *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia 13). Die Auftraggeber sind Provinziale, hauptsächlich Sklaven oder Freigelassene und Peregrini.

4. Stelen mit Giebel, darin Rosette oder Medusenhaupt, das Inschriftfeld mit profiliertem oder einfachem Leistenrahmen. Zu den Bestellern gehören eingeborene Neubürger oder Auxiliarsoldaten.

Stelen der Ädikula-Form mit architektonischem Aufbau von reicher Gliederung, die beliebt gewordene pflanzliche Ornamentik, der häufigere Gebrauch von symbolischen und mytologischen Figuren, Szenen, im Hauptfeld das Porträt als Brustbild gegeben, sind die charakteristischen Typen des zweiten Zeithorizontes. In der Rahmung des Inschriftfeldes setzt sich die ältere Tradition fort.

5. Grabstelen, die durch das Brustbild beherrscht sind (Nr. 57, *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 8, 9, 10, *CSIR Öst. I*, 2–4, 282). Der Bestellerkreis stammt aus dem Kreis der Hilfstruppensoldaten, zumeist Veteranen hispanischer Herkunft.

⁵⁶ Für die Arbeiten der beiden Zeithorizonte sind Tierhetzen und Jagdszenen charakteristisch. Stelen mit Wagenszenen (außer *CSIR Öst. I*, 2–4, 282), Opferszenen, stehenden Vollfiguren sowie drei oder mehrfigurige Brustbildtypen (außer Nr. 32) fehlen schon.

6. Die Stelen zeigen im Hauptfeld eine Girlande. Sie sind Denkmäler einer norditalischen Siedlergruppe (Nr. 10, 31).

7. Die Charakteristika der Stelen sind der Giebel mit flankierenden Löwen, im Tympanon ein Medu-

senhaupt zwischen zwei einander antithetisch gegenüberstehenden Vögeln. Solche Grabdenkmäler wurden von Familien der italischen Oberschicht bestellt (Nr. 21, 29, vgl. Nr. 62).

KATALOG

Rundskulpturen

1 Löwenpaar Taf. 1. 1, 2

Fo: Fertőrákos, Mithras-Grotte, 1866. Freigelegt von F. Storno. Im Pronaos zusammen mit drei Altären (*RIU* 229, 230, 231) zum Vorschein gekommen.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 70.26.1.

Kenner 1867, 129, Abb. 2; *Király* 1891, 50; *CIMRM*, Nr. 1640; *Gabler* 1969, Nr. 38, Abb. 37, 38; *Tóth* 1971, 221, Anm. 17, Abb.

a) Vorderpfote und Maul beschädigt; b) stark bestoßen, der Kopf fehlt.

a) H: 30, B: 20, L: 50; b) H: 40, B: 20, L: 60; Sockel-H: 4.

Foto: a) 1 ArchInst 32.935, b) 2 ArchInst 32.936.

Sandstein.

Beides männliche Tiere mit Mähne, auf Sockeln liegend. a) Kopf leicht nach rechts gedreht. Die sich auf dem Rücken entlangziehende Mähne stilisiert.

Zeit: Erste Hälfte 3. Jh.

Die Annahme, daß das eine Tier männlich, das andere weiblich sei, ist falsch (*Kenner*, *Király*, *CIMRM*, vgl. *Tóth*).

2 Fragment einer Diana-Statue Taf. 1. 3

Fo: Sopron, Bécsi domb, Amphitheater. Bei Ausgrabungen von M. Storno, 1925 in den Ruinen des Nemesis-Heiligtums zusammen mit Nr. 11, 12, 13 und *RIU* 168, 177 gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Storno 1941, 208, Nr. 16, Abb. 6, 1; *Gabler* 1969, Nr. 9, Abb.

Nur die Unterschenkelpartie erhalten. Knapp unter den Knien abgebrochen. Die Oberfläche stark beschädigt.

L: 36, B: 60, D: 40, Sockel-L: 7.

Foto: 2 ArchInst 34.657.

Weicher Kalkstein.

Die Göttin steht auf einem Sockel, stark plastische Relieffigur vor glattem Hintergrund. Nischenrand ist sichtbar. Die Rückseite ist nicht bearbeitet. Rechtes Standbein, linkes Spielbein, leicht vorgestellt. Neben dem rechten Fuß vorgestreckte Tierpfoten, vielleicht liegender Hund. Der Tierkörper an einer im Stein eingeschlossenen Muschelschale (Einschluß) abgeplatzt.

Zeit: Erste Hälfte bis Mitte 3. Jh.

Storno gibt kleinere Maße an (40 × 30 × 28). Er deutet das Stück als Relieffragment der Nemesis mit den Füßen eines Greifes. Das Foto zeigt das Fragment noch in einem besseren Erhaltungszustand. *Alföldy* (Manuskript LFM) deutet die Figur als Diana. Nach *Gabler* sind links ein herunterhängender Teil des Gewandes, ein größerer, länglicher Gegenstand und das Fragment eines Greifes (?) zu sehen.

3 Statuengruppe der Taf. 2. 1–3, 3. 1–4, 4. 3 kapitolinischen Trias

Fo: Sopron, Rathaus. Nach dem Fundament-aushub des Baues bei der folgenden Bergungsgrabung (L. Bella) 1893–94 gefunden. 23 große Blöcke und viele tausend kleine Fragmente lagen im Gebiet des Heiligtums der kapitolinischen Trias verstreut. Die verbrannten Stücke der Statuen waren in die Mauern des auf den Ruinen des Heiligtums erbauten spätrömischen Gebäudes eingebaut.

Ao: LFM, Lapidarium des Fabricius-Hauses. Die Statuengruppe wurde zuerst auf Grund der Rekonstruktion von K. Praschniker 1935, dann von E. Szakál 1961 im Jahre 1963 aufgestellt. Inv.-Nr. 55.209.3.

L. Bella, Scarbantiai emlékekről (Über Denkmäler von Scarbantia). ArchÉrt 28 (1894) 74–76; *A. Alföldy*, Kapitolumok Pannoniában (Kapitolien in Pannonien). ArchÉrt 39 (1920–1922) 12–14; *K. Praschniker*, Die kapitolinische Trias von Ödenburg-Sopron. ÖJh 30 (1936–1937) 111–134; *ders.* ArchÉrt 51 (1938) 29–44; *Steindenkm.* 46 ff.; *I. Paulovics*, Savaria capitoliuma (Das Kapitolum von Savaria). ArchÉrt 53 (1940) 34 ff.; *Gabler* 1969, 7–9; *Erdélyi* 1968, 130; *E. Tóth*, A savariai capitoliumi triász torzóinak kérdése (Die Frage der

Torsos der kapitolinischen Trias von Savaria). ArchÉrt 100 (1973) 19–31; E. Szakál, Jupiter, Juno és Minerva scarbantiai szobrai a Fabricius-ház kőtárában (Die Statuen von Jupiter, Juno und Minerva aus Scarbantia im Lapidarium des Fabricius-Hauses). Magyar Műemlékvédelem 1973–1974 (1977) 47–63; Erdélyi 1974, 159; Erdélyi 1975, 223–229.

Auf dem Thron sitzende Dreigöttergruppe. Die Statuen standen ursprünglich getrennt in drei engen Nischen, verhältnismäßig knapp vor deren Abschlußmauer. Die Statuen des Jupiters und der Juno wurden aus je zwei großen Steinblöcken gefertigt. Die Statue der Minerva ist aus einem einzigen, etwa 3 m hohen Block gehauen, der senkrecht zur Schichtung des Marmors gebrochen wurde.

Die Rekonstruktionszeichnung, Teilzeichnungen und zahlreiche Teilfotos s. Szakál. Siehe Ferri 1933, 142; Lauringer 1937; Póczy 1965, 18–20, Abb. 16–18; Póczy 1977, Abb. 14–15.

Foto: Taf. 2. 1 ArchInst 54.543, 2, 3 Rekonstruktionszeichnung von E. Szakál (2 Vorderansicht, 3 Seitenansicht), Taf. 3. 1–4 ArchInst 54.542, 54.541, 54.537, 54.540 (Details), Taf. 4. 3 LFM 29.851 (Detail).

Zeit: Antoninus Pius.

a) Jupiter

Das Gesicht ist beschädigt. Der rechte Teil des Oberkörpers fehlt mit Ausnahme eines größeren Fragments. Durch die neue Rekonstruktion von E. Szakál verschob sich der Rumpfteil der Statue um 20 cm nach hinten. Das Fragment des linken Knies kam neu zum Vorschein.

L: 300, größte B: 112, Sockel: 210; B: 140; Oberkörper-L: 175, Thronsockel-L: 15, Kopf: L: 60, B: 45, Schulter: ca. 100, Thron-T: 83.

Marmor.

Der leicht nach rechts gedrehte Kopf ist von einem dichten Bart mit massiven Locken und einem dichten Haarkranz bedeckt. Die Locken des Bartes und der Frisur sind mit einem Bohrer ausgearbeitet. Die Blätter des Eichenkranzes sind von grober Oberflächenbearbeitung. Von den Blättern des Kranzes ringeln sich Bänder auf die Schulter. Der Oberkörper ist nackt. Das Himation geht von der rechten Hüfte aus, bedeckt den Rücken und fällt über der linken Schulter nach vorne. Auf dem Rücken deuten flache Falten den Mantel an. Das zwischen den Knien in bogenförmige Falten geordnete, die Hüfte, und die Füße bedeckende Gewand reicht bis zum Knöchel.

Die Muskulatur ist kräftig. Das linke Oberarmfragment steht waagrecht ab, die fehlende hochgestreckte Hand hält ein Zepter. Der rechte Arm war, nach dem erhalten gebliebenen Stumpf, nach unten gesenkt und dürfte einen Donnerkeil gehalten haben. Auf dem rechten Fuß ist die Beriemung einer Sandale zu sehen. Er ist bis zum Fuß des Thrones zurückgezogen. Der Thron hat keine Rückenlehne; von niederen Armstützen zeugen längliche Rillen. Seine dünnen, freistehenden Füße sind profilgerahmt und laufen in Voluten aus. Zwischen Grundplatte und Sitzbrett des Thrones vermittelt ein glattes, unverziertes Stützelement. Über den Sitzbrett liegt eine Decke mit Fransensaum, darüber ein Polster mit seitlicher Ziernaht. Der Oberkörper ist aus einem einzigen Steinblock gearbeitet und in den Thronteil eingezapft. Separat gearbeitet und angesetzt sind auch der linke Arm und ein Teil des Kopfes. Die andersartige und grobe Behandlung des Eichenlaubkranzes weist auf eine spätere antike Restaurierung hin.

b) Juno

Der Oberteil der Grundplatte und die Füße bestehen aus einzelnen Stücken. Sie könnten bei der Lieferung beschädigt worden sein.

L: 260, Sockel-B: ca. 120.

Marmor.

Den nach vorne blickenden Kopf rahmt ein Schleier. Das linke Ohr und die Wellenlinien der Haarlocken blieben erhalten. Teile der Draperie des Chitons und des Himations sind gut erkennbar. Das Sitzbild der Juno entspricht dem Spiegelbild der Jupiterfigur: Die emporgehobene rechte Hand hielt ein Zepter, die gesenkte Linke eine Schale. Chiton oder Peplos reichte bis zum Knöchel. Die Füße sind frei, der Fersenteil der Sandalen blieb erhalten. Der Thron ohne Rückenlehne ist der Konstruktion nach dem Thron Jupiters gleich. Das Sitzbrett ist von einer Decke und einem Polster bedeckt. Der Thron ruht auf einer Grundplatte. Ober- und Unterkörper sind miteinander verzapft. Der linke Arm ist als Einsatzstück über dem Ellbogen eingezapft.

c) Minerva

Bei der Rekonstruktion dieser Statue im Jahre 1961 stellte sich heraus, daß die von Praschniker für das Stück einer Kaiserstatue gehaltenen Fragmente in das Thronteil hineinpaßten. Oberkörper und Thron sind im Gegensatz zu den anderen beiden Statuen aus einem einzigen, etwa 3 m hohen Block, der senkrecht

auf die Schichtung des Marmors ausgesägt wurde, gearbeitet.

H: ca. 275, B: 117.

Weißer Marmor.

In ihrer Bewegung folgt sie der Statue des Jupiter. In der linken Hand hielt sie ein Zepter, in der Rechten eine Eule. Der rechte Fuß ist nach hinten gezogen, der linke steht etwas nach vorne. Die Konstruktion des Thrones weicht von jener der beiden anderen ab; seine Rückenlehne wird von einem Giebel mit Akroterien bekrönt. Neben dem Hals deutet der die hervorblickenden Haarlocken zusammenhaltende Nackenschutz einem attischen Helm an. Bekleidet ist die Göttin mit einem bis zur Erde fallenden Peplos, den an der Hüfte ein Gürtel zusammenhält; das von der linken Schulter herunterfallende Himation bedeckt mit seinen weiten Falten die Ober- und Unterschenkel. Von der die Brust bedeckenden Ägis ist nur ein kleiner Teil erhalten geblieben. Als 6,5 cm großes Fragment ist die kleine Zehe des linken Fußes erhalten. Die Rückseite der Statue zeigt Sägespuren. In der Rückwand des Throns finden sich zwei Löcher zur Aufnahme von Stützen.

Die Eule: L: 25. Das Gefieder ist auf Körper und Flügeln durch geritzte Linien angedeutet.

4 Torso der Göttin Minerva Taf. 4. 1, 2

Fo: Sopron, Városház u. 2, Kino, 1974. Grabung von J. Gömöri. Auf dem Fußboden des Repräsentationssaales eines an der östlichen Seite des kapitolinischen Heiligtums stehenden, frühkaiserzeitlichen Gebäudes, in der Schicht des älteren Bauschuttes gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Unveröffentlicht.

Kopf und Arme abgeschlagen, nur das Ansatzstück des rechten Armes erhalten.

L: 60, B: 35, D: 17, Sockel-L: 5.

Foto: 1 ArchInst 89.808 (Vorderansicht), 2 89.810 (Seitenansicht).

Kalkstein.

Auf einem Sockel stehende Gestalt der Göttin vor unbehauenen, nischenartigem Hintergrund. Sie trägt langen, hoch gegürteten Chiton. Die dichte Fal-

tung des Chitons über dem Knöchel und an der rechten Schulter bestoßen. Auf der Ägis Medusenhaupt. Das obere, pallaartige Kleid wickelt sich um die Hüfte. Der linke Fuß ist vorgesetzt; neben dem rechten Fuß sitzt eine Eule. Der rechte Arm war dem erhalten gebliebenen Stumpf nach emporgeschichtet.

Zeit: 2.–3. Jh.

5 Männliche Büste Taf. 4. 4

Fo: Sopron, Szt. György u. 1–3, 1971. Ausgrabung von K. Sz. Póczy. In den Ruinen eines spätrömischen Gebäudes gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Póczy 1976, Abb. 39; Póczy 1977, Abb. 34.

Unversehrt.

L: 24,5, B: 14,5, D: 13,5.

Foto: LFM 29.268.

Weicher Kalkstein.

Männliches Porträt über kleinem, viereckigem Sockel. Bart und Haare umrahmen in buckeligen Locken das breite Gesicht.

Hinterseite unbehauen.

Zeit: 3.–4. Jh.

6 Torso einer sitzenden Grabsphinx Taf. 5. 1, 2

Fo: Sopron, Csengery u., beim Bau des Kindler-Hauses 1895 gefunden. Für sekundäre Verwendung liegen keine Anzeichen vor. Nach dem Fundort kann das Stück zum römischen Gräberfeld am Deák tér (früher Május 1 tér) gehören.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

P. Lakatos, Beiträge zur Verbreitung der ägyptischen Kulte in Pannonien. Acta Antiqua Univ. Szegediensis 52 (1961) Abb. 13, 14; Erdélyi 1974, 112, Nr. 156.

Der Kopf fehlt. Von den Vorderfüßen sind nur die oberen Stümpfe erhalten, das Übrige ging mit dem Sockelteil verloren.

L: 60, H: 58, B: 26, Reste des Sockels: L: 35, H: 6.

Foto: 1 ArchInst 89.820 (Seitenansicht), 2 89.819 (Vorderansicht).

Sandstein.

Die Sphinx stützt sich auf die Hinterpranken und zieht ihren Schweif, der sich dem Bauch anschmiegt, unter sich. Stark vorgewölbter Brustkorb. Auf dem oberen Rumpfteile drei Paar, auf dem Bauch drei Brüste. Zum Löwenkörper gehörte ein weiblicher Kopf. Die Flügel schmiegen sich eng an den Rücken. Vom

Hals hängt beiderseits eine glatte Haarflechte mit kleinem, rundem Anhänger über den Brüsten.

Zeit: 2.–3. Jh.

Parallelen: *CSIR Öst. I*, 2, 100, Taf. 37; *B. Kuzsinszky*, Aquincum. Ausgrabungen und Funde. Budapest 1934, 164, 390.

Reliefs

7 Kultbild aus dem Mithräum Taf. 6. 1–4

Fo: Fertőrákos, 1866. Ausgrabung von F. Storno. Das in der Gemarkung zwischen Fertőrákos und Fertőmeggyes (Mörbisch am See) liegende Höhlenheiligtum des Mithras wurde in die Felsenwand gehauen. Vgl. Nr. 1 und 8.
Ao: Fertőrákos, Mithras-Grotte, an der ursprünglichen Stelle. Heute in verfallendem Zustand. Zur Zeit unzugänglich.

Kenner 1867, 124–125, Abb. 1; *Király* 1896, 43–45; *Cumont* 1984, II, 361; *CIL III* 4240; *CIMRM*, 1641, 1642, fig. 414; *Tóth* 1971, 331, 332, Nr. 1, Abb. 2; *RIU* 234.

Das Relief läßt sich nach zwei Zeichnungen (*Kenner*, *CIMRM*) sowie zwei von dem LFM gemachten Fotoaufnahmen beschreiben. Zustand bei den Auffindung: Links vom halbbögigen Abschluß vom Sol-Kopf bis zur Mitte der Chlamys geborsten, der obere Abschnitt des Kreisbogens abgelöst. Das Gesicht des Mithras ist links zerbrochen, die anderen Köpfe stark verwittert. Der rechte untere Teil des Reliefs ist beschädigt, der Unterschenkel des fackeltragenden Genius fehlt.

B: 220 (Kenner: 7 1/4 Fuß), H: 142 (Kenner: 4 1/2 Fuß), Sockelstreifen mit Inschrift: B: 47.

Foto: 1, 2 LFM (heutiger Zustand), 3 Zeichnung von *Kenner*, 4 Zeichnung in *CIMRM*.

Sandstein?

Nischenförmige Vertiefung in bogenförmig überhöhtem Rahmen. Der sich auf dem Stier kniende Mithras mit phrygischer Haube und nach hinten fliegendem Mantel (Chlamys) stößt seinen in der Rechten gehaltenen Dolch in die Schulter des Tieres. Schlange und Hund lecken das herausströmende Blut, und ein Skorpion beißt in die Hoden des niederbrechenden Stieres. Die Tötungsszene wird flankiert von zwei Genien in ähnlicher Kleidung: rechts, mit erhobener Fak-

kel, Cautes, links, mit gesenkter Fackel, Cautopates. Rechts und links der bogenförmig überhöhten Rahmenleiste finden sich die Büsten von Sol und Luna.

Unterhalb des Reliefs, auf dem Sockelstreifen, ist noch das Inschriftfragment ... *fecit incendio suo* zu lesen. Ursprünglich war das gesamte Relief mit Stuck überzogen und polychromiert; Fassung und Farbe sind nun zum größten Teil abgeblättert. Die Figuren waren rot, der Hintergrund blau, das Gesicht des Mithras gelb, die Körperteile der übrigen Figuren natürlich fleischfarben gemalt.

Zeit: Erste Hälfte 3. Jh.

Die zwei Zeichnungen stimmen im wesentlichen überein, jedoch weichen sie nach Proportion der Figuren und in der Anordnung voneinander ab. Die Beschreibung kann noch mit dem Foto von *K. Diebold* kontrolliert werden (SSz 19 [1965] 335). Auf Grund der Beschreibungen von *Kenner* und *Király* sowie der Zeichnungen und der Fotos kann nicht entschieden werden, ob Mithras auf dem Rücken des Stieres kniet oder auf ihm seitlings sitzt. Nach *Király* befindet sich in der Hand des Cautes ein an seine Brust gedrückter Skorpion, in der Hand des Cautopates in ähnlicher Position ein Stierkopf (?). *Kenner* erwähnt dies nicht. Von ihm wird das Relief auf Grund des Berichtes des Ausgräbers F. Storno beschrieben. Die von F. Storno stammende Zeichnung s. bei *Póczy* 1965, 28, Abb. 27.

8 Mithrasrelief Taf. 5. 3

Fo: Fertőrákos, 1866. Im Mithras-Höhlenheiligtum, in der Gemarkung zwischen Fertőrákos und Fertőmeggyes (Mörbisch am See), in sekundärer Verwendung als Deckplatte eines spätrömischen Ziegelgrabes gefunden. Vgl. Nr. 1 und 7.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.207.3.

Kenner 1867, 125; *CIL III* 10941 (= 4237); *Frankfurter* 1887, 82; *Cumont* 1984, 360; *CIMRM*, 1643, 1644, Abb. 415; *Bar-*

kóczi 1964, Nr. 62/4; *Gabler 1969*, Nr. 37, Abb. 36; *Tóth 1971*, Nr. 2, Abb.; *RIU 232*.

Linke obere Ecke abgebrochen.

H: 147, B: 103, D: 23, Relief-H: 63, Inschriftfeld:
H: 83,5, B: 39.

Foto: ArchInst 32.925.

Sandstein.

Stiertötungsszene. Mithras mit phrygischer Mütze, flatterndem Mantel und bis zu den Knien reichendem Ärmelrock kniet mit dem linken Bein auf der Schulter des zusammenbrechenden Stieres. Mit der rechten Hand stößt er dem Tier den Dolch in den Hals. Vor dem Stier Hund, Schlange und Skorpion in der üblichen Position. Seitlich außen stehen in orientalischer Kleidung, leicht zur Bildmitte gewendet, die beiden Fackelträger *Cautes* und *Cautopates*. Über der Tötungsszene, vor dem gemeinsamen Bildhintergrund und noch innerhalb des einfachen Bildrahmens, rechts das Brustbild der Mondgöttin *Luna*; das Bild des *Sol* ist mit der Bildecke weggebrochen.

Unter dem konkav eingetieften Relieffeld, innerhalb einer schmalen Rahmenleiste, ein flach eingetieftes querrrechteckiges Inschriftfeld mit der vierzeiligen

Inschrift: *D(eo) Invicto Mit(h)rae s(acrum) / Iul(ius) Saturninus / ex voto posuit / I(aetus) m(erito)*.

Die Spuren der roten Farbe sind auf dem ganzen Steindenkmal sichtbar.

Zeit: Ende 2. bis erste Hälfte 3. Jh.

Wegen der beiden Kultreliefs könnte vermutet werden, daß das Heiligtum entweder zwei Perioden hatte oder daß sich in der Nähe noch ein anderes Mithräum befand.

9 Silvanus-Altar

Taf. 7. 5

Fo: Sopronkőhida, am Fuß des Kecskehegy (Gaisberg). Bergungsgrabung von Gy. Nováki. In einer Grube gemeinsam mit dem Altar *RIU 227* vergraben.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.198.1.

Mócsy 1956, 344–346, Abb.; *AnĒp 1962*, 283; *Gabler 1969*, Nr. 35, Abb. 34; *RIU 226*, Abb. CV.

Die Buchstaben der Inschrift sind bestoßen.

H: 57, B: 31,5, D: 18.

Foto: LFM 29.276.

Sandstein.

Dreiseitig bearbeitet. Den Abakus gliedern von zwei Seiten Polster, auch die Vorderseite des Torus ist unverziert. Abakus und Plinthe säumt eine proportionierte Profilleiste. Spuren roter Bemalung. Ungerahmte

Inschrift: *Silvan(o) sacr(um) / Iul(ius) Sen(ilis) neg(otiator) / v(otum) s(olvit) I(ibens) m(erito)*.

Zeit: 2.–3. Jh.

Barkóczi 1964, 266; *Thomas 1965*, 198, Taf. CXVII,1 und *Gabler, ActaArchHung 25* (1973) 139 bringen den Fund mit einer *villa rustica* in Verbindung; die Fundortangabe „Ziegenberg“ (*RIU*) richtig „Gaisberg“.

10 Grabstele des L. Sempronius Catumarus

Taf. 7. 1, 2

Fo: Sopronkőhida, 1863 beim Bau der Zuckerfabrik (heute Strafanstalt) gefunden. Für sekundäre Verwendung liegt kein Hinweis vor.

Ao: Sopron, Széchenyi tér 11. Westliche Hofmauer des Berzsényi-Gymnasiums (ehem. evangelisches Lyzeum).

CIL III 4263; *Mócsy 1959*, 112/1; *Gabler 1969*, Nr. 36, Abb. 35; *RIU 228*.

Auf der Oberfläche kleine Beschädigungen.

H: 177, B: 78, D: nicht meßbar (eingemauert).

Foto: 1 LFM 29.882 (alter Zustand), 2 ArchInst. 89.798 (heutiger Zustand).

Sandstein.

Flacher Dreieckgiebel. Im Tympanon zwischen zwei nach außen schwimmenden Delphinen kleines Medusenhaupt. Das Haar der Medusa fällt in langen, dichten Locken auseinander. Im darunter befindlichen Relieffeld Girlanden. Den Giebel stützen zwei gedrehte Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen und dreifach profilierten Basen. Das Hauptfeld mit dem Relief ist durch einen unverzierten Architravbalken vom Inschriftfeld getrennt. Dieses wird von zwei Pilastern mit korinthischen Kapitellen flankiert. Auf den Schäften drei dreiblättrige, mit Stielen verbundene Blattkelche übereinander angeordnet. Unter dem Inschriftfeld glatte Sockelzone.

Inscription: *L(ucius) Sempronius Catumarus an(norum) L Sempronius Iustus / an(norum) XX h(ic) s(iti) s(unt) Sempronia Catta v(iva) / sibi et coniugi / (et) filio pos<u>it his opto / terram levem.*

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

Für die Beschreibung wurde auch ein 1968 gemachtes Foto benutzt (ArchInst 50.934). Das Foto des LFM stammt aus derselben Zeit. Im *CIL* statt Girlande: *corona*. Vgl. Nr. 31.

11 Altar der Nemesis-Diana Taf. 7. 3, 4

Fo: Sopron, Bécsi domb, Amphitheater. Bei den Ausgrabungen von M. Storno 1925 in den Ruinen des Nemesis-Heiligtums zusammen mit Nr. 2, 12, 13 und *RIU* 168, 177 gefunden. Ao: LFM, Inv.-Nr. 53.196.3. Im Lapidarium in zwei Stücken aufgestellt.

Storno 1941, 207–209, Nr. 14, Abb. 5, 1–2; *Gabler 1969*, Nr. 7, Abb. 7; *RIU* 167, Abb. LXV.

In der Mitte entzweigebrochen; Oberfläche beschädigt.

H: 76, B: 26, D: 20, Ädikula-H: 45.

Foto: 3 LFM 29.892 (unterer Teil), 4 29850 (oberer Teil).

Sandstein.

Einfacher Altar mit niedrigem Sockel. Über der Inschrift ädikulaartige Bekrönung. Darin in flacher, oben giebelartig geschlossener Nische Relief der stehenden Nemesis-Diana. Frontal, Kopf der Göttin leicht nach rechts gedreht; rechts Standbein. Die Frisur durch einfache, nach hinten laufende Linien angedeutet. Das geschürzte Kleid zeigt tiefe Faltung. Links zylindrischer Schild. Hinter dem Schild vielleicht ein Köcher. In der Rechten wohl eine Peitsche. Spuren roter Bemalung. Ungerahmte

Inscription: *Nemesi / Aug(ustae) s(acrum) / Primitius / ex voto.*

Zeit: 3. Jh.

12 Votivrelief der Nemesis-Fortuna Taf. 7. 6

Fo: Sopron, Bécsi domb, Amphitheater. Bei den Ausgrabungen von M. Storno 1926 unter

den Ruinen des Nemesis-Heiligtums zusammen mit Nr. 2, 11, 13 und *RIU* 168, 177 gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Storno 1941, 208–209, Nr. 17, Abb. 6, 2; *Gabler 1969*, Nr. 8, Abb. 8.

In fünf Stücke gebrochen; nur der Unterteil erhalten.

Rekonstruktion: H: 50, B: 34, D: 10, größte Höhe des zusammengehörigen Sockelteiles: 15.

Foto: ArchInst 34.656 (unteres Stück).

Harter Kalkstein.

In der Mitte eines leicht eingetieften Feldes mit glatter Randleiste stand Nemesis. Auf der unteren Leiste sind noch die Füße erhalten. Rechts wird das untere Ende eines schräg stehenden Stabes (Zepter) erkennbar. Links neben der Figur ein vierspeichiges Rad und die Pranken eines Greifes. Die fünf unteren Bruchstücke passen zusammen und ergeben die Breite der Votivtafel. Das in der Lapidariumsrekonstruktion oben links angefügte Fragment gehört zu Nr. 13.

Zeit: Erste Hälfte 3. Jh.

Nach *Storno* gehörte Nr. 13 zum oberen Teil des Reliefs.

13 Votivrelief für Diana Taf. 7. 6

Fo: Sopron, Bécsi domb, Amphitheater. Bei den Ausgrabungen von M. Storno, 1925 unter den Ruinen des Nemesis-Heiligtums zusammen mit Nr. 2, 11, 12 und *RIU* 168, 177 gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Storno 1941, 208–209, Nr. 17, Abb. 6, 3; *Gabler 1969*, Nr. 8, Abb. 8.

Fragment der linken oberen Ecke einer Votivtafel, in zwei Stücken.

B: 11,5, H: 15, D: –

Foto: ArchInst. 34.656 (oberes Stück)

Harter Kalkstein.

Flach eingetieftes Relief mit unprofiliertem Rand; emporgehobener Unterarm der Göttin; die

Hand greift nach hinten in einen Köcher, der über der rechten Schulter der Göttin hochragte.

Zeit: Erste Hälfte 3. Jh.

Nach *Storno* gehörte das Fragment zum oberen Teil von Nr. 12.

14 Jupitertafel Taf. 8. 1, 2

Fo: Sopron, St.-Michael-Kirche, eingemauert.
Beschrieben von I. Paur Mitte 19. Jh.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.191.1.

CIL III 4235; *Frankfurter* 1887, 82; *Mócsy* 1959, 6; *Gabler* 1969, Nr. 4, Abb. 4; *RIU* 162, Abb. LX.

Oberer Rand und untere Ecken bestoßen, das Relief ebenfalls stark beschädigt. Die Umrahmung nur seitlich erhalten.

H: 86, B: 86, D: 34, Relief-H: 23.

Foto: 1 LFM 29.347, 2 36.744 (Detail).

Harter Kalkstein.

Unter der Inschrift mittig stehende Figur des Jupiter. Mit der Rechten hält er den Donnerkeil, mit der Linken ein Zepter. An der rechten Seite der Götterfigur sitzt ein Adler mit leicht ausgebreiteten Flügeln, den Kopf der Gottheit zugewendet.

Inschrift: *Iovi O(ptimo) M(aximo) sacrum | Sex(tus) Proculcius L(uci) f(ilius) | Lem(onia) (tribu) Rufus vet(eranus) leg(ionis) XV Apollinaris | posu(it).*

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 1. Jh.

Nach *Mócsy* – irrtümlich – Altar. Zum Typus der stehenden Jupiter-Figur auf Münzen zuletzt *E. Tóth* (s. Nr. 3) 26, 30.

15 Isis-Bubastis-Altar Taf. 8. 3–5

Fo: Sopron, Innenstadt, Haus Nr. 73 (heute Kolostor u. 9), am 7. August 1856 beim Kanalbau gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.186.1.

Arneht 1862, 334, Abb.; *CIL III* 4234; *Kubitschek* 1888, 24; *Dessau* 4374; *Wessetzky* 1961, 278; *ders.* Der Isis-Altar von Sopron. Ein Beitrag zur Charakteristik der ägyptischen Kulte in den römischen Provinzen zur Kaiserzeit. Das Altertum 10 (1964) 154–159; *Mócsy* 1959, 111/18; *SIRIS* 664; *Gabler* 1969, Nr. 5, Abb. 5a–b; *RIU* 164, Abb. LXII.

Oben kleinere Beschädigungen.

H: 65, B: 26, D: 23, Relief-H: 18.

Foto: 3 LFM 29.850 (Vorderansicht), 4 29.891 (Seitenansicht), 5 36.768 (Aufsicht).

Sandstein.

Auf drei Seiten bearbeitet. Auf der Oberfläche muldenförmige Schale, die vorne von Eckakroterien gestützt wird. Mehrfach profiliertes Gesims und dreifach abgetreppter gegliederter Sockel. Inschrift ungerahmt. Auf der linken Seite Relief einer nach rechts schreitenden Kuh mit Halbmond an der Flanke.

Inschrift: *Isidi Aug(ustae) et Bubasti | G(aius) P(omponius) Philinus | Pomponi | Severi | lib(ertus) v(otum) s(olvit).*

Zeit: Mitte 2. Jh.

Holzschnitt von *K. Steinacker* im *Ödenburger Anzeiger- und Intelligenzblatt* vom 24. 9. 1856. Fo-Angabe in *RIU* fälschlich Kolostor u. 12; der Fundort fällt auf den SW-Teil des Forums. Vgl. auch *Wessetzky* 1961.

16 Altarfragment vom Forum Taf. 8. 6

Fo: Sopron, Városház u. 1. Grabung von *K. Póczy* 1967.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 69.98.1. Auf dem Forum, auf dem Steinplattenbelag des Platzes, neben der Stiege des Tempels der kapitolinischen Trias.

Unveröffentlicht.

Fragment der linken oberen Ecke eines Altars.

H: 25, B: 25, D: 14 (Gesamtstärke nicht erhalten).

Foto: LFM 29.320.

Sandstein.

Neben dem Giebel Polster mit schneckenförmig gerollter Sichtfläche. Rechts anschließend Rest eines Giebels mit vierblättriger Rosette im erhaltenen Tympanonzwinkel. Darunter stark profiliertes Gesims als Überleitung zum Schaft. Von der Inschrift nur der erste Buchstabe der obersten Zeile erhalten.

Inschrift: *V[eneri Victrici] oder V[ictoriae Aug(...)] ... usw.*

Zeit: 2.–3. Jh.

Vgl. *Steindenkm.* 38–39 und 45.

17 Silvanus-Altar vom Forum Taf. 9. 1–4

Fo: Sopron, Új u. 12, SW-Seite des Forums, beim Kanalbau im Juni 1858 gefunden. Nach dem Ödenburger Intelligenz- und Anzeigebblatt vom 28. 7. 1858 lag der Stein auf der Inschriftseite (*RIU* 174). Gleichzeitig sind auch Relieffragmente zum Vorschein gekommen, jedoch wieder verlorengegangen.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.188.2.

Arneht 1862, 342–343, Abb.; *Kubitschek* 1888, 80; *CIL III* 10940 (= 4242); E. Thomas, *AntTan* 7 (1960) 69–63; *Wessetzky* 1961, 40; L. Castiglione, *A soproni Silvanus oltár hátoldalának ábrázolásához* (Zur Darstellung der Rückseite des Silvanus-Altars von Sopron). *AntTan* 9 (1962) 134–135, Abb. 1–2; *Barkóczi* 1964, 61/1; *Gabler* 1969, Nr. 6, Abb. 6a, b, c; *RIU* 170, Abb. LXVII; *Farkas* 1972, 95–100.

Vierseitig bearbeitet. Der Oberteil und ein Teil des Schaftes samt Sockelzone fehlen.

H: 81, B: 55, D: 39.

Foto: 1 ArchInst 32.928 (Vorderplatte), 2 32.927 (rechte Seite), 3 32.923 (linke Seite), 4 32.924 (Rückplatte).

Sandstein.

Es hatte wohl einen oberen Abakus mit vielfacher Profilierung. Den Rumpf des Altars umsäumen an drei Seiten Pilaster, die in ein kanneliertes Blattkapitell ausgehen. An der Vorderplatte ist die Inschrift, an den Seitenplatten links die Gestalt der Göttin Diana. Sie trägt eine Tunika, tritt nach rechts aus, ihr Kleid flattert, in der Linken hält sie einen Bogen, mit der Rechten greift sie hinter ihren Kopf, um aus dem auf ihren Rücken vorhandenen Köcher einen Pfeil herauszuziehen. An der rechten Seite ist die Gestalt des Gottes Silvanus mit phrygischer Mütze. In seiner Rechten hält er ein Winzermesser, in der Linken ist ein an seine Schulter angelehnter Ast. An der Schulter war ein grober Mantel übergeworfen. Die Darstellung fehlt von der Brust nach unten. An der Rückseite des Altars, an der flach gemeißelten Oberfläche ohne Rahmung sind die Reliefs von Opfergeräten zu sehen: links ein Augurenstab (*lituus*), rechts eine Kanne (*urceus*), darunter der Buckel (*umbo*) einer Schale mit Stiel. Spuren roter Bemalung.

Inschrift: *Silvano | Aug(usto) | M(arcus) Appi-
nius | Ursulus Agr(ippinensis) | centurio leg(ionis)
V[Mac(edonicae)] p(iae) f(idelis) | centurio leg(ionis)
X[III] G[em(inae)] | centurio [I]leg(ionis) [...]*

Vorgezeichnete Linien.

Zeit: Ende 2. bis Anfang 3. Jh.

Das Haus Új u. 12 ist mit dem Haus Kolostor u. 9 identisch (Nr. 16), ein Durchhaus, bei dem 1856–1858 Kanalisierungsarbeiten durchgeführt wurden (?). Aufgrund der Rückseitendarstellung korrigierte *Castiglione* einen älteren Irrtum (s. *Thomas*) und gibt von den Opfergeräten eine zeichnerische Darstellung (Abb. 2).

18 Altar für Liber Pater Taf. 10. 1, 3

Fo: Sopron, Ecke Új u./Szt. György u.; sekundär in der Schwelle eines spätrömischen Gebäudes (5. Jh.) mit der Inschrift nach unten zusammen mit *RIU* 166 eingemauert. Grabung A. Radnóti 1950.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

G. Alföldy, *Liber Pater oltára Scarbantiából* (Der Altar des Liber Pater aus Scarbantia), *SSz* 13 (1959) 158–162, Abb.; *AnÉp* 1962, 384; *RIU* 165, Abb. LXIII.

H: 63, B: 41, D: 23.

Foto: 1 ArchInst 50.938 (Vorderansicht), 3 LFM 36.766 (Aufsicht).

Sandstein.

Kubischer Stein. An drei Seiten bearbeitet. Gesims und Sockel profiliert. Freistehende unverzierte Randwülste, dazwischen glatte Fläche. Die Inschrift ist rahmenlos, auf den Rumpf gesetzt.

Inschrift: *L(ibero) p(atri) | P(ublius) Callius |
Scipio v(otum) s(olvit) | l(ibens) m(erito).*

Zeit: Erste Hälfte 2. Jh.

Vgl. Nr. 56.

19 Giebelfragment eines Altars

Fo: Sopron, Előkapu, sekundäre Verwendung. Grabung von J. Gömöri 1972.

Ao: LFM, heute nicht auffindbar.

Unveröffentlicht.

Der Schaft mit Inschrift fehlt.

H: 17, B: 21, D: 21.

Kalkstein.

Auf dem erhaltenen Oberteil unverzierter Dreieckgiebel zwischen zwei Randwülsten. Dazwischen Opferschale. Als Übergang zum Schaft profiliertes Gesims.

Zeit: 2. oder 3. Jh.

Vgl. Nr. 15 und 16.

20 Silvanus-Altar

Taf. 10. 2, 4

Fo: Sopron, Ecke Magyar und Pócsi u., 1895 im Keller des Bauer-Hauses (heute Magyar u. 20) zusammen mit *RIU* 172, 176 gefunden.
Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.193.2.

Bella 1895, 325; *CIL III* 14358; *Barkóczy* 1964, 61/10; *RIU* 173, Abb. LXX.

Entzweigebrochen, oben und unten beschädigt.

H: 53, B: 26, D: 18.

Foto: 2 ArchInst 89.805 (Seitenansicht, Detail), 4 LFM 36.773 (Vorderansicht, Detail).

Sandstein.

Dreiseitig bearbeitet. Über dem Gesims Aufsatz mit großen Akanthusblättern. Auf dem ungerahmten Schaft Inschrift zwischen vorgeritzten Zeilenlinien. Reste roter Bemalung.

Inschrift: *Silvano | Aug(usto) sa(crum) | Candi-
dus fe(cit)*.

Nach den im Keller zum Vorschein gekommenen drei Altären läßt sich hier ein Silvanus-Heiligtum vermuten; vielleicht auch ein privates Hausheiligtum.

Zeit: 3. Jh.

Der mit pflanzlicher Ornamentik geschmückte Aufsatz befindet sich häufig zwischen Eckakroterien, s. *A. Neumann*, Die Skulpturen des Stadtgebietes von Vindobona. Wien 1967; *CSIR Öst. I, 1*, 20 (Aquaebaden bei Wien).

21 Grabstele der Petronia Ianuaria

Taf. 11. 1

Fo: Sopron, Edelbrunn-Wiese, sekundär als Deckplatte eines spätrömischen Grabes 1935 auf dem Acker des A. Friedl gefunden.
Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.197.1.

Lauringer 1937, 202–204, Abb.; *Gabler* 1969, Nr. 24, Abb. 24; *AnÉp* 1969/1970, 540; *RIU* 192.

Die rechte obere Ecke des Giebels und die untere linke Ecke des Inschriftfeldes fehlen. Das erhaltene Reststück ist entzweigebrochen (vgl. das Foto von *Lauringer*).

H: 95, B: 90, D: 16–20.

Foto: ArchInst 50.936.

Sandstein.

Stele mit Dreiecksgiebel und profiliertem Schräggesims. Im Tympanon, zwischen zwei gegenständigen Vögeln, Medusenhaupt mit flammendem Haarkranz. Links über der Giebelschräge Reste von Pfote und Körper eines liegenden Löwen erhalten. Das Inschriftfeld umsäumt eine breite Rahmenleiste mit Weinranke, rechts (und links) vertikal laufend, unter dem Giebel liegend. Trauben und Blätter wechseln sich ab.

Inschrift: *Petronia Ianu(aria) sibi et T(ito) Petronio Verecundo | fil(io) mil(iti) leg(ionis) XV Ap(ollinaris) an(norum) XXV | T(ito) Petronio Nivali f(ilio) a(nnorum) V | [Pe]troniae Mussae f(iliae) a(nnorum) XX | [Petro]niae Quartillae | [f(iliae) a(nnorum) ...] T(ito) Petronio Salu|[... fil(io)a]n(norum) XXX Petroni|[ae... f(iliae) a]n(norum) XL T(ito) Pe|[tronio ... f(ilio) a]n(norum) VII | [...]*

Zeit: Wende des 1. zum 2. Jh., vor 118/119 n. Chr.

Die Löwenbekrönung des Giebels wird von der älteren Literatur nicht erwähnt. Vgl. Nr. 29. Die Weinranke sitzt nicht auf Pilastern (*Gabler*; vgl. *RIU* 339, Abb. XL, Révfülöp), sondern auf einer umlaufenden Palmenleiste.

22 Grabstele des M. Vibius

Taf. 11. 2, 4

Fo: Sopron; sie wurde von W. Lazius unter den Ruinen der Kirche der Heiligen Jungfrau und wiederum 1541 im Burggraben gefunden. Die Kirche war in den Türkenkriegen im Jahre 1532 abgerissen worden. Sie stand an der Stelle der heutigen Mariensäule auf dem Várkerület (früher Lenin körút). Die mittelalterliche Kirche wird schon 1280 erwähnt (*Mollay*, 43). Mit dem Grabstein gemeinsam kam noch *CIL III* 4265 (= *RIU* 203) und *CIL III* 10948 (= 4260 = *RIU* 190) zutage.
Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.209.5.

Die Kopie ließ der Stadtrat von Sopron nach der Feuersbrunst des Jahres 1676 nach dem Text von W.

Lazius anfertigen. Nach einer in lateinischer Sprache abgefaßten Schrifttafel wurden das beschädigte Original und die Kopie im Hofe des Rathauses aufbewahrt.

CIL III 4247; Mócsy 1959, 111/7; Gabler 1969, Nr. 11, Abb. 12; RIU 197, Abb. LXXXIII, LXXXIV.

Der Oberteil der originalen Grabtafel blieb in drei Bruchstücken erhalten. Das Giebelfeld ist in der Mitte beschädigt. Die Kopie wurde ohne Giebel und Sockel hergestellt.

H: 75, B: 81, D: 23, Kopie: H: 100, B: 78, D: 13.

Maße und Verteilung der Buchstaben des Inschriftfeldes stimmen mit den originalen Resten überein.

Foto: 2 ArchInst 32.959 (Original) 4 32.960 (Kopie).

Sandstein.

Stele mit flachem, schmal gerahmtem Dreiecksgiebel. Spuren der Rahmung des Inschriftfeldes an der rechten Seite erhalten, jedoch nicht mehr ersichtlich, ob Pilaster oder Halbsäulen vorhanden waren. Spuren eines korinthischen Kapitells mit Rosette über glattem Schaft erhalten. Die Kopie zeigt Pilaster mit korinthischen Kapitellen. Die Pilasterschäfte sind glatt und unverziert. Die Ausbildung des korinthischen Kapitells stimmt mit zeitgenössischen Exemplaren von Scarbantia überein. Die Verteilung des Textes entspricht der antiken Schreibweise. Die Form einzelner Buchstaben, die auf der Zeile gesetzten Interpunktationen, der Stil der Pilasterkapitelle und die Einkerbung auf Architrav und Sockel verraten die nicht antike Arbeit.

Inschrift: *M(arcus) Vibius / C(ai) f(ilius) Anie-
sis / vet(eranus) leg(ionis) XV / Apol(linaris) an(nor-
um) XXC / h(ic) s(itus) e(st) t(itulum) f(ieri) i(us-
serunt) arbi(ter(atu) (!) L(ucii) Larti(i) / et T(itii)
Mursi(i) h(eredes).*

Zeit: Mitte 1. bis zweite Hälfte 1. Jh.

Die Zeichnung der Inschrift auf der Kopie steht in *RIU*.

23 Grabstele der Atebla und Scarbantilla Taf. 11. 3, 5

Fo: Sopron, 1888, im Gemeindehaus der katholischen Kirche, Balfi u. 1, in Zweitverwendung

als Schwellenstein des Einganges des ersten Stockwerkes mit dem Relief nach unten gewendet gefunden. Als *Terminus ante quem* der Zweitverwendung ist das Jahr 1632 anzunehmen. Hernach im Museum.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.192.1.

L. Bella, Három római emlékkő (Drei römische Gedenksteine). ArchÉrt 22 (1888) 235; Kubitschek 1888, 83; CIL III 10946; Mócsy 1959, 111/8; Gabler 1969, Nr. 16, Abb. 16; RIU 181.

Der obere Stelenabschluß samt der linken oberen Ecke, die linke Rahmenleiste und der Sockel des Steines fehlen.

H: 144, B: 67, D: 23.

Foto: 3 ArchInst 50.932, 5 LFM 36.772 (Detail).

Kalkstein.

In einer Nische zwei weibliche Porträtköpfe mit Halsansatz. Von der Frisur des linken Kopfes ist rechts noch ein Haarwulst sichtbar. Die Frisur des rechten Porträts ist unversehrt und zeigt einen Mittelscheitel. Die Haare sind zu parallelen Lockensträhnen geordnet. Um die Hälse beider Figuren liegen Torques, am Hals der linken Figur nur als Rest erhalten. Vermutlich standen die beiden Porträts in einer oben bogenförmig geschlossenen Nische. Das Inschriftfeld umsäumt eine einfache unverzierte Rahmenleiste.

Inschrift: *Atebla L(ucii) Attieni(i) Rufi (centu-
rionis) / lib(erta) an(orum) XLV h(ic) s(ita) e(st)
/ Scarbantilla / L(ucii) Attieni(i) ser(va) an(norum)
VI[.] / h(ic) s(ita) e(st) / fili(i) et filiae / posuerunt.*

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 1. Jh.

Identifizierung des Fundortes: katholischer Konvent (Szt. György u.) irrtümlich s. *RIU*; *OeZ* 1888, Nr. 119; *Kubitschek*. Sandstein (*RIU*). Beide mit Halsring (*Kubitschek*).

24 Grabstele der Lisinia Iucunda Taf. 12. 1

Fo: Sopron. Aus der Mauer des mittelalterlichen Rathauses, Fő tér 1 (früher Beloianisz tér) in Zweitverwendung 1892 geborgen. Das Gebäude stand schon im 15. Jh.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.209.2.

L. Bella, Római sírkő (Römischer Grabstein). ArchÉrt 26 (1892) 445; CIL III 13429; Mócsy 1959, 111/17; Gabler 1969, Nr. 17, Abb. 17; RIU 198, Abb. LXXXV.

Die obere Hälfte der Grabtafel ist abgebrochen.

H: 114, B: 68, D: 17.

Foto: ArchInst 54.536.

Marmor.

Das Inschriftfeld ist von Pilastern flankiert, die von Akanthusblattkandelabern bedeckt sind. Darunter die Basen der Pilaster. Die Sockelzone ist nur grob überspitzt. Die Buchstaben der Inschrift sind tief eingehauen und sitzen zwischen vorgeritzten Zeilenlinien.

Inschrift: [... *an(norum)*] | *XXXII h(ic) s(itus vel -ita) e(st) Iustus | f(ilius) Lisinia Iucunda | mater Crescens | frater Ingenua et | Tertulla et | Gratilla | sorores | posuerunt.*

Zeit: Letztes Drittel 1. Jh.

Der Stil des Blattkandelabers weist in die flavische Epoche.

25 Grabbauquader mit mythologischen Szenen

Fo: Sopron. Vor dem Bader-Haus, Várkerület (früher Lenin körút 42, ehem. Várkerület 45), gegenüber der Ikva-Brücke 1878 gefunden. Nach dem Fundort in sekundärer Lage.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.208.7.

Ferri 1933, 289, Fig. 374; Erdélyi 1961a, 94, Anm. 43; Erdélyi 1961b, 13; Póczy 1965, 30, Abb. 29; Póczy 1977, Abb. 29; Gabler 1969, Nr. 10, Abb. 10, 11.

Am linken Rand abgesägt, das Relief der Rückseite ist stark beschädigt.

Größe: 76 × 95 × 91 × 87, D: 27.

Foto: 2 ArchInst 34.630 (Vorderseite), 3 32.953 (Rückseite).

Kalkstein.

Zweiseitiger reliefierter Quader eines Grabbaues. Er dürfte das linkseitige Metope des Tympanons einer Grabädikula gewesen sein. Vorderseite: Ausschnitt einer Gigantomachie. Laut H.-J. Ubl wohl eher Sethiasos. Gigas mit Schlangenkörper hält eine Keule in der Linken und wendet sich leicht nach rechts. Auf ihm sitzt ein unbekleideter, beflügelter Amor, der seinen linken Fuß über den rechten schlägt, seine Flügel werden ausgebreitet, in der Seitenansicht dargestellt.

Er greift mit einer in der Linken gehaltenen, geflochtenen Knute an. Die rechte Hand ruht auf dem linken Knie. Gigas greift mit der Rechten unter den Kinn des Amors. Auf der oberen Seite der Steinplatte befindet sich 3 cm weit von dem fragmentierten Rand ein 6 × 6 cm großes Zapfenloch. Die Vorderplatte wird von einem breiten Rahmen umgeben, dessen Oberglied profiliert ist, und schließt sich mit Stäbchen und Sima dem Leistenrahmen an.

Rückseite: mythologische Szenen mit mehreren Figuren. Von links nach rechts schreitende Gestalten: Eurydike, Orpheus, Hermes? und Persephone. Eurydike: in der Seitenansicht, in einem über die Knie reichenden Kleid mit kurzem Ärmel, stützt sie sich mit der Rechten an die Schulter des vor ihr schreitenden Mannes. Orpheus wird in Dreiviertelansicht dargestellt. Seinen Kopf dreht er nach rechts und neigt damit leicht in die Richtung der nach ihm schreitenden weiblichen Figur. Mit Ausnahme seines über die Schulter geworfenen Mantels mit herunterhängendem Flügel ist er völlig unbekleidet. Seine Rechte hält er nach vorne, er hielt wahrscheinlich eine Leier. Die dritte Gestalt ist ebenfalls ein in Dreiviertelansicht dargestellter, bemantelter Mann, der seine Rechte im Ellbogen einbiegt. Mit dem linken Fuß tritt er nach vorne, schreitet fast auf einem unten sichtbaren, gut hervorragenden Schemel. Seine Bekleidung besteht aus mehreren Teilen. Mit der linken Hand hält er die Rechte einer vor ihm schreitenden Frauengestalt in langem Gewand. Unter dem Schleier der Persephone hängen ihre langen Haarlocken hervor. Vor Hermes? und Persephone, auch unter ihren Füßen, sind die weiteren figuralen Teile schon unerkennbar bzw. fehlen. Das eingetiefte Feld ist von einer breiten Leiste umrahmt. Die rote Bemalung des Hintergrundes blieb stellenweise erhalten.

Zeit: 3. Jh.

Triton mit Eros auf dem Rücken (*Erdélyi, Gabler*). Votivrelief. In der Hand des Tritons ein Knüppel, in der Hand des Amors ein Bogen. Die Vorder- und Rückseite sind vertauscht (*Gabler*). Die Darstellung der Hingeschiedenen (hier symbolisch Orpheus und Eurydike, Hermes, Persephone) kommt immer an die innere Seite, während die rein symbolischen Darstellungen draußen Platz finden (*Erdélyi 1974, 162*). Die neue Interpretation der Vorderseite war die Idee von I. Tóth. Die Interpretation der Rückseite stammt von G. Erdélyi. An diese Differenzierung der Vorder- und Rückseite dachten wir auf Grund der Umrahmung und der Bemalung.

26 Grabstele des Salvius Aebutius Taf. 13. 1, 14. 1, 2

Fo: Sopron, Széchenyi tér 7–10. 1911 beim Bau des Postamtes zusammen mit Nr. 27, 28, 29, 30 auf dem Gelände des römischen Gräberfeldes gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.210.7.

Bella 1911, 368; AnÉp 1914, 7; *Schober* 1923, Abb. 30, Nr. 23, 51; *Erdélyi* 1929, 18; *Mócsy* 1959, 111/4; *Gabler* 1969, Nr. 19, Abb. 19; *Póczy* 1965, 15, Abb. 13; *Póczy* 1977, Abb. 5; *RIU* 194, Abb. LXXXII.

Im oberen Drittel gebrochen.

H: 190, B: 71, D: 25, Giebelrelief-H: 37 cm.

Foto *Taf. 13. 1* LFM 29.868, *Taf. 14. 1* ArchInst 89.807 (Detail), 2 89.802 (Detail).

Sandstein.

Stele mit bogenförmigem Abschluß. Das schwach eingetiefte Bildfeld im Bogentympanon wird von einer unverzierten Leiste umrahmt. In der Mitte des Bildfeldes steht ein großblättrig belaubter Baum. Links auf dem Ast sitzt ein Reiher, auf dem Wipfel ein weiterer Vogel. Rechts neben dem Baumstamm sitzt ein kleiner Vogel. Auf diesen bewegt sich nach links eine Schlange, die das auf dem rechtsseitigen Ast befindliche Vogelnest beraubt. Eine auf den Hinterfüßen stehende Ziege frißt rechts von den Blättern des Baumes. Links vom Baum trinkt aus einem Gefäß ein Hirsch.

Das Inschriftfeld flankieren flache Pilaster mit korinthischen Kapitellen. Ihre Schäfte sind von Blattkandelabern bedeckt. Die Sockelzone ist nur grob abgespitzt.

Inschrift: *Salvius* / *Aebutius Sex(ti) f(ilius)* / *Pol(lia) (tribu) vet(eranus) leg(ionis) XV (Apollinaris)* / *an(norum) L h(ic) s(itus) e(st)* / *L(ucius) Lucilius* / *heres fecit*.

Zeit: Mitte 1. Jh.

Nach *RIU* 1, S. 166 ist das sich aufbäumende Tier ein Hund, das trinkende Tier eine Ziege, der Baum ein Feigenbaum oder nach anderen Eiche. Reiher? (*RIU*). Obstbaum, auf ihm sind beide Vögel Reiher, beide vierbeinigen Tiere Ziegen (*Gabler*).

27 Grabstele des T. Sariolenus Taf. 13. 2

Fo: Sopron, Széchenyi tér 7–10. Beim Bau des Postamtes gefunden. Vgl. Nr. 26.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.210.2.

Bella 1911, 366; AnÉp 1914, 5; *Mócsy* 1959, 111/9; *Gabler* 1969, Nr. 18, Abb. 18; *RIU* 184, Abb. LXXIX.

Die Stelenbekrönung und die rechte obere Ecke des Inschriftfeldes fehlen.

H: 160, B: 76, D: 20.

Foto: LFM 29.869.

Sandstein.

Das Inschriftfeld wird von kräftig hervorspringenden Pilastern mit korinthisierenden Kapitellen flankiert. Auf den Pilasterschäften einfache Pflanzenkandelaber. Der Stelensockel ist nur grob abgespitzt.

Inschrift: *Comac[ia]* / *C(aii) f(ilia) Ingenua* / *an(norum) XXX h(ic) s(ita) e(st)* / *T(itus) Sariolenus* / *L(uci) f(ilius) Pollia (tribu) vetera(nus)* / *co(n) iugi sua(e) v(ivus) f(ecit)*.

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 1. Jh.

28 Stelenfragment des Noricus Taf. 13. 3

Fo: Sopron, Széchenyi tér 7–10. Vgl. Nr. 26.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.210.3.

Bella 1911, 272; *Mócsy* 1959, 111/23; *Alföldy* 1966, 237–238, Anm. 90; *RIU* 199, Abb. LXXXVI.

Der Stelenoberteil fehlt.

H: 126, B: 78, D: 21.

Foto: LFM 28.886.

Sandstein.

Das Inschriftfeld war von kannelierten Pilastern auf hohen Basen flankiert. Unter dem Inschriftfeld glatte Sockelzone, darunter grob zugespitzter Steinzapfen.

Inschrift: [. . .] *Olinari f(ilia)* / *[a]nn(or)um LX h(ic) s(ita) est* / *Noric(us) A(uli) Olican|ti f(ilius) uxori*.

NORIC·A: Die Interpunktion ist sicher (s. auch *Alföldy*).

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

Die Pilasterkannelur gleicht den Walbersdorfer Stelen. *CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 8–9, 13.*

**29 Grabstele des C. Sextilius Taf. 14. 3, 15, 1, 2
Senecio**

Fo: Sopron, Széchenyi tér 7–10. Vgl. Nr. 26.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.210.4.

Bella 1911, 272–275, Abb.; AnÉp 1912, 8; 1913, 57; Schober 1926, Nr. 140, Abb. 66; Erdélyi 1929, 8, 43; Erdélyi 1950, 73; Burger 1956, 195; Mócsy 1959, 111/20; Erdélyi 1968, 129, Abb.; Gabler 1969, Nr. 21, Abb. 21; RIU 195; Erdélyi 1974, 14.

Das Giebelfeld links samt dem linken Löwen und die rechte untere Ecke der Stele abgeschlagen. An der rechten Seite zwei 6 × 3 × 4 cm große Zapfenlöcher.

H: 256,5, B: 87,5, D: 28.

Foto: *Taf. 14. 3* ArchInst 32.961, *Taf. 15. 1* LFM 36.770 (Detail), 2 36.769 (Detail).

Rötlicher Marmor.

Im Tympanon des frei stehend geformten Giebels mit profiliertem Schräggeison Medusenhaupt zwischen zwei antithetisch gestellten Vögeln. Beiderseits neben dem Giebel zwei nach vorn gerichtete Löwen mit Widderköpfen unter den Pranken.

Unter dem Giebel Architrav mit gewellter Blatt- ranke aus Blätterkelch. Architrav und Giebel werden von zwei korinthischen Säulen getragen, die das Hauptbildfeld flankieren. Um die Säulenschäfte winden sich Efeuranken. Zwischen den Säulen, ein nach links reitender Mann auf einem reich geschnittenen Pferd. Sein Mantel flattert nach rechts hinten, die rechte Hand hebt er im Grußgestus. Die Satteldecke ist befranst. Unter dem Bildfeld Zwischenfries mit Wellenranke ähnlich der Architravranke. Das Inschriftfeld wird von einer profilierten Leiste gerahmt. Unter dem Inschriftfeld reliefierte Sockelzone: zwei Flügelgenien halten Obstgirlande. Auf der Girlande Vogel zwischen zwei Hähnen. Über den Genien je ein Reiher mit Schlange im Schnabel. Unter der Girlande Rosette zwischen zwei antithetisch aus Blattkelchen hervorkommenden Ziegenböcken. Unten 10,5 cm breiter Steinzapfen.

Inschrift: *Sextilius / Senecio / dec(urio) Scarbantiae / ann(orum) XXV / Sextilia Prima an(norum)*

XXX / Sextilia Vera an(norum) XVI / Kania T(iti) lib(erta) Urbana / ann(orum) LX h(ic) s(iti) s(unt) / Sex(tus) Sextilius / Sex(ti) f(ilius) Lem(onia tribu) Nepos / fili(i)s et uxori et sibi / v(ivus) f(ecit).

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 1. Jh.

Senecio war nicht im Municipium, sondern der diesem vorangehenden konventartigen Organisation Dekurio (*Gabler, Steindenkm.*). Vgl. demgegenüber die Datierungen von *Schober, Erdélyi* oder *Burger*. Nach *Póczy 1977, Abb. 2, 3*, hielt der Reiter eine Schriftrolle in der Hand, doch kann dieser nicht zugestimmt werden.

30 Grabstele des L. Calavius Vitalis Taf. 15. 3

Fo: Sopron, Széchenyi tér 7–10. Vgl. Nr. 26.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.210.1.

L. Bella, ArchÉrt 33 (1913) 36–37; AnÉp 1914, 101; Mócsy 1959, 111/1; Gabler 1969, Nr. 20, Abb. 20; RIU 182.

Unter dem Giebel entzweigebrochen.

H: 217, B: 64, D: 26.

Foto: LFM 29.862.

Sandstein.

Stele mit dreieckigem Giebelabschluß, Giebel nach unten offen; fünfeckiges, einfach gerahmtes Tympanon, darunter Inschriftfeld in profiliertem Rahmen. In der Mitte des Tympanons Medusen- haupt, das von hochzüngelnden und kriechenden Schlangen umgeben ist und von zwei Delphinen be- gleitet wird. Unter dem Inschriftfeld glatte Sockelzo- ne, darunter grob abgespitzter Steinzapfen. Die In- schrift zwischen vorgeritzten Zeilen.

Inschrift: *L(ucius) Calavius / L(uci) f(ilius) Ser- gia (tribu) / Nicopolis / Vitalis / veteranus / leg(ionis) I (adiutricis) an(norum) LV / h(ic) s(itus) e(st).*

Zeit: Ende 1. bis Anfang 2. Jh.

Der flache konturierende Stil des Reliefs weicht von den übrigen Stelen aus *Scarbantia* ab.

**31 Grabstele des C. Farrax Taf. 14. 4, 15. 4
Ascanius**

Fo: Sopron, Hosszú sor (Lange Zeile), 1786 auf dem Hof des Hauses Nr. 619 (Römer-Haus), heute Széchenyi tér 6, auf dem Gebiet des

römischen Gräberfeldes gefunden. Um 1837 wurde sie im Hof des evangelischen Lyzeums (heute Berzsényi-Gymnasium, Széchenyi tér 11) in die W-Mauer eingelassen.

Ao: Sopron, Széchenyi tér 11, in der Mauer des Berzsényi-Gymnasiums.

Seidl 1856, 303–304; CIL III 4257; Mócsy 1959, 111/12; Gabler 1969, Nr. 14, Abb. 14; RIU 186.

Stelenbekrönung im Kreis abgeschlagen, ein wenig bemörtelt.

H: 179, B: 79, D: nicht meßbar.

Foto: Taf. 15. 4 LFM 29.261 (alter Zustand), Taf. 14. 4 ArchInst 89.799 (heutiger Zustand).

Sandstein.

Vermutlich dreieckiger Giebel, darunter rechteckiges Relieffeld. Das Bildfeld wird von einer Girlande in drei Teile geteilt. Aus dem Hintergrund hebt sich leicht eine Figur hervor. Laut Gabler ist der rechtsseitige Vogel bis zur Unerkennbarkeit verwittert. Im Raum über der Girlande sind zwei entgegenschauende Pferdeprotomen, unter der Girlande an zwei Seiten Windgötterprotomen untergebracht. In den zwei unteren Ecken entgegenschauende Windgötter mit aufgeblasenen Backen, bei dem linksseitigen die Darstellung des Windes. Über dem Kopf des rechtsseitigen ist ein Pferdeprotome herauszunehmen. Zum eingetieften Inschriftfeld führt zwischen einer Doppelleiste eine Sigma hinüber. Unter dem Inschriftfeld ist der Sockelteil.

Inschrift: *C(aio) Farraci C(aii) l(iberto) | Ascario an(norum) L | h(ic) s(ito) | C(aius) Farrax Iucundus patronus | pos<u>it.*

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

Equus, corona (CIL); statt Pferdeprotome zwei Vögel (RIU); Windgötter (Cumont 1942, 146–176), vgl. Nr. 46.

32 Grabstele der Terentier Taf. 15. 5, 16. 1

Fo: Sopron, Hosszú sor (Lange Zeile); heute Széchenyi tér „im Garten eines Bürgers“, auf dem Gebiet des römischen Gräberfeldes 1831 gefunden (Vidák 1847, 145). Um 1837 wurde sie im Hof des evangelischen Lyzeums (heute

Berzsényi-Gymnasium), in die W-Mauer eingelassen.

Ao: Sopron, Széchenyi tér 11, in der Mauer des Berzsényi-Gymnasiums.

Seidl 1856, 304–305; CIL III 4252; Mócsy 1959, 111/16; Gabler 1969, Nr. 13, Abb. 13; RIU 196.

Ohne Giebel.

H: 165, B: 78, D: nicht meßbar.

Foto: Taf. 15. 5 LFM 29.260 (alter Zustand), Taf. 16. 1 ArchInst 89.797 (heutiger Zustand).

Sandstein.

Oben gerade abgeschlossene Stele mit rechteckiger, einfach gerahmter Bildnische, darin die Brustbilder von drei Personen. In der Mitte Frau mit nach hinten herunterfallendem schleierartigem Kopftuch. Ihr Haar rahmt das grobe Gesicht über der Stirn. Die Männer an beiden Seiten tragen in die Stirn gekämmte Frisur. Alle drei Oberkörper sind blockartig gehauen. Der Körper des rechten Mannes liegt etwas tiefer. Bei ihm wurde nur die rechte Hand dargestellt. Das Kleid der Frau ist in grobe Falten gegliedert, die unter dem Hals in Halbbögen auslaufen und weiter unten zu V-förmigen Winkeln werden. Die Männerkleider sind im Detail nicht abgebildet. Die rechte Hand ruht bei allen drei Figuren mit geöffneten Fingern vor der Brust. Unter der Porträtnische Zwischenfries mit Wellenranke. Das folgende Inschriftfeld wird von einer doppelten Profilleiste gefaßt. Unter dem Inschriftfeld folgt keine Sockelzone. Die Spuren von Verschreibungen weisen darauf hin, daß der Steinmetz ungeübt oder Analphabet war.

Inschrift: *A(ulus) Terentius | A(uli) f(ilius) Denton(norum) XX | A(ulus) Terentius A(uli) f(ilius) | Martialis an(norum) XV | h(ic) s(iti) s(unt) nati Salo|nis Iulia Titia T(iti) f(ilia) | mater v(ivae) filiis suis | et sibi p(osuit).*

Sehr ungeschickte Arbeit. Die grobe Bearbeitung des Reliefs und die Fehler in der Inschrift sind im örtlichen Denkmalmaterial einzigartig. Stil der Porträts und das Fehlen einer architektonischen Umrahmung des Bildfeldes sind charakteristisch. Die Umrahmung des Inschriftfeldes verbindet die Stele mit den Gruppen des Ädikulatyps von Scarbantia.

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

33 Grabstele der Sempronier Taf. 16. 2

Fo: Sopron, Deák tér (früher Május 1. tér), im Garten von A. Schladerer 1895, in einem römischen Steinkistengrab gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.185.2.

Bella 1895, 324; *CIL III* 14355; *Mócsy* 1959, 111/19; *Gabler* 1969, 29, Nr. 22, Abb. 22; *RIU* 189.

Mittig senkrecht in zwei Hälften geteilt. Unten horizontal abgeschlagen, für Zweitverwendung gekürzt.

H: 160, B: 88, D: 15.

Foto: ArchInst 34.634.

Sandstein.

Nach unten offener Dreiecksgiebel. Im fünfwinkeigen Giebelfeld, innerhalb einer dreifach gekerbten Umrahmung eine sechsblättrige Kreisrosette eingritzelt. Daneben zwei hochhenkelige Amphoren mit Standfüßen. Darunter Inschriftfeld mit umlaufender, dreigliedriger Rahmenleiste.

Inschrift: *Hilarus (libertus) L(ucii) et | T(itii) Semproni(or)um nat(ione) Da(l)mata an(norum) LXXX | et Sassa coniun(x) | et conliberta | natione Dac(an)an(norum) LXX | h(ic) s(iti) s(unt) | Flacc[us] filius | paren[ti]bus pof[s(u)]it.*

Zeit: Letztes Drittel bis Ende 1. Anfang 2. Jh.

Relief in zeichnerischer Darstellungsweise, kerbschnittartig konturiert, steht ohne Parallele im örtlichen Material.

34 Grabstele der Liberti der Larcier Taf. 16. 3

Fo: Sopron, Deák tér (früher Május 1. tér), beim Bau von neuen Wohnhäusern im Januar 1956 von Gyula Nováki in Zweitverwendung als Deckplatte eines Grabes aus dem 4.–5. Jh. mit dem Inschriftteil nach oben gewendet gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Gabler 1969, Nr. 23; *D. Gabler*, *Kiadatlan római köemlék Sopronból* (Unveröffentlichtes römisches Steindenkmal aus Sopron). *Arrabona* 12 (1970) 59–68, Abb. 1–3; *RIU* 200, Abb. LXXXVII; *AnÉp* 1969/1970, 539. Siehe *M. Speidel*: Eagle-bearer and trumpeter. *BJb* 176 (1976) 149, Anm. 89.

Der obere Teil der Grabtafel fehlt.

B: 105, H: 78, D: 14.

Foto: ArchInst 34.644.

Sandstein.

Leicht eingetieftes, von einer doppelt profilierten Leiste umrahmtes Inschriftfeld. Von der Inschrift sind nur die unteren drei Zeilen erhalten. Darunter noch im Inschriftfeld zwei gekreuzte trompetenartige Blasinstrumente. Sie unterscheiden sich in der Ausbildung der Schallbecher. Das untere Instrument hat ein gerades Rohr mit kleinem Mundstück und erweitert sich zu einer trichterförmigen Schallöffnung. Das obere, ebenso mit völlig geradem Rohr krümmt sich am Ende stark nach oben und leicht zurück.

Inschrift: [...] | *Larcio Aucto | (et) Larcio Saturnino | lib[er]tis v(ivis).*

Zeit: Ende 1. bis erste Hälfte 2. Jh.

Nach *Gabler* zeigt das einfache Relief *tuba* und *lituus*. Man könnte an militärische Blasinstrumente denken, falls die Darstellung mit dem Beruf des unbekanntenen Toten zusammenhängt (*Gabler*). Es kann sich aber auch um die bei Bestattungszeremonien gebrauchten Blasinstrumente handeln.

35 Geschweiffter Pyramidenaufsatz eines Grabbaues Taf. 16. 4

Fo: Sopron, Garten des Dominikanerklosters, Széchenyi tér 4 und Mátyás kir. u. 18 (der Garten reichte bis zum Deák tér – früher Május 1. tér). Bei der Eröffnung der Mátyás kir. u., anlässlich der Bauarbeiten 1934, auf dem Gebiet des römischen Gräberfeldes zum Vorschein gekommen. Für sekundäre Verwendung kein Hinweis.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.185.1.

E. Csatai, *Római sírboltfödél Sopronból* (Römischer Gruftdeckel aus Sopron). *ArchÉrt* 49 (1936) 87–88, Abb.; *Lauringer* 1937, 199–204, Abb.; *Gabler* 1969, Nr. 25, Abb. 25; *Erdélyi* 1974, 74.

Fast völlig unversehrt.

H: 75, untere Größe: 44 × 43 × 7, obere Größe: 26 × 26.

Foto: ArchInst 34.530a.

Sandstein.

Pyramidenförmiger Aufsatz mit nach innen geschweiften Flächen. Vorderseite reliefiert. Sie trägt nach unten gerichtete, miteinander verflochtene Delphine mit blattartig dreigeteilten Schwanzflossen. Zwischen ihnen Dreizack. Oberer Abschluß durch einfach getreptes Polsterglied.

Zeit: Anfang bis erste Hälfte 2. Jh.

Analogie aus Lauriacum: *CSIR Öst. III, 2*, Wien 1976, 92; aus Pola *W. Reichel*, *AEM* 16 (1893) 12, fig. 25 (Pola). Laut *Gabler* und *CSIR Öst. III, 2*, Aufsatz eines Grabaltars. Weitere Parallelen s. *Erdélyi*, 77–79. Parallele des Denkmaltyps in Savaria, *Steindenkm.* 163, Kat.-Nr. 196.

36 Grabstele des C. Flavius Vitalis Taf. 17. 1

Fo: Sopron, „Lapis hic repertus est Sempronii suburbio in hortis senatoris cuiusdam“, schrieb neben die Zeichnung der Stele L. F. Marsigli um 1686–1690. Sempronium ist mit Sopron identisch.

Ao: Verschollen. Schon J. Milles und R. Pococke nahmen 1737 nach „Count Marsilli“ den Text der Inschrift in ihr Reisediarium mit der Bemerkung „but we did not see it“ auf (*Kubitschek* 1929, 48 [Milles ms. n. 15771, fol. 13]). Vgl. auch ebd. 45, 114 (Pococke ms. n. 22992, fol. 16), 256 (Milles ms. n. 15777, fol. 73').

Marsilius 1726, 103, Tab. 39, Nr. 8; *CIL III* 4259; *Mócsy* 1959, 111/14; *RIU* 188; *Steindenkm.* 169.

Nach der Zeichnung von Marsigli unten ungleichmäßig, in schrägem Winkel abgebrochen. Einzelne Buchstaben bestoßen.

B: 4,2 Fuß, mx. H: 5,8 Fuß (ca. 132,8 und 183,3; in Wiener Fuß gemessen), Inschriftfeld: H und B: 2,3 Fuß (ca. 72,7).

Foto: Zeichnung von *Marsigli*.

Oben giebelartig geschlossene Stele mit Eck- und Mittelakroterien. Unproportioniert kleines, quadratisches Inschriftfeld, in das Giebeldreieck hochgeschoben. Darüber mittig vierblättrige Rosette. Das Inschriftfeld ist von einem profilierten, glatten Leisten-

rahmen umgeben und schließt mit einer Rille oder Leiste den oberen Stelenrand ab.

Inschrift: *Caius Flavi(i) | Vitalis (servus) an(norum) XI[. . .] | h(ic) s(itus) e(st)[. . .] verna cons/erv(u)s s(ua) p(ecunia) [f(ecit)]*.

Zeit: Ende 1. bis Anfang 2. Jh.

Steindenkm. 169 veröffentlicht die Inschrift unter den Steindenkmälern von Savaria nach *Schoenwiesner* 1791, 56. Der Grund des Irrtums ist, daß Schoenwiesner die Inschrift nach Marsigli bringt, in dessen Buch diese unmittelbar nach den Steindenkmälern von Savaria publiziert wird. Marsigli führt nicht neben dem Text, sondern nur an der folgenden Tafelseite, neben der Zeichnung ihre Quelle an. Mittelakroterion: zunächst in Carnuntum: *CSIR Öst. I, 3*, 334.

37 Grabsteinfragment mit dem Brustbild einer Frau

Fo: Sopron, in der Mauer eines Wohnhauses (heute Széchenyi tér 4) 1700 gefunden, als das Haus von den Dominikanern gekauft und die Mauer zum Bau des Klosters verwendet wurde (heute Sonderschule). Hier wurde der Fund von J. Milles und R. Pococke 1737 beschrieben (*Kubitschek* 1929, 45, 47 [Milles ms. n. 15771, fol. 12], 113 [Pococke ms. n. 22992, fol. 15], 257 [Milles ms. n. 15777, fol. 74]). Damals war das Stück schon zur Hälfte vermauert. 1935 war es noch vorhanden (*Soproni Hírlap*, 31. Aug. 1935). Es dürfte vom Gebiet des Gräberfeldes am *Deák tér* (früher *Május 1. tér*) gestammt haben.

Ao: Verschollen.

CIL III 4262; *Barkóczi* 1964, 61/8; *RIU* 191; *Tóth* 1972, 301.

Größe: 3 1/2 × 2 Fuß (*Milles*) (ca. H: 106,7, B: 61; in englischem Fuß gemessen).

Laut *Milles* war über dem Inschriftfeld ein Brustbild, „protome feminae“

Inschrift: *[Mami]lia Quarta T | [. . . an(norum) . . .] XII Sep(timius) Vedi[. . .] Cpemanus | [coni-u]nx Q(uintus) Mami/[lius . . .]os fi[lius] | [. . .] SLIO H TVLO*.

Zeit: Erste Hälfte 3. Jh.

38 Grabstein der Aemilier Taf. 17. 3

Fo: Sopron, am Rand des Sportplatzes des Rákóczi-Erziehungsinstitutes (heute József A. u. 5) 1935 in einem spätrömischen Grab als Zweitverwendung gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. – (im Garten des Zentralgebäudes).

Bokor, I.: A Kir. Rákóczi Ferenc Reáliskolai Nevelőintézet Értésítője 1935/1936. Sopron 1936, 8, Abb. 3; *Alföldy* 1965, 88, Nr. 2; *AnÉp* 1965, 162; fehlt in *RIU* I.

Nur das Mittelstück mit Teil der Inschrift erhalten. Inschriftfeld stark bestoßen. An der Seite ein 6 × 2,5 × 4 cm großes Zapfenloch.

H: 72,5, B: 45, D: 20.

Foto von *Bokor*.

Sandstein.

Auf den beiden Palmenleisten (oder Pilasterresten) neben dem Inschriftfeld übereinander angeordnet Figuren von tanzenden Mänaden.

Inschrift: *M(arcus) Aemilius Q(uinti) f(ilius) / An(iensi) tribu) Ursio | Valeria Prima | Q(uintus) Acilius P(ublili) f(ilius) Ser(gia) tribu) | Fuscus gener et | Aem[i]l[ius] oder – ia...]*

Zeit: Zweite Hälfte bzw. Ende 1. Jh.

Die figurale Verzierung der Umrahmung fehlt bei *Alföldy*. Zu den Mänaden s. *Steindenkm.* 186, Bild 153, 196, Bild 193.

39 Eckfragment eines Grabsteines Taf. 22. 3

Fo: Sopron, Szentlélek u. 7?, um 1969 in einem spätrömischen Grab gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 69.144.1.

Unveröffentlicht.

Die Oberfläche der figuralen Darstellung ist verwittert.

B: 24, L: 18, D: 17.

Foto: LFM 29.314.

Sandstein.

Rechte untere Ecke der Stele. Im Bildfeld die Hinterbeine eines vierbeinigen Tieres (Pferd?) und sei-

ne verschwommene Kruppe. Der Rahmen ist eine äußere Leiste und ein Stäbchen.

Zeit: 1. Jh.

Von der Beinhaltung her beurteilt, ein springendes Pferd. Vgl. Nr. 58.

40 Porträtmedaillon Taf. 17. 2

Fo: Sopron, Városház u. 2, Kino. Bei den Ausgrabungen von K. Póczy um 1974 in der frühkaiserzeitlichen Schicht, an der NO-Seite der NW-SO verlaufenden römischen Straße gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Póczy 1976, Abb. 32.

In gutem Zustand.

Dm: 20.

Foto: LFM 29.267.

Kalkstein.

Büste eines Mannes innerhalb eines Kranzes (*corona*), umgeben von einer umlaufenden Reihe flammender Blätter.

Zeit: 1.–2. Jh.

41 Quaderfragment mit Hirschrelief Taf. 17. 4, 5

Fo: Sopron, Rathaus Hof. Bei den Ausgrabungen von J. Gömöri am 23. Jan. 1975 im 3. Profil, in der sich an die dicke Mauer neben dem S-Rand der römischen Straße anschließenden spätrömischen Schicht gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Unveröffentlicht.

L: 70, B: 37, D: 37.

Foto: 4 ArchInst 89.815, 5 89.816.

Kalkstein.

An der einen Seite fleischige, sich verzweigende Akanthusranken, an der anderen Seite ein von links nach rechts stehender Hirsch, der nach links zurückblickt. An der dritten Seite des Steinblockes steht ebenfalls aus der Fläche irgendein plastischer Rest

hervor. Die architektonische Funktion des Steindenkmals ist unbekannt.

Zeit: 2. Jh.

Zum Motiv des zurückblickenden Hirsches in der pannonischen Plastik s. *É. F. Petres*, Angaben zum römerzeitlichen Fortleben der keltischen Plastik in Pannonien. *Alba Regia* 14 (1975) 225–234.

42 Blattverzierter Öffnungsrahmen Taf. 18. 1

Fo: Sopron, in der Stadtmauer sekundär verbaut gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 69.147.1, 69.148.1.

Unveröffentlicht.

B: 16, L: 35, D: 39.

Foto: LFM 29.336.

Kalkstein.

Unter einer plastischen Rankenverzierung zwischen zwei Leisten aus Sima bestehende, halbbogige Umrahmung.

Zeit: 2.–3. Jh.

43 Korinthisches Kapitell Taf. 18. 2

Fo: Sopron, im Graben vor Templom u. 4 beim Kanalbau 1938 gefunden.

Ao: LFM

M. Storno, Római kori leletek Sopron belvárosában (Römerzeitliche Funde aus der Innenstadt von Sopron). *SSz* 2 (1938) 222–224, Abb. 1.

H: 39, unterer D: 30.

Foto von *Storno*.

Weicher, gelblicher Sandstein.

Der Akanthuskelch ruht in einem doppelten Blattkranz. Sowohl das Kranz- als auch das Hochblatt ist glatt. Die Cautes sind nicht sichtbar. Die hervorwachsenden Ranken (*Helices*) gehen in eine Volute aus, die Schnecke ist nicht mehr zu sehen. Darüber Kalathoslippe. Die Ecken des Abakus sind unverziert. Am unteren Teil des Kapitells ein viereckiges Zapfenloch.

Zeit: 2.–3. Jh.

Ebd. auch ein Blattfragment aus weichem, grobkörnigem Sandstein von einem anderen korinthischen Kapitell.

44 Fragment einer monumentalen Statue Taf. 20. 6

Fo: Sopron, Városház u., bei den Ausgrabungen von J. Gömöri 1974 am O-Flügel des Tempels der kapitolinischen Trias.

Ao: Ebd. Minerva-Heiligtum.

Unveröffentlicht.

Einseitig abgebrochen.

Dm: 60.

Foto: LFM 35.704

Weißer Marmor.

Unbekleideter, abgerundeter Körperteil einer monumentalen Statue, vielleicht von einer Herkulesstatue oder einem Kaiserbild.

Zeit: Spätes 1. bis 3. Jh.

Vgl. Nr. 3.

45 Kannelierte Säulenrumpfe aus dem Minerva-Heiligtum Taf. 19. 2

Fo: Sopron, Városház u. 2, Kino. Bei den Ausgrabungen von J. Gömöri 1974, unter spät-römischen Schichten, in den Ruinen des 9 × 12 m großen Saales gefunden.

Ao: Ebd., LFM

Unveröffentlicht.

Zwei Stücke in gutem Zustand, vielleicht dürften sie zusammengehört haben.

Dm: 35.

Foto: LFM 35.702

Kalkstein.

Mittlere Stücke von Säulenrumpfen mit tiefen Einkerbungen.

Zeit: 1.–2. Jh.

Laut Póczy 1977, 20 sind sie die Tragsäulen der Decke des stockhohen Gebäudes.

46 Korinthisches Kapitell vom Porticus des Tempels der kapitolinischen Trias Taf. 18. 3, 4

Fo: Sopron, Városház u. 1. Bei den Ausgrabungen von K. Póczy 1967 vor dem Zugang des Heiligtums der kapitolinischen Trias auf dem Steinpflaster des Forums, unter der spätkaiserzeitlichen planierten Schicht gefunden. Weitere Stücke ebd., die nicht mehr ausgegraben wurden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Unveröffentlicht.

Das Kranzblatt fehlt, auch der Abakus ist stumpf. Am unteren Teil ein Zapfenloch.

L: 45, D: 90.

Foto: 3 ArchInst 89.814, 4 89.817.

Kalkstein.

Der Bruch ist am oberen Rand des Blattkranzes. Je ein Stumpf der inneren Kelchhälfte des Akanthus ist an allen Seiten sichtbar. Die hervorstehenden kräftigen Helices gehen in einer Volute aus. Der Stengel der Abakusblüte ist auch an beiden Seiten gut sichtbar.

Zeit: Traianus oder Antoninus Pius.

47 Korinthisches Kapitell Taf. 19. 1

Fo: Sopron, Szt. György u. 1–3, bei den Ausgrabungen von K. Póczy 1971 unter den Ruinen eines spätrömischen Gebäudes mit Säulenreihe (*porticus*) gefunden. Vgl. Nr. 48.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Unveröffentlicht.

Es ist in viele Stücke zerbrochen. Auf der Rekonstruktion Stümpfe der Voluten und des Abakus. Unten ein Zapfenloch.

H: 33, D: 35 und 26.

Foto: ArchInst 29.818.

Sandstein.

Der Kelch (Kalathos) ist in einem aus vier einfachen, glatten Blättern bestehenden Blattkranz untergebracht. Im Zwischenraum der Blätter glatte Voluten. Der untere Teil der unverzierten Ecken des Abakus ist sichtbar.

Zeit: 3.–4. Jh.

Mit Nr. 50 übereinstimmender Typ. Vom klassischen Schema abweichend, wurden das Hochblatt und die Ranken (Helices) zusammengezogen.

48 Säulenbasen eines Porticus Taf. 19. 3, 4, 5

Fo: Sopron, Szt. György u. 1–3. Ausgrabung von K. Póczy 1971. Im spätrömischen Gebäude wurde auch die ursprüngliche Stelle der Säulenbasen gefunden, die Säulen selbst waren aber schon in sekundärer Anwendung. Sie wurden zur Haltung der Deckplatte des in die auf dem Terrazzofußbelag des Gebäudes vorhandenen, 70 cm dicken Aufschüttungsschicht eingeschnittenen Kanals (5. Jh.) zersägt.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Unveröffentlicht.

Sie wurden etwa entzweigeschnitten. Plinthe b und c sind beschädigt.

a) Dm: 23, H: 55, Plinthe: 30 × 30; b) Dm: 24, H: 60, Plinthe: 24 × 27; c) Dm: 24, H: 58, Plinthe: nicht meßbar.

Foto: 3, 4 ArchInst 89.811, 5 LFM 35.695

Kalkstein.

a) Über der Plinthe ein Torus, dem sich ein Trochilus anschließt, der mit einem Kyma zum Rumpf führt. b) Derselbe, jedoch vereinfacht sich der Trochilus zu einer einfachen, unprofilierten Rille. c) Über der Plinthe zwei Tori; der untere ist dicker, der schmalere obere schließt sich ohne überführendes Glied dem Rumpf an.

Zeit: 3.–4. Jh.

Vgl: Nr. 47 und weitere Fragmente eines Säulentrumpfes: LFM, Fotoneg. 29.293.

49 Säulenbasis **Taf. 20. 4**

Fo: Sopron, Hátsó kapu 2, unter dem rechten Türangelloch.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 59.141.1.

Unveröffentlicht.

Plinthe und Torus sind unvollständig.

H: 32, Dm: 50.

Foto: LFM 29.362.

Weißer Marmor.

Der tiefe Trochilus schließt sich mit einem starken Kyma dem Torus an. Das zur Plinthe hinüberführende Glied ist ein einfacher, profilierter Rand.

Zeit: 3.–4. Jh.

Vgl. Nr. 52.

50 Korinthisches Kapitell **Taf. 20. 1, 2**

Fo: Harka (heute Magyarfalva), Hofbrunnwiese. Privatausgrabung von M. Storno 1937. Auf dem Ruinenfeld einer römischen Gebäudegruppe, unter der Schuttschicht von Dach- und Mauerziegeln und Mauerbruchsteinen in 40 cm Tiefe, in entzweigeknicktem Zustand gefunden. Später in das römisch-katholische Pfarrhaus, Sopron, Szentlélek u. 2, unter dem Tor in zwei Stücken eingemauert. Vgl. Nr. 52 und noch ein architektonisches Fragment: 30 × 27 cm, Sandstein, beide Seiten ausgearbeitet, Farbspuren in weißer, gelber, roter Farbe.

Ao: Sopron, Szentlélek u. 2.

Storno 1942, Taf. XXII, Abb. 2; Thomas 1964, Taf. CVIII, 1.

In der Mitte entzweigeknickt, an der einen Hälfte wurden auch die Ecken des Abakus und die Schnecken der Voluten abgeschnitten.

H: 32,5, unterer Dm: 26.

Foto: 1 ArchInst 89.822, 2 89.823.

Weißer Marmor.

Der Akanthuskelch befindet sich in einem aus vier glatten Blättern bestehenden Blattkranz. Die Spitzen der einfachen, großen Blätter biegen sich propor-

tionale zurück. Das Hochblatt und die Ranken (Helices) wurden zusammengezogen; das in den Blattzwischenräumen nach außen ausgehende flache, stilisierte Profil endet in einer Volute. Die Ecken des Abakus und zwischen ihnen die Abakusblüte vereinfachen sich zu einem unverzierten Glied.

Zeit: 3.–4. Jh.

51 Korinthischer Eckpfeilerpilaster **Taf. 20. 3**

Fo: Harka (heute Magyarfalva), Hofbrunnwiese. Privatausgrabung von M. Storno, 1937. Auf dem Ruinenfeld einer römischen Gebäudegruppe in einem vom Fundort von Nr. 50 und 52a entfernter gelegenen Gebäude (Horreum?) – Mauerstärke 60–77 cm –, an der südlichen Seite des Gebäudes in das Mauerwerk eines 107 cm breiten, hervorspringenden Pfeilers zusammen mit Nr. 52d eingebaut.

Ao: Verschollen.

Storno 1942, 193, Taf. XXII, Abb. 8; Thomas 1964, Taf. CVIII, 2.

Die Profilierung der Voluten und des Abakus sowie die Lippe des Kalathos sind zerbröckelt.

H: 35, obere Größe: 50 × 37, untere Größe: 45 × 30.

Foto von Storno.

Sandstein.

Das aus glatten Blättern bestehende Kranzblatt ist kürzer, das Hochblatt höher. Die in den Blattzwischenräumen hervorstehenden Ranken (Helices) enden in einer Volute. Der Akanthuskelch wird von einer Kalathoslippe abgeschlossen. Die Profilierung der Abakus ist kaum noch zu sehen. In der oberen Platte ist ein Zapfen. Beim Ansatz des Kranzblattes mit Doppelblattreihe ein Gebiß.

Zeit: 2.–3. Jh.

Beschreibung nach Storno und auf Grund der Fotos.

52 Säulenbasen **Taf. 20. 5**

Fo: Harka (heute Magyarfalva), Hofbrunnwiese. Privatausgrabung von M. Storno 1937. Unter den Ruinen und in der Umgebung einer

römerzeitlichen Gebäudegruppe gefunden:
a) ebd. wie Nr. 50, d) ebd. wie Nr. 51, b), c)
auf einem anderen Teil der Wiese, wo keine
Mauern waren.

Ao: Verschollen.

Storno 1942, 193, Taf. XXII, 1; *Thomas* 1964, Taf. CIX, 1–4.

Etwas zerbröckelt, d) in schlechtem Zustand.

a) H: 23, Dm: 35,5, Plinthe: L und B: 46; b) H:
22,5, Dm: 33, Plinthe: L und B: 43,5; c) H: 33, Plinthe:
L und B: 50; d) Dm: 32,5, Plinthe: L und B: 55.

Foto von *Storno* (d).

Sandstein.

a) Auf der Plinthe ruht noch ein kleines Postament, nur hiernach folgt der Trochilus und der schmale Torus. Den Übergang zu beiden bildet ein feines Kyma. An der Fassade der Plinthe der Rest einer im Dreieck stehenden profilierten Umrahmung, was schon nach *Storno* darauf hinweist, daß die Sockelbasis früher aus einem einer anderer Funktion dienenden Stück ausgemeißelt wurde. An der Oberfläche desselben Stuckspuren. b) Stimmt mit dem obigen überein, nur der Torus ist dicker. c) Auf der Plinthe sitzt ein unterer Torus und über dem Trochilus folgt ein oberer Torus. Überführende Glieder sind überall vorhanden. d) Auf einer hohen Plinthe folgen mit einem eingeschobenen Kyma ein tiefer Trochilus, sodann ein kräftiger Torus, der sich mit einem überführenden Glied dem Rumpf anschließt.

Zeit: 3.–4. Jh., vielleicht 2.–3. Jh.

Beschreibung nach *Storno* und auf Grund der Fotos.

53 Grabstele des Teuriscus Taf. 21. 1, 3

Fo: Fertőszéplak, in der Mauer des Pfarrhauses der römisch-katholischen Kirche gefunden, zuerst von Ö. Vidák um 1847 beschrieben. Die Kirche wurde von György Széchényi zwischen 1728 und 1735 an der Stelle der alten Kirche erbaut, die erstmals 1250 erwähnt wird (*Csatkai* 1956, 525).

Ao: LFM. Inv.-Nr. –

Seidl 1856, 317; *CIL III* 10949 (= 4264); *Frankfurter-Kubitschek* 1893, 24; *Möcsy* 1959, 109/1; *Alföldy* 1966, 231; *Gabler* 1969, Nr. 45, Abb. 45; *Á. Dobó*, *Inscriptiones extra fines*

Pannoniae Daciaeque repertae ad res earundem provinciarum pertinentes. Budapest 1975, 902; *AnÉp* 1965, 163; *RIU* 220, Abb. CII.

Die Oberfläche stark verwittert.

H: 176, B: 65, D: 26.

Foto: *I ArchInst* 32.954, 3 89.803 (Detail).

Sandstein.

Bogenförmig geschlossene Stele. Unter dem Bogen tiefe Halbrundnische mit männlichem Porträtkopf. Kurze, in die Stirn fallende Frisur. Gesicht stark beschädigt. Unter der Porträtische profilgerahmtes Inschriftfeld. Darunter schmales Sockelfeld mit nach rechts galoppierendem Reiter, der seinen rechten Arm zum Lanzenstoß nach hinten gezogen hat. Unter und vor dem Reiter zwei von Hunden gehetzte Jagdtiere, vermutlich Eber oder Wildschweine. Großbuchstabige

Inscript: *Teuriscus / Tutiae f(ilius) an(norum) XX / h(ic) s(itus) e(st) / Ammoda / mater sibi / et filio viva / fecit Coccus et Cassio / fratres / [pos(uerunt)]*.

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 1. Jh.

„Rechts reitender Mann mit Hund, rechts vielleicht noch ein Tier“ (*Gabler, RIU*), Speerträger? (*Gabler*). Zur Jagdszene vgl. *E. F. Petres*, Angaben zum römerzeitlichen Fortleben der keltischen Plastik in Pannonien. *Alba Regia* 14 (1975) 226, 231, Taf. II.3a, b.

54 Grabstele des T. Canius Cinnamus Taf. 22. 1

Fo: Hegykő, in der einstigen römisch-katholischen Kirche in sekundärer Verwendung unter dem Schemel des Altars gefunden. Zuerst von Ö. Vidák um 1847 beschrieben.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.204.1.

Seidl 1856, 307; *CIL III* 4250; *Frankfurter-Kubitschek* 1893, 24; *Schober* 1923, 33, Nr. 59; *Nagy* 1944–45, 127; *Möcsy* 1959, 108/1; *Gabler* 1969, Nr. 41, Abb. 41; *RIU* 221, Abb. CIII.

Gut erhalten, Oberfläche verwittert.

H: 209, B: 88, D: 22.

Foto: LFM 29.881.

Sandstein.

Stele mit bogenförmigem Abschluß. Im halbrunden, profilgerahmten Tympanon Relief eines nach rechts gewendeten Pfauen. Über diesem, in der Stelenachse eine Mondsichel. Rechts vor ihm ein Korb voll Obst. Auf dem Zwischenfries unter dem Tympanon Jagdszene: Reiter, begleitet von zwei Hunden, jagt nach rechts hin einen Eber. Rechts ein Baum und ein flüchtiger Hirsch, links verfolgt ein Hund einen Hasen, in der linken Ecke steht noch ein anderer Baum. Inschriftfeld mit umlaufender, profilierter Rahmung. Sockelzone ist glatt.

Inschrift: *T(itus) Canius | T(iti) l(ibertus) Cinnamus | negotiator | an(norum) LXX | h(ic) s(itus) e(st) | T(itus) Canius T(iti) f(ilius) | Aeternalis | L(ucius) Canius T(iti) f(ilius) | Cinna fili(i) fecerunt.*

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 1. Jh.

Zum Pfau: *CSIR Öst. I*, 5, 15; Nr. 82; *Nagy 1944–45*, 125, LIX–LVII; *Steindenkm.*, 61, Kat.-Nr. 102, Bild 85; *Schober 1923*, 164; *Cumont 1942*, 231, Anm. 3; zur Jagdszene: Nr. 33; zur Mondsichel: *CSIR Öst. I*, 5, 13, Taf. 6.

55 Grabstele eines sevir Augustalis von Savaria

Taf. 21. 2, 22. 2

Fo: Hegykő, in einem spätrömischen Grab in sekundärer Verwendung um 1900 gefunden.

Sie diente als Deckel einer Steinkiste.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.208.1.

Egger 1957, 131; *Bella 1911*, 368; *Schober 1923*, 174, 206; *Erdélyi 1950*, 73, 59; *Alföldy 1961*, 23; *AnÉp 1962*, 39; *Gabler 1969*, Nr. 40, Abb. 40; *RIU 222*, Abb. CIV.

Bruchstück, oben und links abgeschlagen. Im Inschriftfeld größere beschädigte Stelle. An der rechten Seite 3 Zapfenlöcher: 5 × 3, 7 × 4, 10 × 5 cm.

H: 232, B: 80, D: 26.

Foto: *Taf. 22. 2* LFM 29.255, *Taf. 21. 2* ArchInst 89.806 (Detail).

Marmor.

Das Inschriftfeld war von Pilastern mit Blattkandelabern flankiert, erhalten ist nur die untere Pilasterpartie rechts. Unter der Inschrift ungerahmte Sockelzone mit Relief, gefolgt von einem hohen, roh abgepunkteten Steinzapfen. Das Sockelrelief zeigt einen auf eine Grundlinie gesetzten Baum, um dessen Stamm sich eine vielköpfige Schlange oder ein Dra-

chen windet. Vor dem Baum steht, nach links gewendet, eine Frauengestalt in langem Kleid und hebt den Zeigefinger der rechten Hand zur Lippe. Den Rücken dem Baum zugewendet, dreht sie sich zu einem Schiff bzw. Kahn, in dem eine sitzende Figur (Figuren?) zu sehen ist (sind). Zwischen vorgeritzten Linien

Inschrift: *[M(arco) ... f(ilió) | an(norum) ... h(ic) s(itus) e(st) seviró | Aug]ustáli Cla|[udiá) Sa-va]riá primó [decur]iÓN(i) Scarban(tiá) | [...i]us M(arci) f(ilius) Praéséns | [...i]us M(arci) | f(ilius) Lucánus | [pa]renti.*

Apices.

Zeit: flavisch.

Die Interpretation der mythologischen Szene laut *Schober, Erdélyi* und *Egger*: Medea und Iason. Links zwei sitzende (?) kleine menschliche Figuren. Das untere Zapfenloch befindet sich mittig auf der Höhe des bearbeiteten Teiles. Nach dem Stil der Ornamentik des Pilasters vergleichbar mit Nr. 24 und *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 8, Taf. 3.

56 Ceres-Altar

Taf. 22. 5

Fo: Pinnye, Sandgrube, 1960.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Alföldy 1961, 354, Abb. 3; *Gabler 1969*, Abb., Nr. 43, Abb. 42; *AnÉp 1969/1970*, 541; *RIU 219*, Abb. CI.

Die rechte untere Ecke abgeschlagen.

H: 88, B: 50, D: 32.

Foto: LFM 29.910.

Sandstein.

Kubischer Altar, vierseitig bearbeitet. Auf der Oberfläche zwei Randwülste, in der Mitte von einem Strick umbunden, darin kleine Blütenrosetten. Darunter Perlstab und lesbisches Kyma. Unter dem Schaft einfaches Profil als Überleitung zum niedrigen unverzierten Sockel.

Inschrift: *Cereri | M(arcus) Valerius | v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Zeit: Mitte 1. Jh.

Eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jh. (*Alföldy, Gabler*) ist zu früh. Jedenfalls kann der Fund mit Recht für einen der ältesten pannonischen Altar-

steine gehalten werden. Am Fundort kamen auch zwei Basisfragmente zum Vorschein, die jedoch nicht zum Altar gehören. Vgl. Nr. 18.

57 Grabstele des Castrucius

Taf. 21. 4

Fo: Újkér, als Deckplatte eines spätrömischen Grabes in sekundärer Verwendung 1957 gefunden. Bergungsgrabung von Gy. Nováki (LFM Dokumentationsabteilung Nr. 3/1958).

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Alföldy 1965b, 247–250, Abb.; *Alföldy 1965c*, 86; *AnÉp 1965*, 161; *Gabler 1969*, Nr. 34; *RIU 215*, Abb. XCVIII.

In zwei Teile gesägt bzw. teilweise gebrochen. Im Laufe der sekundären Verwendung wurde das Relief des Hauptbildfeldes völlig ausgehöhlt. Die Inschrift und die Darstellung darunter wurden mit dem Meißel ausgelöscht. Auch das untere Bildfeld hat man ausge-meißelt. An der rechten Seite drei 6 × 2,5 × 4 cm große Zapfenlöcher.

H: 360, B: 88, D: 22.

Foto: LFM 5.349

Kalkstein.

Unter dem viereckigen Abschluß des Giebels Relief eines flachen Tympanons. In den Seitendreiecken Eckakroterien: aus je 3 Blättern bestehende Palmetten. Im Dreieck zwischen zwei nach außen schwimmenden Delphinen ein Medusenhaupt. Die Umrahmung des Tympanons ist vom Hauptbildfeld durch eine schmale Leiste getrennt. Von dem Bildfeld blieb nur die architektonische Umrahmung erhalten: zwei in Blattkapitell ausgehende Halbsäulen. Selbst die Plinthe der Halbsäulen blieb nicht erhalten. An der Stelle des Bruches ist aus der reliefierten Oberfläche ein Teil ausgebrochen; der untere Streifen des folgenden Feldes blieb erhalten. Von flachen, kannelierten Pilastern umrahmt. Das Relief ist nicht mehr erkennbar. Diesem folgt das Inschriftfeld, mit breiter Leiste und Stäbchen sowie mit einer gerillten anschließenden Profilierung umrahmt. Die Spuren der Buchstaben des mit dem Meißel ausgelöschten Textes sind sichtbar, Spuren einer roten Bemalung sind erhalten geblieben. Unter dem Inschriftfeld folgt noch ein reliefiertes Feld. In dem von einem breiten Leistenrahmen umgebenen Feld Reliefreste, laut *Alföldy* zwei miteinander kämpfende Hähne.

Inschrift (nach der Lesung von *Alföldy*): *Castrucius / Tiberi l(ibertus) an(norum) XL / h(ic) s(itus) e(st) fili(i) parenti / f(ecerunt) c(uram) agente Urso / Tiberi l(iberto). Tib(erius) eques t(itulum) p(osuit).*

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 1. Jh.

Alföldy hat in seiner Beschreibung die einzelnen Teile des Reliefs (Palmetten, bebildertes Zwischenfeld mit Pilastern) nicht erwähnt. Zur Szene mit dem Hahnpaar vgl. *CSIR Öst. I*, 5, Scarbantia, 8. Taf. 3 und *T. Nagy*, *Kőfaragás és szobrászat Aquincumban*. *Taille de pierre et sculpture à Aquincum*. *BudRég 22* (1971) 104–107, 105, Abb. 1 (= *CIL III 10514*, *Dessau 2529*, *Schober 1923*, 271).

58 Grabstele des Abilus

Taf. 23. 1, 3

Fo: Auf den „Wiesen von Peresznye“. Gem. Peresznye, zwischen Répcevis und Csepreg, auf dem S-Ufer der Répce 1822 gefunden. Peresznye gehört heute zu Répcevis (*Vidák 1847*, Anm. 57). Zu dieser Zeit kam das Stück in die Mauer der Molnár-Mühle in Gyalóka (Gem. Szakony).

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

CIL III 4227; *Gabler 1969*, Nr. 33, Abb.; *Mócsy 1959*, 104/1; *Burger 1956*, 192; *RIU 216*, Abb. XCIX.

Etwa die Hälfte des Giebels fehlt.

H: 159, B: 65, D: 21, Reiterfigur: etwa 28 × 39.

Foto: *I ArchInst 50.937*, 3 LFM 36.775 (Detail).

Sandstein.

Der Abschluß des Giebels ist unbekannt. Der Giebel enthält ein hohes Tympanon in der Mitte mit einer Rosette. Die Umrahmung des Tympanons ist von einer Leiste gegliedert. Unter dem Tympanon folgt in einem Kreis nach einem leistenförmigen Rand das eingetiefte Inschriftfeld. Unter der Inschrift ist eine nach links reitende Figur zu sehen. Der Reiter sitzt auf dem Pferd auf einer kurzen Satteldecke, schwingt seinen linken Arm nach oben, hält mit der rechten Hand einen großen ovalen Schild vor sich. Er ist in einer tunikaartigen Bekleidung, trägt auf dem Kopf einen Helm. Das Feld ist von derselben Leiste profiliert wie der Giebel. Nach dem darunter folgenden Rand blieb der Sockelteil nicht erhalten.

Inschrift: *Abilus Tur|anci f(ilius) dom(o) / Lucocadiacus / eques ala(e) / Pannoniorum / ann(orum)*

*XLIII| stipen(diorum) XXIII | h(ic) s(itus) e(st) | ex
tes(tamento) her(edes) | posuerunt | Bovegius Vemini
f(ilius) Lanciesis | Pentius Dovi|deri f(ilius) Aliga/n-
tiosis.*

Zeit: Vor Mitte 1. Jh.

Die erste Fotoaufnahme (*Gabler*) zeigt den Fund noch in der Mauer der Mühle zu Gyalóka. „Einen Speer schleudernd“ (*Gabler, RIU*). Zur Reiterszene: *CSIR Öst. I, 5, Scarbantia, 13, Taf. C.*

59 Fragment einer Frauenstatue Taf. 23. 2

Fo: Unbekannt. Das Stück stammt aus der Sammlung Storno, Sopron, wo es im Garten des Storno-Hauses stand. Es kam um die Mitte des 19. Jh. in die Sammlung.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Unveröffentlicht.

Allseitig abgeschlagen, Kopf fehlt.

H: 36, B: 32, D: ?

Foto: ArchInst 29.813.

Kalkstein.

Um den Hals eine Perlenschnur. Unter dem Hals einige Falten des Untergewandes. Über der linken Schulter breite, gesäumte Streifen des Überkleides.

Zeit: 3.–4. Jh. (Nach Póczy 4. Jh.).

60 Grabbauquader oder Eckpfeiler einer Grabeinzäunung mit Dioskurenrelief Taf. 23. 4

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.208.6.

I. Paulovics, Lapidarium Savariense. Acta Savariensia 2. Szombathely 1943, 34; Erdélyi 1961a, 94, Anm. 43; Erdélyi 1961b, 13; Póczy 1965, 24, Abb. 23; Gabler 19969, Nr. 26, Abb. 26; Erdélyi 1974, 76, Nr. 83.

Figur leicht bestoßen.

H: 102,5, B: 47, D: 36.

Foto: ArchInst 32.955.

Kalkstein.

Quader mit reliefierter Schauseite. Reich profilierte gerahmte Bildnische unter norisch-pannoni-

schem Volutenornament. Darunter steht auf niedrigem Postament ein nach rechts gewendeter Dioskur. Er ist bis auf einen auf der rechten Schulter gefiebelten Mantel nackt. Auf dem lockigen Haar sitzt der spitze Pileus. Seine rechte Hand hält die Lanze, die linke greift in die Zügel des rechts sichtbar werdenden Pferdes. Linkes Standbein, rechtes Spielbein. Die rechte Seitenfläche des Quaders ist glatt gemeißelt, an der linken Seite befindet sich ein 6,5 cm breiter Steg.

Zeit: Mitte 2. Jh.

Das nächste Vergleichstück in Aquincum (*Erdélyi, 95*). Datierung auf Grund der eigenartigen Rahmzier: *Grabsteine 231; Erdélyi 1929, 34–39; Parallele: CSIR Öst. I, 5, Savaria, 2, Taf. 1; zu den Dioskuren: Cumont 1942, 35–103.*

61 Bogenförmig geschlossenes Stelenbruchstück mit Doppelpor­trät Taf. 22. 4

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial. Möglicherweise beim Bau des Postamtes, Széchenyi tér 7–10, 1911 gefunden. Vermutlich identisch mit *Bella 1911, 365*, Vgl. *Bella: „gemeißeltes Steinstück, auf welchem das bis zur Schulter gemeißelte Abbild einer Frau und eines Mannes zu sehen ist“*. Gemeinsam mit dem Grabstein Nr. 28 gefunden.

Ao: LFM, Inv.-Nr. –

Gabler 1969, Nr. 27, Abb.

Oberteil der Bogennische einer Grabstele, über dem unteren Rahmsteg abgebrochen. Gesprungen und an beiden Rändern abgebrochen.

H: 44, B: 70, D: 23.

Foto: LFM 29.878.

Sandstein.

In der bogenförmig geschlossenen Nische die Porträts einer Frau und eines Mannes. Die Frau trägt eine in der Mitte gescheitelte Frisur. Die Haarflechten sind an beiden Seiten durch Linien angedeutet. Das Haar des Mannes ist in die Stirn gekämmt. Die Nischenumrahmung ist flach profiliert.

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

Für diese Datierung spricht die für die julisch-claudische Dynastie charakteristische Haartracht und die bogig geschlossene Bildnische im Stelentympanon. Vgl. Nr. 23, 53.

62 Stelengiebel mit Medusenhaupt Taf. 24. 1
zwischen zwei Vögeln

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial.
Ao: LFM, Inv.-Nr. 69.94.1.

Gabler 1969, Nr. 29, Abb. 29.

Allseitig abgeschlagen. Unten abgebrochen.

H: 40, B: 72, D: 10.

Foto: ArchInst 29.812.

Sandstein.

Giebel einer gerade geschlossenen Grabstele. Das flache Giebel tympanon wird von abgetreppt profiliertem Schräggeison und Architravleiste gerahmt. Darin Medusenhaupt mit flammenden Haarzungen zwischen antithetisch angeordneten Vögeln. In den stark beschädigten Zwickelfeldern nach außen schwimmende Delphine. Nur das Fragment des linksseitigen Tieres erhalten. Auf dem Architrav Wellenranke mit Efeublättern (?).

Zeit: Anfang 2. Jh.

Vgl. Nr. 21, 29.

63 Stelengiebel mit Medusenhaupt Taf. 24. 2
und Delphin

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial.
Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.208.4.

Gabler 1969, Nr. 28, Abb. 28.

Links abgebrochen, rechts bestoßen.

H: 57, B: 67, D: 16.

Foto: ArchInst 29.804.

Sandstein.

Giebel einer Grabstele mit geradem Abschluß. Das eingeschriebene Giebeldreieck wird von reich gegliedertem Schräggeison begleitet, darunter Architravleiste. Im Tympanon Medusenhaupt mit buckeligen Haarlocken, auf das zwei Schlangen zukriechen. In den Zwickeln, über Eckakroterien des Giebels nach unten schwimmende Delphine. Auf dem Architrav schmalblättrige Wellenranke.

Zeit: Anfang 2. Jh.

Vgl. Nr. 62, s. auch Nr. 10, 30, 57.

64 Stelenbruchstück mit Delphin Taf. 24. 3

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial
Ao: LFM, Inv.-Nr. 69.3.1.

Unveröffentlicht.

Nur die linke Kante unbeschädigt.

H: 25, B: oben 33, unten 17; D: 17.

Foto: LFM 35.685.

Kalkstein.

Linke obere Ecke einer Grabstele mit fünfeckigem Giebel. An der linken Seite des Giebels nach außen schwimmendes Delphin in eingetieftem Feld ohne Profilierung.

Zeit: Ende 1. bis erste Hälfte 2. Jh.

Vgl. Nr. 63.

65 Stelenbruchstück mit Charonsrelief Taf. 24. 4

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial.
Ao: LFM, Inv.-Nr. 55.208.5.

Gabler 1969, Nr. 30, Abb. 30.

Mit Ausnahme des unteren Randes allseitig abgeschlagen.

H: 40, B: 68, D: 22,5.

Foto: ArchInst 32.930.

Marmor.

In eingetieftem Feld über der Sockelleiste ein von links nach rechts fahrender Kahn, in dem drei Figuren sitzen. Hinten Charon, der sein Ruder an der Vorderseite des Kahns in das Wasser schlägt. Vor ihm in der Mitte sitzt ein Mann, im Bug eine Frau. Vor dem Kahn findet sich eine üppige Weinranke, von der eine Traube herunterhängt. Der Ruderer blickt nach oben, während die beiden anderen Figuren sich gegenseitig anblicken. Das Steinfragment wurde mit einem Zapfen in einem Quader befestigt, der nicht dazu gehört haben kann.

Zeit: Ende 1. bis Anfang 2. Jh.

Nach *Alföldy* (Manuskript, LFM) „Grabdenkmal eines keltischen Eingeborenen mit der Darstellung der auf die Insel der Seligen schiffenden Hingeschiedenen.“

66 Grabsteinteil mit Darstellung der römischen Wölfin

Fo: Unbekannt. Einst in Sopron, im Hof des Hauses Orsolya tér 2, in der Sammlung S. F. Dobners. (Das Haus war von 1720 bis 1742 im Besitz des Altertümer sammelnden Bürgers, später wurde das Gebäude Kloster der Ursulinerinnen.) Hier wurde das Stück 1737 von J. Milles und R. Poccocke beschrieben.

Ao: Verschollen.

CIL III 4248; Kubitschek 1929, 45, 48, 113, 256–257; Gabler 1969, 12; RIU 204; Tóth 1972, 301.

Laut Milles ms. n. 15771, fol. 13 (vgl. ms. n. 15777, fol. 73 und Poccocke ms. n. 22992, fol. 13) konnte nur das Fragment der Inschrift gelesen werden. Unter dem Inschriftfeld Lupa mit Zwillingen.

Inschrift: [. . .] *mil. tribunus.*

Der in das Steindenkmal gemeißelte hebräische Text ist jünger und nicht antik. Die Zeichnung von Milles (Brit. Mus.) ist unveröffentlicht. Im Katalog *P. Noelke. Aeneasdarstellungen in der römischen Plastik der Rheinzone. Mit einem Anhang: Darstellungen der lupa Romana in der Grabplastik der römischen Nordprovinzen. Germania 54 (1976) 409–439* nicht angeführt. Vgl. *D. Pinterović, Nepoznati rimski natpisi iz Osijeka. Osječki Zbornik 16 (1977) 91–92.*

67 Architektonische Rahmenzierde einer Grabstele (?) Taf. 24. 5

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 69.160.1.

Unveröffentlicht.

Die obere Hälfte der auf dem Steinfragment befindlichen Zierde abgebrochen.

H: 17, B: 9, D: 9.

Foto: LFM 29.300

Kalkstein.

Tordiert verzierte Halbsäule. Die Seiten des Randes schließen einen Spitzwinkel miteinander ein.

Zeit: 1.–2. Jh.

Vgl. Nr. 68. Ädikulatyp?

68 Architektonische Rahmenzierde (?) einer Grabstele Taf. 24. 6

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial.

Ao: LFM, Inv.-Nr. 69.160.1.

Unveröffentlicht.

Die Oberfläche etwa abgewetzt. Kleines Fragment.

H: 15, B: 8,5, D: 12.

Foto: LFM 29.300

Kalkstein.

Tordiert verzierte Halbsäule. Ihre Ausführung ist flach, schmal, oberflächlich, die Spirale wirkt fast ringartig. Die gemeißelten Platten des Leistenrahmens schließen einen Spitzwinkel ein.

Zeit: 2. Jh.

Vgl. Nr. 67. Ädikulatyp.

69 Grabbau abschließende Pyramiden Taf. 24. 7

Fo: Unbekannt, vermutlich aus dem Gräberfeld am Deák tér (früher Május 1. tér).

Ao: LFM, Museumsgarten. Ebd. viele unverzierte Steinmetzarbeiten, Steinkisten und Steinhossarien aus dem obenerwähnten Gräberfeld.

Unveröffentlicht.

Mehrere unversehrte und einige gebrochene Stücke.

H: 30, B: 25.

Foto: LFM 29.271

Kalkstein.

Übereinstimmende, unverzierte Stücke.

Zeit: Ende 1. bis erste Hälfte 3. Jh.

Vgl. *Erdélyi 1974, 74, Abb. 77–80a, b.*

70 Grabsteingiebel mit Medaillon Taf. 24. 8

Fo: Unbekannt, altes Museumsmaterial.

Ao: LFM, Inv.-Nr.

Unveröffentlicht.

Die zwei Seiten des Giebels sind fragmentarisch, vom Medaillon ist nur der obere Rand erhalten geblieben.

H: 48, B: 36, D: –

Foto: LFM 29.246

Sandstein.

Oberer Teil eines auffallend kleinen Grabsteines. Das Tympanon des Giebels ist von einem dreifach profilierten Rahmen umgeben. Das Giebfeld wird von einer aus dem Blattwerk eines kräftig profilierten,

dreifachen Akanthuskelches in zwei Richtungen verlaufenden Ranke ausgefüllt. Unter der Ranke, neben dem Kelch an beiden Seiten ebenfalls dreiblättrige Rosetten. Die Pflanzenkomposition füllt mit dicken Stengeln, fleischigen Blättern den Raum aus. Links in der Spitze des Tympanons Tannenzapfen. Unter dem Tympanon führt ein glatter Leistenrahmen, darunter ein dreifach gegliederter Architrav zum nächsten Feld. In diesem ist der Rand einer stark hervorspringenden Sima mit erhalten gebliebenem hohlem Innenraum sichtbar.

Kopie oder Nachahmung unbekannter Funktion?

Verzeichnis der hier nicht veröffentlichten Inschriften und Plastiken aus Scarbantia

Sopron

1. RIU 161, Abb. LIX (= CIL 4233)
2. RIU 163, Abb. LXI (= *Bella 1911*, 367; AnÉp 1913, 56)
3. RIU 166, Abb. LXIV (= *Alföldy 1961*, 356; AnÉp 1962, 384)
4. RIU 168, Abb. LXVI (= *Storno 1941*, 206)
5. RIU 169 (= CIL 10939 = 4241)
6. RIU 171, Abb. LXVIII (= CIL III 14355¹¹)
7. RIU 172, Abb. LXIX (= CIL III 14355⁹)
8. RIU 174, Abb. LXXI (= CIL III 4243)
9. RIU 175, Abb. LXXII (= CIL III 13428)
10. RIU 176, Abb. LXXIII (= CIL III 14355¹⁰)
11. RIU 177, Abb. LXXIV
12. RIU 178, Abb. LXXV (= CIL III 14068)
13. RIU 179, Abb. LXXVI (= CIL III 14355¹²)
14. RIU 180, Abb. LXXVIII (= CIL III 14355¹³)
15. RIU 183, Abb. LXXVIII (= CIL III 14355¹⁴)
16. RIU 185, Abb. LXXX–LXXXI
17. RIU 187 (= CIL III 4258)
18. RIU 190 (= CIL III 10948 = 4260)
19. RIU 193 (= CIL III 4245)
20. RIU 201, Abb. LXXXVIII
21. RIU 202, Abb. LXXXIX (= CIL III 14355¹⁶)
22. RIU 203 (= CIL 4265)
23. RIU 205 (= CIL III 10953a)
24. RIU 206, Abb. XC (= CIL III 4654)
25. RIU 207, Abb. XCI
26. RIU 208, Abb. XCII–XCIII
27. RIU 209, Abb. XCIV
28. RIU 210, Abb. XCV

29. RIU 211, Abb. XCVI (= *A. Mócsy*, ArchÉrt 42 (1964) 223–224; AnÉp 1964, 12)

Gyalóka

30. RIU 217, Abb. C (= CIL III 4228)

Lövő

31. RIU 218

Harka (heute Magyarfalva)

32. RIU 224 (= CIL III 4249)

Sopronköhida

33. RIU 225 (= CIL III 4232)
34. RIU 227, Abb. CVI (= *Mócsy 1956*, 344; AnÉp 1962, 282)

Fertőrákos

35. RIU 229, Abb. CVII (= CIL III 4236 = CIMRM 1637)
36. RIU 230, Abb. CVIII (= CIL 10942 = 4238 = CIMRM 1638)
37. RIU 231, Abb. CIX (= CIL III 10943 = 4239 = CIMRM 1646)

Fertőrákos?

38. RIU 233, Abb. CX

Neusiedl am See

39. *CSIR Öst. I*, 2–4, 161 (= *W. Kubitschek*, Römerfunde aus Eisenstadt. Wien 1924, 88, Nr. 30; *Schober* 1923, 103)

Illmitz

40. *CSIR Öst. I*, 4, 463, Taf. 26 (= *A. Ohrenberger*, *BHbl*, 22 (1960) 38 = *CIMRM* 2375, vgl. Nr. 113 [Hédervár])

Rust

41. *CSIR Öst. I*, 5, *Scarbantia*, 22, Taf. 11
42. *CSIR Öst. I*, 2, 85, Taf. 31 (= *I*, 5, 6a)
43. *Barb* 1931, Nr. 55; *Barb* 1960, 123, Abb. 57

Mattersburg

44. *CSIR Öst. I*, 5, *Scarbantia*, 6, Taf. 2 (= *CIL III* 4244; *A. Radnóti*, *ActaArchHung* 6 (1956) 57, Anm. 79; *Gabler* 1969, 39)

Walbersdorf bei Mattersburg

45. *CSIR Öst. I*, 5, *Scarbantia*, 8, Taf. 3
46. *CSIR Öst. I*, 5, *Scarbantia*, 9, Taf. 4
47. *CSIR Öst. I*, 5, *Scarbantia*, 10, Taf. 5
48. *CSIR Öst. I*, 5, *Scarbantia*, 13, Taf. 6

St. Georgen (bei Eisenstadt)

49. *CSIR Öst. I*, 2–4, 282, Taf. 52 (= *CIL* 4254)

Schattendorf

50. *CIL III* 4246 (in *CSIR Öst.* nicht veröffentlicht)
51. *CSIR Öst. I*, 5, *Scarbantia*, 20 (= *CIL III* 4261)

Deutschkreutz

52. *Barb* 1932, 75, Nr. 72

Neckenmarkt

53. *CSIR Öst. I*, 5, *Savaria*, 9, Taf. 4 (= *CIL III* 4255)
54. *CIL III* 10945 (*I. Paur*, *ArchÉrt* 5 (1871), 323–324; ebd. 1885, 85–90, Abb. 1; *Barb* 1932, 75, Nr. 74)
55. *CIL III* 4253
56. *CIL III* 4256 (= *Mócsy* 1959, 106/2)
57. *CIL III* 13432

Unterpetersdorf

58. *CSIR Öst. I*, 5, *Savaria*, 15, Taf. 6 (= *CIL III* 4251; *Suppl.* 1902, S. 1754; *Schober* 1923, 60)

Klostermarienbergr

59. *CIL III* 10936 (= 4225; *Barb* 1932, 73; *Mócsy* 1959, 103/1)

EINLEITUNG

Die Forschung in Győr und seiner Umgebung kann schon auf eine mehrere Jahrhunderte alte Tradition zurückblicken, doch galt das Interesse früher fast ausschließlich den Inschriften.¹ Auch die Nachrichten der Humanisten können vor allem vom epigraphischen Gesichtspunkt ausgewertet werden. Unseres Wissens beschrieb zuerst im 16. Jh. János Megyerichei (Mezersius), der Erzdechant des Komitats Kolos, ein Steindenkmäl, das hier im Katalog aufgenommen ist (Nr. 106). Ein Teil der Steindenkmäler von Győr kam anlässlich des Umbaus der über das einstige römische Lager gebauten mittelalterlichen Burg im 16. Jh. zum Vorschein. 1572 sah zum Beispiel Pithius anlässlich seines Besuches in Győr mehrere römerzeitliche Grabsteine mit Inschriften und Reliefs in der Mauer der Domkirche.² Von diesen Steindenkmälern kamen viele abhanden oder in österreichische Sammlungen; über diese unterrichten die Arbeiten von Lazius, Gruterus, Tollius und Marsigli.³ Zahlreiche Inschriftsteine und Steinplastiken gelangten in den Burggarten des Hieronymus Beck nach Ebreichsdorf. Ein großer Teil dieser Steindenkmäler ging später verloren und kam von neuem unter die Erde, nur der Grabstein des Albanus (Nr. 87) gelangte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in das Lapidarium des Wiener Hofmuseums.⁴ Daß diese Denkmäler dennoch nicht völlig für die wissenschaftliche Forschung verlorengegangen sind, können wir den Zeichnungen von B. Jupp und Clusius (l' Escluse) verdanken, die in der zweiten Hälfte des 16. Jh., vermutlich um das Jahr 1580 entstanden sind.⁵ Obwohl die Fundorte der in der Sammlung von

Hieronymus Beck zusammengetragenen Steindenkmäler größtenteils unbekannt sind, haben Th. Mommsen und dann W. Kubitschek bewiesen, daß die Soldaten und Offiziere erwähnenden Grab- und Votivinschriften der Garnisonen von Arrabona (*ala I Augusta Ituraeorum, ala Pannoniorum, ala I Ulpia contariorum mill. c. R.*) lediglich aus Győr (das man noch im 16. Jh. mit „Bregetium“ identifizierte) nach Ebreichsdorf gelangen konnten.⁶

Im 18. Jh. führten J. Torkos, der namhafte Epigraphiker seiner Zeit, und der Siebenbürger Arzt I. Weszprémi – auch in Kupferstichen – mehrere römische Steindenkmäler vor. J. Torkos können wir die erste provinzielle archäologische Studie Ungarns verdanken;⁷ er ließ eine spätrömische Grabstele mit der Abbildung eines Reiters von Győr nach Sopron überführen (Nr. 86). Die Analyse der vorhandenen Steindenkmäler, die Interpretierung ihrer Darstellungen und auch ihre Datierung werden zuerst im 18. Jh. versucht. Der Großprobst von Győr L. Károlyi dachte auf dem in den Pfeiler des linken Nebenschiffes der Domkirche eingemauerten Grabstein die Gestalt eines römischen Kaisers entdeckt zu haben (Nr. 79), den er als Hadrian identifizierte.⁸ Die spätere Forschung übernahm diese Feststellung kritiklos.⁹

In der ersten Hälfte des 19. Jh. wurden die Steindenkmäler von J. Czech, Bürgermeister und Erforscher der Stadtgeschichte von Győr, gesammelt und

Festschrift anlässlich der 400jährigen Wiederkehr der wissenschaftlichen Tätigkeit von Carolus Clusius im pannonischen Raum. Burgenländische Forschungen, hrsg. vom Burgenländischen Landesarchiv, Sonderheft 5, Eisenstadt 1973, S. 3–11.

⁶ Bezüglich des Sammelbereiches von Beck bzw. seines Identifizierungsversuches von „Bregetium“ mit Győr s. *Kubitschek 1912*, 105–106.

⁷ Ausgewertet von *M. Kanozsay*, Die in Ungarn erschienene erste provinzielle archäologische Studie. *DissArch* 3 (1961) 61–69.

⁸ *L. Károlyi*, *Speculum Jauriensis Ecclesiae*. Jaurini 1747, 13–14. *Gy. Fejér*, Nagy Győr jelességei (Die Vorzüglichkeiten von Groß-Győr). *TudGyűjt* 1820, IV. 7 vermutet statt der Haartracht einen „Siegeskranz“. Abgesehen von Hadrian hält er auch ein Brustbild von Valentinian für wahrscheinlich.

⁹ Als Brustbild des Hadrian betrachtet es *Janus Arrabonensis* und *Gy. Enessei*, *Antiquitates et memorabilia Comitatus Jauriensis congesta*. Jaurini 1799. *Lovas 1930*, 198–199 nimmt an, daß es der obere Teil eines Grabsteines mit der Darstellung eines Frauenbrustbildes sei.

¹ Deshalb sollen die vor allem von den Humanisten Bonfini, Antiquus, Apianus stammenden Nachrichten, die sich nur auf einzelne Inschriften beziehen, außer acht gelassen werden.

² *J. Czech*, *Hormayr Archiv* (1828) 711.

³ *Gruterus*, *Inscriptiones antiquae totius orbis Romani*. Cura Joannis Georgii Graevi recensitae. Amstelaedami 1707. In dieser Arbeit finden wir auch die Beschreibung der Darstellungen (S. 87), die sich auf die Notizen und Zeichnungen von Clusius stützen. In ihrer Mehrheit sind sie Auszüge von früheren Arbeiten.

⁴ Siehe *J. G. Seidl*, Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie. *Archiv Öst. Geschichtsquellen* 3 (1849) 166.

⁵ Die Sammlung von H. Beck wird von *Kubitschek 1912*, 103–146 ausführlich mitgeteilt. Er befaßt sich dort mit den Forschungen des B. Jupp in Ebreichsdorf und mit dessen dort gefertigten Zeichnungen. Bezüglich der Tätigkeit von C. Clusius s. *A. Barb*,

veröffentlicht; er publizierte unter anderen den 1788 gefundenen Grabstein des Acrabanis (Nr. 83), der eines der hervorragendsten Stücke unseres Materials darstellt. Seine Arbeit basiert weitgehend auf den historischen Zusammenhängen des Denkmalmaterials.¹⁰ Im Fácánkert (Fasanengarten) zu Győr richtete J. Czech ein Freilichtlapidarium ein; hier ließ er unter anderen auch den Grabstein des Ulpus Eptatralis (Nr. 89) oder den in Győr-Újváros (Neustadt) gefundenen, zu einem größeren Grabbau gehörenden beschrifteten Architravblock aufstellen (Nr. 90). Ein Teil der Steindenkmäler wurde, nachdem J. Czech nach Pest übersiedelt war, obwohl auch F. Rómer nach seiner kurzen Tätigkeit im Museum zu Győr auf ihre Deponierung im Ungarischen Nationalmuseum drängte, zerstreut.¹¹

Außer im Lapidarium in Fácánkert zu Győr befand im Besitz der gräflichen Familie Wiczay in Hédervár eine bedeutende Steinsammlung. Die im Garten des Schlosses aufgestellten Steindenkmäler mit Inschriften und plastischem Schmuck (Nr. 109–113) stammten größtenteils von unbekanntem Fundorten, obwohl wir wissen, daß ein Mitglied der Familie, der Obergespan Héder Wiczay, – in der Absicht, ein Komitatsmuseum zu gründen – auch aus Győr Steine in seine Sammlung nach Hédervár überführen ließ.¹²

Über die Entstehung des Lapidariums der Benediktinerabtei zu Pannonhalma wissen wir nur wenig. Die Fundorte der auch heute noch dort aufbewahrten Steindenkmäler sind zum Großteil unbekannt, oder sie gelangten aus den umliegenden Dörfern (Táp, Ravazd, Bakonyszombathely) in das Lapidarium der Abtei.¹³

Die mit plastischem Dekor versehenen Steindenkmäler erwähnte schon Th. Mommsen anlässlich der Veröffentlichung entsprechender Bände des CIL. Die in den 70er Jahren des 19. Jh. einsetzende mächt-

¹⁰ Czech 1833, 314–315. Mit dem Lapidarium im Fácánkert befaßt sich ausführlich Uzsoki 1969, 117–141.

¹¹ A. Uzsoki, A győri és Győr környéki régészeti gyűjtés és kutatás története (Die Geschichte der archäologischen Sammeltätigkeit und Forschung in Győr und seiner Umgebung). Arrabona 7 (1965) 44.

¹² Lovas 1930, 199; s. auch E. Lovas, A győrvidéki régészeti kutatás és gyűjtés története (Die Geschichte der Forschung und der Sammeltätigkeit in der Umgebung von Győr). GySz 8 (1937) 66.

¹³ Das Material der Sammlung hat in die Geschichte von Pannonhalma und seiner Umgebung eingearbeitet E. Lovas, Az őskor története, benne régiségtárunk anyaga (Die Geschichte der Urzeit, mit dem Material unserer archäologischen Sammlung) I–II (1947–1948). Manuskript im Handschriftenarchiv der Erzabtei von Pannonhalma BK 557. Bezüglich der Fundorte der einzelnen Denkmäler gibt diese Arbeit die genauesten Informationen.

ge Entwicklung des Flóris-Rómer-Museums des Benediktinerordens zu Győr wird bestimmt durch das Sammeln der anlässlich von Bauarbeiten zum Vorschein gekommenen Denkmäler, darunter ein verzierter Sarkophag aus dem Gräberfeld von Homokgödörök (Sandgrube). Dieses Denkmalmaterial hat, durchaus vollständig, der Kustos des Museums, E. Méry, zusammengestellt. Über den weiteren Zuwachs informieren uns die Arbeiten von A. Börzsönyi, J. Hampel und B. Kuzsinszky, die mehrere Steindenkmäler (pannonische Grabbauten und pannonische Altäre) in ihre moderne wissenschaftliche Bearbeitung einbezogen haben.¹⁴ Die bedeutenderen Stücke wurden auch in die Arbeiten von H. Hofmann und A. Schober aufgenommen. 1930 wurde von E. Lovas eine vollständige Übersicht der Inschrift- und Skulpturdenkmäler aus Stein gegeben,¹⁵ der später zwei den vorliegenden CSIR-Band vorbereitende Studien von D. Gabler folgten.¹⁶ Diese letzten Arbeiten können wir mit zwei Steindenkmälern des Hanság-Museums zu Mosonmagyaróvár und mit vier Denkmälern der Sammlung in der Benediktinerabtei von Pannonhalma ergänzen. So ist das Denkmalmaterial mit Ausnahme eines einzigen Stückes eigentlich veröffentlicht; in fotografischen Bildern führen wir zum ersten Mal die Stücke Nr. 92, 102, 103 und 118 vor. Je ein Stück des in seiner Thematik weitverzweigten Materials wurde schon während der Bearbeitung der einzelnen Themen gewürdigt (z. B. Grabsteine mit Wagen- bzw. Opferszenen, Denkmäler der spätrömischen Steinmetzarbeit),¹⁷ jedoch kam es gleichzeitig noch nicht zur regionalen Analyse des Denkmalmaterials, was wir diesmal zu unternehmen versuchen.

Aus den Fundorten der einzelnen Steindenkmäler lassen sich nur einige Schlüsse ziehen. Von den 20 Denkmälern aus Győr ist die genaue Herkunft von vier Stücken unbekannt (Nr. 72, 76, 89, 115), und auch der Fundort des in der Domkirche eingemauerten Steines (Nr. 79) ist unsicher. (Die oben erwähnten Stücke konnten nur auf Grund der römischen Trup-

¹⁴ Börzsönyi 1904, 251–254; Börzsönyi 1907, 37–45; Hampel 1907, 289–341; Kuzsinszky 1903, 401–403.

¹⁵ Lovas 1930, 99–103 und 195–201; Lovas 1937, 24–42; E. Lovas, Győr környékének őskori és ókori lakosai (Die Bewohner der Umgebung von Győr in der Urzeit und im Altertum). GySz 9 (1938) 127–146.

¹⁶ Gabler 1968, 51–78; Gabler 1969, 5–57.

¹⁷ Zu den Astralsymbolen s. Nagy 1941, 232 ff.; zu den Grabsteinen mit Wagenszene Sági 1944–45, 227; zu den Denkmälern mit Opferszene Burger 1956, 194; zu den mythologischen Szenen Erdélyi 1961, 89–96 und zu den Fragen der spätrömischen Steinbearbeitung Barkóczi 1973, 100.

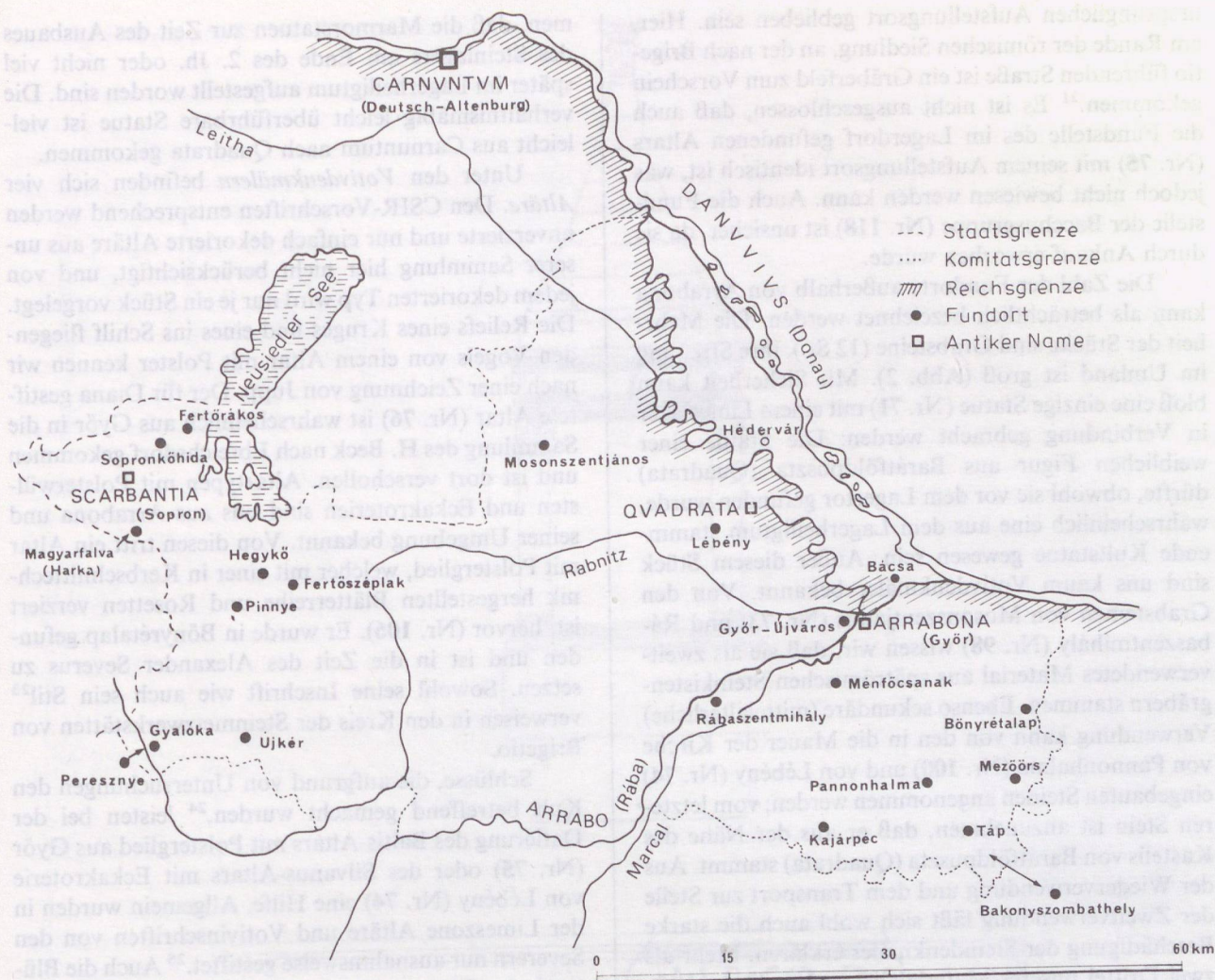


Abb. 2. Fundortkarte

pengeschichte mit Győr in Zusammenhang gebracht werden.) Sowohl Bauarbeiten in der Römerzeit als auch die Befestigungsarbeiten an der Burg von Győr im 16. Jh. boten Anlaß, Steine zu verschleppen und sekundär zu verwenden. Alle auf dem Káptalandomb (Kapitellhügel), im Gebiet des Kastells zum Vorschein gekommenen Grabsteine (Nr. 77, 78, 80, 81)¹⁸ und die

¹⁸ Die ältere Literatur über Arrabona s. E. Lovas, Győr város régészeti katasztere (Der archäologische Kataster der Stadt Győr). GySz 12 (1941) 175–176. Über die Forschung im Gebiet des Lagers berichteten V. Borbíró-I. Valló, Győr város építéstörténete (Die Stadtbaugeschichte von Győr). Budapest 1956, 127; K. Kozák-A. Uzsocki, A győri székesegyház feltárása (Die Erschließung der Domkirche von Győr). Arrabona 12 (1970) 11–16; P. Tomka, Grabungsbericht. ArchÉrt 102 (1975) 307; die das Lager betreffenden Beobachtungen summiert D. Gabler, Arrabona. RE Suppl. 12 (1970) 95 und D. Gabler in: Der römische Limes in Ungarn. IKMK A. 22, Székesfehérvár 1976, 22–23.

aus dem von der Mitte des 1. Jh. nachweislich bewohnten Raum Széchenyi tér, Bástya u., Apáca u. stammenden Grabdenkmäler (Nr. 82, 83, 85, 91, 93)¹⁹ dürften erst später hierher gelangt sein, und zwar frühestens in der zweiten Hälfte des 4. oder zu Beginn des 5. Jh., als man diesen Siedlungsraum aufgegeben hatte und hier zu bestatten begann.²⁰ Nur der Sarkophag von Homokgödörök (Nr. 92) dürfte an seinem

¹⁹ Über die zum Lagerdorf gehörenden Siedlungsobjekte aus dem 1. Jh. s. D. Gabler, Kutatások Arrabona canabaejában (Forschungen in den Canabae von Arrabona). Arrabona 13 (1971) 9–16.

²⁰ D. Gabler, Győr. Várostörténeti tanulmányok (Győr. Stadtgeschichtliche Studien). Győr 1971, 37–38. Über die wichtigsten Bestattungen unter den auf dem Széchenyi tér zu Győr zum Vorschein gekommenen spätrömischen Gräbern s. M. Párducz, Ethnische Probleme der Hunnenzeit in Ungarn. Studia Arch 1 (1963) 25.

ursprünglichen Aufstellungsort geblieben sein. Hier, am Rande der römischen Siedlung, an der nach Brigetio führenden Straße ist ein Gräberfeld zum Vorschein gekommen.²¹ Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Fundstelle des im Lagerdorf gefundenen Altars (Nr. 75) mit seinem Aufstellungsort identisch ist, was jedoch nicht bewiesen werden kann. Auch die Fundstelle der Bacchusgruppe (Nr. 118) ist unsicher, da sie durch Ankauf erworben wurde.

Die Zahl der Fundorte außerhalb von Arrabona kann als beträchtlich bezeichnet werden. Die Mehrheit der Stücke sind Grabsteine (12 St.), ihre Streuung im Umland ist groß (Abb. 2). Mit Sicherheit kann bloß eine einzige Statue (Nr. 71) mit einem Limeslager in Verbindung gebracht werden: Die Statue einer weiblichen Figur aus Barátföldpuszta (Quadrata) dürfte, obwohl sie vor dem Lagertor gefunden wurde, wahrscheinlich eine aus dem Lagerheiligtum stammende Kultstatue gewesen sein. Außer diesem Stück sind uns kaum *Votivdenkmäler* bekannt. Von den Grabsteinen von Mosonszentjános (Nr. 73) und Rábaszentmihály (Nr. 98) wissen wir, daß sie als zweitverwendetes Material aus spätrömischen Steinkistengräbern stammen. Ebenso sekundäre (mittelalterliche) Verwendung kann von den in die Mauer der Kirche von Pannonhalma (Nr. 100) und von Lébény (Nr. 74) eingebauten Steinen angenommen werden; vom letzteren Stein ist anzunehmen, daß er aus der Nähe des Kastells von Barátföldpuszta (Quadrata) stammt. Aus der Wiederverwendung und dem Transport zur Stelle der Zweitverwendung läßt sich wohl auch die starke Beschädigung der Steindenkmäler erklären. Mehr als zwei Drittel unseres Materials ist so bruchstückhaft, daß oft nur kleine Teile der überkommenden Stücke erhalten sind. All dies beeinträchtigt die Beurteilung von Werkstatt- und Datierungsfragen.

Unter dem bekannten Material sind insgesamt bloß zwei *Rundskulpturen* vorhanden: das Fußfragment von Győr (?) (Nr. 72) und die neben einer Säule stehende kleinere Statue einer weiblichen Figur von Barátföldpuszta (Nr. 71), deren genauere Deutung durch das Fehlen typischer Attribute unsicher wird. Ihre Datierung folgt allgemeinen Beobachtungen der Kastellgrabung. Da das Lager im zweiten Jahrzehnt des 2. Jh. angelegt, in Stein hingegen erst nach den Markomannenkriegen errichtet wurde,²² ist anzuneh-

²¹ E. Szőnyi, A győri „Homokgödri“ római kori temető (Das römische Gräberfeld von Győr, Homokgödör). Arrabona 18 (1976) 5 ff.

²² Bezüglich der Chronologie des Lagers s. D. Gabler-B. Löwenz, A dunai limes I-II. századi történetének néhány kérdése

men, daß die Marmorstatuen zur Zeit des Ausbaues des Steinlagers am Ende des 2. Jh. oder nicht viel später im Lagerheiligtum aufgestellt worden sind. Die verhältnismäßig leicht überführbare Statue ist vielleicht aus Carnuntum nach Quadrata gekommen.

Unter den *Votivdenkmälern* befinden sich vier *Altäre*. Den CSIR-Vorschriften entsprechend werden unverzierte und nur einfach dekorierte Altäre aus unserer Sammlung hier nicht berücksichtigt, und von jedem dekorierten Typ wird nur je ein Stück vorgelegt. Die Reliefs eines Kruges und eines ins Schilf fliegenden Vogels von einem Altar mit Polster kennen wir nach einer Zeichnung von Jupp. Der für Diana gestiftete Altar (Nr. 76) ist wahrscheinlich aus Győr in die Sammlung des H. Beck nach Ebreichsdorf gekommen und ist dort verschollen. Altartypen mit Polsterwülsten und Eckakroterien sind uns aus Arrabona und seiner Umgebung bekannt. Von diesen tritt ein Altar mit Polsterglied, welcher mit einer in Kerbschnitttechnik hergestellten Blätterreihe und Rosetten verziert ist, hervor (Nr. 106). Er wurde in Bönyréralap gefunden und ist in die Zeit des Alexander Severus zu setzen. Sowohl seine Inschrift wie auch sein Stil²³ verweisen in den Kreis der Steinmetzwerkstätten von Brigetio.

Schlüsse, die aufgrund von Untersuchungen den Kult betreffend gemacht wurden,²⁴ leisten bei der Datierung des Baltis-Altars mit Polsterglied aus Győr (Nr. 75) oder des Silvanus-Altars mit Eckakroterie von Lébény (Nr. 74) eine Hilfe. Allgemein wurden in der Limeszone Altäre und *Votivinschriften* von den Severern nur ausnahmsweise gestiftet.²⁵ Auch die Blütezeit des Silvanus-Kultes fällt in die severische Epoche;²⁶ seine Denkmäler stammen überwiegend aus der militärischen Grenzzone.²⁷ Das kleine Hausaltärchen von Lébény mit ungelinker Inschrift und bescheidener Ausführung muß im Gegensatz zu den aus Győr (Nr. 76) oder aus Bönyréralap (Nr. 106) stammenden Altären als Beispiel privaten Hauskultes und zusammen

(Einige Fragen zur Geschichte des Donau-Limes im 1.-2. Jh.). ArchÉrt 104 (1977) 170-173.

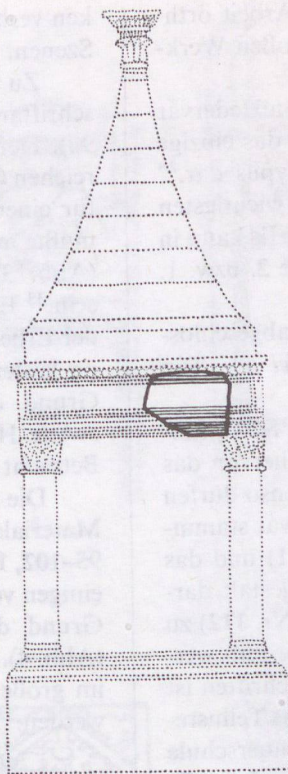
²³ Siehe Barkóczy 1951, Taf. XXXII. 1-3 und 5. Die absolute Mehrheit der Dedikationen stammt aus der Severerzeit.

²⁴ Mócsy 1962, 741; G. Alföldy, Aquincum vallásos életének története (Die Geschichte des religiösen Lebens von Aquincum). BudRég 20 (1963) 57; Farkas 1972, 95 ff. Zum Baltis-Kult s. Z. Kádár, Die kleinasiatisch-syrischen Kulte zur Römerzeit in Ungarn. Leiden 1962, 60.

²⁵ Mócsy 1974, 182 und 231.

²⁶ Mócsy 1974, 251.

²⁷ Mócsy 1974, 252; Zs. Bánki, A táci Juppiter-Silvanus domesticus oltár (Der Hausaltar des Juppiter-Silvanus von Táci). Alba Regia 6-7 (1967) 165.



0 1 2m



0 50 cm

Abb. 3a und b. Rekonstruktion eines Grabbaues aufgrund des Architravs von Győr-Újváros (Nr. 90)

mit dem Baltis-Altar von Győr als eine Arbeit örtlicher Steinmetzen angesehen und nicht großen Werkstätten zugeschrieben werden.

Als Kultbild tritt das Mithrasrelief von Hédervár besonders hervor. Laut T. Nagy stellt sie das einzige mithräische Kultbild vom rheinischen Typus dar,²⁸ dessen Randpfeiler in Einzelbildern die wichtigsten Szenen des Mithrasmythos zeigt (Nr. 113). Es kann in die Blütezeit des Mithraskultes, also Ende 2. bzw. 1. Hälfte des 3. Jh. datiert werden.²⁹

Die Reihe der Votivdenkmäler wird abgeschlossen durch eine fragmentarische *Votivtafel* aus Táp oder aus Bakonyszombathely (Nr. 103).

Von den zur *Grabplastik* gehörenden Schöpfungen ragt das Tellusrelief aus Győr (Nr. 91) hervor, das eine *Grabädikula* geziert haben dürfte. Ebenso dürfen das aus der Wiczay-Sammlung von Hédervár stammende Herkules- und Alkestisrelief (Nr. 111) und das eine nicht näher deutbare nackte Frauengestalt darstellende Relief aus derselben Sammlung (Nr. 112) zu den Grabbauten zierenden Quaderreliefs gezählt werden. Vor allem wegen des Fehlens von Inschriften ist die Datierung all dieser Stücke unsicher. Das Tellusrelief weist Z. Farkas dem Kreis der Bildhauerschule von Savaria zu und hält es – im Gegensatz zu T. Gesztelyi – für eine Schöpfung des ausgehenden 2. Jh. bzw. der severischen Zeit.³⁰ Die Beliebtheit von klassisch-mythologischen Themen in der Grabplastik fällt nach A. Mócsy³¹ genau in diese Epoche. Es ist kein Zufall, daß gerade unter den severischen Kaisern, in einer Zeit, als sich das Militär besonderen Wohlstandes erfreute, gerade im Limesbereich gerne Themen der klassischen Mythologie zur Ausschmückung von Grabbauten gewählt wurden, wollte man doch damit besondere Romanitas zeigen.³² Mit der Konjunkturlage hängt es auch zusammen, daß sich die Bevölkerung gerade jetzt den Bau aufwendiger und kostspieliger Grabarchitekturen leisten kann. Ebendeshalb finden sich unter den wenigen erhalten gebliebenen Stük-

ken verhältnismäßig viele Reliefs mit mythologischen Szenen.

Zu einem größeren *Grabbau* wird auch der Inschriftarchitrav von Győr-Újváros gehört haben (Nr. 90). Den Marmor als Baustein zur Errichtung eines reichen Grabmals für einen Soldaten (nicht unbedingt für einen Offizier) der *cohors II* oder *III Alpinorum* mußte man von weit anliefern; der großangelegte Bau (Abb. 3) dürfte dementsprechend teuer geworden sein.³³ Es kann kein Zufall sein, daß sich dies gerade der Erbe eines gut bezahlten Soldaten der Limestruppe leisten konnte.³⁴ Für seine Datierung kann auf Grund der kriegsgeschichtlichen Entwicklung die zweite Hälfte des 2. bzw. der Anfang des 3. Jh. in Betracht kommen.

Die überwiegende Mehrheit des vorhandenen Materials (30 St.) sind *Grabstelen* (Nr. 73, 77–89, 95–102, 104, 105, 107–110, 114, 115). Jedoch kann bei einigen verschollenen Stücken die Zuordnung nur auf Grund der Beschreibung nicht eindeutig erfolgen (Abb. 4). Trotz einiger unsicheren Exemplare können im großen und ganzen zwei Haupttypen beobachtet werden:³⁵

1. Stelen mit Bogenabschluß,
2. Stelen mit geradem Abschluß, meist mit Dreiecksgiebel.

Es überwiegen die Stelen der zweiten Gruppe.

Die *Grabsteine mit Bogenabschluß* (Nr. 82, 88, 107, 109) wurden, wie dies schon J. Hampel³⁶ und L. Nagy³⁷ festgestellt haben, im 1. Jh. bzw. in der ersten Hälfte des 2. Jh. gefertigt. Außer dem Grabstein mit Pfau und Jagdszene im Fries aus Győr (Nr. 82) können noch drei solcher Denkmäler zugerechnet werden, bei welchen nach den Motiven bzw. szenischen Darstellungen schon früher Verbindungen zu Ethnikum und Herkunft der Bestatteten bzw. zur Bestattungsform herzustellen versucht wurden. Die Astralsymbole auf Grabsteinen im westlichen Teil der Provinz können nicht eindeutig mit der einheimischen Bevöl-

²⁸ T. Nagy, A sárkeszi mithraeum és az aquincumi Mithra emlékek (Das Mithräum von Sárkeszi und die Mithra-Denkmäler von Aquincum). BudRég 15 (1950) 60.

²⁹ T. Nagy, Rezension über M. J. Vermaseren, CIMRM II. ArchÉrt 89 (1962) 281 ff.

³⁰ T. Gesztelyi, Tellus Relief aus Arrabona. Studium 2 (1971) 29–37.

³¹ Mócsy 1974, 261–262; zu den severischen Parallelen der Alkestis-Darstellung s. Steindenkm. 65.

³² Zu den Grabsteinen mit mythologischen Szenen s. Erdélyi 1950, 72–84; G. Erdélyi, in: Intercisa I. Geschichte der Stadt in der Römerzeit, ArchHung 23 (1954) 210; E. Diez, Mythologisches aus Carnuntum. Carn Jb 8 (1963–64) [1965], 43 ff.

³³ Vgl. R. Duncan-Jones, An Epigraphic Survey of Costs in Roman Italy. Papers of the British School at Rome 33 (1965) 198 ff; vgl. CIL III 143493.

³⁴ Mit der Frage der größeren Grabbauten befaßt sich ausführlich Gabelmann 1973, 193–194. Zur Rekonstruktion eines größeren Grabbaues aus Carnuntum s. J. Dell, Ausgrabungen in Carnuntum. AEM 16 (1893) 203.

³⁵ Mócsy 1962, 760.

³⁶ J. Hampel, A Magyar Nemzeti Múzeum legrégibb pannóniai sírtáblái (Die ältesten pannonischen Grabtafeln des Ungarischen Nationalmuseums). MTAK II 21 (1906) 64.

³⁷ Nagy 1944–45, 127.

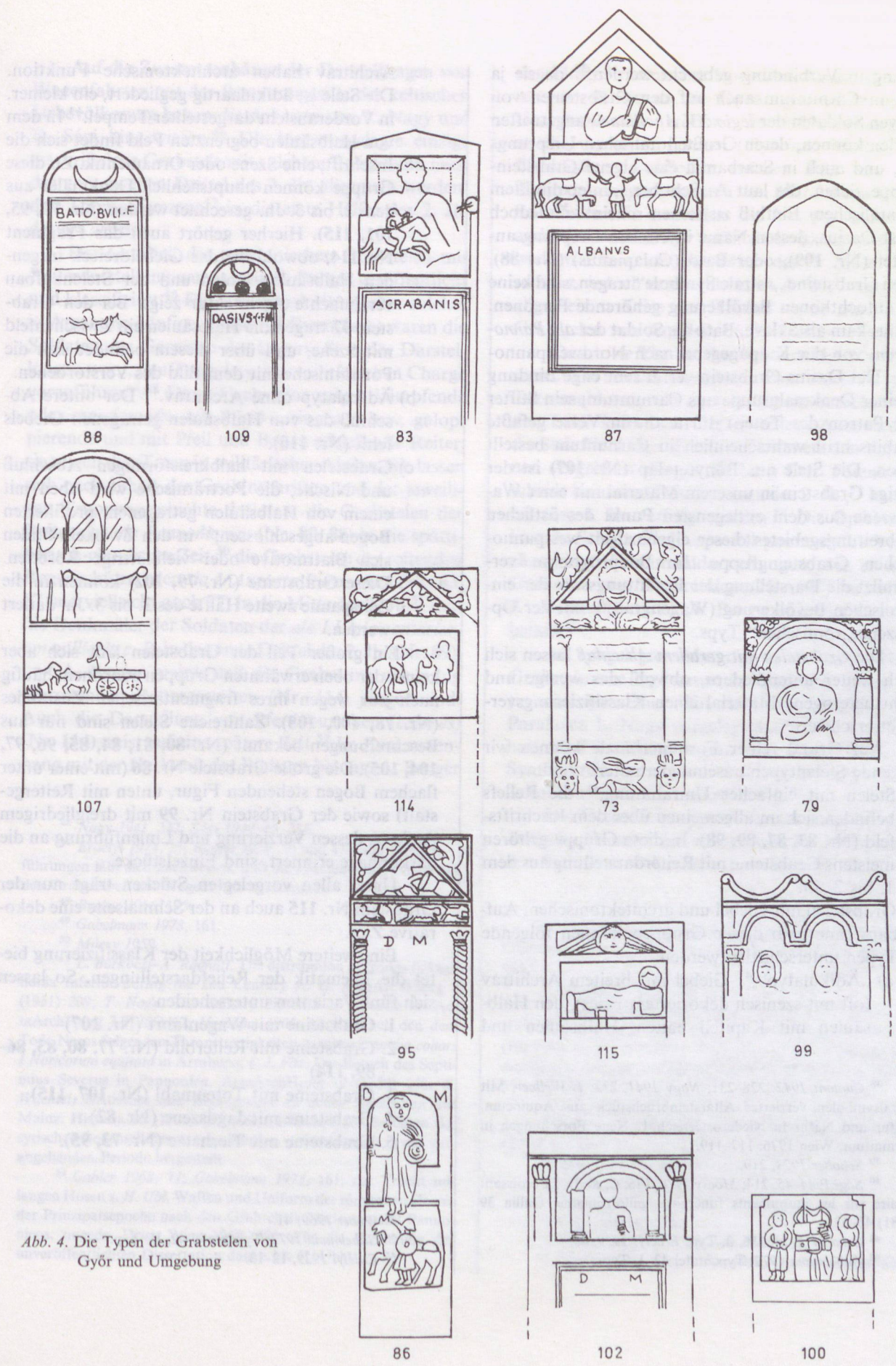


Abb. 4. Die Typen der Grabsteine von Győr und Umgebung

83

109

83

87

98

88

107

114

73

79

95

115

99

86

102

100

kerung in Verbindung gebracht werden,³⁸ da sie ja z. B. in Carnuntum auch auf den Grabsteinen von aktiven Soldaten der *legio XV Apollinaris* angetroffen werden können, deren Großteil italischen Ursprungs war, und auch in Scarbantia eine eigene Grabsteingruppe zieren, die laut A. Schober „unter direktem orientalischem Einfluß zu stehen scheint“.³⁹ Jedoch selbst Dasius, dessen Name illyrischen Ursprung andeutet (Nr. 109), oder Bato (Colapianus) (Nr. 88), deren Grabsteine „astrale Symbole“ tragen, sind keine zur autochthonen Bevölkerung gehörende Personen: Dasius kam als Sklave, Bato als Soldat der *ala Pannoniorum* von der Kulpagedend nach Nordwestpannonien. Der Dasius-Grabstein verrät sehr enge Bindung zu einer Denkmalgruppe aus Carnuntum; sein Stifter (der Patron des Toten) dürfte die in Verse gefaßte Grabinschrift wahrscheinlich in Carnuntum bestellt haben. Die Stele aus Bönyréralap (Nr. 107) ist der einzige Grabstein in unserem Material mit einer Wagenszene aus dem entlegensten Punkt des östlichen Verbreitungsgebietes dieser eigenartigen westpannonischen Grabsteingruppe. Im Bildprogramm verschmilzt die Darstellung der Bestattungssitte der einheimischen Bevölkerung (Wagengrab)⁴⁰ mit der Opferszene „römischen“ Typs.

Die Grabstelen mit geradem Abschluß lassen sich noch weiter untergliedern, obwohl das wenige und recht heterogene Material einen Klassifizierungsversuch erschwert.

Auf Grund reiner Formmerkmale können wir folgende Stelentypen auseinanderhalten:

A. Stelen mit einfacher Umrahmung;⁴¹ die Reliefs befinden sich im allgemeinen über dem Inschriftfeld (Nr. 83, 87, 89, 98). In diese Gruppe gehören meistens Grabsteine mit Reiterdarstellung aus dem 1. bis 2. Jh.

B. Grabstelen mit Giebel und architektonischem Aufbau. Innerhalb dieser Gruppen können folgende Typen unterschieden werden:

a) „Ädikulartyp“;⁴² Giebel mit breitem Architrav (oft mit szenisch dekoriertem Fries), den Halbsäulen mit Kapitell halten, Halbsäulen und

Architrav haben architektonische Funktion. Die Stele ist ädikulaartig gegliedert, ein kleiner, in Vorderansicht dargestellter Tempel.⁴³ In dem von Halbsäulen begrenzten Feld findet sich die Inschrift, eine Szene oder Ornamentik. Zu diese Gruppe können hauptsächlich Denkmäler aus dem 2. bis 3. Jh. gerechnet werden (Nr. 73, 95, 101, 115). Hierher gehört auch das Fragment Nr. 114, obwohl die das Giebeldreieck tragenden Halbsäulen fehlen und der Stelenaufbau vereinfachte Architektur zeigt. Bei den Grabstein 77 tragen die Halbsäulen ein Zwischenfeld mit Szene, und über diesem befindet sich die Porträtische mit dem Bild des Verstorbenen.

b) Ädikulartyp ohne Architrav.⁴⁴ Der untere Abschluß des von Halbsäulen getragenen Giebels fehlt (Nr. 110).

c) Grabstelen mit halbkreisförmigen Abschluß und Nische; die Porträtische wird oben mit einem von Halbsäulen getragenen, profilierten Bogen abgeschlossen;⁴⁵ in den Zwickeln finden sich Blattmotive oder vielblättrige Rosetten. Diese Grabsteine (Nr. 79, 102) können in die Zeitspanne zweite Hälfte des 2. bis 3. Jh. datiert werden.

Ein großer Teil der Grabstelen läßt sich aber keiner der oben erwähnten Gruppen zuordnen, häufig auch nur wegen ihres fragmentarischen Zustandes (Nr. 78, 100, 108). Zahlreiche Stelen sind nur aus Beschreibungen bekannt (Nr. 80, 81, 84, 85, 96, 97, 104, 105). Die große Grabstele Nr. 86 (mit einer unter flachem Bogen stehenden Figur, unten mit Reitergestalt) sowie der Grabstein Nr. 99 mit dreigliedrigem Aufsatz, dessen Verzierung und Linienführung an die Sarkophage erinnert, sind Einzelstücke.

Unter allen vorgelegten Stücken trägt nur der Grabstein Nr. 115 auch an der Schmalseite eine dekorative Zier.

Eine weitere Möglichkeit der Klassifizierung bietet die Thematik der Reliefdarstellungen. So lassen sich fünf Varianten unterscheiden:

1. Grabsteine mit Wagenfahrt (Nr. 107)
2. Grabsteine mit Reiterbild (Nr. 77, 80, 83, 86–89, 114)
3. Grabsteine mit Totenmahl (Nr. 107, 115)
4. Grabsteine mit Jagdszene (Nr. 82)
5. Grabsteine mit Tierhetze (Nr. 73, 95).

³⁸ Cumont 1942, 228–231; Nagy 1941, 232; I. Wellner, Mit Astralsymbolen verziertes Altarsteinbruchstück aus Aquincum. Kultur und Natur in Niederösterreich I. Neue Forschungen in Carnuntum, Wien 1976, 117–119.

³⁹ Schober 1923, 219.

⁴⁰ Sági 1944–45, 214; Mócsy 1974, 146; C. Kooy, Le croissant lunaire sur les monuments funéraires gallo-romains. Gallia 39 (1981) 45–62.

⁴¹ Schober 1923, 156, 3. Typ; Erdélyi 1929, 4.

⁴² Gabelmann 1972, Typentafel 42, I. Typ.

⁴³ Weber 1969, 41.

⁴⁴ Gabelmann 1972, Typentafel 42, II. Typ.

⁴⁵ Erdélyi 1929, 12–13.

Auf die Zusammenhänge der Darstellungen von Wagenfahrten mit der Bestattungssitte der keltischen Urbevölkerung haben die Arbeiten von L. Nagy und K. Sági hingewiesen.⁴⁶ Die hier vorgelegte einzige inschriftslose Grabstele mit solchem Relief kann nach der vom zweiten Drittel des 2. Jh. allgemein werden- den Totenopferszene⁴⁷ in die erste Hälfte des 2. Jh. datiert werden.

Der Großteil der pannonischen Grabstelen mit Reiterdarstellung wurde von A. Burger veröffentlicht und klassifiziert.⁴⁸ Die einstigen Auftraggeber solcher in Arrabona häufigen Stelen (8 Exemplare) waren die Soldaten der Garnison des Lagers. Sinn der Darstellungen war, „den Toten in seiner militärischen Charge vorzuführen“.⁴⁹ Diese Grabsteine zeigen kämpfende oder exerzierende, mit Pferd springende bzw. galopierende und mit Pfeil und Bogen schießende Reiter; sie zeigen den Toten in militärischer Aktion. Sie lassen sich nach Inhalt der Grabinschriften und der jeweiligen Truppengeschichte datieren: die Grabstelen der Reiter der *ala Pannoniorum* (Nr. 80, 88) in die spätkaiserlich-claudische Zeit,⁵⁰ die Grabsteine der reitenden Bogenschützen der *ala I. Augusta Ituraeorum* (Nr. 83, 87 und vielleicht auch 77) in die Mitte des 1. Jh.⁵¹ und die Denkmäler der Soldaten der *ala I Ulpia contariorum milliaria c. R.* in das erste Drittel des 2. Jh. (Nr. 89).

A. Burger meint, daß die Grabsteine mit ruhig schreitenden Reitergestalten (Nr. 114) jünger sind. Auch die Darstellung von Pferdeburden (*calones*) (Nr. 114) weist auf eine spätere Zeit.⁵² Im Zusammenhang mit der Herkunft des Bildtyps betonte A. Burger

⁴⁶ Nagy 1941, 232; Sági 1944–45, 214.

⁴⁷ Erdélyi 1974, 28; Burger 1959, 30 und 47. Laut ihren Ausführungen läßt sich nachweisen, daß die ältesten Opferszenen auf den Grabsteinen mit Wagenszene vorkommen.

⁴⁸ Burger 1956, 195.

⁴⁹ Gabelmann 1973, 161.

⁵⁰ Mócsy 1959.

⁵¹ L. Barkóczi–A. Radnóti, The distribution of troops in Pannonia Inferior during the 2nd Century A. D. *ActaArchHung* 1 (1951) 209; T. Nagy, The military diploma of Albertfalva. *ActaArchHung* 7 (1956) 62; Hofmann 1905, 38–40. Nach dem Tode Neros folgenden Thronstreitigkeiten garnisonierte die *cohors I Noricorum equitata* in Arrabona; s. J. Fitz, Der Besuch des Septimius Severus in Pannonien. *ActaArchHung* 10 (1959) 240; K. Wachtel, Kritisches und Ergänzendes zu neuen Inschriften aus Mainz. *Historia* 15 (1966) 247. Die Grabsteine der Soldaten der syrischen Bogenschützentruppe wurden wahrscheinlich in der vorangehenden Periode hergestellt.

⁵² Gabler 1968, 77; Gabelmann 1973, 161; zur Tracht mit langen Hosen s. H. Ubl, Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens, ungedr. Diss., Wien 1969, 590. Für die Benützung der unveröffentlichten Dissertation danke ich H. Ubl.

den Einfluß rheinischer Vorbilder, die mit den Soldaten vom Rhein an die Donau gewandert sind. Die Grabsteine von Arrabona, deren Darstellungen sich an die westpannonischen (Gyalóka, Walbersdorf)⁵³ Denkmäler anschließen, müssen älter sein als die Truppenbewegungen nach den 80er Jahren des 1. Jh. So müssen wir zumindest die Urtypen dieser Steine anderswo suchen. Die militärische Szene wird ähnlich wie am Rhein von der Mitte des 2. Jh. in der Tat seltener, jedoch erscheint sie im 4. Jh.,⁵⁴ zur Zeit der allgemeinen Krise des Reiches – wie auch auf den Grabstelen von Aquileia im 3.–4. Jh. – wieder.⁵⁵

Das dritte Thema, das Totenmahl, ist eine Opferszene. Wie bekannt, kommt in Pannonien die typische Totenmahlszene mit dem auf einem Ruhebett liegenden Toten kaum vor.⁵⁶ (Eine seltene Ausnahme zeigt die Stele Nr. 115, auf der der Steinmetz den Verstorbenen vergrößert dargestellt hat.) Das Totenmahl erscheint bei uns auf Grabsteinen des 2. Jh.,⁵⁷ kann aber bis zum 4. Jh. verfolgt werden.⁵⁸ Die Opferszene ist laut A. Schober⁵⁹ die speziell pannonische Vereinfachung der Totenmahldarstellungen, wie es auf der Grabstele von Bönyréralap (Nr. 107) zu sehen ist. Ausführlich hat sich A. Burger mit diesem Problem befaßt.⁶⁰

Im vorgelegten Material ist auf einem einzigen Grabstein eine Jagdszene mit Reiter (Nr. 82) zu sehen; sie wird von einer Pfauarstellung begleitet, deren Parallelen L. Nagy vorgelegt hat.⁶¹ Mit dem Sinngehalt der Pfauarstellungen, ihrer Zugehörigkeit zum Symbolkreis der Unsterblichkeit befaßten sich A. Schober und Cumont ausführlich.⁶²

Die Tierhetze ist typisch für das norisch-westpannonische Grenzgebiet und kommt im Motivenschatz der Steinmetzwerkstätten von Savaria vor.⁶³ Diese

⁵³ H. Hofmann, Römische Grabsteine aus Walbersdorf bei Ödenburg. *ÖJh* 12 (1909) 224–242; Schober 1923, 103; Burger 1956, 191–197.

⁵⁴ Gabelmann 1973, 199.

⁵⁵ G. Brusin, in: *AJA* 52 (1948) 514, pl. LII; G. Chiesa, Tipologia e stile delle stele funerarie Aquilensi. *Aquileia Nostra* 24–25 (1953–54) 82–84; V. Santa Maria Scrinari, *Sculture romane di Aquileia*. *Cataloghi dei musei e gallerie d'Italia*, Roma 1972, 348–351, 353 und 355.

⁵⁶ Burger 1969, 10.

⁵⁷ Siehe L. Bianchi, Rilievi funerari con banchetto. *Apulum* 12 (1974) 178.

⁵⁸ Barkóczi 1973, 96–98.

⁵⁹ Schober 1923, 203.

⁶⁰ Siehe Anm. 56.

⁶¹ Nagy 1944–45, 128.

⁶² Schober 1923, 164; Cumont 1942, 231.

⁶³ Schober 1923, 168; Weber 1969, 41; *Steindenkm.* 62.

Bilddarstellung läßt sich von der ersten Hälfte des 2. bis zum Anfang des 3. Jh. verfolgen; ein spätes Stück ist der Grabstein Nr. 95 aus Bácsa.

Zu diesem Themenbereich gehört auch der Seethyasos.⁶⁴ Mit ihm kann der auffallende Reichtum der übrigen figuralen Elemente beobachtet werden: Mit der Darstellung von Löwen, Pantheren, Seegreifen zieht das ganze Arsenal der sepulkralen Symbolik vorbei.⁶⁵ Bei den späteren Denkmälern ist der figurale oder ornamentale Motivschatz schon viel ärmer. Häufige Elemente der in die zweite Hälfte des 2. bzw. in das 3. Jh. datierbaren Grabstelen sind: Medusenhaupt im Tympanon (Nr. 101, 115)⁶⁶ oder Akanthusblattornament mit Rosette (Nr. 114) und in den Seitenzwickeln die Delphine (Nr. 101, 114). Bei den Grabsteinen mit Nische wird der Zwickel über dem halbkreisförmigen Abschluß mit einem Akanthusblatt (Nr. 79) oder einer Rosette (Nr. 101, 102) ausgefüllt. Im Gegensatz zu der Grabsteinplastik der östlichen Hälfte der Provinz fällt hier die Seltenheit der pflanzlichen Ornamentik auf; die Efeu- und Traubenverzierung kommen zum Beispiel kein einziges Mal vor, falls wir nicht die „pflanzliche Verzierung“ des verschollenen Fragments Nr. 84 als eine solche anerkennen wollen.

Bekleidung und Haartracht der auf den Grabstelen dargestellten Personen bieten uns nur in verhältnismäßig seltenen Fällen einen Anhaltspunkt zur Datierung. Die Haartracht der in eine Stola gekleideten Frau auf dem Grabstein Nr. 79 von Győr kann am ehesten mit jener der älteren Faustina verglichen werden,⁶⁷ während auf dem Stelenfragment Nr. 110 die krause Haar- und Bartracht der antoninischen Periode zugeordnet werden kann. Nach Stilelementen von Tracht und Porträts stammen die Grabsteine Nr. 78 und 99 vermutlich aus der Zeit der Severer.⁶⁸ Der Verstorbene wurde meistens in militärischer Tracht dargestellt. Verhältnismäßig gut einzuordnen sind Darstellungen von Soldaten mit über die Hüfte gegurtem beschlagverziertem und mit großer Schnalle ver-

sehenem Cingulum (Nr. 100); diese lassen sich auf das 3. bzw. den Anfang des 4. Jh. datieren.

Die „Schriftrolle“ und die zum „Schwur erhobene Hand“ (*porrecti tres digiti*)⁶⁹ kommt des öfteren auf diesen Grabsteinen vor (Nr. 102).⁷⁰ Letztere Darstellungsform ist laut H. Kenner von apotropäischem Sinn, während die Bedeutung der sog. Schriftrolle noch strittig ist (die diesbezüglichen Theorien sammelte ausführlich L. Eckhardt).⁷¹

Die hier vorgelegten Darstellungen schließen sich sowohl chronologisch als auch hinsichtlich der militärischen Darstellung an die Steine von Lauriacum. Die Stele Nr. 73 zeigt Spuren einer Umarbeitung aus dem 4. Jh. Das in den Giebel eingefügte Porträt, das wir früher an den Beginn des 2. Jh. datiert haben,⁷² ist mit der an den Beginn des 4. Jh. zu setzenden Inschrift gleichaltrig.⁷³ Die späteste Militärtracht ist auf dem in das Torkos-Haus zu Sopron eingebauten Grabstein Nr. 86 zu sehen: ein mit Zwiebelknopffibel zusammengehaltener Mantel.

Eine kleine Gruppe der Denkmäler bilden die *Sarkophage*. Die Bestattung in Sarkophagen ist in der Donaugegend Ende des 2. Jh. in Mode gekommen⁷⁴ und läßt sich bis ins 3. und 4. Jh. kontinuierlich verfolgen. Vergleichsmaterial für den im Gebiet des Gräberfeldes Győr-Homokgödörök zum Vorschein gekommenen einfachen Sarkophag (Nr. 92) findet sich in Brigetio.⁷⁵ Zwei Fragmente sind ähnlichen Alters, das eine (Nr. 116) trägt einen geflügelten Trauergenius, das andere, eine Eckakroterie von einem großen Sarkophag, zeigt ein Gorgonenhaupt (Nr. 93).

Zu den *architektonischen Gliedern* gehört ein aus Kalkstein gefertigter Säulenfuß aus Győr (Nr. 94).

Das *Material* der Steindenkmäler ist im allgemeinen Sand- oder Kalkstein. Der teure Marmor kommt in der Limeszone selten vor und charakteristischerweise – mit Ausnahme der Stele Nr. 73 – nur im ausgehenden 2. bzw. zu Beginn des 3. Jh. (Nr. 71, 90, 95, 110). Marmor wurde sowohl für rundplastische Schöpfun-

⁶⁴ Weber 1969, 19; J. M. C. Toynbee, *Death and Burial in the Roman World*. London 1971, 38.

⁶⁵ Zur Analyse der Symbolik s. *Steindenkm.* 62; V. v. Gonzenbach, *Das Göttermosaik in der römischen Villa bei Orbe*. Ein Kommentar zu neueren Deutungen. *Zschr. f. Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 32 (1975) 124.

⁶⁶ Schober 1923, 164 und 200 macht darauf aufmerksam, daß das Motiv bloß dekorativen Charakter hat.

⁶⁷ K. Szirmai, *Idősebb Faustina portrétípusai az aquincumi kőemlékeken* (Die Porträttypen der älteren Faustina auf den Steindenkmälern von Aquincum). *BudRég* 23 (1973) 172.

⁶⁸ Vgl. Schober 1923, Abb. 141; zum Grabstein Nr. 78 s. Gr. Florescu, *I monumenti funerari Romani della Dacia Inferiore*. Bucureşti 1942, 34, fig. 20.

⁶⁹ H. Kenner, *Porrecti tres digiti*. VAHD 56/59 (1954–57) 183.

⁷⁰ Erdélyi 1974, 47.

⁷¹ Zur „Schriftrolle“ s. L. Eckhardt, *Die Skulpturen des Stadtgebietes von Lauriacum*. In: CSIR Öst. III, 2, Wien 1976, 15; Hinweis auf Kultur und Bildung des Verstorbenen, s. F. Brein, *Bücher auf Grabsteinen*. Römischer Österreich. *Jahresschr. d. Öst. Ges. f. Arch.* 1 (1973) 2.

⁷² D. Gabler, *Die Zusammenhänge zwischen Arrabona und dem südöstlichen Alpengebiet*. *ArhVestnik* 19 (1968) 58.

⁷³ Barkóczy 1973, 100, Anm. 75.

⁷⁴ A. Mócsy, *Pannónia a késői császárcorban* (Pannonien in der Spätkaizerzeit). *Apollo Könyvtár* 4, Budapest 1974, 63.

⁷⁵ Barkóczy 1951, Taf. XXVII. 2.

gen (Nr. 71) als auch für Stelen (Nr. 95, 110) und Grabbauten (Nr. 90) verwendet. Der Preis der aus Marmor gearbeiteten Werke dürfte sich über die Transportkosten hinaus auch noch insofern erhöht haben, als diese Arbeiten nicht von örtlichen Steinmetzen mit bescheidener Kunstfertigkeit, sondern von größeren Zentralwerkstätten und von besseren Künstlern geschaffen worden sind.⁷⁶ Es ist also kaum ein Zufall, daß gerade die Marmorskulptur an künstlerischer Qualität aus der allgemein bescheidener ausgeführten Denkmalgruppe hervorragt.

Das fragmentarische, territorial und chronologisch stark gestreute Denkmalmaterial von schwacher Qualität ermöglicht keine Bestimmung der *Werkstätten*. Die Vielfältigkeit des im Thema, Stil und in der Komposition heterogenen Materials aus Arrabona kann – wie bereits A. Mócsy⁷⁷ hingewiesen hat – wahrscheinlich darauf zurückgeführt werden, daß dieses Gebiet vermutlich von Werkstätten aus Scarbantia, Carnuntum und Brigetio beliefert worden ist. Im Falle der Grabstelen Nr. 73 und 95 können Beziehungen zu Savaria klar nachgewiesen werden. Diese beiden Stücke wurden wahrscheinlich in einer Savarischer Werkstatt hergestellt.⁷⁸ (Diese Werkstatt hat im 3. Jh. bis nach Brigetio ausgestrahlt.)⁷⁹ Savarischer Einfluß kann auch im Falle des Tellusreliefs (Nr. 91) beobachtet werden.

Außer der Werkstätten von Savaria kann noch eine kleine Gruppe unseres Materials mit Scarbantia verbunden werden. Ganz nahe Parallelen des Grabsteines von Győr mit Pfau und Jagdszene (Nr. 82) erscheinen in Hegykő und Unterpetersdorf.⁸⁰ Die

⁷⁶ Hier soll der 1545 bei Befestigungsarbeiten an der Burg von Győr zum Vorschein gekommene Grabstein des Aurelius Dorison aus weißem Marmor erwähnt werden (*CIL III* 4369), den Lazius, aufmerksam gemacht von L. Vels, nach Wien bringen ließ. Der Stein ist seitdem verschollen. So wissen wir nichts über mögliche Reliefdarstellungen. Dennoch ist er ein beachtenswertes Stück, das die Reihe der aufgezählten Denkmäler bereichert, s. E. Lovas, *A győrvidéki régészeti kutatás és gyűjtés története* (Die Geschichte der archäologischen Forschung und Sammeltätigkeit in der Umgebung von Győr). *GySz* 8 (1937) 3–5. Zur Verwendung von Marmor aus den Ostalpen s. F. Braemer, *Remarques sur l'utilisation des marbres statuaires d'origine régionale dans les pays danubiens à l'époque romaine*. *Zbornik Narodnog Muzeja Beograd* 8 (1975) 116.

⁷⁷ A. Mócsy, *Pannonia-Forschung 1964–1968*. *ActaArchHung* 21 (1969) 371.

⁷⁸ *Steindenkm.* 66. Zu den in westpannonischen Steinmetzwerkstätten gefertigten Grabstelen s. auch A. Mócsy, *Eine Gruppe von Marmorstelen in Westpannonien*. *Zbornik Narodnog Muzeja Beograd* 8 (1975) 164–166.

⁷⁹ Erdélyi 1974, 38; Barkóczy 1951, Taf. X. 1.

⁸⁰ Nagy 1944–45, 128.

Versinschrift auf dem Grabstein des Dasius (Nr. 109) und die Art der Astralsymbole weisen nach Carnuntum.⁸¹ Es ist anzunehmen, daß diese Grabstele, deren Fundort unbekannt ist, von der Familie Wiczay aus dem Raum von Carnuntum nach Hédervár gebracht worden ist, obwohl die in der Inschrift genannte Familie aus Scarbantia stammt.⁸² Ebenso mit den Grabsteinen von Carnuntum verwandt ist die Stele des Acranis (Nr. 83) durch ihre Nischenform.⁸³ Die Wirksamkeit der Steinmetzwerkstätten von Brigetio macht sich ziemlich spät geltend. Zu ihrem Kreis können der prunkvolle Altar Nr. 106, eventuell die Grabstele Nr. 101 von Pannonhalma oder der Sarkophag Nr. 92 gezählt werden. Der überwiegende Teil des Materials läßt sich nicht eindeutig mit schon bekannten Werkstätten verbinden; wir müssen voraussetzen, daß die einfachen Schöpfungen der Grabplastik, die bescheiden ausgeführten Motivdenkmäler gar nicht in diesen abgelegenen städtischen Werkstätten hergestellt wurden, sondern unter Verwendung derer Motivpalette von den Händen örtlicher Steinmetze geschaffen wurden.

So sehr auch das vorgelegte Material in seinen Typen, seinen Themen, seinem künstlerischen Ausdruck und seiner topographischen und chronologischen Verteilung heterogen ist, um so einheitlicher wird es, wenn man untersucht, wer die *Auftraggeber* der bescheidenen Grab- oder Weihdenkmäler waren, welchen gesellschaftlichen Schichten sie angehörten. Vielfach weisen Inschriften, Darstellungen und Fundumstände eindeutig auf die mit der Garnison von Arrabona und den benachbarten Limeskastellen ethnisch, organisatorisch und wirtschaftlich verbundenen Bevölkerung des Grenzgebietes hin. Im Lagerheiligtum von Quadrata dürfte die einzige hier vorgestellte Rundplastik aus Marmor gestanden haben (Nr. 71); Soldaten waren die Auftraggeber der prunkvollsten Marmorgrabstelen (Nr. 73, 95) und der größeren Grabbauten (Nr. 90). Auf den Grabsteinen des 1. Jh. sehen wir die Reiter der *ala Pannoniorum* oder der syrischen Bogenschützentruppe im Galopp, beim Pfeilschießen oder bei anderen Übungen (Nr. 77, 80, 83, 88, 114). Auf den Grabstelen des 2. Jh. und auf den Altären dieser Zeit erkennen wir wiederum die Soldaten der Garnison, der *ala I Ulpia contariorum mill.* (Nr. 76, 81). Männer in militärischer Tracht, mit breitem Ringschnallengürtel und wahrscheinlich die ihnen

⁸¹ M. L. Krüger, *Die Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum I, Die figürlichen Reliefs*. In: *CSIR Öst. I*, 3, 497.

⁸² Mócsy 1959, 224, Kat. 111/12.

⁸³ Erdélyi 1974, 15.

im Militärdienst folgenden Söhne⁸⁴ blicken uns von den spätrömischen Grabsteinen an (Nr. 100, 101), und noch auf den spätesten Denkmälern tritt das Militärthema in der Darstellung eines bewaffneten Reiters auf (Nr. 86).

Stellt man nun jenen durch bildlose Inschriftendkmäler noch vermehrten Werken, die mit dem Militär in Beziehung gebracht werden können, jene Denkmäler gegenüber, die sich mit der zivilen einheimischen Bevölkerung verbinden lassen, so beeindruckt sowohl deren geringe Zahl, wie auch das qualitative Absinken ins Auge springt. Im Gegensatz zum Leithagebiet kann bloß an einem einzigen Steindenkmäl (Nr. 107) eine Darstellung gefunden werden, welche auf die Bestattungssitte der Führungsschicht der Einheimischen deutet. (Es fehlen auch die z. B. im Boier Gebiet so häufigen Darstellungen in einheimischer Tracht.) Dies alles weist eindeutig darauf hin, daß in Arrabona selbst und im benachbarten Limesbereich vom 1. bis zum 4. Jh. das Militär bzw. die mit ihm eng verflochtene Gesellschaft des Grenzgebietes über die nötigen finanziellen Quellen verfügt hat, durch die sie in die Lage versetzt wurde, anspruchsvolle und kostspielige Grabstelen und prunkvollere Grabbauten anfertigen zu lassen.

Außer dem zahlenmäßigen Übergewicht der dem Militär zuzuschreibenden Denkmäler muß auch der Qualitätsunterschied hinsichtlich des verwendeten Materials betont werden. Auch für Liberti und Sklaven von Kaufmannsfamilien wurden – wenn auch selten – Grabsteine aufgestellt (Nr. 98, 109). Die autochthone Bevölkerung tritt uns im westpannonischen Limesbereich fast gar nicht entgegen, weil sie einerseits wirtschaftlich schwach war oder andererseits ihre „einheimische“ Kultur schon früh aufgegeben und sich der römischen Lebensform, Tracht, Namensgebung und den römischen Bestattungsbräuchen angepaßt hat. Das hier untersuchte Material militärischen Hintergrundes ist über einen großen Raum verstreut, mit einer deutlichen Konzentration im 3. Jh. in der Umgebung von Pannonhalma. A. Mócsy hat darauf hingewiesen,⁸⁵ daß im Gebiet der Limeszone nördlich des Lacus Pelso der zur Entstehung des Großgrundbesitzes führende Prozeß sich anders als sonst üblich entwickelt hat, weil die Voraussetzungen, das Einkommen der Soldaten, den Klein- und Mittelbesitz

⁸⁴ Zur Gürteltracht mit großer Schnalle s. K. Sági, Intercisa I. ArchHung 33 (1954) 84, Abb. 19; J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. BRGK 57 (1976) 218; Erdélyi 1974, 38; S. v. Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. MBV 31 (1977) 88–90.

⁸⁵ Mócsy 1974, 235.

begünstigten. Damit ließe sich auch die große Streuung des Inschrift- und Reliefmaterials im unteren Bereich erklären.

Für die *Datierung* des vorliegenden Materials gelten folgende Anhaltspunkte:

1. die truppengeschichtlichen Quellen,
2. die Formulare der Inschriften,
3. die Typologie des Grabsteines, basierend auf den Aussagen der Inschriften,
4. Thema und Stil der Grabreliefs.

Das Denkmalmaterial aus Arrabona selbst und seiner Umgebung läßt sich nach den oben zusammengestellten Kriterien folgendermaßen beurteilen:

1. Nach der Truppengeschichte:
 - die Denkmäler der *ala Pannoniorum* (Nr. 80, 88) stammen aus der spättiberisch-claudischen Zeit;
 - die epigraphische und reliefierte Hinterlassenschaft der *ala I Augusta Ituraeorum*⁸⁶ (Nr. 83, 87) sind aus der claudisch-frühflavischen Zeit;
 - die Denkmäler der *ala I Ulpia contariorum milliaria c. R.*⁸⁷ (Nr. 76, 81, 89, 97) verteilen sich über einen Zeitraum vom ersten Jahrzehnt des 2. Jh. bis in die erste Hälfte des 3. Jh.;
 - die *cohors II Alpinorum equitata*⁸⁸ (Nr. 90) hielt sich vom zweiten Viertel des 2. Jh. bis zur Wende des 2. zum 3. Jh. in Quadrata auf;
 - die *cohors III Alpinorum equitata*⁸⁹ (Nr. 90?) lag im 3. Jh. in Quadrata.

Auf Grund des Kaiserattributs „Severiana“ stammt der Altar Nr. 106 aus der Zeit des Alexander Severus.

Die an Silvanus dedizierten Altäre unter den Votivdenkmälern lassen sich im allgemeinen an das Ende des 2. bzw. die erste Hälfte des 3. Jh. stellen (Nr. 74).

Im großen und ganzen lassen sich auch die Denkmäler des Mithras- und Baltis-Kultes dieser Zeit zuordnen⁹⁰ (Nr. 75, 113).

2. Auf Grund der Inschriftformulare⁹¹ läßt sich das Material folgenderweise gruppieren:

⁸⁶ Zum Aufenthalt der Truppen in Arrabona s. Anm. 50, 51.

⁸⁷ J. Fitz, A military history of Pannonia. ActaArchHung 14 (1962) 42; D. Gabler, RE Suppl. XII (1970) 92.

⁸⁸ J. Fitz, A military history of Pannonia. ActaArchHung 14 (1962) 42–43.

⁸⁹ D. Gabler, Előzetes jelentés a barátföldpuszta tábor 1964–1965. évi ásatásairól (Vorbericht über die Ausgrabungen des Lagers von Barátföldpuszta aus den Jahren 1964–1965). Arrabona 8 (1966) 90–95.

⁹⁰ Siehe Anm. 24.

⁹¹ CSIR Deutschl. I, 1, Raetia (Bayern südlich des Limes) und Noricum (Chiemseegebiet), aus dem Nachlaß von G. Wagner bearbeitet von G. Gamer und A. Rüsck, mit einer Einführung von G. Ulbert, Bonn 1973, 10.

- die Formel *h(ic) s(itus) e(st)* und die Übung, Filiation, Lebensalter und Dienszeit im Genitiv anzugeben, verweisen auf das 1. Jh. bzw. den Beginn des 2. Jh. (Nr. 80, 83, 87–89, 98);
- die Formel *D(is) M(anibus)* läßt sich vom Beginn des 2. Jh. an beobachten (Nr. 81, 86, 95, 102);
- Namen, die kaiserlichen Gentilizen folgen:

Iulius	Nr. 87
Ulpus	Nr. 81, 89
Aelius	Nr. 76
Aurelius	Nr. 97, 102, 106
Valerius	Nr. 73.

Unsicherer ist eine chronologische Auswertung von Buchstabtypen oder Ligaturen.

3. Nach der Art des Grabdenkmals:

- Grabsteine mit halbkreisförmigem Abschluß können aus dem 1. Jh. oder aus der ersten Hälfte des 2. Jh. stammen (Nr. 82, 88, 107–109) (ähnlich ist die Chronologie der Denkmäler mit halbkreisförmig geschlossener Nische);
- die mit Dreieckgiebel, Tierfries und Sepulkralsymbolen reich verzierten, mit dem Kreis der Werkstätten von Savaria verwandten Stelen lassen sich in die vom Beginn des 2. bis Anfang des 3. Jh. reichende Zeitspanne stellen (Nr. 73, 95);
- Sarkophagbestattungen stammen vom Ende des 2. Jh. und aus dem 3. Jh. (Nr. 92, 93, 116).

4. Nach dem Inhalt der Grabreliefs:

- Grabsteine mit Wagenszene gehören in die Zeitspanne 1. bis erste Hälfte 2. Jh. (Nr. 107);
- Grabsteine mit Astralsymbolen stammen aus dem 1. bzw. aus der ersten Hälfte des 2. Jh. (Nr. 88, 109);
- Stelen mit Reiterdarstellung sind dem 1.–2. Jh. zuzuschreiben (Nr. 77, 80, 83, 87, 88, 89, 114; eine Ausnahme bildet Nr. 86, die aus dem 4. Jh. stammt);
- Grabsteine mit Opfer- bzw. Totenmahlszene sind seit dem dritten bzw. vierten Jahrzehnt des 2. Jh. üblich (Nr. 97, 107, 115);
- nach Haar- und Barttracht können bestimmte Steine in die Zeit der Antonine (Nr. 79, 91) bzw. der Severer (Nr. 78, 99) gestellt werden;
- durch bestimmte Trachtelemente, wie etwa Militärgürtel oder Zwiebelknopffibel (Nr. 86), besondere Gesten, wie die *porrecti tres digiti*, oder etwa die Darstellung der sog. „Schriftrolle“ lassen sich einige Steine dem 3. bzw. 4. Jh. zuweisen (Nr. 100 und 102).

Die *chronologische Verteilung* des Denkmaterials ist gleichmäßiger als in der östlichen Hälfte der Provinz, stimmt jedoch grundsätzlich mit diesem überein.

Zeitlich läßt sich das hier vorgelegte Material folgendermaßen gruppieren:

1a. Die früheste Denkmalgruppe fällt in die Zeit der Stationierung der *ala Pannoniorum* bzw. der syrischen Bogenschützentruppe in Arrabona, d. h. in die erste Hälfte bzw. die Mitte des 1. Jh. (Nr. 77, 80, 83, 87, 88). Ihre Masse stellen Stelen mit einfacher Umrahmung und Reiterszene.

Aus einer etwas späteren Zeit stammen die Grabsteine mit Jagdszene, Pfadardarstellung und mit Astralsymbolen im Tympanon unter halbkreisförmigem Abschluß (Nr. 82, 109). Die Auftraggeber sind im 1. Jh. bzw. zu Beginn des 2. Jh. die Soldaten der Garnison oder Kaufleute, die für Freigelassene und Sklaven Grabsteine bestellt haben (Nr. 98, 109).

1b. Zu den Grabdenkmälern des 2. Jh. zählen Grabstelen, in der zweiten Hälfte dann auch Grabbauten, deren reliefierte Quader erhalten sind. Unter den Stelen finden sich solche mit halbkreisförmigem Abschluß (Nr. 107), einfacher Umrahmung (Nr. 89), solche in Ädikulaform (Nr. 73) oder Pseudoädikulaform (Nr. 114). Auch Stelen mit Dreiecksgiebel und Nische (Nr. 79) können in diese Gruppe gereiht werden. Außer der Reiterszene (Nr. 89, 114) erscheinen der Tierfries (Nr. 73) und auch die übrigen Elemente der sepulkralen Symbolik. Auf den Grabsteinen mit Porträtnische findet sich stellenweise pflanzliche Ornamentik (Nr. 79). In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts erscheinen Votivaltäre (Nr. 76). Ihre Auftraggeber sind fast ausschließlich Soldaten, Offiziere (Nr. 81). Nur ein einziges, in die erste Hälfte des 2. Jh. datierbares Steindenkmal läßt sich vermutlich der führenden Schicht der einheimischen Bevölkerung zuweisen (Nr. 107).

2. Die große Menge des untersuchten Materials stammt aus dem ausgehenden 2. Jh. bzw. der ersten Hälfte des 3. Jh. Entsprechend den allgemeinen panonischen Verhältnissen der Severerzeit widerspiegelt sich hier die sich aus der günstigen finanziellen Lage des Militärs ergebende Konjunktur. Amtliche und private Kultdenkmäler und Altäre (Nr. 74, 75, 106), Kultbilder (Nr. 113), Votivtafeln (Nr. 103) bereichern das bisherige Material. Einzig aus diesem Zeitalter ist uns eine Rundskulptur (Nr. 71) bekannt. Doch selbst die Zahl der Denkmäler von sepulkralem Charakter nahm durch die großen Sarkophage (Nr. 92, 93, 116) und die zu den Grabädikula gehörenden Reliefquader (Nr. 91, 112) zu. Von den Grabsteinen gehören in diese Epoche die Nr. 78, 95, 99, 101, 115. Die Stelen mit halbkreisförmigem Abschluß verschwinden. Es lebt aber die Stele der Ädikulaform mit Giebel (Nr. 95, 101) weiter, und es kann auch die Stele mit Porträtni-

Tabelle 2

	1.–2. Jh. (bis zu den Markomannenkriegen)			Ende 2. Jh.–3. Jh. (bis Gallienus)			Ende 3. Jh.–4. Jh.		Nicht datierbar		Insgesamt (St.)
	Limesbereich	Binnenland	Unbek. Fo	Limesbereich	Binnenland	Unbek. Fo	Limesbereich	Binnenland	Limesbereich	Binnenland	
Rundskulpturen				71, 72							2
Reliefs											
a) Votivdenkmäler	76			74, 75	103, 106	113					6
b) Grabplastiken	77, 79, 80, 81, 82, 83, 87, 88, 89	73, 98, 107, 108	109, 114	78, 90, 91, 92, 93, 95, 115, 116	99, 101, 102	110, 111, 112	86	(73)*, 100	84, 85, 96, 97	104, 105	37
Architektonische Glieder				94					117		2
Incerta									118		1
Insgesamt (St.)	10	4	2	13	5	4	1	1	6	2	48

* Nr. 73 umgearbeitet im 4. Jh.

sche (Nr. 99, 102) angetroffen werden. Die Reiterzene wird durch Porträts und sepulkrale Symbole ersetzt. Die Werke der Severerzeit sind nicht nur quantitativ (die Zahl der Denkmäler beträgt im Vergleich zu der vorangehenden Periode das Doppelte), sondern auch qualitativ hervorragend. Die großen Grabbauten, prunkvollen Marmorstatuen und besseren Reliefs, die aus größeren städtischen Werkstätten importiert wurden, lassen sich in eben diesen Zeitraum datieren.

3. Die spätrömischen Arbeiten der zweiten Hälfte des 3. und des 4. Jh. sind nicht unbedeutend, obwohl

es keinem Zweifel unterliegt, daß der Vergleich mit den Werken der Severerzeit einen deutlichen Rückschritt anzeigt. Es sind Grabstelen bekannt geworden (Nr. 73, 86, 100), auf welchen die Verstorbenen in Militärtracht dargestellt wurden. Den Grabsteinen von Aquileia ähnlich, kehrt auch das Reiterbild zurück.⁹² Die Auftraggeber sind ausschließlich Soldaten. Auf Verarmung deutet die Umarbeitung älterer Grabsteine hin (Nr. 73).

⁹² G. Brusin, Kleiner Führer durch Aquileia-Grado 4. Padova 1956, 91.

KATALOG

Rundskulpturen

71 Fragment einer weiblichen Figur Taf. 25. 1–2

Fo: Barátföldpuszta, Gem. Lébény, beim Lager-
tor von Quadrata zum Vorschein gekom-
men.

Ao: HM, Inv.-Nr. –

R. Puztai, A mosonmagyaróvári Hansági Múzeum története,
gyűjteményei, kiállításai (Die Geschichte, Sammlungen, Aus-
stellungen des Hanság-Museums zu Mosonmagyaróvár).
Mosonmagyaróvár 1973, 33, Abb. 13, 26.

Oben abgebrochen.

H: 63,5, B: 33,5, D: 17.

Foto: ArchInst 2 89.825 (Rückansicht), 1 89.826
(Vorderansicht).

Körniger, grauer Marmor.

Auf einem rechteckigen Sockel stehende weibli-
che Figur in langem Unterkleid (*intumelium*) und
pallaartigem Obergewand. Der Bausch des Gewandes
ist um die Hüfte geschlungen. Sie schreitet mit dem
rechten Fuß leicht vor, während der linke Fuß im
Schritt zurückgesetzt ist. Neben dem rechten Fuß über
doppelter Basis eine Schuppensäule. Die Rückseite

der Skulptur ist flach, jedoch sind die Gewandfalten
auch hier angedeutet.

Zeit: Ende 2. bis erste Hälfte 3. Jh.

72 Fuß einer Statue Taf. 25. 3

Fo: Unbekannt, wahrscheinlich Győr, als Ge-
schenk des Steinmetzen Gy. Réthy 1904 in
das Museum zu Győr gelangt.

Ao: XJM, Inv.-Nr. –

Börzsönyi 1904, 253; Lovas 1930, 196; Gabler 1968, 56, Nr. 6.

Über dem Knöchel abgebrochen. Auch die Fuß-
spitze fehlt.

L: 24,5, H: 19, B: 12.

Foto: XJM.

Kalkstein.

Zu einer größeren Statue gehörendes Fußfrag-
ment mit Angabe der Sandalenriemen und des Fersen-
bodens.

Reliefs

73 Grabstele des Valerius Caianus Taf. 26. 1–4

Fo: Mosonszentjános, Gemarkung von Moson-
szolnok, neben der St.-Peter-Kapelle auf dem
Acker des Landwirtes Mollner bei Erdarbei-
ten 1937 gefunden. Hier wurden nach der
Zeitung „Mosonvármegye“ vom 2. Dez.
1937 „römische Steingräber gefunden“. Der
1961 in das Hanság-Museum eingelieferte
Stein gehört zweifelsohne zu den im zitierten
Bericht erwähnten römischen Steingräbern.
Es gehörte vermutlich zu einem aus älteren
Grabplatten zusammengesetzten Kisten-
grab.

Ao: HM, Inv.-Nr. 61.47.1.

D. Gabler–R. Puztai, Római sírkő Mosonszentjánosról (A
Roman stele from Mosonszentjános). Arrabona 7 (1965) 113–

126; D. Gabler, Die Zusammenhänge zwischen Arrabona und
dem südöstlichen Alpengebiet. ArhVestnik 19 (1968) 55, Abb.
2; RIU 237.

Die linke obere Ecke ist abgebrochen, das Relief
stellenweise beschädigt.

H: 162, B: 82,5, D: 15.

Foto: XJM, 1 Vorderansicht, 2 Detail mit dem
Fries, 3 Detail mit dem Porträt, 4 Detail mit dem
Sockelteil.

Marmor.

Stele mit geradem Abschluß und eingeschriebe-
nem Giebel mit profilierten Schräggeisa. In der Mitte
des dreieckigen Giebelfeldes befindet sich eine sekun-
där eingearbeitete Nische mit dem Brustbild des Ver-

storbenen: bartloser Mann in Tunika mit in die Stirn gekämmtem Haar. Das Gesicht ist stark verwittert, das Haar zu parallelen Strähnen geordnet. In den seitlichen Zwickeln nach außen gewandte, liegende Löwen mit Widderköpfen in den Pfoten. Unter dem Giebel Architrav mit Tierhetze. In der Mittelachse ein kleiner Baum, rechts und links von je einer sich umwendenden Katze flankiert. Außen je ein nach innen laufender Hund. Das Inschriftfeld wird von zwei korinthisierenden Halbsäulen flankiert, die schon stark verwittert sind. Unter dem Inschriftfeld eine flache Reliefzone. In der Mitte steht ein den Kopf nach hinten wendender Greif mit erhobener linker Pranke. An beiden Außenseiten Medusenhäupte mit stilisierten schneckenförmigen Locken und sich emporhebenden Schlangen oder Flügeln.

Inschrift: *Bonae meno [sic!] / riae Val(erii) Caian / i mil(itis) ducen(arii) an(norum) / LX Aur(elia) Caianilla / patri piissimo.*

Inschrift und Porträt sind später, in einer zweiten Verwendungsperiode eingefügt.

Zeit: Anfang 2. Jh., Inschrift und Porträt Anfang 4. Jh.

74 Silvanus-Altar

Taf. 27. 1 und 3

Fo: In der Kirche von Lébény eingemauert, 1878 dem Museum von Győr geschenkt.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 65.5.1.

CIL III 11080, 13440; Gabler 1968, Nr. 22; RIU 238.

Sockel samt unterem Schaftteil fehlen. Heute ist von der früher noch lesbaren vierten Zeile nur mehr ein Buchstabe lesbar. Schaft auch seitlich bestoßen.

H: 33, B: 19,5, D: 14.

Foto: 1 XJM (früherer Zustand), 3 ArchInst 22.844 (heutiger Zustand).

Sandstein.

Kleiner Altar. Über der Inschrift doppelt profiliertes Gesims. Darüber kreisbogenförmig kannelierte Eckakroterien, dazwischen rautenförmiges Ziermotiv. Auf dem seitlich bestoßenen Schaft die

Inschrift: *Silvan[o] / Silves(tri) / [S]ul M / L(i-bens) L(aetus) P(osuit).*

Zeit: 3. Jh.

75 Baltis-Altar

Taf. 27. 2

Fo: Győr, 1906 beim Bau eines Komitatsmietshauses gefunden.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.26.

Börzsönyi 1907, 43; Lovas 1930, 196; I. Paulovics Funde und Forschungen in Brigetio. Laureae Aquincenses II. DissPann II. 11 (1941) 122; Z. Kádár, Die kleinasiatisch-syrischen Kulte zur Römerzeit in Ungarn. Leiden 1962, 60; Gabler 1968, 56, Nr. 7; RIU 240.

Altar rechts abgemeißelt, der Randwulst beschädigt.

H: 48, B: 19, D: 19.

Foto: XJM

Sandstein.

Altar mit Polsterglied. Sockel, Gesims und Aufsatz mit Randwülsten. Der erhaltene Randwulst oben eingeschnürt (der zweite beschädigt). Auf der Vorderseite Blütenrosette. Zwischen den Randwülsten hochragender Giebel.

Inschrift: *Balti et Arv / i eiabus [sic!] / Fl(avius) Mati pro / se ac suis.*

Zeit: Ende 2. bis erste Hälfte 3. Jh.

76 Diana-Altar

Taf. 27. 4

Fo: Wahrscheinlich aus Győr in die Becksche Sammlung nach Ebreichsdorf gelangt.

Ao: Verschollen.

CIL III 4360; Kubitschek 1912, 129, Fig. 3; RIU 241.

Altar mit Sockel, Gesims und Schale zwischen Randwülsten, die vorne eingerollt erscheinen. Auf beiden Seiten des Schaftes Reliefs: rechts auf einem Postament schlanker Henkelkrug (*urceus*), links nach rechts gewendeter pickender Vogel im Schilf.

Inschrift: *Dianae / sacr(um) / C(aius) Aelius / Broccius / praefect(us) / alae I [Ulp(iae)] / [Contarior(um)].*

Zeit: Zweite Hälfte 2. Jh.

77 Grabstein eines reitenden Bogenschützen Taf. 28. 1

Fo: Győr, Káptalandomb
Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.4.

Maionica-Schneider 1877, 149; CIL III 11084; Hofmann 1905, 37; Kuzsinszky 1903, 403; Burger 1956, 194; Gabler 1968, 62, Nr. 11; RIU 269; Erdélyi 1974, 15.

Oben, links und unten abgearbeitet.

H: 95, B: 37, D: 23.

Foto: ArchInst 22.851.

Sandstein.

Teil einer Grabstele. Oben Rest eines Brustbildes; erhalten linke Schulter, linker Arm und linke Hand mit Schriftrolle und übergeworfenem Mantel. Im Hauptfeld ein nach links im Schritt gehender Reiter, der mit seiner nach hinten gezogenen rechten Hand einen Bogen spannt. Das Hauptfeld ist leicht eingetieft, die Umrahmung breit und unverziert. Das Inschriftfeld war von Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen flankiert, von denen noch das Kapitell links erhalten ist.

Inschrift: ...*ba* / ...*psi* / ...

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

78 Grabstein mit mehreren Porträts Taf. 28. 2-3

Fo: Győr, Káptalandomb, 1875 beim Ausschachten des Fundaments für das Seminar gemeinsam mit einem Goldring gefunden, gehört möglicherweise mit Nr. 81 zusammen.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.31.

E. Méry, GyBGÉ 1874/1875, 56; GyBGÉ 1875/1876, 69; Maionica-Schneider 1877, 149; Lovas 1930, 195; Gabler 1968, 64, Nr. 16.

Stark beschädigt. Vom oberen Bildfeld ist nur die linke untere Ecke erhalten. Oben, links und unten abgebrochen.

H: 65, B: 85, D: 27.

Foto: 3 XJM, 2 Archivaufnahme (früherer Zustand).

Kalkstein.

Bruchstück einer großen Grabstele mit zwei Porträtnischen. Im oberen, ehemals von Halbsäulen flan-

kierten Bildfeld (die Säulenbasis rechts erhalten) linke Hand mit Schriftrolle und darauf weisender rechter Arm (Hand mit Schwurgestus fehlt) eines männlichen Brustbildes. Darunter, in flach gerahmter Nische drei Brustbilder: rechts Knabe mit Ärmeltonika und Mantel, die rechte Hand auf die Brust gelegt, links daneben eine Frau mit gescheitelter Frisur und weitem Kleid, links neben ihr vermutlich ein Mädchen. Gesicht und Kleid stark zerstört. Die Hände der Frau sind aufeinandergelegt. Die Kleider allgemein durch breite, tiefe Falten gegliedert.

Zeit: Ende 2. Jh.

79 Grabsteinfragment mit Frauenporträt Taf. 29. 1

Fo: In den Pfeiler des linken Seitenschiffes im Dom zu Győr eingemauert. Laut *Czech, Hormayr Archiv (1828) 711*: „so sagt Pighius ... daß er im Jahre 1572 Raab besuchend noch mehrere Grabsteine, Inschriften und Bildwerk aus den Zeiten der Römer, an den Mauern der Domkirche angebracht“ gesehen hat.

Ao: Ebd.

L. Károlyi, Speculum Iauriensis Ecclesiae. Iaurini 1747, 13-14; J. Arrabonensis, Dissertatio de Iaurino. Viennae 1782, 10; Gy. Enessei, Antiquitates et memorabilia Comitatus Jauriensis congesta. Iaurini 1799, 9-10; Gy. Fejér, Nagy Győr Jelességei (Die Vorzüglichkeiten von Groß-Győr). Tud. Gyűjt. 1820, IV. 7; J. Czech, Hormayr Archiv (1828) 711 ff. (mit der früheren Literatur); Czech 1833, 322; Lovas 1930, 198-199; A. Uzsoki, A győri és Győr környéki régészeti gyűjtés és kutatás története (Die Geschichte der archäologischen Sammeltätigkeit und Forschung von Győr und seiner Umgebung). Arrabona 7 (1965) 8; Gabler 1968, 62, Nr. 14; K. Szirmai, Idősebb Faustina portrétipusai az aquincumi köemlékeken (Die Porträttypen der älteren Faustina auf den Steinendkmälern von Aquincum). BudRég 23 (1973) 172.

Obere Hälfte einer Grabstele; senkrecht gesprungen.

Foto: XJM.

Kalkstein.

In leicht eingetiefter Nische weibliche Halbfigur. Die Frau mit gescheitelter Frisur und weitem Kleid hebt ihre Rechte. Auf den Schultern sind Fibeln zu sehen. Über der Porträtnische spannt sich bogenförmig ein dreifach getreppter Architrav, der von zwei korinthisierenden Halbsäulen getragen wird. In den beiden Architravzwickeln dreiblättrige Füllmotive mit

zentraler Rosette. *Fejér* versteht die Frisur als Kranz, *Szirmai* vergleicht die Haartracht mit jener der älteren Faustina.

Zeit: Mitte 2. Jh.

80 Grabstein des Scilus

Fo: Győr, „efossa Iaurini 1764, dum fundamenta pro cleri seminario foderentur editiore urbis parte ad ipsum Arhabonis cum Danubio confluentem. Rep. est perpendiculariter stans ECKHEL.“

Ao: Verschollen.

CIL III 4377; RIU 256.

„eques galeatus cum stricto acinace“

Inscription: *Scilus / Batonis f(ilius) / Breucus eq(ues) / ala Pannoni / orum an(norum) XXX / stip(endiorum) X h(ic) s(itus) e(st) / Deculus dec(urio) / [e]t Iulius / Leucaspis / her(edes) posuerunt.*

Zeit: Mitte 1. Jh.

81 Grabstein des Ulpus Varivore (?)

Fo: Győr, „efossa Iaurini 1764, dum fundamenta pro cleri seminario foderentur editiore urbis parte ad ipsum Arhabonis cum Danubio confluentem ECKHEL.“

Ao: Verschollen.

CIL III 4379; RIU 267.

Ein Teil kann vielleicht mit dem Grabstein Nr. 78 in Verbindung gebracht werden („tres effigies sculptae multum laesae, media reliquis maior“).

Inscription: *D(is) M(anibus) / Ulp(io) Varivore [?] vetr(ano) / ex stat(ore) ale I Ulp(iae) Cont(ariorum) / do(mo) Af(ro) [?] vix(it) ann(os) XLV / et Ael(iae) Sabine fi(liae) vix(it) an / n(os) X Ael(ia) Domitia con(iux) / et Ulp(ius) Sabinianus et Ulp(ius) / [Cele]rinus et Sabi / [nil]la fili vivi cum / [mat(re)pa] tri karis(simo) posuerunt.*

Zeit: Mitte bis zweite Hälfte 2. Jh.

82 Grabstele mit Pfau Taf. 29. 2–3 u. 30. 1 und Jagdszene

Fo: Győr, Széchenyi tér, 1907 vor dem Museumsgebäude gefunden.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.7.

Hampel 1907, 295; Lovas 1930, 196; Nagy 1944–45, 127; Gabler 1968, 62, Nr. 13.

Oberteil einer Grabstele. Links leicht beschädigt, Friesrelief unten leicht zerstört.

H: 70, B: 75,5 D: 24.

Foto: Taf. 29, 2–3 Archivaufnahmen, Taf. 30, 1 XJM.

Kalkstein.

Oberes Ende einer Grabstele mit halbkreisförmigem Abschluß. In einem leicht eingetieften halbkreisförmigen Tympanon nach links gewendeter Pfau, darunter ein Fries mit Jagdszene. Von links anreitender Jäger mit geschwungenem Jagdspeer wurfbereit in der rechten Hand. Ihm wird von rechts her durch einen Jagdhund ein kapitaler Hirsch zugetrieben. Die Szene bewegt sich über einer welligen Linie, durch die das Gelände angegeben wird.

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

83 Grabstein des Acrabanis Taf. 30. 2 u. Taf. 31. 1

Fo: Győr, 1788 beim Bau des Hauses von Bischof Pierer (heute Apáca u., früher Rózsa F. u. 44) gefunden. (Den Namen des Bischofs überliefert nach Hormayr Archiv die Fachliteratur in der unrichtigen Form *Pierne*, s. *Uzsoki*).

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.3.

J. Czech, Hormayr Archiv (1828) 710–711; Czech 1833, 342–343; Maionica-Schneider 1877, 148; CIL III 4367; Kuzsinszky 1903, 401–402; Hofmann 1905, 37–38, Fig. 23; Schober 1923, 111–112, Nr. 234, Abb. 126; Lovas 1931, 3, Taf. II, Fig. 1; Burger 1956, 194; Uzsoki 1969, 130; Gabler 1968, 58, Nr. 9; RIU 253; Erdélyi 1974, 15.

Die Grabstele ist bis auf den weggebrochenen Sockel unversehrt.

H: 185, B: 77, D: 22.

Foto: *Taf. 30, 2 XJM, Taf. 31, 1 ArchInst 22.841.*

Kalkstein.

Oben giebelartig geschlossene Grabstele. Unter dem unverzierten Dreiecksgiebel in rechteckiger Nische männliches Brustbild, den Verstorbenen in Militärtracht zeigend. Bartlos, das Haar in die Stirn gekämmt (nach *Maionica-Schneider* mit Lederkappe). Darunter, verschnitten mit der Porträtische ein querechteckiges Bildfeld. Darin schließt ein nach links galoppierender Reiter mit dem Bogen Pfeile auf eine auf dem rechten Bildrand dargestellte Zielscheibe, in der bereits drei Pfeile stecken. Darunter in profilgerahmter Fläche die

Inscription: *Acrabanis | Ababunis f(ilius) ala | Augusta Ituraior | um an(norum) XLV stip(endiorum) XII h(ic) s(itus) e(st) | Hanicus frater | heres posuit [sic].*

Zeit: Mitte 1. Jh.

84 Grabsteinfragment

Fo: Győr, Kreuzung der Schwarzenberg u. (heute Kiss J. altábornagy u.) und II. Rákóczi F. u., am Grundstück des Fruhman-Hauses.

Ao: Verschollen.

Grabstele mit Rankenverzierung.

E. Méry, GyBGÉ 1876/77, 60, 68; Lovas 1930, 196; Gabler 1968, 64, Nr. 20.

85 Grabsteinfragment

Fo: Győr, „neben der über den Marktstand durchführenden Straße“ (heute in der Nähe der Bahnstation, am Honvédliget).

Ao: Verschollen.

Czech 1833, 336; Uzsoki 1969, 135.

„Einen Mann in ganzer Körperstellung und leichtem Gewand darstellende Steintafel“ (*Czech*).

86 Grabstele eines Reiters Taf. 31. 2-3

Fo: Gefunden zwischen Győr und Komárom, wurde vermutlich sekundär als Deckplatte eines späten Steinkistengrabes verwendet

(„alteri lapidi, qui capiti obiectus sint, eques cum armigero insculpti erant.“ – *Torkos* nach *Tollius*).

Ao: Sopron, im Torkos-Haus (Templom u. 20) eingemauert. Den Stein ließ J. Torkos aus Győr bringen und 1756 an der jetzigen Stelle einbauen.

J. Torkos, Meletema antiquarum philologicum de veteri Monumento sepulchrali Romano Jaurinum inter et Comaromium invento. Calendarium Jauriense Titulare et Historicum. Győr 1748, 7; I. Weszprémi, Succinta medicorum Hungariae et Transilvaniae biographia Centuria III. Viennae 1781, 414; CIL III 4266; Csatkai 1958, 12; Gabler 1969, 24, Nr. 15; RIU 273; Barkóczi 1973, 99-100, Abb. 26.

H: 152, B: 55.

Foto: ArchInst 89.801.

Kalkstein.

Rechteckige Grabstele mit zwei Bildfeldern. Die obere Bildnische ist oben flachbogig geschlossen und zeigt die stehende Figur eines jungen Mannes. Er ist mit einer Ärmeltunika und langem, bis unter die Knie reichendem, reich gefaltetem Mantel bekleidet, der an der rechten Schulter von einer Zwiebelknopffibel gehalten wird. In der rechten Hand hält der Soldat eine Lanze, die auf den linken Bildrand gesetzt ist. Die Figur ist über den breiten Zwischenfries gezeichnet und reicht mit den Füßen in die untere Bildnische hinein. Die untere Bildnische ist unregelmäßig, eckig ausgehauen. In ihr steht vor einem gesattelten Pferd ein dieses mit der rechten Hand am Zügel führender Soldat mit rundem Schild. Dieser Soldat oder Reitknecht des oberen Mannes trägt eine bis zum Knie reichende Tunika, der Rundschild ist mit rundem Schildbuckel besetzt. Das Pferd hebt einen Vorderfuß. Unter dem Sattel liegt eine kurze Satteldecke; auch das Hinterzeug ist gut sichtbar. Die Überlegung einer späteren Umarbeitung wird abgelehnt (*RIU*). In den Zwickeln beiderseits des Bogenabschlusses die

Inscription: *D(is) M(anibus).*

Zeit: Mitte 4. Jh.

87 Grabstele des Albanus Taf. 32. 1-2

Fo: „inventum Bregetii in Transilvania translatum inde in arcem domini Hieronymi Beck a Leopoldsdorf quarto a Vienna lapide GRUT, locum, quo titulus inventus est indicans opinor auctore Siglero. Ebersdorfii apud

Hieron. Beck IUPP. Ebersdorfi a. 1840 lapis denuo repertus est fossam tegens et dono Sinae illatus in museum Vindobonense.“ – *CIL III* aus Ószöny – *Hampel* von Ács, Brunnen Bum-bum – *Barkóczy 1951*, 51.

Ao: Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung, Inv.-Nr. III. 53.

J. G. Seidl, Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie. Archiv für Kunde Öst. Geschichtsquellen 2, 2 (1849) 165–166; *CIL III* 4368; *Hofmann 1905*, 40; *Hampel 1907*, 302; *Schober 1923*, 92, Nr. 195; *Barkóczy 1951*, 51, Nr. 11, Taf. VI. 3; *R. Noll*, Griechische und lateinische Inschriften der Wiener Antikensammlung. Wien 1962, 374; *Gabler 1968*, 60, Nr. 10.

Oben abgeschlagen. Giebel mit eingetiefter Bildnische fehlt, diesen kennen wir nur nach *B. Jupp*, Bilderbuch der Steine des H. Beck. Skizzenbuch (s. *Kubitschek 1912*).

H: 173, B: 101, D: 25.

Foto: 1 Wien, Kunsthist. Museum, Antikensammlung, Detail, 2 Zeichnung von Jupp (nach *Kubitschek 1912*, 103–146).

Kalkstein.

Ursprünglich Grabstele mit dreieckigem Abschluß. In einer fünfeckig eingetieften Nische das Brustbild des Verstorbenen in Militärtracht mit zurückgeschlagenem Mantel. Die rechte Hand ist zur Brust erhoben, mit der linken Hand hält die Figur eine Rolle oder greift in den Mantelbausch. Unter der Porträtische im rechteckigen, oben seitlich eingezogenen Feld Pferdeburche (*calo*) mit zwei gegenständig angeordneten, nach innen gewendeten Pferden. Die Pferde sind gesattelt und haben dem Betrachter zugekehrte Vorderbeine. Darunter das profilgerahmte Inschriftfeld, links auf der flachen Randleiste neben der Inschrift die Vitis, der Rebstecken des Reiteroffiziers (*decurio*) Albanus (H. Ubl).

Inscription: *Albanus Balvi f(i)lius | dec(ur)io ala Augusta Ituraeo | rum domo Betavos an | nor(um) XLII stipendiorum | XX hic situs est titulum | memoriae posuerunt | Tib(er)ius Iulius Reitugenus et | Lucanus dec(ur)io ala Aug(usta) | Ituraeorum.*

Zeit: Zweite Hälfte 1. Jh.

88 Grabstele des Bato

Taf. 32. 3

Fo: Ebersdorfi apud Beckium.

Ao: Verschollen. Die Zeichnung des Grabsteines nach Jupp und Clusius bei *Kubitschek 1912*.

CIL III 4372; *RIU* 255; *Kubitschek 1912*, 130, Fig. 5.

Grabstele mit halbkreisförmigem Abschluß. Im Tympanon Sichelmond, nach oben offen. Unter der im gerahmten Feld stehenden Inschrift ein nach links galoppierender Reiter, der mit seiner linken Hand die Zügel des Pferdes zu führen scheint und seine Rechte wie zum Speerwurf oder Lanzenstoß nach hinten hebt. Die Zeichnungen von Jupp und Clusius stellen die Reiterfigur abweichend dar.

Inscription: *Bato Buli f(i)lius | Colap(ianus) eq(ues) ala | Pannoniorum | tur(ma) Sceni Sce | nobarvi f(i)lius ann(or)um | XXX stip(end)iorum IX | h(ic) s(itus) e(st) | Scenus Scenobarvi | f(i)lius heres posit.*

Zeit: Erste Hälfte 1. Jh.

89 Grabstele des Ulpius Eptatralis

Taf. 33. 1

Fo: Wahrscheinlich Győr, ursprünglich im Freilandlapidarium des J. Czech im Fácánkert (heute das Areal zwischen Batthyányi tér, Bajcsy-Zsilinszky u. und Lukács S. u.), 1911–12 in das Museum von Győr gelangt.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.5.

CIL III 4378; *Schober 1923*, 47–48, Nr. 101; *Burger 1956*, 194; *Gabler 1968*, 62, Nr. 12; *Uzsoki 1969*, 131; *RIU* 261; *I. I. Russu*, Der Grabstein des Thrakers Ulpius Eptatralis (*CIL III*, 3478). *Studia in honorem Veselini Besevliev*. Sofia 1978, 202–205; *ders.*: Epigraful calareşului Ulpius Eptatralis. *Acta Musei Napocensis* 11 (1974) 103–109.

Oben abgebrochen, das Bildfeld rechts schräg verstümmelt, das Relief stark beschädigt.

H: 103, B: 77, innere L: 5

Foto: XJM.

Kalkstein.

Grabstele mit flacher Umrahmung. Im rechteckigen Bildfeld ein nach rechts springender Reiter.

Inscription: *Ulp(ius) [E]ptatralis | eq(ues) al(a) I Contar(iorum) | stip(endiorum) XV an(norum) XXXX | domo Bessus | h(ic) s(itus) est Ulp(ius) | Aviventus | heres fac(iendum) cur(avit).*

Die von *Russu* vorgeschlagene Lesung *Aulucentus* ist nicht stichhaltig, der dritte Buchstabe ist ein *i* [!]. Richtig: *Au[l]uc[e]ntus* (s. *D. Detschew*, Die thrakischen Sprachreste. Wien 1957, 168).

Zeit: Erste Hälfte 2. Jh.; Ende 1. Jh. (*Schober*).

90 **Inchriftlicher Architrav eines Grabdenkmals** **Taf. 33. 2-4**

Fo: Győr-Újváros, „auf der Flur eines Hauses in der Wiener Vorstadt – ohne jedoch den Fundort desselben ermitteln zu können“ – *Czech*, *Hormayr Archiv* (1828). Lag in sekundärer Verwendung im Hof des Hauses von I. Vörös in der Fő u. (heute Kossuth L. u.). Hier stieß J. *Czech* 1827 darauf.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.39.

J. Czech, *Hormayr Archiv* (1828) 711; *Czech* 1833, 322; *CIL III* 4374; *Lovas* 1930, 102; *Gabler* 1968, 64 Nr. 17; *Uzsoki* 1969, 131; *RIU* 268.

Fragmentarisch, der linke bzw. rechte Rand fehlen.

H: 74, B: 82, D: 19.

Foto: 4 Archivaufnahme (früherer Zustand), 3 XJM und 2 ArchInst 22.845 (heutiger Zustand).

Marmor.

Zu einem Grabbau gehörende Inschrift. Das Inschriftfeld wird oben von einer dreifachen Umrahmung umfaßt, unten mehrfach profilierte, plastisch hervorstehende Leistenglieder.

Inscription: ... *[coh(ortis)i] . I Alp(inorum) eq(ui-tatae) do[mo] | . . [Am ?] asis heres | [fac(iendum)] curav[it].*

Zeit: Zweite Hälfte 2. Jh.

91 **Grabbauquader mit Tellusszene** **Taf. 34. 1**

Fo: Győr, Bástya u. 51, als Schwellenstein des Hauses gefunden.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.11.

Börzsönyi 1904, 251 ff.; *Lovas* 1930, 196; *Lovas* 1931, 3, 8; *Gabler* 1968, 58, Nr. 8; *T. Gesztelyi*, Tellus Relief aus Arrabona. *Studium* 2 (1971) 29–37.

H: 58, B: 109, D: 25.

Foto: ArchInst 34.645.

Kalkstein aus Süttö.

Bauquader einer Grabädikula, darauf rechteckiges Relief auf Basisleiste. Das Bild zeigt eine nach rechts gewendete, sich leicht nach vorne drehende lagernde weibliche Gestalt: Tellus. Die Göttin lehnt sich auf den rechten Arm, der linke Arm ruht auf dem Rand eines großen Gefäßes mit weiter Mündung. Ihr Kleid bedeckt nur die Beine, sie hält mit der Rechten einen Zipfel. Um den Hals windet sich eine Schlange; das Tier kriecht dem Gefäß zu. Im rechten Bildviertel bewegt sich ein unbekleideter, beflügelter kindlicher Amor oder Genius auf Tellus zu. Mit beiden Händen schüttet er aus einem zylindrischen Gefäß Obst in den Schoß der Göttin. Das Relief könnte zusammen mit einer den Raub der Proserpina darstellenden Szene eine Grabädikula geziert haben.

Zeit: Ende 2. bis erste Hälfte 3. Jh. (*Gesztelyi* vergleicht die Haartracht der Tellus mit jener der Faustina iunior. *Z. Farkas* beruft sich auf die enge Verbindung mit dem Anubisrelief von Savaria und schlägt eine spätere Datierung vor.)

92 **Sarkophag** **Taf. 34. 2**

Fo: Győr, Homokgödrök, anlässlich des Baues der heutigen Waggonfabrik 1887 gefunden.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.1.

E. Lovas, Római temetők és sírok Győrött és környékén (Römische Gräberfelder und Gräber in Győr und seiner Umgebung). *GyBGÉ* (1933) 14; *Lovas* 1930, 200.

L: 215, B: 100, H: 70, Deckel-L: 227, Deckel-B: 110.

Foto: ArchInst 89.828.

Kalkstein.

Sarkophag mit Spielart der *tabula ansata*. Das Inschriftfeld wird von einer einfachen Umrahmung umgeben, die Inschrift fehlt. Dach mit Akrotherie. Zeigt mit den Sarkophagen von Brigetio eine enge Verbindung, vgl. *Barkóczy* 1951, Taf. XXVII. 2.

Zeit: 3. Jh.

93 Teil eines Sarkophagdeckels Taf. 34. 3

Fo: Győr, Rózsa F. u. (heute Apáca u.), 1950.
Ao: XJM, Inv.-Nr. –

Gabler 1968, 64, Nr. 18.

H: 63, B: 65,5.

Foto: ArchInst 34.663.

Kalkstein.

Abgeschlagene Eckakroterie eines Sarkophags mit über Eck dargestellter weiblicher tragischer Maske.

Zeit: 3. Jh.

94 Säulenfuß Taf. 34. 4

Fo: Győr, Vas Gereben u. und Homok u. (heute Schönherz Z. u.), mit römischen Gefäßen 1926 auf dem auf der Kreuzung der Straßen gelegenen Grundstück zum Vorschein gekommen.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.22.

Lovas 1930, 200; *Gabler 1968*, 64, Nr. 19.

H: 19, B: 17 (Sockel), 14 (Säule), Durchbohrung: 4,5.

Foto: XJM.

Kalkstein.

Säulenfuß. Über dem viereckigen unteren Teil ein zylindrisches Glied, das sich dem oberen Ende zu bögenförmig erweitert.

Zeit: 2.–4. Jh.

95 Grabstele des Aurelius Saturnio Taf. 35

Fo: Bácsa, Donauufer.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.10.

CIL III 13441; *Hampel 1907*, 312–313; *Gabler 1968*, 56, Nr. 5; *D. Gabler*, Die Zusammenhänge zwischen Arrabona und dem südöstlichen Alpengebiet. *ArhVestnik* 19 (1968) 54, Abb. 1; *RIU* 282.

Links, oben und unten abgeschlagen.

H: 119, B: 76, D: 18.

Foto: ArchInst 22.843.

Weißer Marmor.

Oben rechteckig geschlossene Grabstele. Im Tympanon des eingeschriebenen Giebels sitzt ein nach rechts gewendeter Panther und stürzt mit der linken Pranke ein mit Obst gefülltes Gefäß um. Im erhaltenen seitlichen Zwickel ein nach außen gerichteter See-greif mit Schlangenleib. Unter dem Tympanon auf dem Architrav ein Tierfries; im linken Drittel teilt eine Palme das Bildfeld, links von ihr ein nach außen galoppierendes, sich umwendendes Pferd, rechts hetzt ein Panther nach rechts hin eine Hündin. Der Architrav wird von zwei das Inschriftfeld flankierenden korinthischen Säulen gestützt, deren Schäfte gedreht, im unteren Drittel geschuppt sind.

Inschrift: *D(is) M(anibus) | Aur(elio) Saturnioni | lib(rario) eq(uiti) alae | Cont(ariorum) stip(endio-rum) XV | an(norum) XXXV domo | Sisciae Luc(ius) | [V]index libr(arius) | [alae e]iusdem | . . .*

Zeit: Erstes Drittel 3. Jh.

96 Fragment eines Grabsteines (?)

Fo: Ménfő (heute Ménfőcsanak), von dem in der „Lébényer Flur“ gelegenen Acker der Familie Bezerédj.

Ao: Verschollen.

E. Méry, *GyBGÉ* 1875/76, 72; *Lovas 1930*, 199; *Gabler 1968*, 68, Nr. 21.

Sandstein.

Relief mit zwei Köpfen. Vermutlich Grabsteinfragment.

97 Grabsteinfragment

Fo: Ménfő (heute Ménfőcsanak) vom Acker der Familie Bezerédj in der „Lébényer Flur“.

Ao: Verschollen, früher im Römer-Flóris-Museum (heute XJM) zu Győr.

Maionica-Schneider 1877, 149; *Lovas 1930*, 199.

H: 130 (*Lovas*), 125 (*Maionica-Schneider*), B: 97 (*Lovas*), 110 (*Maionica-Schneider*), D: 6.

„Der Raum für die Inschrift ist leer geblieben; oberhalb desselben undeutliche Spuren eines Reliefs,

vielleicht Füße von sechs nebeneinander stehenden Personen, davon r. eine Magd, l. ein Sklave in der bei den Darstellungen des Totenmahls üblichen Stellung; beide in Nischen“ (*Maionica-Schneider*). „An den größten Stücken (die Maße s. oben) ist nur der Unterschenkel von sechs Menschengestalten zu sehen, hat keine sonstige Verzierung“ (*Lovas*).

98 Grabstein

Taf. 36. 1-2

Fo: Rábaszentmihály, an der S-Seite der Kirche. 1925 im Hof von A. Pongráz gefunden. Das Stück war der Sohlenstein eines aus Steinen zusammengestellten Grabes.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.6.

Lovas 1930, 198; *Gabler* 1968, 70, Nr. 25; *AnÉp* (1968) 425; *RIU* 280.

Unten beschädigt, oben stark verwittert.

H: 134, B: 85.

Foto: 2 Archivaufnahme, 1 XJM.

Sandstein.

Der oben dreieckig abgeschlossene Stein wird von einer ungleich breiten Rahmenleiste umsäumt. An der rechten Giebelumrahmung sind die Umrisse eines Kopfes zu sehen. In größerem Abstand darunter fünf Zeilen einer

Inscript: ... / nis (filius) a(n)no(rum) L h(ic) s(itus) e(st) P[e] | tronia Festa co | nt (ubernali) suo k(arissimo) p(ro) p(ietate) con | natis VIII [?].

Das Material des Steines ist stark porös. Die Verwitterung erschwert die Lesung.

Zeit: 1. Jh.

99 Grabstele mit Doppelporträt

Taf. 36. 3-4

Fo: Kajárpéc; „kam von der alten Dorfstelle auf den heutigen Platz“ (d. h. auf den Hof der Pfarre von Kajár) (*Lovas*); In den Flur Szűz-kuti lange Zeit in die Mauer der Gutsmeierei eingemauert (*Lovas-Orbán*); auf dem Sas-Berg, in der Mauer der einstigen Kirche (Bericht von S. Mithay in der Archäologischen Dokumentationsabteilung des János-Xantus-Museums zu Győr 1953).

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.29.

E. Lovas, Győr környékének őskori és ókori lakosai (Die urzeitlichen und antiken Bewohner der Umgebung von Győr). *GySz* 9 (1938) 145, 179; *E. Lovas-D. Orbán*, Kajár történeti földrajza (Die historische Geographie von Kajár). *GySz* 10 (1939) 43; *Gabler* 1968, 69-70, Nr. 24.

Die linke obere Ecke abgeschlagen. Schräg durch die Porträtische zerbrochen, Unterteil fehlt.

H: 82, B: 104, D: 19.

Foto: 4 Archivaufnahme (früherer Zustand), 3 ArchInst 29.828 (heutiger Zustand).

Kalkstein.

Bruchstück einer Grabstele. Aufsatz bestehend aus zwei gekoppelten, hängenden Bogen, deren Rahmenbetonung zu Voluten eingerollt ist. Stilisierter Giebel mit Eckakroterien. Darunter Doppelarkade, gestützt von zwei korinthisierenden Halbsäulen. Unter der Arkade links Frauen-, rechts Männerporträt, knapp unter der Kinnlinie abgebrochen, die Gesichter stark bestoßen. Zur Nischenausbildung s. *Schober* 1912, 74, Abb. 77.

Zeit: Erste Hälfte 3. Jh.

100 Militärgrabstein

Taf. 37. 3

Fo: Pannonhalma (?)

Ao: In einer hinteren Ecke der dem hl. Benedikt geweihten Kapelle der Domkirche von Pannonhalma eingemauert.

V. Récsy, Pannonia római község maradványai Pannonhalma közelében (Römische Überreste des Dorfes Pannonia in der Nähe von Pannonhalma). *ArchÉrt* 19 (1899) 401-402; *Lovas* 1937, 31.

Stelenfragment; das Inschriftfeld und der obere Abschluß fehlen. Die rechte Seitenkante ergänzt.

H: 62, B: 72.

Foto: ArchInst 52.325.

Kalkstein.

Rest der Porträtische einer Grabstele mit drei Figuren. Unter einem Rundbogen, in seichter Nische, in der Mitte männliche Figur in langärmeliger Tunika mit breitem Gürtel und Ringschnalle (Militärgürtel). Darüber Mantel (*sagum*), auf der rechten Schulter von Rosettenfibel gehalten. Kopf abgeschlagen. Die linke Hand hält eine Rolle, darauf die Schwurfinger

der Rechten. Links ein Kind (Mädchen) in langer ungegürtelter Tunika, hält in beiden Händen irgendeinen Gegenstand. Rechts eine mit kurzer gegürtelter Tunika und langer Hose bekleidete Figur (Knabe). Die Gesichter beider Kleinfiguren abgeschlagen. Zum Schnallentyp s. *K. Sági*, *Intercisa I*. ArchHung 33, Budapest 1954, 84, Abb. 19.

Zeit: Ende 3. bis Anfang 4. Jh.

101 Bruchstück einer Grabstele Taf. 37. 4

Fo: Unbekannt.

Ao: Pannonhalma, Sammlung der benediktinischen Erzabtei.

Unveröffentlicht.

Links und unten weggebrochen. Der erhaltene Rest besteht aus drei Stücken.

H: 42, B: 57, D: 32.

Foto: ArchInst 52.331.

Sandstein.

Ehemals rechteckige Grabstele mit oben geradem Schluß und eingeschriebenem steilem Giebel. Im Tympanon zwischen den profilierten Schräggeisa ein Medusenhaupt. Im erhaltenen rechten Zwickelfeld nach außen schwimmende Delphine. Darunter folgt ein unverzierter Architrav, der von korinthisierenden Halbsäulen getragen wird, von denen noch ein Rest der rechten erhalten ist. Zwischen Architrav und Säule spannt sich im Feld ein plastisch wulstiger Bogen. Im Zwickel vierblättrige Rosette. Unter der Bogenarkade ein stark beschädigter, nicht genauer bestimmbarer Gegenstand (Rest einer Porträtfigur?). Einen ähnlichen Aufbau zeigt eine Gruppe von Grabsteinen aus Brigetio. Vgl. *Barkóczy 1951*, Taf. VII. 1–3 oder *Hampel 1907*, 306.

Zeit: Zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh.

102 Grabstele des M. Aurelius Taf. 37. 1–2 Orapus

Fo: Bakonyszombathely (*Rómer, Lovas*), Táp (*CIL*).

Ao: Pannonhalma, Sammlung der benediktinischen Erzabtei.

Rómer 1863, 161; *CIL III* 4384; *Lovas 1930*, 103; *Lovas 1937*, 25; *RIU 274*.

Oben abgeschlagen, im Inschriftfeld gebrochen, links oben große Fehlstelle und der Rest in der Mitte zerbrochen.

H: 109, B: 101, D: 22.

Foto: 1 Archivaufnahme (Detail), 2 ArchInst 52.326.

Sandstein.

Rest einer Grabstele. Oben noch die Reste eines Architravbalkens erhalten, der von korinthisierenden Halbsäulen getragen wird. Innerhalb dieses Bildfeldes flache Porträtische, die von einem flachbogigen, profilierten Architrav überspannt wird. Den Bogen stützen Pilaster mit korinthischen Kapitellen. Darunter Brustbild eines Mannes in langärmeliger Tunika, darüber trug er vermutlich einen Mantel. Er hält mit der linken Hand eine Schriftrolle. Kopf und Gesicht sind bis zur Unkenntlichkeit beschädigt, die rechte Schulter abgebrochen. Unter der Porträtische befindet sich das Inschriftfeld innerhalb einer profilierten Rahmenleiste.

Inschrift: *D(is) M(anibus) / M(arcus) Aur(elius) Orapus . . .*

Zeit: Ende 2. Jh. bis Anfang 3. Jh.

103 Votivtafel Taf. 38. 1

Fo: Táp oder Bakonyszombathely.

Ao: Pannonhalma, Sammlung der benediktinischen Erzabtei.

E. Lovas, Az öskor története, benne régiségtárunk anyaga (Die Geschichte der Urzeit mit dem Material unserer Archäologischen Sammlung) (1947–1948). Manuskript im Handschriftenarchiv der Erzabtei von Pannonhalma, 277; *RIU 276*, Taf. CXXVII.

Zerbrochen, das linke untere Viertel fehlt. Die Inschrift ist sehr stark verwittert. Oberer Rand beschädigt.

H: 73, B: 46, D: 17, lichte Weite: 4–5.

Foto: ArchInst 52.330.

Sandstein.

Votivtafel. Das Inschriftfeld wird rechts und links von tordierten Halbsäulen flankiert. Oben ist das Feld mit einem tordierten Wulst, unten mit einer Doppel-leiste abgeschlossen.

Inscription: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Iul(ius) Cresc | [e]ns, .ose | . . . s | . . . g m(erito).*

Zeit: Zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh.

104 Relieffragment mit kniender Gestalt

Fo: Táp.

Ao: Verschollen, früher Pannonhalma.

Rómer 1863, 161.

„Römisches Steinbearbeitungsfragment, das eine nach rechts kniende unbekleidete Gestalt zeigt, deren Kleid über ihrem Rücken schwebt“ (Rómer).

105 Grabsteinfragment

Fo: Mezöör, früher gegenüber der reformierten Kirche, an der rechten Seite der nach Nyalka führenden Straße.

Ao: Verschollen.

Bericht in der Archäologischen Abteilung des János-Xantus-Museums zu Győr (S. Mithay), Mai 1956; *Gabler 1968*, 73, Nr. 31.

Größe: etwa 40 × 50 cm.

Kalkstein.

Frauengestalt, die rechte Hand im Ellbogen gebeugt.

106 Altar für die kapitolinische Trias und andere Götter Taf. 38.2

Fo: Bönyrétalap, Örkénypuszta, Olaszrét dűlő. Die Inschrift wird mit einem anderen Stein-
denkmal zusammen schon 1516 erwähnt.
Um 1870 wieder zum Vorschein gekommen.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.20.

CIL III 4363, 11079 (mit der älteren Literatur); *E. Méry*, *GyBGÉ* 1874/75, 55–56; *Lovas 1930*, 101; *Barkóczi 1951*, 224, Taf. LXIII. 2; *Gabler 1968*, 54, Nr. 2; *RIU* 284.

Gut erhalten, nur der rechte Wulst und die Inschrift rechts und unten beschädigt.

H: 126, B: 55, Sockel: 57 × 49, oben: 45 × 53, Inschriftfeld: 51.

Foto: XJM.

Kalkstein.

Altar mit profiliertem Sockel und Gesims. Auf der Bekrönung kerbschnittartig gearbeitetes Blattornament, darüber Giebel, begleitet von zwei Randwulsten mit zweigliedrigen Rosetten an der Vorderseite. Im Giebel tympanon ein Relief. Die Inschrift bedeckt den sonst glatten Schaft.

Inscription: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Iunioni regin(ae) | Minervae Nep | tuno Libe(ro) patr[i] | Dianae ceterisq(ue) | dibus L(ucius) Anton(ius) S[a] | binianus corni(cularis) | leg(ati) leg(ionis) I Ad(iu- tricis) p(iae) f(idelis) Se[v]erianae | templum vetu- st(ate) | conlapsum fa | ciundum cur(avit) | cum Au- r(elia) [A]eliana | con(iuge).*

Zeit: Alexander Severus (222–235 n. Chr.).

107 Grabstele mit Wagenszene Taf. 39. 1–2

Fo: Bönyrétalap, Selyemtelek-puszta; die Stele kam 1929 in das Museum von Győr.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.15.

Lovas 1930, 198; *Sági 1944–45*, 230, Taf. LXXXV. 4; *L. Nagy*, *A pilisszántói római feliratok* (Die römischen Inschriften von Pilisszántó). *ArchÉrt.* (1946–48) 189–201; *Burger 1959*, 3; *Gabler 1968*, 56, Nr. 4.

In der Mitte zerbrochen.

H: 197, B: 78, D: 28.

Foto: 2 Archivaufnahme, I ArchInst 34.623.

Weicher Kalkstein.

Familiengrabstele mit halbkreisförmigem Abschluß. Oben, in leicht eingetieftem Feld die Verstorbenen. Von den drei Gestalten ist die linksseitige stehend dargestellt, die anderen zwei sind Sitzfiguren. Ihre Arme sind vor der Brust gehalten. Um das Hauptfeld läuft eine einfache Leiste, darunter ein Fries mit Wagenszene. Ein vierrädriger Wagen fährt von rechts nach links. Den Wagen zieht ein Pferd mit im Schritt erhobenen Bein. Die Beschirung ist nicht erkennbar. Vom Kutscher sind über dem Bruch Kopf und Brust sichtbar. Auf der Wagenfläche scheint eine Last zu liegen. Im oberen Bildfeld, mit eigener Linie abgegrenzt, eine Totenmahlszene. Die Abgrenzung kann eventuell ein nach unten gebogenes Tischgesims

oder ein Tripus sein; unter den Ecken je eine stehende Gestalt.

Zeit: Erste Hälfte 2. Jh.

108 Grabstein

Taf. 39. 3

Fo: In der Gemarkung von Böny (heute Bönyrétalap), 1895 als Geschenk von J. Mihályffy in das Museum von Győr gelangt.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.21.

Lovas 1930, 199; Gabler 1968, 56, Nr. 3.

Untere Hälfte abgebrochen, stark bestoßen.

H: 55, B: 55, D: 16.

Foto: ArchInst 34.655.

Weicher grauer Kalkstein.

Rechteckförmiger Grabstein. Oben in einer bogenförmig geschlossenen Nische das Brustbild eines Mannes. Seine Frisur umschließt haubenartig den Kopf. Bekleidet ist er mit Tunika und Mantel, der durch die tiefen V-förmigen Falten als Pänula erscheint.

Zeit: 1. bis 2. Jh.

109 Grabstein des Dasius

Taf. 40. 2

Fo: Unbekannt, früher in der Wiczay-Sammlung in Hédervár.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.18.

CIL III 10947; Lovas 1930, 197; Gabler 1968, 73, Nr. 29; RIU 239.

Im Inschriftfeld quer durchgebrochen.

H: 74, B: 49, D: 17.

Foto: XJM.

Sandstein.

Grabsteinfragment mit halbkreisförmigem Abschluß. Im profiliert gerahmten Tympanon oben Sichelmond, darunter nebeneinander drei sechsblättrige, in Kerbschnittart gearbeitete Rosetten mit kreisförmigem Untergrund. Die mittlere Rosette etwas kleiner. Abgesetzt durch einen schmalen Steg, das Inschriftfeld umgeben mit einem dreifach profilierten Rahmen.

Inscription: *Dasius C(ai) Far / racis Iucundi (servus) / hoc posita in tumulo / pueri sund ossa viator / quem super in titulo / ... to ..*

Gehört in den Kreis der Carnuntiner Steinmetzwerkstätten. Vgl. dazu *CSIR Öst. I, 3, 497.*

Zeit: Zweite Hälfte 1. bis Anfang 2. Jh.

110 Porträtnische mit männlichem Kopf Taf. 39. 4

Fo: Unbekannt, früher in der Wiczay-Sammlung in Hédervár.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.32.

Lovas 1930, 199; Gabler 1968, 73, Nr. 30.

Links und unten abgebrochen. Inschrift nicht erhalten. Das Bruchstück senkrecht zersprungen.

H: 36, B: 36, D: 13.

Foto: XJM.

Weißer Marmor.

Oberes Viertel einer Grabstele. Unter einem flachen Giebel mit kleiner Rosette in der erhaltenen rechten Ecke Schrägeison, gestützt von tordierter Säule mit korinthisierendem Kapitell. Diese flankiert das oben bogenförmig geschlossene und nischenartig eingetiefte Bildfeld mit dem Kopf eines männlichen Brustbildes. Diesen rahmt eine in buckelige Locken aufgelöste, in die Stirn gekämmte Frisur. Ein kurz gehaltener Vollbart bedeckt Wangen und Kinn, ein breiter Schnauzer die wohlgeformte Oberlippe. Selten gut gearbeitetes porträtechtes Gesicht. Vom Kleid ist an der linken Schulter noch der Halsausschnitt sichtbar.

Zeit: Ende 2. bis erste Hälfte 3. Jh.

111 Grabquader mit Herkules- und Alkestisrelief

Taf. 40. 1

Fo: Unbekannt, früher in der Wiczay-Sammlung in Hédervár.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.14.

Lovas 1930, 199; Erdélyi 1961a, 5–15; Erdélyi 1961b, 89–96; Gabler 1968, 72, Nr. 27; Erdélyi 1974, 137.

Mehrfach gebrochen. Der rechte untere Rand fehlt. Restauriert.

H: 117, B: 105, D: 20–25.

Foto: ArchInst 34.632.

Kalkstein.

Innerhalb einer ungleich breiten Rahmenleiste eine flach eingetiefte Bildnische. Vor dem glatten Hintergrund im Relief zwei Gestalten: Herkules führt Alkestis aus der Unterwelt. Links der leicht nach links gewendete nackte Herkules. Das Becken leicht vorge-schoben, dreht er den leicht zurückgenommenen muskulösen Oberkörper frontal im Bild. Sein Haar ist dicht, lockig, der Bart kraus. Über der linken Schulter liegt das nach hinten flatternde Löwenfell; mit der Rechten stützt er seine Keule auf den Boden. Mit der nach hinten gestreckten, im Ellbogen angewinkelten linken Hand hält er die ausgestreckte Rechte der Alkestis. Über dem Kopf der Alkestis liegt ein auf die Schultern fallender Schleier. Ihr reich drapiertes Untergewand wird von einem Gürtel gehalten. Das Oberkleid fällt bogenförmig um die Beine und über den linken Unterarm. Hinter Alkestis, am rechten Bildrand, ist der als Torbogen angedeutete Eingang zur Unterwelt, den beide eben durchschritten haben.

Zeit: 2. Jh.

112 Grabbauquader Taf. 41. 1–2

Fo: Unbekannt, früher in der Wiczay-Sammlung in Hédervár.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 64.206.1.

Lovas 1930, 169; Gabler 1968, 72, Nr. 28.

Die Oberfläche des Reliefs ist stark verwittert.

H: 98, B: 66, D: 40.

Foto: XJM, 2 Archivaufnahme (früherer Zustand), 1 XJM (heutiger Zustand).

Weicher Kalkstein.

Zu einem Grabbau gehörender, wahrscheinlich seine schmalere Seite bildender, rechteckiger reliefverzierter Stein. In einem unregelmäßig gerahmten Bildfeld steht wahrscheinlich neben einem Baumstamm eine unbedeckte Frauenfigur, mit dem Rücken zum Zuschauer gewendet. Der rechte Arm ist erhoben, im Ellbogen angewinkelt, die Hand zur Stirn des leicht geneigten Kopfes geführt. Der linke Arm hängt neben dem Körper herunter.

Zeit: 2. bis 3. Jh.

113 Mithrasrelief

Taf. 42. 1–3

Fo: Unbekannt, früher in der Wiczay-Sammlung in Hédervár. Eventuell in Illmitz-Hutweide (Burgenland) gefunden. *A. Ohrenberger* teilt in *Burg. Heimatbl.* 22 (1960) 7 folgendes mit: „Gattin des Altbürgermeisters Susanne Haider, geb. Schneider ... berichtete mir, daß schon vor dem Ersten Weltkrieg (!) auf den sog. ‚Straßenäckern‘ – die wohl nördlich der Gemeinde liegen – ein römischer Stein gefunden wurde, auf dem – so weiß sie es von ihrem Vater – der Gott Mithras dargestellt war, und zwar mit einem ‚Rind‘(!). Von ihrem Vater hörte sie auch immer wieder, daß bei Illmitz (Unter-Illmitz) einst ein Tempel gestanden sei ... Der Mithrasstein soll nach Ung. Altenburg (oder Raab?) geschleppt worden sein.“

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.16.

F. Römer, Györi Történeti és Régészeti Füzetek 1 (1861) 91; Lovas 1930, 199; T. Nagy, A sárkeszi mithreum és az aquincumi Mithra emlékek (Das Mithräum von Sárkeszi und die Aquincumer Mithra-Denkämler). BudRég 15 (1950) 60; Gabler 1968, 70, Nr. 26.

Nur etwa das rechtsseitige Drittel erhalten. Links oben am Bruchrand Abarbeitung (vielleicht für ein spätantikes Kistengrab zugehauen).

H. 138, B: 58, D: 19.

Foto: 1 XJM, 2 ArchInst 34.624, 3 XJM (Detailaufnahmen).

Kalkstein.

Kultbild mit Stiertötungszene. Die Hauptszene sitzt in einer leicht eingetieften Bildnische, die oben flachbogig geschlossen war (Grotte). Erhalten Kopf, Brust und Vorderbeine des in die Knie gebrochenen Stieres. Unter dem zurückgerissenen Schädel die bandförmig gewellte Wamme. Zwischen den Stierbeinen der hochspringende und sich im Stier verbeißende Hund, rechts vor dem Stier, vor etwas stärker eingetieftem Hintergrund, auf einer eigenen Sockellinie *Cautes* mit erhobener Fackel. Der frontal stehende *Dadophor* ist orientalisch gekleidet, mit Ärmelrock und Hose, auf dem Kopf eine phrygische Mütze. Im Zwickel unter der rechten oberen Ecke Brustbild der *Luna* mit Sichelmond hinter den Haaren. Auf der pfeilerartig verbreiteten rechten Bildrahmenleiste mehrere durch Stege bzw. Standlinien voneinander getrennte Bildfelder mit verschiedenen Szenen aus

dem Mithrasmythos. (Nach *T. Nagy* ist unser Stein das einzige mithräische Kultbild rheinländischen Typs in Pannonien.) Vgl. *LeRoy Campbell*, *Mithraic Iconography and Ideology*. EPRO 11, Leiden 1968, passim; *CIMRM* II, 1292.

Die stellenweise bis zur Unkenntlichkeit beschädigten Bilder zeigen von unten nach oben betrachtet:

1. Schwer deutbare Szene, erkennbar nur der Stier, vermutlich Kampfszene.
2. Transitus. Mithras trägt den Stier.
3. Mithras reitet auf dem Stier. Er wendet den Kopf zu den Zuschauern, sein Mantel flattert hinter ihm.
4. Investitur. Sol kniet rechts vor Mithras. In seiner erhobenen Rechten der Pfeilbogen.
5. Schwer erkennbar; vielleicht Mithras und Sol, dazwischen der Altar.
6. Schwer erkennbar. (Vielleicht Sol in der Quadriga, Vorschlag von *H. Ubl*.)
7. Schwer erkennbar. (Vielleicht Kopf im Wellenkreis [Chaos?], Vorschlag von *H. Ubl*.)

Zeit: Ende 2. bis 3. Jh.

114 Grabstele eines Reiters Taf. 41. 3

Fo: Unbekannt.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 64.206.3.

Gabler 1968, 73–77, Nr. 33; *H. Ubl*, Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens. Ungedr. Diss., Wien 1969, Nr. 144.

Das Inschriftfeld fehlt.

H: 89, B: 77, D: 26.

Foto: ArchInst 34.659.

Kalkstein.

Oberer Teil einer Grabstele mit geradem Schluß und eingeschriebenem Giebel. Im dreifach profilierten Tympanon Akanthusblattornament. In den seitlichen Zwickeln nach außen schwimmende Delphine. Aus ihren weit geöffneten Schnäbeln hängen Fischschwänze. Im Hauptfeld des leicht vertieften und breit gerahmten Bildgrundes sitzt auf einem nach rechts gewendeten Pferd mit fast bis zur Erde reichender Satteldecke ein waffenloser Reiter. Zügel und Zaumzeug sind gut sichtbar. Der Kopf des Pferdes und sein leicht

angehobenes linkes Vorderbein sind abgeschlagen. Rechts frontal stehend, hält ein Pferdeburche (*calo*) das Pferd am Zügel. Er ist mit einer Tunika und langer Hose bekleidet. Neben seinem rechten Fuß steht ein ovaler Schild mit Mittelrippe (*spina*). Nach *Schober 1912*, 226, findet man das Akanthusblattornament in Noricum und Pannonien nicht allzu häufig. Es kann jedoch sowohl auf germanischen und dalmatinischen als auch auf stadtrömischen Vergleichsstücken angetroffen werden.

Zeit: Erste Hälfte 2. Jh.

115 Grabstele mit Totenmahlszene Taf. 43. 1–5

Fo: Unbekannt, vielleicht Győr.

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.13.

Hampel 1907, 316; *Lovas 1930*, 197; *Gabler 1968*, 64–65, Nr. 15.

Allseitig stark bestoßen und verwittert. Unterseite weggebrochen; es fehlt die Hälfte des Reliefs und die Inschrift.

H: 70, B: 85, D: 29.

Foto: 1–2 Archivaufnahmen XJM (früherer Zustand), 3 ArchInst 89.830 (heutiger Zustand), 4–5 XJM (Detailaufnahmen).

Kalkstein.

Fragment einer oben gerade geschlossenen rechteckförmigen Grabstele mit eingeschriebenem Giebel. In dem von profilierten Schräggeisen umschlossenen Tympanon großes, stilisiert gegebenes Medusenhaupt, von diesem laufen nach beiden Seiten dreieckige „Strahlen“ aus, die an ein stark reduziertes Blattornament erinnern. Darunter ein unverzierter Architrav, gestützt von Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen, welche die oben baldachinartig vertiefte Bildnische flankieren. Im Bildfeld ein auf den linken Unterarm gestützter, auf einer Kline ruhender Mann mit leicht angezogenem rechtem Knie, auf das der rechte Arm aufgelegt ist. Die linke Hand hält einen Becher. Davor die Platte eines kleinen Opfertisches mit abgestellten Gefäßen, an beiden Seiten je eine Dienerfigur. An den Seiten des Grabsteines Phalaren, die von einer senkrechten Leiste miteinander verbunden sind.

Zeit: Zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jh.

116 Sarkophagfragment**Taf. 43. 6**

Fo: Unbekannt

Ao: XJM, Inv.-Nr. 57.1.33.

Gabler 1968, 73, Nr. 32.

Stark fragmentiert, fast die gesamte untere Hälfte des Steines fehlt. Unten weggebrochen. Relief stark bestoßen.

H: 65, B: 55, D: 40.

Foto: XJM.

Kalkstein.

Teil eines geflügelten Trauergenius, der seinen linken Arm auf die rechte Schulter legt, den rechten Arm hält er ausgestreckt nach unten und stützt sich auf einer gesenkt gehaltenen Fackel. In der rechten Hand hält er einen Kranz. Der Kopf ist auf die rechte

Schulter geneigt. Das Kleid ist am Hals bandartig gesäumt.

Zeit: Ende 2. bis 3. Jh.

117 „Stumpfe Steinsäule“

Fo: Unbekannt.

Ao: Verschollen, früher im Flóris-Rómer-Museum zu Győr

Lovas 1930, 200.

H: 126, Dm: etwa 30.

126 cm langes Stück einer Halbsäule. Die eine Seite der Säule ist für den Einbau in die Mauer bearbeitet, die andere, von der Mauer hervorspringende Seite ist von dorischem Stil und durch Längsrillen profiliert. Die Breite der Rillen beträgt 8–9 cm. An der Halbsäule sind fünf solche Rillen zu sehen.

Incerta**118 Statuengruppe, Bacchus und Gefährten darstellend****Taf. 44. 1–2**

Fo: Győr, Káptalandomb, anlässlich der Kanalisierung in 3,90 m Tiefe, an der südlichen Seite der Domkirche gefunden. GyBGÉ berichtet von einem Ankauf.

Ao: XJM, Inv.-Nr. –

GyBGÉ 1903/04, 32; Börzsönyi 1907, 37; E. Lovas, GySz 12 (1941) 175.

H: 12,4, B: 11,1.

Foto: ArchInst 29.831, 57.147.

Carraramarmor.

Figurengruppe. Vor einem blockartigen Hintergrund steht ein nach rechts gerichteter, den Kopf zurückwendender Panther. Auf seinem Rücken sitzt frontal, den Kopf nach rechts zum Tier gewendet, eine gedrungene männliche Gestalt mit großem Schädel, Stirnglatze und Vollbart. Das Ziegenbocksohr weist sie als Silen aus. Dieser reicht dem Panther aus einer Schale einen Trunk. Die mit gespreizten Knien dargestellten Beine werden von einem langen Gewand bedeckt, das nur die Füße sehen läßt, die auf einem kleinen Sockel stehen. Links aus dem Hintergrund ragt eine zweite, nur mit einem Lententuch bekleidete männliche Figur auf, deren Arme hinter den Körper zurückgebogen sind. Der Kopf fehlt. Die ganze Gruppe steht auf einem hohen Sockel.

ANHANG

Typen der Denkmäler

Rundkulpturen

1, 2, 3, 4, 5, 6, 44, 56, 91, 92

Reliefs

a) Vollreliefs

Ables

9, 11, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 26, 30, 33, 76, 106

Kultbilder

7, 8, 113

Vollreliefs

12, 13, 14, 103, 118*

b) Grabreliefs

Tischreliefs

23, 31, 111, 112

Grabbauten

35, 40, 64, 90

Grabsteine

10, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 36, 38, 41, 74, 80, 84, 85, 87, 88, 89, 93, 94

95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114

115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Belegsteine

92, 97, 116

Aussonderliche Gattungen

40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 117

Sachregister

Ables 8, 22, 24, 30, 46, 47, 50, 51

Abschliff

- dreieckförmiger 29, 30, 37, 38

- gerader 33

- halbkreisförmiger 26, 33, 34, 41, 42, 46, 50, 97, 107

- mit Tympanon 10, 22, 23, 30, 31, 37, 38, 47, 48, 50, 51, 101, 114, 115

Ädikule 11, 25, 31

Adler 14

Ägis 3, 4

Akroten 10, 30, 34, 36, 37, 39, 32, 41, 47, 48, 47, 50, 51, 55, 70, 114

Akrotenion 3, 15, 20, 36, 37, 74, 92, 93

Alexios 111

Amor 25

Amphora 32

Andlinger 6

Apex 53

Architrav 10, 22, 30, 42, 63, 73, 79, 95, 99, 101, 101, 113

As 17

Augurmetab (dion.) 17

Dachstuhl 118

Basis 71, s. auch Säulenbasen, Postament

Baum 26, 34, 55, 73, 111

Bücher 115

Beckenschiff s. Kandelab

Bemalung 7, 8, 9, 11, 17, 19, 20, 23, 57

Büchse 56

Bücherkasten 17, 57

Bücherständer 10, 24, 26, 27, 53

Blattwerk 29, 70

Büchsenrolle 75

Bogen 117, 17, 83

Bogenarkade 101

Bogenrische 25, 51, 51, 71, 79, 83, 86, 87, 99, 100, 102

Bogenrische 24, 77

Bügel 45

Büste 5

Ägis 3, 4

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

Ädikule 11, 25, 31

REGISTER

Typen der Denkmäler

Rundskulpturen

1, 2, 3, 4, 5, 6, 44, 59, 71, 72

Reliefs

a) Votivdenkmäler

Altäre

9, 11, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 56, 74, 75, 76, 106

Kultbilder

7, 8, 113

Votivtafeln

12, 13, 14, 103, 118*

b) Grabplastiken

Grabädikula

25, 91, 111, 112

Grabbauten

35, 60, 69, 90

Grabsteine

10, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 38, 39, 53, 54, 55, 57, 58, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67?, 68, 70, 73, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 104, 105, 107, 108, 109, 110, 114, 115

Sarkophage

92, 93, 116

Architektonische Glieder

40, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 94, 117

Sachregister

Abakus 9, 17, 20, 43, 46, 47, 50, 51

Abschluß

-, dreieckförmiger 21, 36, 87, 98

-, gerader 73

-, halbkreisförmiger 26, 53, 54, 61, 82, 88, 107, 109

- mit Tympanon 10, 22, 29, 30, 31, 57, 58, 62, 63, 70, 95, 101, 114, 115

Ädikula 11, 25, 91

Adler 14

Ägis 3, 4

Akanthus 10, 20, 24, 26, 27, 29, 32, 41, 43, 46, 47, 50, 51, 55, 70, 114

Akroterion 3, 15, 20, 36, 57, 74, 92, 93

Alkestis 111

Amor 25

Amphora 33

Anhänger 6

Apex 55

Architrav 10, 22, 29, 62, 63, 73, 79, 95, 99, 101, 102, 115

Ast 17

Augurenstab (*lituus*) 17

Bacchus 118

Basis 71, s. auch Säulenbasen, Postament

Baum 26, 54, 55, 73, 112?

Becher 115

Bekleidung s. Kleidung

Bemalung 7, 8, 9, 11, 17, 19, 20, 25, 57

Bildnische 86

Blätterkapitell 17, 57

Blattkandelaber 10, 24, 26, 27, 55

Blattkelch 29, 70

Blütenrosette 75

Bogen 11?, 17, 83

Bogenarkade 101

Bogennische 23, 53, 61, 73, 79, 83, 86, 87, 99, 100, 102

Bogenschütze 17, 77

Bug 65

Büste 5

calo 87, 114

Cautes 7, 8, 43, 113

Cautopates 7, 8, 113

Chaos 113

Charon 65

Chiton 3, 4

Chlamys s. Mantel

cingulum militiae 100, 102?

corona s. Girlande

Decke 3

Delphin 10, 30, 35, 57, 62, 63, 64, 101, 114

Diana 2, 11, 13, 17

Dioskur 60

Dolch 8

Donnerkeil 3, 14

Drache 55

Dreieckgiebel 10, 22, 33, 83

Dreizack 35

Eber 53, 54

Eckakroterion s. Akroterion

Efeuranke 29, 62

Ehepaar 61

Eichenkranz 3

Eule 3, 4

Eurydike 25

Fackel 7, 8, 113, 116

Familiengrabstein 32, 78, 81, 107

Fibel 79, 86 (Zwiebelknopffibel), 100

Flügel 25, 29, 91

Fransensaum 3a

Frauenfigur 65

Fries 29, 32, 54, 73, 82, 95

Frisur 23, 25, 32, 53, 61, 73, 78, 79, 83, 91, 110, 111

Frucht s. Girlande
Fruchtkorb 54
Füllmotive 79

Gefäßdarstellung 26, 76, 91, 95
Geison 21, 29, 62, 63, 73, 101, 110, 115
Genius 7 (Mithras-Kultbild), 91, 116
Gesims 9, 15, 16, 18, 19, 20, 74, 75, 76, 106

Giebel s. Abschluß
Giebel

—, fünfeckiger 64
—, flacher 110

Giebeldreieck 57, 62, 63, 64

Giebel tympanon 106

Gigas 25

Gigantomachia-Szene 25

Girlande 10, 29, 31, 40

Gorgoneion s. Medusenhaupt

Grablöwe mit Widderkopf 21, 29, 73

Greif 12, 73, 95 (Seegreif)

Grotte 113

Gürtel 3, 4, s. auch *cingulum militiae*

Haartracht s. Frisur

Hahn 29, 57

Halbmond 14, 15, 54, 88, 109

Halbsäule, umrahmende 10, 22, 29, 57, 67, 68, 73, 77, 78, 79, 95, 99,
101, 102, 103, 110, 112, 115

Halsschmuck 6, 23, 59

Hase 54

hasta s. Lanze

Haube 7

Helices 43, 46, 47, 51

Helm 3, 58, 80

Herkules 111

Herkuleskeule 111

Hermes 25

Himation 3

Hirsch 26, 41 (rückblickender), 54, 82

Hose 100, 114

Hund 7, 8 (Mithras), 53, 54, 73, 82, 113

Iason 55

intumelium 71

Investitur 113

Isiskuh 15

Jagdhund s. Hund

Jagdspieß s. Lanze

Jagdscene 53, 54, 82

Jagdtiere 53

Jäger 53, 54, 82

Juno 3

Jupiter 3, 14

Kahn 55

Kalathoslippe 43, 47, 51

Kalkstein s. Sandstein

Kampfszene 57

kapitolinische Trias 3

Kelchblatt s. Akanthus

Keule 25

Kind 78, 100

Kissen 3

Kleidung 2, 3, 4, 7, 8, 11, 17, 25, 29, 32, 58, 59, 71, 73, 77, 78, 79,
83, 86, 87, 104, 108, 110, 111, 113, 114, 116, 118

Kline 115, 116, 118

Knute, geflochtene 25

Köcher 11?, 13, 17

Korb s. Fruchtkorb

korinthische Säule s. Halbsäule, Pilaster, Säulenkapitell

Kranz 116

Kranzblatt 40, 43, 46, 47, 50, 51

Krug s. *urceus*

Kuh s. Isiskuh

Kultbild 7, 8, 113

Kutscher 107

Lanze 60, 82, 86

Lederkappe 83?

Leier 25?

lituus 17, 34

Lockenkopf 5

Löwe s. Grablöwe

Löwenfell 111

Luna 7, 8, 113

lupa cum gemellis (Wölfin mit Zwillingen) 66

Magd 97

Mähne 1

Mänade 38

Männerfigur 5, 65, s. auch Vollfigur

Mantel 7, 8, 17, 25, 29, 77, 78, 87, 108, 113

Marmor 3, 24, 29, 44, 49, 50, 55, 65, 71, 73, 90, 95, 110, 118

Maske 93

Medaillon s. Porträtmedaillon

Medea 55

Medusenhaupt 4, 10, 21, 29, 30, 57, 62, 63, 101, 115 (im Giebel), 73
(im Sockel)

Metope-Darstellungen 25, 113

Militärtracht s. Kleidung

Minerva 3, 4

mithologische Szene 25, 55, 66, 111, 112?

Mithras 7, 8, 113

Mondsichel 54, 88, 109, 113

Musikinstrumente 34

Mütze 8, 17, 113 (phrygische)

Nemesis 12

Nische s. Bogennische, Porträtische

Nest s. Vogelnest

Obst s. Frucht

Opfergegenstände 17

Opferschale 15, 19

Opferszene 7, 8, 107

Opfertisch 115

Orpheus 25

paemula 108

palla 4, 71

Palmette 57

Palmwedel 95

Panther 95, 118

patera 17

Peitsche 11?

- Peplos 3b
 Perlenschnur 56, 59
 Persephone 25
 Pfau 54
 Pfeil 17, 83
 Pfeilbogen 113
 Pferd 29, 39?, 53, 54, 60, 86, 107, 114 (ohne Reiter); 58, 95 (Tierfries)
 Pferdeburse s. *calo*
 Pferdegeschirr 29, 86, 114
 Pferdeprotome 31
 Pferdewagen 107
 Pflanzenornament 20, 84
 Phalerae 115
 phrygische Mütze s. Mütze
 Pilaster 10, 17, 22, 24, 26, 27, 28, 55, 57, 102
 –, kannelierter 17, 28, 57
pileus 60
 Pinienzapfen 70
 Plinthus 9, 48, 49, 52
 Polster s. Randwülste
 Porträt 5, 39, 96
 –, männliches 5, 32, 53, 61, 73, 77, 78, 83, 87, 98?, 99, 100, 102, 107, 108, 110
 –, weibliches 23, 32, 37, 61, 78, 79, 99, 105
 Porträtmedaillon 70?
 Porträtische 78, 79
 Postament 60, 76
 Protome s. Luna, Pferdeprotome, Windgötter
pulvini s. Torus
 pyramidenförmiger Aufsatz 35, 69
- Quadriga 113
- Rad 12
 Randwülste 9, 16, 18, 19, 56, 76
 Ranke s. Akanthus, Efeuranke, Traube
 Rankenverzierung 42, 84
 Rebstecken 87
 Reiher 26, 29
 reitender Jäger 82
 Reiter 29, 53, 54, 77
 Reitersoldat 57, 58, 77, 80, 83, 86, 88, 114
 Ringschnalle 100
 Rolle 87
 Rosette 16, 22, 29, 33, 36, 56, 79, 101
 Rosettenfibel 100
 rote Bemalung s. Bemalung
 Rumpf 45, 48, 52
 Rundskulptur 1, 2, 3, 4, 5, 6, 44, 71, 72
- sagum* 100
 Sandale 3a, b, 72
 Sandstein (Kalkstein) 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 67, 68, 69, 70, 72, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 96, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 105, 106, 107, 108, 109, 111, 112, 113, 114, 115, 116
 Sattel 86, 87
 Satteldecke 29, 58, 86, 114
 Säule 45
 Säulenbasis 48, 49, 52, 94
- Säulenkapitell 43, 46, 47, 50, 71
 Schale 3b
 –, mit Stiel 17
 Schemel 25
 Schild 11, 58, 86, 114
 Schildbuckel 86
 Schilf 76
 Schlange 7, 8, 26, 29, 30, 63, 73, 91
 Schleier 3, 25, 32, 111
 Schnalle s. *cingulum*
 Schnecke 16
 Schräggeison s. Geison
 Schriftrolle 100, 102
 Schuppensäule 71
 Schwurgestus 78, 100
 Seegreif s. Greif
 Silenos 118
 Silvanus 17
 Sima 42, 70
 Sitzbrett 3a
 sitzende Figuren 55, 65
 Sklave 97
 Skorpion 7, 8
 Sockel 4, 5, 6, 11, 15, 18, 20, 48, 49, 52, 56, 73, 75, 76, 94, 106, 118
 Sol 7, 8, 113
 Soldat s. Reitersoldat
 Sphinx 6
spina (Mittelrippe) 114
 Steg 60, 109
 Stengel der Abakusblüte 46
 Stier 7, 8, 113
 Strick 56
- tabula ansata* 92
 Tannenzapfen 70
 Taube s. Vogel
 Tellus 91
 Thron 3a, 3b, 3c
 Tierfries 54, 73, 95
 Tierhetze 73
 Tischgesims 107
 Torbogen (Eingang zur Unterwelt) 111
 Torques 23
 Torus 9, 48, 49, 52
 Totenmahl 115
 Transitus 113
 Traube 21, 65
 Trias s. kapitolinische Trias
 Tripus 107
 Trochilus 48, 49, 52
tuba 34
 Tuch s. Schleier
 Tunika 17, 58, 73, 78, 86, 100, 102, 108, 114
 Tympanon 15, 16, 19, 82, 106
- Umbo 17
 Ummeibelung, spätrömische 52, 73
 Umrahmung 7, 8, 12, 23, 14, 33, 48, 52, 53, 54, 55, 60, 61, 77, 88, 92, 109
 –, architektonische 10, 22, 24, 26, 27, 29, 55, 67, 68, 73, 78, 79, 95, 99, 101, 102, 103, 110, 115
 –, Leiste 12, 25, 29, 31, 32, 34, 42, 58, 83, 87, 89, 90, 107, 83, 113

Umrahmung mit figürlicher Verzierung 38

– mit Weinranke 21

urceus 17, 76

Venationes s. Tierfries

Vogel 21, 26, 29, 31, 62, 76

Vogelnest 26

Voluten 3, 43, 46, 47, 50, 51, 60

Vollfigur (Relief)

–, männliche 85, 86, 104, (kniende) 107?, (liegende) 115

–, weibliche 112

Votivrelief 7, 8, 12, 13, 118?

Votivtafel 14, 103

Waffen s. Dolch, Helm, Lanze, Schild usw.

Wagen s. Pferdewagen

Bácsa (heute eing. Győr) 95

Bakonyszombathely, s. Táp

Barátföldpuszta (Gem. Lébény) 71

Bőnyréta 106, 107, 108

Fertőrákos (Kroißbach) 1, 7, 8

Fertőszéplak 53

Gyalóka (Gem. Szakony) s. Peresznye

Győr (Raab) 72?, 75, 76?, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 89?, 91, 92, 93, 94, 115?, 118

Győr-Újváros (Raab, Wiener Vorstadt) 90

Harka (Harkau, heute Magyarfalva) 50, 51, 52

Hegykö (Heiligenstein) 54, 55

Kajárpéc (Kajár) 99

Lébény 74, s. auch Barátföldpuszta

Magyarfalva s. Harka

Fertőrákos, Mithras-Grotte 7

Győr, János-Xantus-Museum 72, 74, 75, 77, 78, 82, 83, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 98, 99, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 118

Domkirche (eingemauert) 79

Mosonmagyaróvár, Hanság-Museum 71, 73

Pannonhalma, Sammlung der Benediktiner-Abtei 101, 102, 103

Kathedrale (eingemauert) 100

Sopron, Ferenc-Liszt-Museum 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67, 68, 69, 70

Széchenyi tér 11 (eingemauert) 10, 31, 32

Szentlélek u. 2 (eingemauert) 50

Templom u. 20 (eingemauert) 86

weibliche Figur s. Porträt, weibliches

Weinranke s. Traube

Wellenranke 62, 63

Widderkopf 29, 73

Windgott 31

Winzermesser 17

Wölfin s. *lupa cum gemellis*

Zapfen 51

Zapfenloch 25, 29, 38, 43, 46, 47, 51, 55, 57, 65

Zaumzeug 114

Zepter 3 b, c, 12, 14

Ziege 26, 29

Ziegenbocksohr 118

Zielscheibe 83

Zügel 60, 86, 114

Fundorte

Ménfő (heute Ménfőcsanak) 96, 97

Mezőörs 105

Mosonszentjános 73

Pannonhalma (Martinsberg) 100?

Pinnye 56

Peresznye (Prössing, Gem. Répcevis) 58

Rábaszentmihály 98

Sopron (Ödenburg) 2, 3, 4, 5, 6, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49

Sopronkőhida (Stein am Brückl) 9, 10

Táp (Bakonyszombathely) 102, 103, 104

Újkér 57

Unbekannt 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 87, 88, 101, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 116, 117

Aufbewahrungsorte

Wien, Kunsthistorisches Museum 87

Verschollen 36, 37, 51, 52, 66, 76, 80, 81, 84, 85, 88, 96, 97, 104, 105, 117

Ehemalige Aufbewahrungsorte

Ebreichsdorf, Becksche Sammlung 76, 87, 88

Győr, Fácánkert (Fasanengarten), Czech-Sammlung 83, 89, 90

Hédervár, Wiczay-Sammlung 109, 110, 111, 112, 113

Sopron, Dobner-Sammlung 66

Rathaus 22

Storno-Sammlung 59

KONKORDANZTABELLE

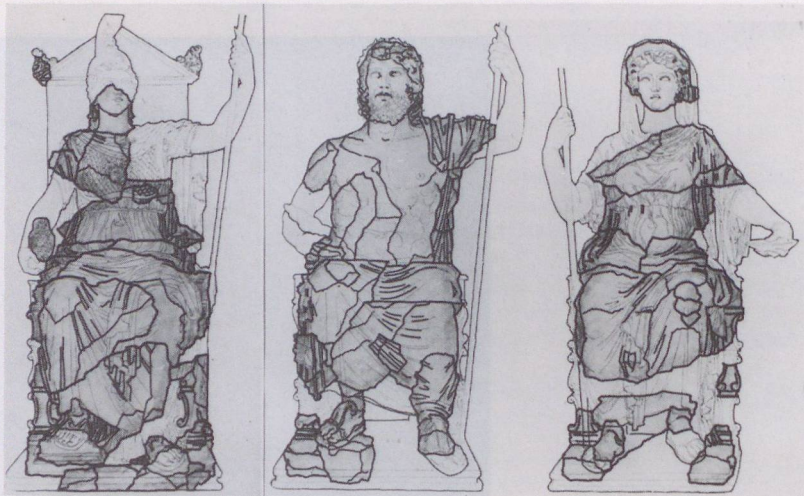
CIL III	CSIR U II	RIU I	CSIR U II
4227	58	162	14
4234	15	164	15
4235	14	165	18
4237 = 10941	8	167	11
4240	7	170	17
4242 = 10940	17	173	20
4247	22	181	23
4248	64	182	30
4250	51	184	27
4252	32	186	31
4257	31	188	36
4259	36	189	33
4262	37	191	37
4263	10	192	21
4264 = 10949	53	194	26
4266	86	195	29
4360	76	196	32
4363 = 11079	106	197	22
4367	83	198	24
4368	87	199	28
4372	88	200	34
4374	90	204	66
4377	80	215	57
4378	89	216	58
4379	81	219	56
4384	102	220	53
10940 = 4242	17	221	54
10941 = 4237	8	222	55
10946	23	226	9
10947	109	228	10
10949 = 4264	53	232	8
11079 = 4363	106	234	7
11080 = 13440	74	237	73
11084	77	238	74
13429	24	239	109
13440 = 11080	74	240	75
13441	95	253	83
14355 ⁸	20	255	88
14355 ¹⁵	33	256	80
		261	89
		267	81
		268	90
		269	77
		273	86
		274	102
		276	103
		280	98
		282	95
		284	106



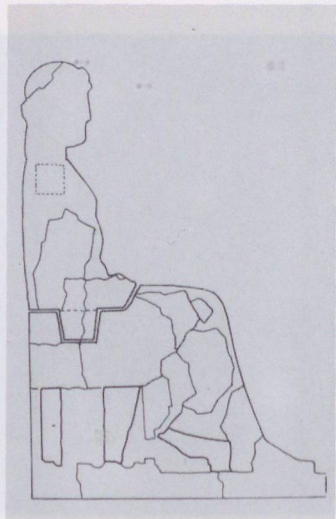
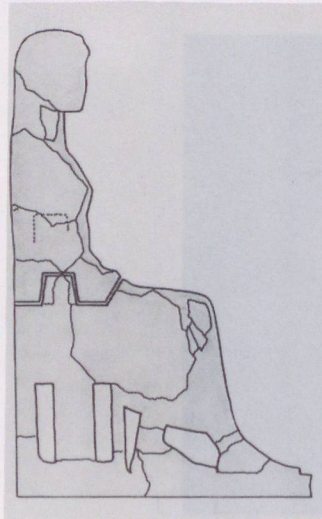
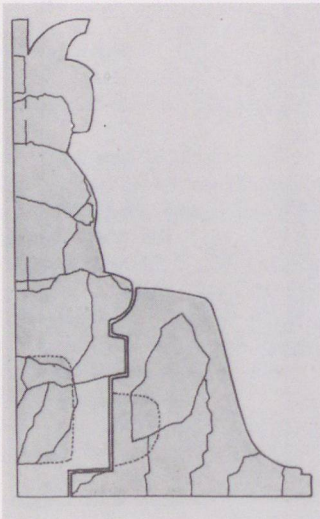
Taf. 1. 1, 2 Kat.-Nr. 1: Löwenpaar, Fertőrákos, 3 Kat.-Nr. 2: Fragment einer Diana-Statue, Sopron



1



2



3

Taf. 2. 1-3 Kat.-Nr. 3: Statuengruppe der kapitolinischen Trias, Sopron



1



2



3



4

Taf. 3. 1-4 Kat.-Nr. 3: Statuengruppe der kapitolinischen Trias, Sopron



1



2



3



4

Taf. 4. 1, 2 Kat.-Nr. 4: Torso der Göttin Minerva, Sopron, 3 Kat.-Nr. 3: Statuengruppe der kapitolinischen Trias, Sopron, 4 Kat.-Nr. 5: männliche Büste, Sopron



1



2



3

Taf. 5. 1, 2 Kat.-Nr. 6: Torso einer sitzenden Grabsphinx, Sopron, 3 Kat.-Nr. 8: Mithrasrelief, Fertőrákos



1



2



3



4

Taf. 6. 1-4 Kat.-Nr. 7: Kultbild aus dem Mithräum, Fertőrákos



1



2



3



4

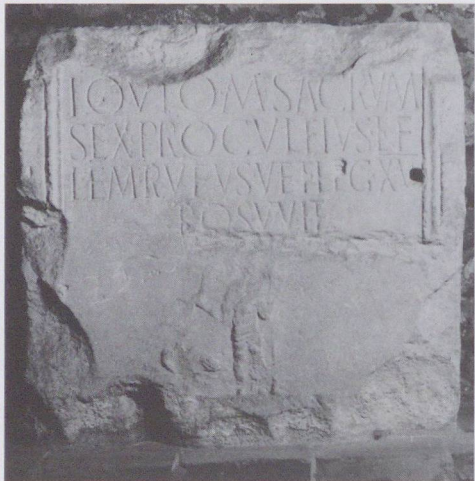


5



6

Taf. 7. 1, 2 Kat.-Nr. 10: Grabstele des L. Sempronius Catumarus, Sopronköhida, 3, 4 Kat.-Nr. 11: Altar der Nemesis-Diana, Sopron, 5 Kat.-Nr. 9: Silvanus-Altar, Sopronköhida, 6 unteres Stück Kat.-Nr. 12: Votivrelief der Nemesis-Fortuna, Sopron, oberes Stück Kat.-Nr. 13: Votivrelief für Diana, Sopron



1



2



3



4



5



6

Taf. 8. 1, 2 Kat.-Nr. 14: Jupitertafel, Sopron, 3-5 Kat.-Nr. 15: Isis-Bubastis-Altar, Sopron,
6 Kat.-Nr. 16: Altarfragment vom Forum, Sopron



1



2

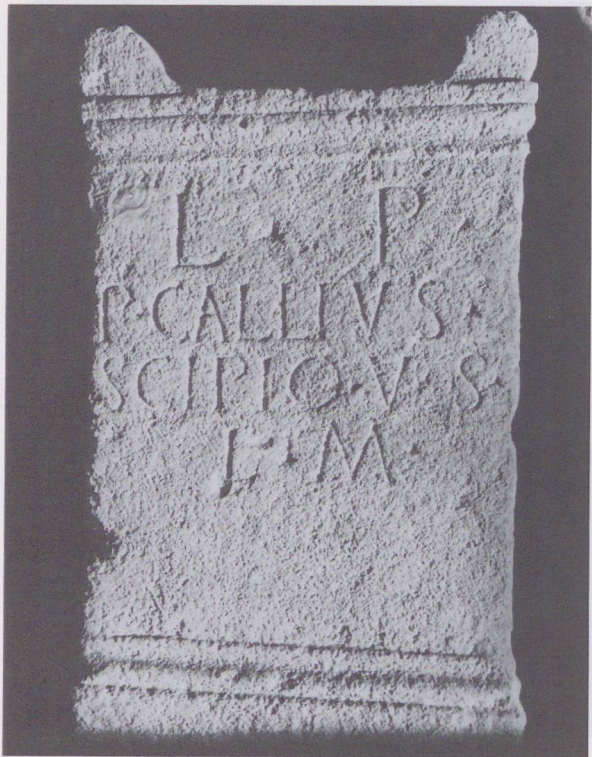


3



4

Taf. 9. 1-4 Kat.-Nr. 17: Silvanus-Altar vom Forum, Sopron



1



2



3



4

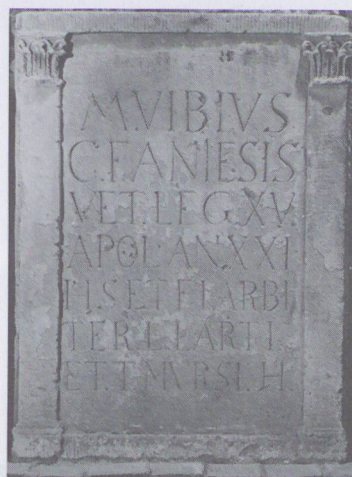
Taf. 10. 1, 3 Kat.-Nr. 18: Altar für Liber Pater, Sopron, 2, 4 Kat.-Nr. 20: Silvanus-Altar, Sopron



1



2



4



3



5

Taf. 11. 1 Kat.-Nr. 21: Grabstele der Petronia Ianuaria, Sopron, 2, 4 Kat.-Nr. 22: Grabstele des M. Vibius, Sopron, 3, 5 Kat.-Nr. 23: Grabstele der Atebla und Scarbantilla, Sopron



1

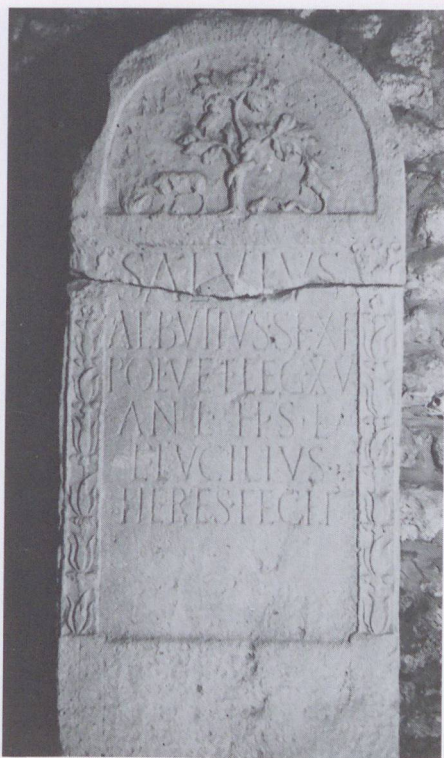


2

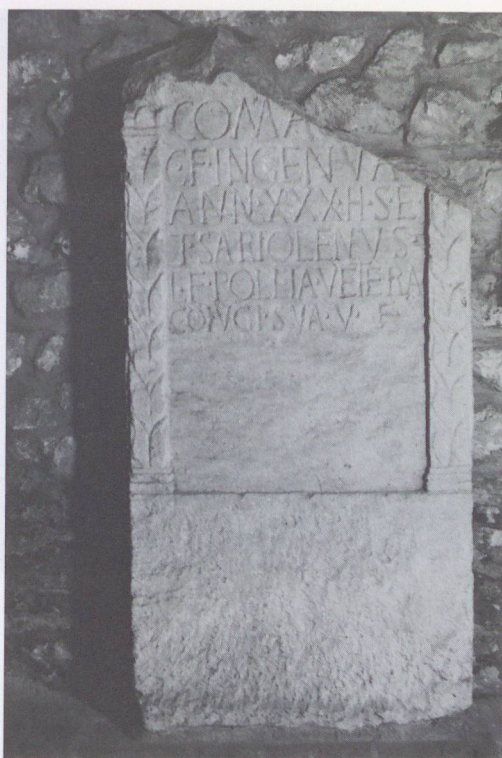


3

Taf. 12. 1 Kat.-Nr. 24: Grabstele der Lisinia Iucunda, Sopron, 2, 3 Kat.-Nr. 25: Grabbauquader mit mythologischen Szenen, Sopron



1



2

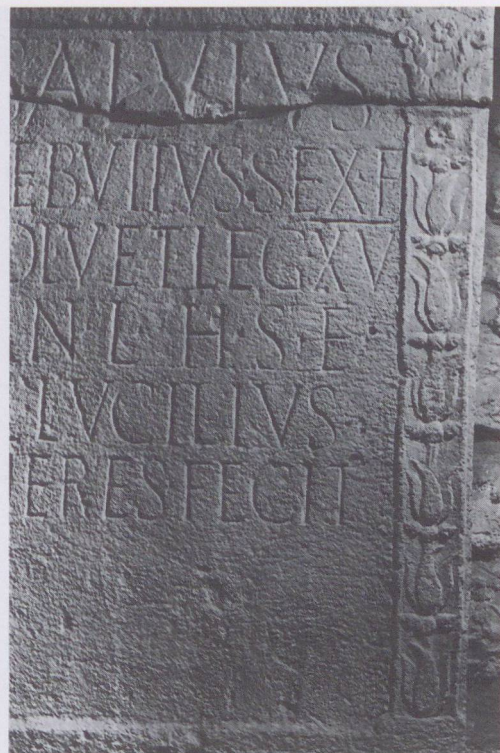


3

Taf. 13. 1 Kat.-Nr. 26: Grabstele des Salvius Aebutius, Sopron, 2 Kat.-Nr. 27: Grabstele des T. Sariolenus, Sopron, 3 Kat.-Nr. 28: Stelenfragment des Noricus, Sopron



1



2



3

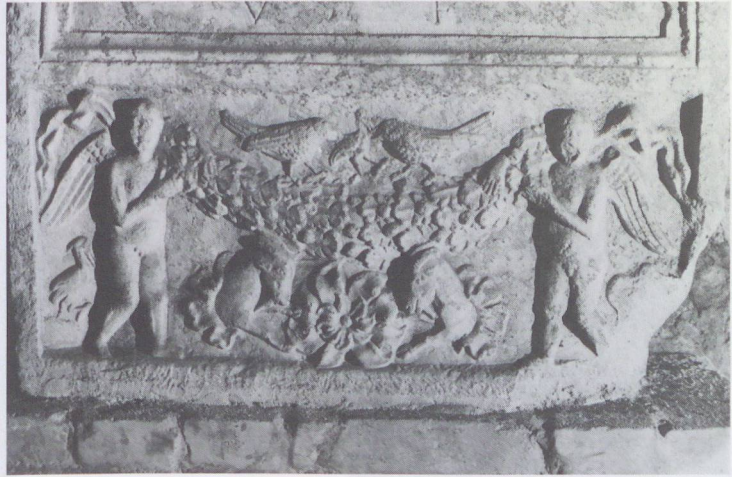


4

Taf. 14. 1, 2 Kat.-Nr. 26: Grabstele des Salvius Aebutius, Sopron, 3 Kat.-Nr. 29: Grabstele des C. Sextilius Senecio, Sopron,
4 Kat.-Nr. 31: Grabstele des C. Farrax Ascanius, Sopron



1



2



3

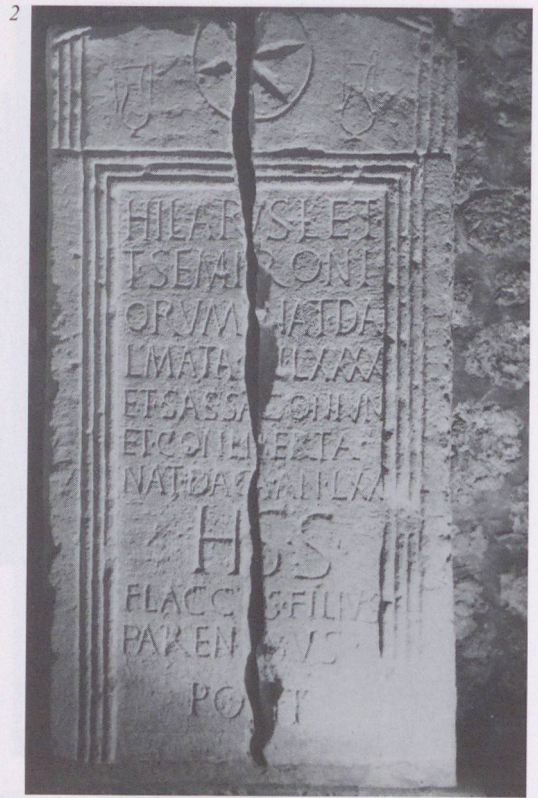


4



5

Taf. 15. 1, 2 Kat.-Nr. 29: Grabstele des C. Sextilius Senecio, Sopron, 3 Kat.-Nr. 30: Grabstele des L. Calavius Vitalis, Sopron,
4 Kat.-Nr. 31: Grabstele des C. Farrax Ascanius, Sopron, 5 Kat.-Nr. 32: Grabstele der Terentier, Sopron

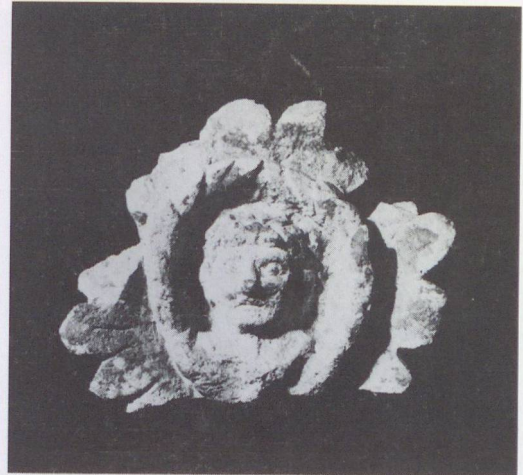


Taf. 16. 1 Kat.-Nr. 32: Grabstele der Terentier, Sopron, 2 Kat.-Nr. 33: Grabstele der Sempronier, Sopron,
3 Kat.-Nr. 34: Grabstele der Liberti der Larcier, Sopron, 4 Kat.-Nr. 35: geschweiffter Pyramidenaufsatz eines Grabbaues, Sopron



1

2



3



4



5

Taf. 17. 1 Kat.-Nr. 36: Grabstele des C. Flavius Vitalis, Sopron, 2 Kat.-Nr. 40: Porträtmedaillon, Sopron,
 3 Kat.-Nr. 38: Grabstein der Aemilier, Sopron, 4, 5 Kat.-Nr. 41: Quaderfragment mit Hirschrelief, Sopron



1



2



3



4

Taf. 18. 1 Kat.-Nr. 42: Blattverzierter Öffnungsrahmen, Sopron, 2 Kat.-Nr. 43: korinthisches Kapitell, Sopron,
3, 4 Kat.-Nr. 46: korinthisches Kapitell vom Porticus des Tempels der kapitolinischen Trias, Sopron



1



2



3

4



5

Taf. 19. 1 Kat.-Nr. 47: Korinthisches Kapitell, Sopron, 2 Kat.-Nr. 45: kannelierter Säulenschaft aus dem Minerva-Heiligtum, Sopron, 3, 4, 5 Kat.-Nr. 48: Säulenbasen eines Porticus, Sopron



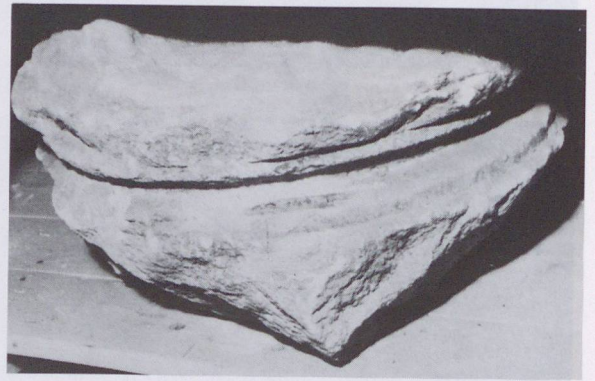
1



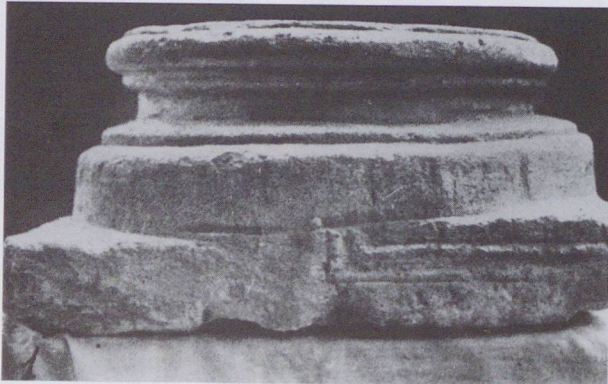
2



3



4

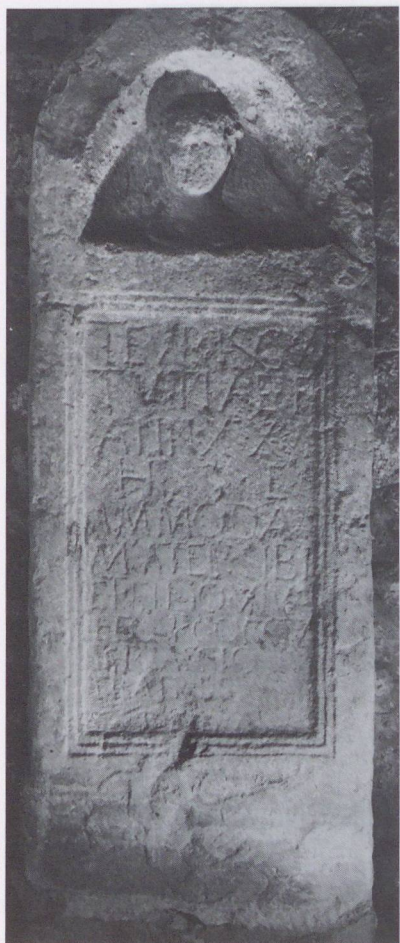


5

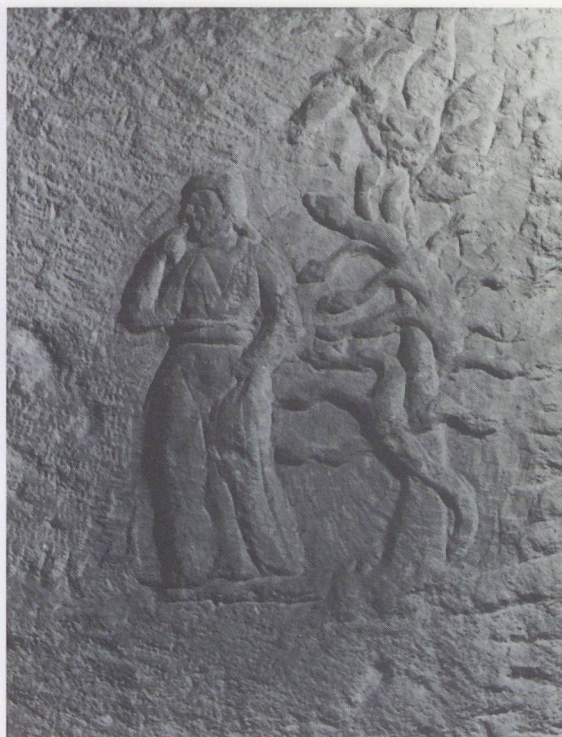


6

Taf. 20. 1, 2 Kat.-Nr. 50: Korinthisches Kapitell, Harka, 3 Kat.-Nr. 51: korinthisches Eckpfeilerpilaster, Harka,
4 Kat.-Nr. 49: Säulenbasis, Sopron, 5 Kat.-Nr. 52d: Säulenbasis, Harka,
6 Kat.-Nr. 44: Fragment einer monumentalen Statue, Sopron



1



2

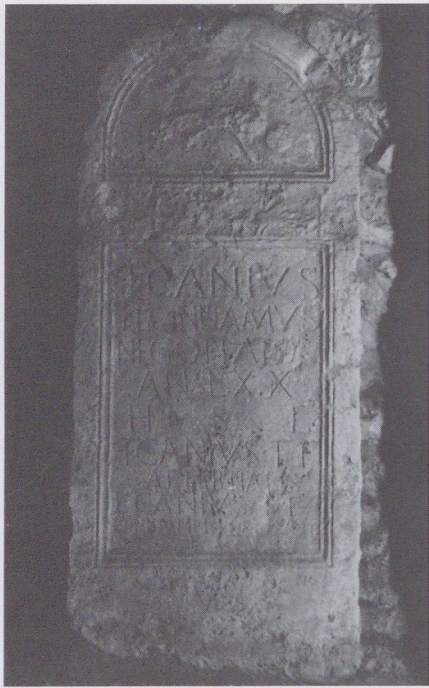


3

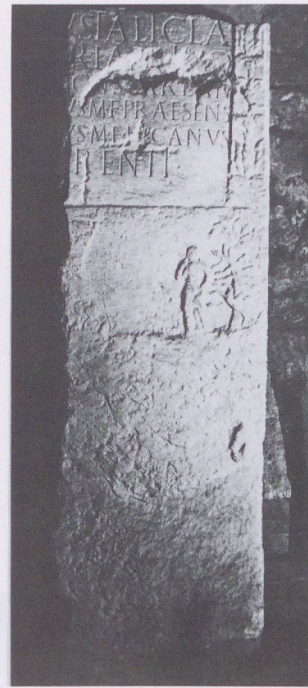


4

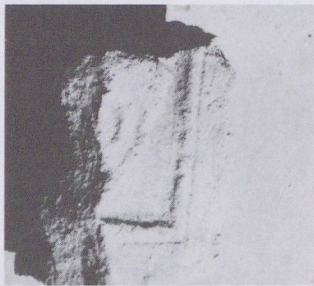
Taf. 21. 1, 3 Kat.-Nr. 53: Grabstele des Teuriscus, Fertőszéplak, 2 Kat.-Nr. 55: Grabstele eines sevir Augustalis von Savaria, Hegykő, 4 Kat.-Nr. 57: Grabstele des Castrucius, Újkér



1



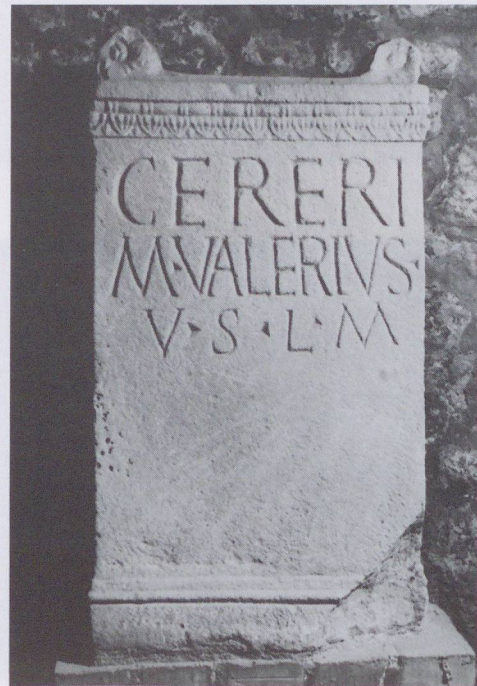
2



3

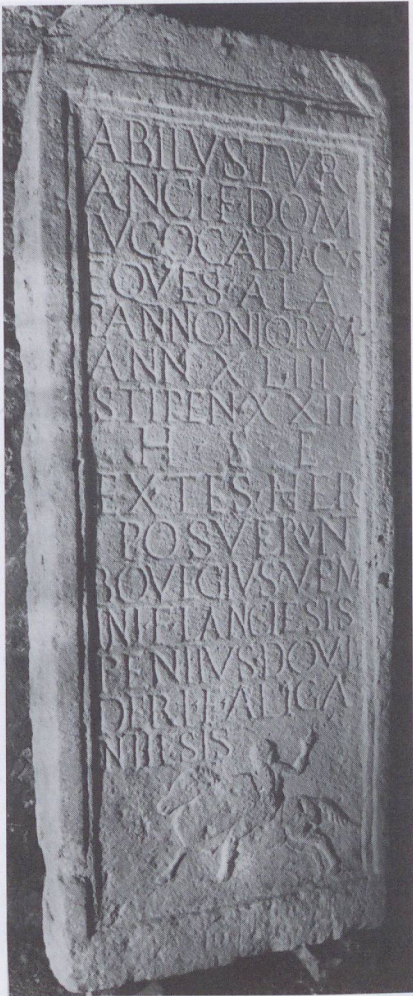


4



5

Taf. 22. 1 Kat.-Nr. 54: Grabstele des T. Canius Cinnamus, Hegykő, 2 Kat.-Nr. 55: Grabstele eines sevir Augustalis von Savaria, Hegykő, 3 Kat.-Nr. 39: Eckfragment eines Grabsteines, Sopron, 4 Kat.-Nr. 61: bogenförmig geschlossenes Stelenbruchstück mit Doppelporträt, Fo. unbekannt, 5 Kat.-Nr. 56: Ceres-Altar, Pinnye



2

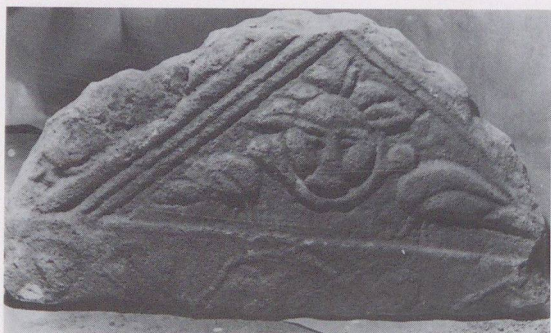


3



4

Taf. 23. 1, 3 Kat.-Nr. 58: Grabstele des Abilus, Peresznye, 2 Kat.-Nr. 59: Fragment einer Frauenstatue, Fo. unbekannt,
 4 Kat.-Nr. 60: Grabbauquader oder Eckpfeiler einer Grabeinzäunung mit Dioskurenrelief, Fo. unbekannt



1



2



3

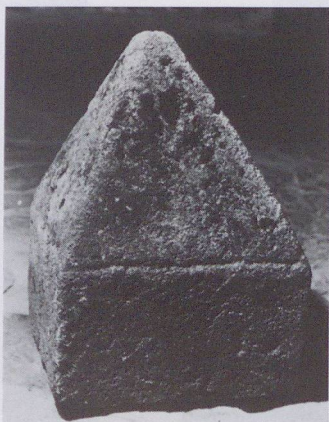


4



5

6



7

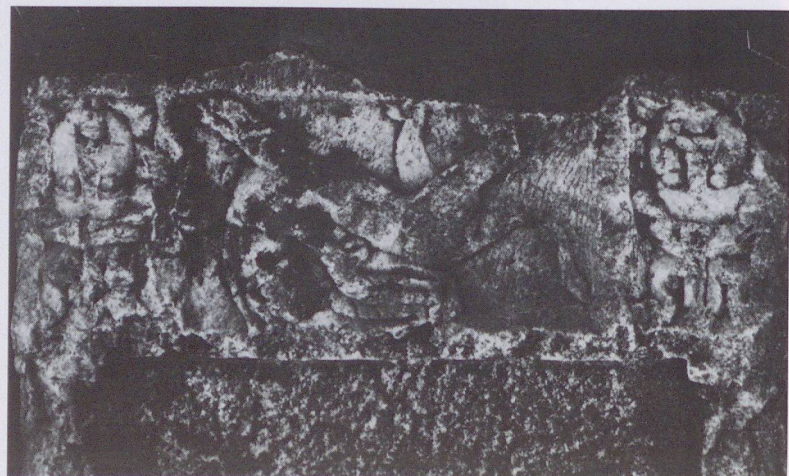
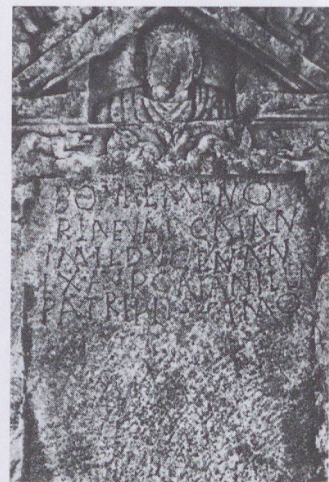


8

Taf. 24. 1 Kat.-Nr. 62: Stelengiebel mit Medusenhaupt zwischen zwei Vögeln, Fo. unbekannt, 2 Kat.-Nr. 63: Stelengiebel mit Medusenhaupt und Delphin, Fo. unbekannt, 3 Kat.-Nr. 64: Stelenbruchstück mit Delphin, Fo. unbekannt, 4 Kat.-Nr. 65: Stelenbruchstück mit Charonsrelief, Fo. unbekannt, 5 Kat.-Nr. 67: architektonische Rahmenzierde einer Grabstele, Fo. unbekannt, 6 Kat.-Nr. 68: architektonische Rahmenzierde einer Grabstele, Fo. unbekannt, 7 Kat.-Nr. 69: Grabbau abschließende Pyramide, Fo. unbekannt, 8 Kat.-Nr. 70: Grabsteingiebel mit Medaillon, Fo. unbekannt



Taf. 25. 1-2 Kat.-Nr. 71: Fragment einer weiblichen Figur, Barátföldpuszta,
3 Kat.-Nr. 72: Fuß einer Statue, wahrscheinlich Győr



Taf. 26. 1-4 Kat.-Nr. 73: Grabstele des Valerius Caianus, Mosonszentjános



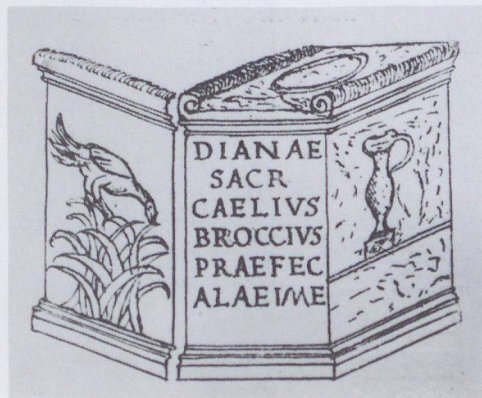
1



2



3



4

Taf. 27. 1 u. 3 Kat.-Nr. 74: Silvanus-Altar, Lébény, 2 Kat.-Nr. 75: Baltis-Altar, Győr, 4 Kat.-Nr. 76: Diana-Altar, wahrscheinlich Győr



1



2



3

Taf. 28. 1 Kat.-Nr. 77: Grabstein eines reitenden Bogenschützen, Győr, 2-3 Kat.-Nr. 78: Grabstele mit mehreren Porträts, Győr



1

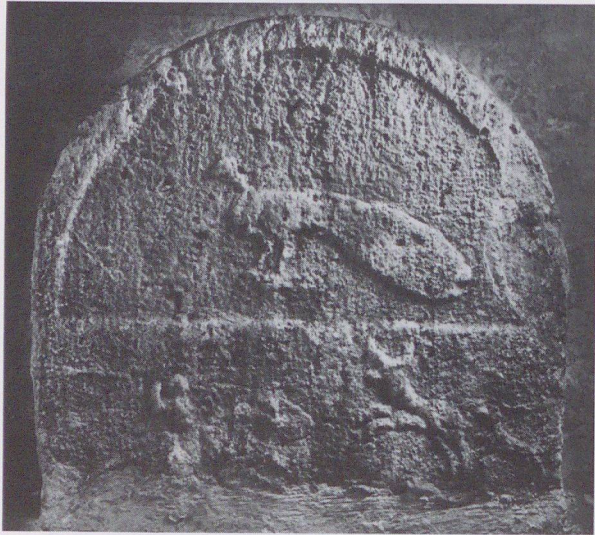


2



3

Taf. 29. 1 Kat.-Nr. 79: Grabsteinfragment mit Frauenporträt, Győr, 2-3 Kat.-Nr. 82: Grabstele mit Pfau und Jagdszene, Győr



1



2

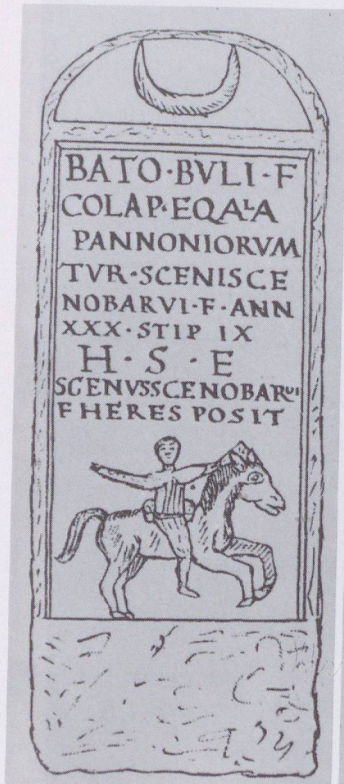
Taf. 30. 1 Kat.-Nr. 82: Grabstele mit Pfau und Jagdszene, Győr, 2 Kat.-Nr. 83: Grabstele des Acrabanis, Győr



1



2



3



Taf. 32. 1-2 Kat.-Nr. 87: Grabstele des Albanus, Fo. unbekannt, 3 Kat.-Nr. 88: Grabstele des Bato, Fo. unbekannt



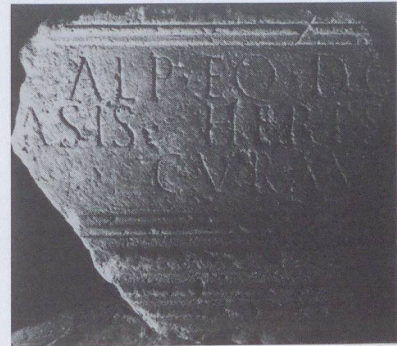
1



2



3



4

Taf. 33. 1 Kat.-Nr. 89: Grabstele des Ulpus Eptatralis, wahrscheinlich Győr, 2-4 Kat.-Nr. 90: Architrav eines Grabdenkmals, Győr-Újváros



1



3

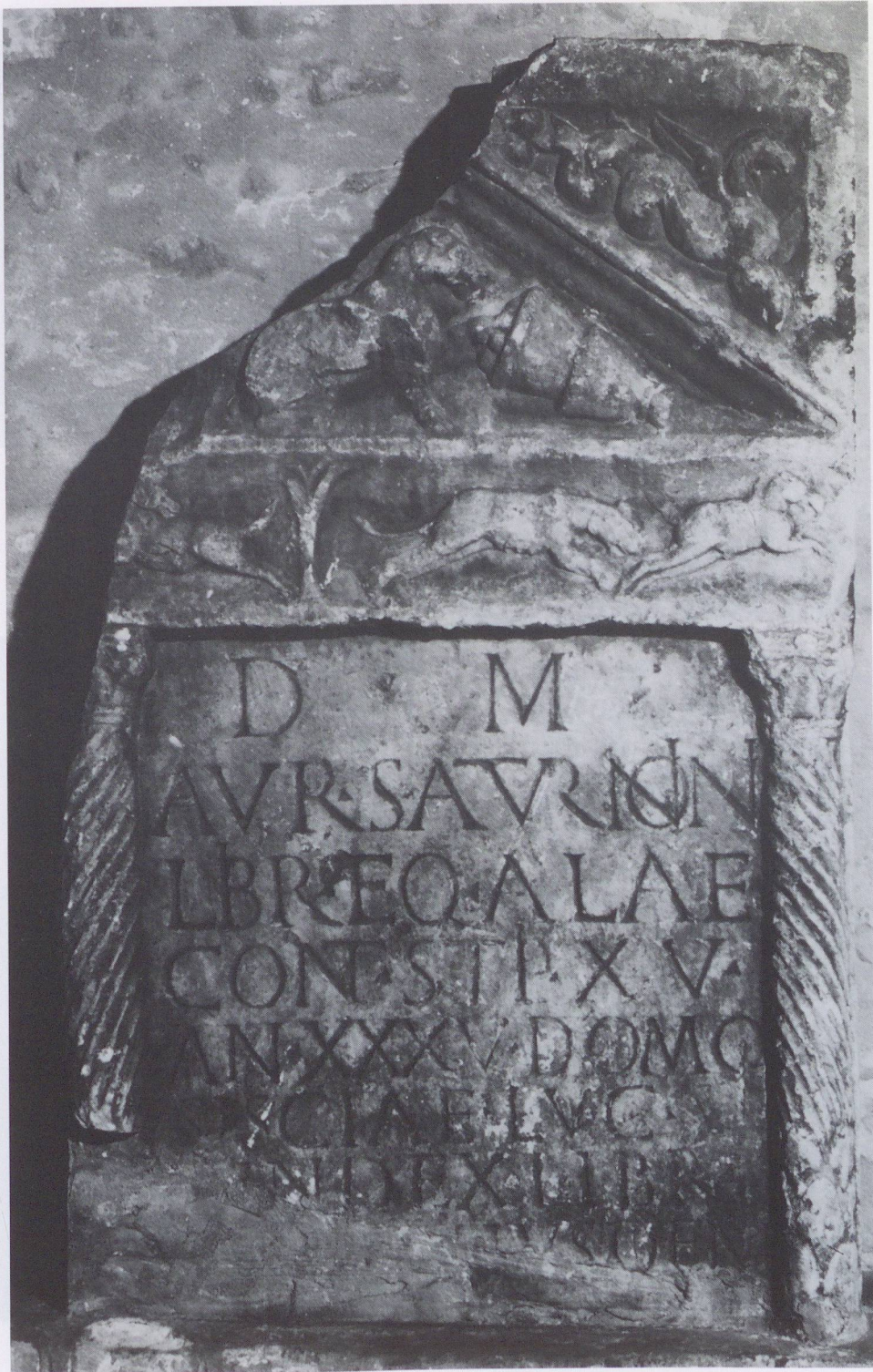


2

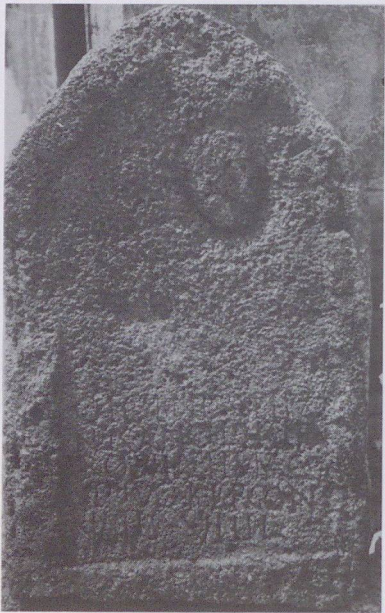


4

Taf. 34. 1 Kat.-Nr. 91: Grabbauquader mit Tellusszene, Győr, 2 Kat.-Nr. 92: Sarkophag, Győr, 3 Kat.-Nr. 93: Teil eines Sarkophagdeckels, Győr, 4 Kat.-Nr. 94: Säulenfuß, Győr



Taf. 35. Kat.-Nr. 95: Grabstele des Aurelius Saturnio, Bácsa



Taf. 36. 1-2 Kat.-Nr. 98: Grabstein, Rábaszentmihály, 3-4 Kat.-Nr. 99: Grabstele mit Doppelporträt, Kajárpéc



1



2

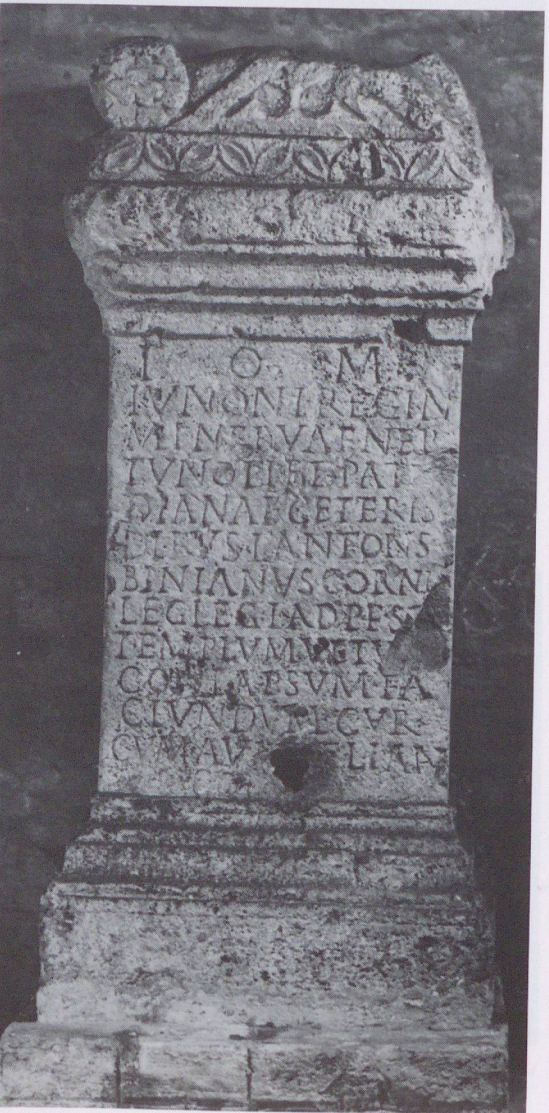


3



4

Taf. 37. 1–2 Kat.-Nr. 102: Grabstele des M. Aurelius Orapus, Bakonyszombathely, 3 Kat.-Nr. 100: Militärgrabstein, Pannonhalma, 4 Kat.-Nr. 101: Bruchstück einer Grabstele, Fo. unbekannt



2

Taf. 38. 1 Kat.-Nr. 103: Votivtafel, Táp oder Bakonyszombathely, 2 Kat.-Nr. 106: Altar für die kapitolinische Trias und andere Götter, Bönyrértalap



1



3



2



4

Taf. 39. 1-2 Kat.-Nr. 107: Grabstele mit Wagenszene, Bönyrétalap, 3 Kat.-Nr. 108: Grabstein, Böny, 4 Kat.-Nr. 110: Porträtnische mit männlichem Kopf, aus der Wiczay-Sammlung in Hédervár

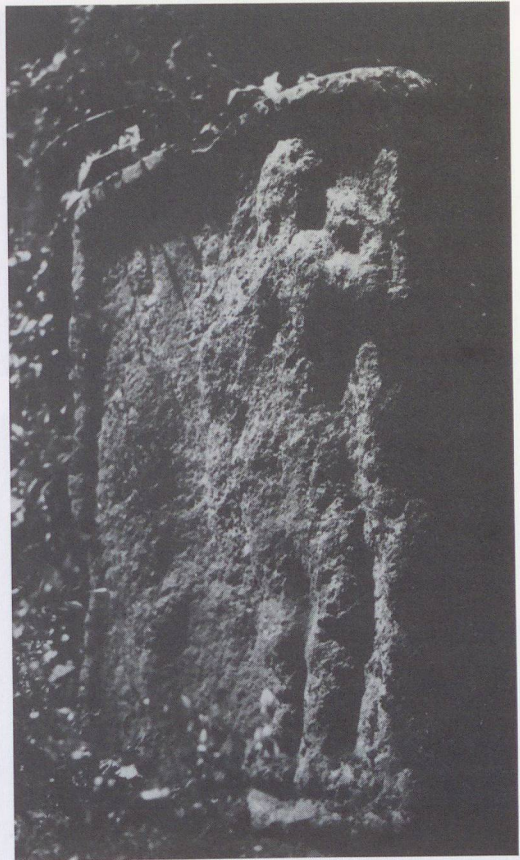


1

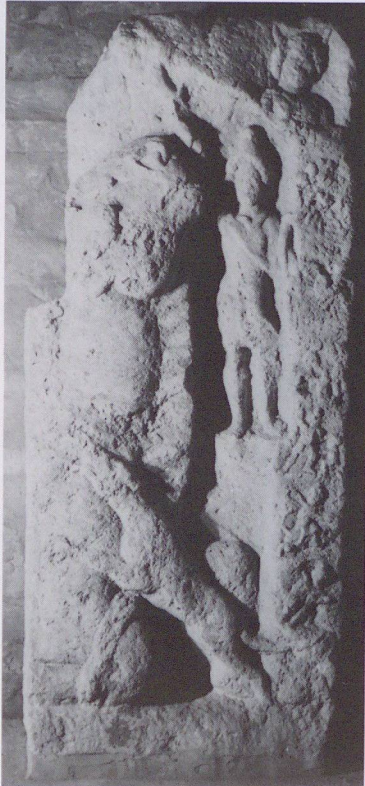


2

Taf. 40. 1 Kat.-Nr. 111: Grabquader mit Herkules- und Alkestisrelief, aus der Wiczay-Sammlung in Hédervár, 2 Kat.-Nr. 109: Grabstein des Dasius, aus der Wiczay-Sammlung in Hédervár



Taf. 41. 1-2 Kat.-Nr. 112: Grabbauquader, aus der Wiczay-Sammlung in Hédervár,
3 Kat.-Nr. 114: Grabstele eines Reiters, Fo. unbekannt



Taf. 42. 1-3 Kat.-Nr. 113: Mithrasrelief, aus der Wiczay-Sammlung in Hédervár



1



4



2



5



3



6

Taf. 43. 1-5 Kat.-Nr. 115: Grabstele mit Totenmahlszene, Fo. unbekannt, 6 Kat.-Nr. 116: Sarkophagfragment, Fo. unbekannt

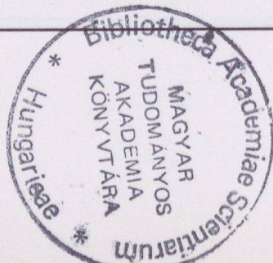


1



2

Taf. 44. 1-2 Kat.-Nr. 118: Statuengruppe, Bacchus und Gefährten darstellend, Győr



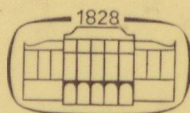
2632, —

Die Association Internationale d'Archéologie Classique (AIAC) regte 1963 in Paris an, das auf dem Gebiet des einstigen Römischen Reiches zum Vorschein gekommene römische Skulpturenmaterial zu sammeln, aufzuarbeiten und corpusartig zu veröffentlichen. Dementsprechend sind die Bände der Serie Corpus Signorum Imperii Romani (CSIR), die in den verschiedenen europäischen Ländern bereits erschienen sind, nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgebaut.

Von dem Skulpturenmaterial Ungarns haben die Autoren in diesem Band die aus Stein oder Marmor gemeißelten Rundskulpturen, Reliefs, Grabtafeln, Sarkophage und Altäre aus dem ehemaligen Stadtgebiet Scarbantias und der Limesstrecke Ad Flexum–Arrabona (heute Sopron, Mosonmagyaróvár und Győr im Komitat Győr-Moson-Sopron) katalogartig zusammengestellt. Ein großer Teil der 118 Stücke wurde auf dem Komitatsgebiet gefunden, andere stammen von unbestimmbaren Fundorten und werden in den Sammlungen des Komitats aufbewahrt. Das Corpus enthält das Material der am frühesten romanisierten Teile Ungarns. Je heterogener die Denkmäler in ihrem Typ, ihrer Thematik und ihrer territorialen und chronologischen Verteilung sind, um so einheitlicher war die Schicht der Auftraggeber dieser sepulchralen und votivplastischen Werke. Fast alle auch heute noch vorhandenen Steindenkmäler sind auf den Tafeln abgebildet und zum Teil durch Archivaufnahmen ergänzt; die stark beschädigte Stücke noch in besserem Zustand zeigen. Eine umfangreiche Literatur und mehrere Register erleichtern die Handhabung des Buches.

Titelbild: Grabstele des Acrabanis, Győr (Kat.-Nr. 83)

ISBN 963 05 6730 X



Z. FARKAS, D. GABLER • DIE SKULPTURKUNDE • FLEND • ARRA • BOND • FLEXUM • 67

504967